

Annotationen. Neuerscheinungen aus Ostmitteleuropa

Vorbemerkung

Die folgenden bibliographischen Anzeigen, verfasst von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus den Staaten Ostmittel-, Nordost- und Südosteuropas,¹ beziehen sich auf in diesen Ländern erschienene Literatur (Monographien, Sammelbände, Zeitschriften und Reihen, Editionen) aus den Wissenschaftsbereichen Geschichte, Kunstgeschichte, Volkskunde / Europäische Ethnologie und Germanistik. Berücksichtigt sind Titel, die die Kultur und Geschichte der ehemaligen deutschen Ostgebiete sowie der Siedlungsgebiete der Deutschen im östlichen Europa (mit-)betreffen. Um den interdisziplinären Charakter der Rubrik zu betonen, sind die „Annotationen“ wie in den Vorjahren nicht nach Fachgebieten, sondern nach den folgenden – zum Teil historischen – Regionen angeordnet, wobei gelegentliche Probleme bei der regionalen Zuordnung und Abgrenzung unvermeidlich sind:

1. Regional übergreifende Werke,
2. Baltikum,
3. Ostpreußen, Westpreußen, Danzig,
4. Pommern, Neumark,
5. Schlesien, Lausitz,
6. Großpolen, Zentralpolen, Kleinpolen,
7. Böhmen, Mähren,
8. Slowakei,
9. Ungarn, Rumänien,
10. Kroatien.

Bei Sammel- oder Zeitschriftenbänden werden, von Ausnahmen abgesehen, lediglich die Beiträge zu den einschlägigen Themenbereichen ‚Deutsche im östlichen Europa‘ bzw. ‚deutsch-ostmitteleuropäische Beziehungen‘ angeführt. Übersetzungen von bereits in deutscher Sprache publizierten Titeln werden in der Regel nur dann aufgenommen, wenn sie gegenüber der Originalfassung eine inhaltliche Erweiterung, etwa durch ein wissenschaftliches Nachwort, aufweisen. Nicht berücksichtigt sind die vom Deutschen Akademischen Austauschdienst herausgegebenen germanistischen Jahrbücher, die zwar in den Staaten Ostmitteleuropas erscheinen, in Deutschland jedoch leicht zugänglich (d. h. beim DAAD kostenlos erhältlich) sind.

Die Ortsnamen erscheinen grundsätzlich in ihrer deutschen Form, soweit eine solche existiert; diese wird bei der ersten Erwähnung durch die in der jeweiligen Landessprache verwendete offizielle Form, z. B.: Fünfkirchen/Pécs, gegebenenfalls zusätzlich durch eine oder mehrere weitere Formen, z. B.: Lemberg/Lviv/Lwów, Wilna/Vilnius/Wilno/Wilne, ergänzt.

1 Die Übersetzungen aus dem Estnischen (Kersti Taal und Lea Teedema) bzw. dem Ungarischen (Edina Zvara) besorgten dankenswerterweise Vilve Seiler und Attila Verók.

Seit 2010 (*Berichte und Forschungen. Jahrbuch des Bundesinstituts* 17, 2009) besteht eine Zusammenarbeit mit der Internetplattform *recensio.net*, die die Buchanzeigen ins Netz stellt.

Die Annotationen wurden seit 1998, also noch vor dem Zeitalter des Internets, regelmäßig in diesem Jahrbuch veröffentlicht. Aufgrund einer konzeptionellen Neuausrichtung der am Bundesinstitut geleisteten Forschungen erscheinen sie in dieser Ausgabe zum letzten Mal. Allen, die dieses erfolgreich verlaufene Projekt durch ihre Beiträge unterstützt haben, sei herzlicher Dank ausgesprochen.

Maria Luft, Jens Stüben (Redaktion)

1. Regional übergreifende Werke

Anna Babka, Renata Cornejo, Sandra Vlasta (Hg.): *Aussiger Beiträge* 8 (2014): *Bewegungen und Begegnungen: österreichische Literaturen*. Ústí nad Labem: Jan-Evangelista-Purkyně-Universität 2010. 256 S. ISSN 1802-6419, ISBN 978-3-7069-0813-9.

Die achte Nummer der germanistischen Zeitschrift aus Aussig/Ústí nad Labem fokussiert mit ihrem Themenschwerpunkt „Bewegungen und Begegnungen: österreichische Literaturen“ in zehn Beiträgen die Literatur von Autoren und Autorinnen aus Ostmittel- und Osteuropa, die ihre Herkunftsländer verlassen und sich in Österreich angesiedelt haben oder zwar in Österreich geboren sind, jedoch einen bi- oder multikulturellen Hintergrund haben, der in ihren Texten, bewusst oder unbewusst, literarisch reflektiert wird. Während im Beitrag von Lucie Antošíková, Jan Budňák und Eva Schörkhuber essayistische Texte von Jiří Gruša im Hinblick auf die Konzepte von Nationalgeschichte und Nationalliteratur sowie auf Fragen der Rezeption kritisch hinterfragt werden, analysiert Elisabeth Tropper die vielfältigen Motive und Strukturelemente des Hybriden und Monströsen in Michael Stavaričs Roman *Terminifera*. In seinem Beitrag zu Ivan Ivanjis sowohl auf Serbisch als auch auf Deutsch verfasstem Werk untersucht Johann Georg Lughofer vor allem die Konstruktionsmechanismen kultureller Identität. Gerlinde Steininger konzentriert sich auf die Ost-West-Dichotomie sowie den Umgang mit dem Fremden und dem Eigenen im Werk von Viktorija Kocman. Zwei Autorinnen richten den Fokus auf genderspezifische Themen: Natalia Shchyhlevska am Beispiel der Romane *Studenten, Liebe, Tscheka und Tod* von Alja Rachmanowa sowie *Spaltkopf* von Julia Rabinowich, Monika Riedel am Beispiel von Julia Rabinowichs Roman *Die Erdfresserin*. Silvia Ulrich geht in ihrem Aufsatz zu Fred Wander den literarisch-philosophischen Voraussetzungen seiner Prosaschriften nach, insbesondere in seinen Hotelromanen im Hinblick auf ‚Flucht‘ und ‚Wohnen‘. Im Abschnitt „Miscellanea Austensia“ setzt sich Jana Hrdličková mit der ‚hermetischen‘ Lyrik Paul Celans und Nelly Sachs‘ auseinander; Veronika Jičínská stellt eine Verbindung zwischen Max Brods Übersetzung des Librettos von Leoš Janáček's *Jenůfa* und Kafkas Auffassung von Literatur her. Der Band enthält außerdem zahlreiche Rezensionen und Tagungsberichte: Der Sammelband *Die Erinnerungstexte von Erica Pedretti* vom internationalen Symposium in Freiburg i. B. und die Monographie *Erica Pedretti. Kontrapunktik, Räumlichkeit und Materialität der Sprache als Prinzipien der Textorganisation* von Meike Penkwitt stellen wichtige Beiträge zur aktuellen Pedretti-Forschung dar; Tereza Pavličková zeichnet in ihrer Publikation *Die Entwicklung des Nationalitätenkonflikts in der Znaïmer*

deutschen Presse 1850–1938 ein scharfes Bild der mannigfaltigen kulturellen, gesellschaftlichen, ideologischen und politischen Beziehungen zwischen einzelnen nationalen und politischen Lagern in der südmährischen Provinz; Veronika Jičínská hat mit ihrer Publikation *Böhmische Themen bei Fritz Mauthner und Auguste Hauschner* eine interessante kulturwissenschaftliche Studie vorgelegt, die ihre Gegenstände nicht auf nationale Zugehörigkeiten fest schreibt, sondern vielmehr die Zwischenlagen der ‚böhmischen‘ Themen auszuloten sucht.

Renata Cornejo

Edward Białek, Krzysztof Huszcza, Ewa Rychter (Hg.): *Orbis Linguarum*. Vol. 40. Wrocław: Oficyna Wydawnicza ATUT 2014. 582 S., Abb. ISSN 1426-7241, ISBN 978-3-86276-138-8, 978-83-7977-046-5.

Die Zeitschrift, deren 40. Band hier vorliegt, ist eine Plattform für Vertreter aller Philologien, Wissenschaftler zahlreicher Universitäten und Länder. Die Autoren publizieren in verschiedenen Sprachen, in diesem Band auf Polnisch, Deutsch und Englisch. Auch das Thema der Deutschen in Ostmitteleuropa findet immer wieder seine adäquate Bearbeitung. Als Beispiel dafür kann der Beitrag von Magdalena Kardach *Die kulturelle und symbolische Landschaft der Provinz Ostpreußen in der diskursiven Analyse* angeführt werden. Die Verfasserin widmet sich der historischen Literaturregion Ostpreußen. Deren Lage habe dazu geführt, dass sie zum kulturellen Schmelztiegel wurde. Als Folge ihrer politischen Vereinnahmung, die mit dem aufkommenden Nationalismus am Ende des 19. Jahrhunderts einsetzte, wandelte sie sich in einen Mythos. Heute weise sie symbolisches Kapital auf und erscheine als bedeutungsträchtiger Erinnerungsort. Von den weiteren Essays sollen erwähnt werden: Ewa Matkowska: *Biografien E. T. A. Hoffmanns – Überlegungen zur Gattung der literarischen Lebensbeschreibung*; Henk J. Koning: *Holteis Versuch zu einer deutschen Volksoper – „Des Adlers Horst“ (1832)*; Edyta Gorząd: *„Wo ist meine Heimat?“ Die Schicksale der Oberschlesier nach 1945 in den Filmen „Oberschlesien – kołocz na drogę“ und „Oberschlesien. Hier, wo wir uns begegnen“ von Michael Majerski*; Edward Białek: *Hans Christoph Kaergel und Wilhelm Müller-Rüdersdorf im Umkreis des Logaubundes Liegnitz*; Angela Bajorek: *Sein Lieblingsmensch ist Tier, also die Sache über Janosch*; Grażyna Trzaskowska: *Die Einstellung der polnischen Gesellschaft zu deutschen Friedhöfen in Polen nach 1945*.

Grzegorz Kowal

Sabina Bober: *Bóg i człowieczeństwo w niemieckich obozach koncentracyjnych* [Gott und die Menschlichkeit in den deutschen Konzentrationslagern]. Poznań: Wydawnictwo Nauka i Innowacje 2013. 288 S. ISBN 978-83-63795-26-9.

Immer seltener haben wir heute die Möglichkeit, Zeitzeugenberichte von Häftlingen der Konzentrationslager zu lesen. Sabina Bober unternimmt einen wichtigen Versuch, das Antlitz dieser Zeitzeugen anhand ihrer schriftlich festgehaltenen Erinnerungen erkennbar werden zu lassen. Sie schildert zunächst ausführlich die Geschichte des nationalsozialistischen Regimes und die Geschichte der Konzentrationslager. Darauf folgen Überlegungen zu den Einstellungen der Häftlinge zu ethischen und religiösen Fragen, ihrem Glauben an die Mitmenschen und dem Glauben an Gott. Die Autorin versucht das Leben „hinter dem Stacheldraht“ zu schildern und zu verstehen. Sie fragt, inwieweit die Religiosität den Häftlingen auszuharren half und ihre Überlebenskraft gestärkt hat, während der Wert der Menschlichkeit im Lagerleben der Auslöschung, der Vernichtung ausgesetzt war. Die Studie macht die Kämpfe nachvollziehbar, die Glaube und Menschlichkeit angesichts der extremen Situation,

in der sich die Häftlinge befanden, um ihre Erhaltung führen mussten. Ein ungewöhnlich spannender Band, der das vergegenwärtigt, was oft nicht wahrgenommen wird, besonders wenn die Spuren der Täter ins Visier genommen werden.

Maria Wojtczak

Emilia Bogacka: *Struktura przestrzenna i czynniki przestępczości na obszarze nadgranicznym Polski z Niemcami* [Räumliche Struktur und Faktoren der Kriminalität im polnisch-deutschen Grenzraum]. Poznań: Bogucki Wydawnictwo Naukowe 2012 (Studia i Prace z Geografii i Geologii [Studien und Arbeiten zur Geographie und Geologie] 25). 173 S. ISBN 978-83-63400-21-7.

In der heutigen polnischen Sozialgeographie werden selten Forschungen im Bereich der Geographie der Kriminalität unternommen, und die bisherige Intensität dieser Forschungen entspricht nicht dem Gewicht und der Breite des Themas. Die Verfasserin unternimmt den Versuch, das Problem der Kriminalität im deutsch-polnischen Grenzgebiet umfassend zu schildern. Sie zeigt Möglichkeiten eines Vergleichs im Bereich der Kriminalitätsstatistik zwischen den europäischen Ländern auf, schildert einige Aspekte und Probleme des Grenzgebietes zwischen Polen und Deutschland in den Jahren 2000 – 2009 und fokussiert die unterschiedlichen räumlichen Strukturen der Kriminalität, ihre fördernden und hemmenden Faktoren. Am Beispiel eines konkreten polnischen Bezirks (Ślupsk [Stolp]) zeigt sie, wie wissenschaftliche Methoden bei der Erfassung der Kriminalität behilflich sein können. Die Autorin berücksichtigt auch die Maßnahmen der polnischen Behörden zur Bekämpfung der Kriminalität sowie die internationale Zusammenarbeit in Fragen der Sicherheit.

Maria Wojtczak

Renata Cornejo, Sławomir Piontek, Sandra Vlasta (Hg.): *Aussiger Beiträge 6* (2012): *National – postnational – transnational? Neuere Perspektiven auf die deutschsprachige Gegenwartsliteratur aus Mittel- und Osteuropa*. Ústí nad Labem: Jan-Evangelista-Purkyně-Universität 2012. 319 S. ISSN 1802-6419. ISBN 978-3-7069-0726-2.

Der sechste Band der germanistischen Zeitschrift *Aussiger Beiträge* stellt mit seinem Themenschwerpunkt Autorinnen und Autoren aus Ostmittel- und Osteuropa in den Mittelpunkt, die aus unterschiedlichen Gründen zu verschiedenen Zeitpunkten in ihrem Leben in den deutschsprachigen Raum eingewandert sind und Deutsch, obwohl nicht ihre Erstsprache, als ihre Literatursprache gewählt haben. Die Aufmerksamkeit der insgesamt 15 Beiträge gilt theoretischen, ästhetischen und poetologischen Fragestellungen, wobei der kulturelle Hintergrund der Herkunftsländer in den analytischen Ansatz mit einbezogen wird. Außer den poetologischen Konzepten deutschjüdischer Gegenwartsliteratur am Beispiel von Vladimir Vertlib, Maxim Biller und Doron Rabinovici (Susanne Düwell) werden der biographische Diskurs (Hannes Schweiger), die transkulturellen Konzepte (Veronica Buciuam, Vesna Konrić Horvat) sowie Rezeptionsmechanismen (Sandra Vlasta) der Autorinnen und Autoren untersucht. Mit der deutschsprachigen Literatur von Autorinnen und Autoren polnischer Herkunft befassen sich Jerzy Kałczyński und Sławomir Piontek, der die Frage nach den Identitätsräumen im Werk von Artur Becker in den Vordergrund rückt. Auf die Frage der Mehrsprachigkeit und deren Auswirkung auf die literarische Sprache gehen die Beiträge von Claudia Tatasciore über Terézia Mora und von Marek Nekula ein, der den hybriden Charakter von Maxim Billers Erzählungen aus der Perspektive eines idealen, sowohl mit der deutschen als auch der tschechischen Sprache vertrauten Lesers in den Blick nimmt. Mit dem

Roman *Georgs Sorgen* [...] von Jan Faktor als multikultureller Familienerinnerung bzw. als Geschichtsdarstellung beschäftigen sich Inga Probst und Norbert Wichard. Renata Cornejo diskutiert Ota Filip's Roman *Der siebente Lebenslauf* als Schwellenraum zwischen Autobiographie und Autofiktionalität. Dana Pfeiferová interpretiert den Roman *Brenntage* von Michael Stavarč, ebenfalls einem deutschsprachigen Autor tschechischer Herkunft, als Suche nach der (Mutter-)Sprache, um den Untergang aufzuhalten. Der Band enthält außerdem zahlreiche mit dem Thema zusammenhängende Rezensionen, Tagungs- und Forschungsberichte.

Jana Hrdličková

Agata Domińska: Niemiecki kompleks wypędzenia i jego wpływ na współczesne stosunki polsko-niemieckie [Der deutsche Vertreibungskomplex und sein Einfluss auf die gegenwärtigen deutsch-polnischen Beziehungen]. Wrocław: Quaestio 2012 (Scientiarum Primitiae – series sociologica et politica 2). 266 S., Abb. ISBN 978-83-62571-29-1, ISSN 2299-4068.

Das Buch ist in der neuen Reihe „Scientiarum Primitiae“, die an der Universität Breslau/Wrocław ins Leben gerufen wurde, erschienen. Ihr liegt die Idee zugrunde, hervorragende Masterarbeiten aus den Geisteswissenschaften einem breiteren Publikum zugänglich zu machen. Das opulente Material hat die Autorin der Studie vier Kapiteln zugeordnet: 1. „Vertreibungen in Europa im 20. Jahrhundert“, 2. „Die Vertreibungen und ihr Einfluss auf die deutsch-polnischen Beziehungen in den Jahren 1949–1998“, 3. „Das ‚Zentrum gegen Vertreibungen‘ vor dem Hintergrund des Wandels des historischen Bewusstseins der Deutschen“, 4. „Die ‚Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung‘ – eine ‚Europäisierung‘ des Gedächtnisses“. Die Art und Weise, wie die Verfasserin den geschichtlichen Verlauf der genannten Prozesse und den aktuellen Sachverhalt bzw. Forschungsstand schildert, zeugt zugleich von ihrem großen Wissen und Feingefühl. Auch wenn sie von Differenzen zwischen der polnischen und der deutschen Betrachtungsweise hinsichtlich der Vertreibungen und von immer noch offenen Wunden im Hinblick auf die schmerzliche Geschichte der beiden Völker berichtet, so mangelt es ihr weder an Tiefblick noch an Empathie. Sie geht über den polnischen Standpunkt hinaus und versucht, die Argumentationsweise der Deutschen nachzuvollziehen.

Grzegorz Kowal

Jolanta Drużyńska: Krok do wolności: polskie ofiary żelaznej kurtyny [Schritt in die Freiheit. Polnische Opfer des „Eisernen Vorhangs“]. Poznań: Dom Wydawniczy-„Rebis“ 2013 (Historia [Geschichte]). 293 S., Abb., Kt. ISBN 978-83-7510-816-3.

Erzählt wird hier die Geschichte derjenigen Menschen, die den Versuch wagten, den sogenannten „Eisernen Vorhang“ zu überwinden. Der Begriff „iron curtain“, der erstmals von Winston Churchill in seiner berühmten Rede, gehalten im März 1946 im amerikanischen Fulton, gebraucht wurde, betraf das Gebiet von Stettin/Szczecin bis Triest. Einen Teil dieses „Vorhangs“ bildete der Zaun an der tschechisch-deutsch-österreichischen Grenze mit einer Spannung von 5.000 Volt. Der Weg über die Tschechoslowakei schien den polnischen Flüchtlingen ursprünglich der einfachste Fluchtweg in den Westen, doch er wurde für viele zu einer tödlichen Falle. An dem elektrisch geladenen Stacheldraht verloren seit 1952 zahlreiche Polen ihr Leben. Andere wurden bei der Flucht über die sogenannte „grüne Grenze“ erschossen, wieder andere kamen auf eine Weise ums Leben wie etwa der Pilot Dionizy Bielański, der auf Befehl der polnischen Regierung an der tschechisch-österreichischen

Grenze abgeschossen wurde. Häufig blieben diese Vorkommnisse ein Tabu, ein gut gehütetes Geheimnis, das nicht einmal die nächsten Verwandten erfahren durften. Die Publikation „Schritt in die Freiheit“ versucht, das Schicksal dieser Menschen in Erinnerung zu rufen. In jedem der sechs Buchkapitel wird ein Fluchtweg detailliert geschildert. Der Band enthält zahlreiche Fotos, Karten und eindruckliche Dokumente.

Maria Wojtczak

Jochen Franzke, Bogdan Koszel, Andrzej Sakson (Hg.): *Drogi wyjścia z kryzysu Unii Europejskiej. Perspektywa polska i niemiecka. Wege aus der Krise. Polnische und deutsche Standpunkte zur Europäischen Union*. Poznań: Wydawnictwo Naukowe Wydziału Nauk Politycznych i Dziennikarstwa UAM 2013. 167 S. ISBN 978-83-62907-31-1.

Der Band, der deutsche und polnische Autoren vereint, enthält Beiträge in polnischer und in deutscher Sprache. Jeder der Beiträge wurde in die jeweils andere Sprache übersetzt. Das Leitthema bildet die polnische und deutsche Wahrnehmung der Europäischen Union mit- samt der Suche nach verschiedenen Standpunkten und Richtungsentscheidungen vor dem Hintergrund der Finanzkrise. 15 Autoren führen unter anderem aus, wie die Krise die Migration der Bevölkerung Europas beeinflusste (Andrzej Sakson, Jerzy Leszkowicz-Baczyński), wie eine Integrationspolitik zu verwirklichen sei (Holger Politt), vor welche Herausforderungen Polens Ratspräsidentschaft 2011 in der Union gestellt wurde und welche Ergebnisse zu konstatieren waren (Thomas Mehlhausen, Adam Barabasz, Marcin Piechocki, Malwina Książniakiewicz). Im Anhang ist eine Presseanalyse der innenpolitischen Debatte in Polen zur EU-Ratspräsidentschaft zu finden.

Maria Wojtczak

Eldi Grubišić Pulišelić: *Konstrukcija ženskog identiteta u njemačkoj drami. Tipizacija ženskih likova u kazališnom zrcalu 70-ih i 80-ih godina 19. stoljeća* [Die Konstruktion der weiblichen Identität in der deutschsprachigen Dramatik. Typisierung von Frauenfiguren im Theaterspiegel der siebziger und achtziger Jahre des 19. Jahrhunderts]. Zagreb: Leykam international 2013 (Germano-Croatica). 224 S. ISBN 978-953-340-002-0.

Die Verfasserin analysiert und typisiert die Formen weiblicher Identität im deutschen Drama der Gründerzeit. Thesenhaft werden dabei Charakterisierungsmerkmale von Frauenfiguren aus der Literatur jener Epoche hervorgehoben und anhand von vierzehn Werken der damals populärsten Dramatiker vorgestellt. Unter anderem wird die Darstellung des Weiblichen am Personal aus dem Korpus der realistischen und naturalistischen Dramen von Gerhart Hauptmann, dem aus Breslau/Wrocław stammenden Hugo Lubliner (auch: Hugo Bürger), dem im heute polnischen Teil Pommerns geborenen Richard Voß, Arno Holz (geboren im ostpreußischen, heute polnischen Rastenburg/Kętrzyn) und Johannes Schlaf sowie Hermann Sudermann aus dem heute litauischen Matzicken/Macikai aufgezeigt. Die Untersuchung der Autorin macht sechs wesentliche Frauentypen aus – tragische (Anti-)Heldinnen, „häusliche Engel“, Mütter sowie erotisierte, verführte und emanzipierte Frauen –, wobei behauptet wird, dass bei den Figuren in realistischen Werken moralische Prinzipien Entscheidungen beeinflussen können, während in den naturalistischen die Frauen ihre Selbstaufopferung als vergeblich und nutzlos erachten. Das Buch ist ein literaturwissenschaftlicher Beitrag,

der kulturgeschichtliche Einrahmungen der engen dramenpoetischen Forschungsergebnisse keinesfalls scheut, sondern die Rolle der Frau auch im historisch-politischen Kontext betrachten möchte.

Rikard Puh

Paweł Gut: *Ustrój, organizacja i działalność sądownictwa patrymonialnego we wschodnich prowincjach Prus w latach 1740–1849. Studium z dziejów instytucji prawnej* [Struktur, Organisation und Tätigkeit der Patrimonialgerichtsbarkeit in den östlichen Provinzen Preußens in den Jahren 1740–1849]. Szczecin, Warszawa: Naczelna Dyrekcja Archiwów Państwowych. Archiwum Państwowe w Szczecinie 2013. 433 S., engl. u. dt. Zusammenfassungen. ISBN 978-83-89341-95-2.

Der Autor stellt die Patrimonialgerichtsbarkeit als historisches Phänomen der feudalistischen Welt vor, ein Element der Kontrolle und Dominanz der adligen Grundbesitzer über die größtenteils ländliche, aber auch städtische Gesellschaft. Die Patrimonialgerichtsbarkeit war untrennbar mit dem System der Leibeigenschaft der Landbevölkerung verbunden. Der Leiherr hatte die persönliche Verfügungsbefugnis, Grundherrschaft und Gerichtsbarkeit inne. Nach der Aufhebung der Leibeigenschaft und der Bauernbefreiung in Preußen wurde die Patrimonialgerichtsbarkeit zu einem Anachronismus, auch wenn sie noch bis zum Januar 1849 weiterbestand. Paweł Gut analysiert die Struktur und Organisation der Patrimonialgerichte in den östlichen Provinzen des preußischen Staates: in Schlesien, Pommern, Ost- und Westpreußen und Brandenburg. Die Arbeit beginnt mit der friderizianischen Zeit; im zweiten Teil stehen die Stein-Hardenbergschen Reformen ab 1807 im Vordergrund, darunter auch die lange erfolglosen Versuche, die Patrimonialgerichtsbarkeit abzuschaffen, und die politischen und gesellschaftlichen Diskussionen über dieses Thema. Die Arbeit enthält eine Bibliographie, ein Personenverzeichnis sowie ein geographisches Register.

Maciej Szukała

Konrad Klejsa, Schamma Schahadat (Hg.): *Polska i Niemcy. Filmowe granice i sąsiedztwa* [Polen und Deutschland. Filmische Grenzen und Nachbarschaften]. Wrocław: Oficyna Wydawnicza ATUT 2012 (Niemcy, media, kultura [Deutschland, Medien, Kultur]). 339 S., Abb. ISBN 978-83-7432-800-5.

In diesem Buch, der polnischen Version von „Deutschland und Polen. Filmische Grenzen und Nachbarschaften“ (Marburg 2011), werden unterschiedliche Aspekte des deutsch-polnischen, sich in der Filmkunst manifestierenden Kulturtransfers erörtert. Die Verflechtungen der deutschen und der polnischen Kultur werden zu Gruppen geordnet und mit fünf Oberbegriffen versehen: Transfer, Koproduktionen, Reflexe, Stereotype und Grenzräume. Im Rahmen des Themas Transfer wird von Urszula Biel der deutsch-polnische Filmaustausch in den Jahren 1933–1939 dargestellt. Der Vorführung deutscher Filme im Polen der Zwischenkriegszeit standen viele Hindernisse im Wege. Hier hat zuerst die deutsche Filmpropaganda der 20er Jahre, dann die Machtübernahme durch die Nationalsozialisten ihre Spuren hinterlassen. Teilweise wurde – vor allem im Zusammenhang mit dem gemeinsamen europäischen Kampf gegen Filme aus Amerika – der Boykott der deutschen Filme überwunden. Auch die auf der Regierungsebene 1934 getroffene Erklärung über die Vermeidung sogenannter „Hetzfilme“ (auf beiden Seiten) verbesserte die Lage. Von den weiteren im Band behandelten Themen lassen sich noch erwähnen: Karina Pryt: „Die polnisch-deutschen Kopro-

duktionen ‚August der Starke‘ und ‚Abenteuer in Warschau‘ im Dienst der Nazi-Ostpolitik in den Jahren 1934–1939“; Magdalena Saryusz-Wolska: „Im Schutt und Aufbau: deutsche und polnische Kinematographie in den Jahren 1945–1949“; Maren Röger: „Flucht, Vertreibung und Verlust der Heimat in polnischen und deutschen Filmen“; Eugeniusz Cezary Król: „Das Bild des Deutschen im polnischen Spielfilm in den Jahren 1946–2005“; Renata Markarska: „Verhaftet in Europa“. Polnisch-deutsche Grenzgebiete in ausgewählten deutschen Dokumentarfilmen nach 1990“.

Grzegorz Kowal

Lech Kolago (Hg.): *Studia Niemcoznawcze. Studien zur Deutschkunde*. Tom/Bd. LI. Warszawa 2013. 670 S., dt., poln. u. engl. Zusammenfassungen. ISSN 0208-4597.

Der 51. Band der wissenschaftlichen Zeitschrift des Germanistischen Instituts der Universität Warschau/Warszawa enthält 37 Beiträge, Aufsätze und Artikel zu verschiedenen Themen von namhaften polnischen, deutschen und österreichischen Wissenschaftlern und Künstlern, eingeteilt in die Bereiche „Kulturwissenschaft“, „Literaturwissenschaft“, „Sprachwissenschaft und angewandte Sprachwissenschaft“, sowie 35 „Buchbesprechungen und Berichte“. Hier kann nur ein Teil dieser Beiträge genannt werden. Jan Papiór beschäftigt sich mit dem Werk Jacob Burckhardts. Oswald Panagl macht Notizen zum Sprachprofil von *Tristan und Isolde*. Tomasz Pszczółkowski setzt sich mit dem Essay *Vom Störenfried zum Bürger. Die „deutsche Frage“ im europäischen Kontext* des aus Ostpreußen stammenden Politikwissenschaftlers Helmut Wagner auseinander. Über die Altersversorgung der erzgebirgischen Bauern vom 18. bis zum 20. Jahrhundert referiert Wolfgang Schramm. Aleksandra Stepanów untersucht die Beziehungen zwischen der Satirezeitschrift *Die Fackel* und dem Weltblatt der Habsburgermonarchie *Neue Freie Presse*. Arkadiusz Baręczak betrachtet kulturelle Besonderheiten der Siedler in Niederschlesien und der übrigen polnischen West- und Nordgebiete in den Jahren 1945–1947 im Lichte von Tagebüchern und Erinnerungen. Norbert Honsza analysiert das moralische Dilemma Heinrich Heines. Rüdiger Bernhardt nimmt Gerhart Hauptmanns „deutsches Märchenspiel“ *Die versunkene Glocke* unter die Lupe. Lech Kolago setzt sich mit metrischen und rhythmischen Strukturen im lyrischen Werk Josef Weinhebers auseinander. Elemente der Postmoderne in Gottfried Benns *Problemen der Lyrik* werden von Gabriela Bar herausgefiltert. Anna Podemska untersucht die Darstellung der Beziehung der Malerin Gabriele Münter und des Malers Wassily Kandinsky in der Romanbiographie *Gabriele Münter – im Bann des Blauen Reiters* von Stefanie Schröder und dem Roman *Das Russenhaus* von Ota Filip. Brygida Sobótka nähert sich dem Unsagbaren in der Ekstase in Hugo von Hofmannsthal's *Brief des Lord Chandos* und in der Einleitung zu Martin Bubers *Ekstatischen Konfessionen*. Marian Szczodrowski berichtet über Fremdsprachaneignung. Maria Kłańska widmet ihrem Kollegen Professor Dr. Krzysztof Lipiński, Institut für Germanistik der Jagiellonen-Universität Krakau/Kraków (1957–2013), einen Nachruf.

Lech Kolago

Lech Kolago (Hg.): *Studia Niemcoznawcze. Studien zur Deutschkunde*. Tom/Bd. LII. Warszawa 2013. 453 S., dt., poln. u. engl. Zusammenfassungen. ISSN 0208-4597.

Der 52. Band der wissenschaftlichen Zeitschrift des Germanistischen Instituts der Universität Warschau/Warszawa enthält 31 Beiträge, Aufsätze und Artikel zu verschiedenen Themen

von namhaften polnischen, deutschen und österreichischen Wissenschaftlern und Künstlern, eingeteilt in die Bereiche „Kulturwissenschaft“, „Literaturwissenschaft“, „Sprachwissenschaft und angewandte Sprachwissenschaft“, sowie 17 „Buchbesprechungen und Berichte“. Hier kann nur ein Teil dieser Beiträge genannt werden. Katarzyna Danilewska berichtet über die masurische Küche im Lichte polnischer und deutscher Literatur. Magdalena Mager befasst sich mit der „Gustloff“-Katastrophe in den Büchern von Heinz Schön. Paweł Serebada schreibt über die Breslauer Germanistik nach 1945. Von Auseinandersetzungen zwischen Habsburgern und Jagellonen erzählt Katarzyna Gawor. Michał Jamiołkowski spricht mit Agnieszka Glińska, der Intendantin des Warschauer Studio-Theaters, über ihre Begegnungen mit den Dramen Ödön von Horváths. Norbert Honsza setzt sich mit dem Werk von Peter Handke auseinander. Katarzyna Grzywka analysiert den Roman *Abschied von den Kriegsteilnehmern* von Hanns-Josef Ortheil. Lech Kolago untersucht die Begriffe „musikalische Form“ und „musikalische Struktur“ in der literaturwissenschaftlichen Forschung. Krzysztof A. Kuczyński gratuliert Frau Professor Dr. Anna Stroka (Breslau/Wrocław), der großen Dame der polnischen germanistischen Literaturwissenschaft, zum 90. Geburtstag. Eine Würdigung Marcel Reich-Ranickis (1920–2013) stammt von Norbert Honsza.

Lech Kolago

Lech Kolago (Hg.): *Studia Niemcoznawcze. Studien zur Deutschkunde*. Tom/Bd. LIII. Warszawa 2013. 794 S., dt., poln. u. engl. Zusammenfassungen. ISSN 0208-4597.

Der 53. Band der wissenschaftlichen Zeitschrift des Germanistischen Instituts der Universität Warschau/Warszawa enthält 39 Beiträge, Aufsätze und Artikel zu verschiedenen Themen von namhaften polnischen, deutschen und österreichischen Wissenschaftlern und Künstlern, eingeteilt in die Bereiche „Kulturwissenschaft“, „Literaturwissenschaft“, „Sprachwissenschaft und angewandte Sprachwissenschaft“, sowie 47 „Buchbesprechungen und Berichte“. Hier kann nur ein Teil dieser Beiträge genannt werden. Krzysztof A. Kuczyński berichtet von der Gründung der Stiftung „Karl Dedecius-Literaturarchiv“ an der Europa-Universität Viadrina, Frankfurt (Oder). Ein weiterer Beitrag Krzysztof A. Kuczyńskis bietet Archivmaterial zu Carl Hauptmann und seinem Werk im Spiegel der deutschsprachigen *New Yorker Staatszeitung*. Die Beziehungen zwischen Carl Hauptmann und dem Film beleuchtet Christian Henke. Lech Kolago widmet sich der Rezeption Georg Philipp Telemanns in Polen. Piotr Sput untersucht den Ersten Schlesischen Krieg (1740–1742) unter kulturhistorischem Aspekt. Das Thema von Norbert Honsza ist Günter Grass als „Patriarch“. Über die polnische Übersetzung von dessen Erzählung *Katz und Maus* macht Marek Jaroszewski einige Bemerkungen. Rafał Kozak forscht zum Thema Vergangenheitsbewältigung am Beispiel von Grass' autobiographischem Werk *Beim Häuten der Zwiebel*. Georg Langenhorst reflektiert über die literarische Hermeneutik bei Theologen wie Paul Tillich und anderen. Rüdiger Bernhardt äußert seine Überlegungen zur Bedeutung und Aktualität von Gerhart Hauptmanns Drama *Die Weber*. Marta Bąkiewicz untersucht die Rezeption Thomas Manns durch Eberhard Hilscher. Einen Überblick über die Christa-Wolf-Rezeption in Polen gibt Wolfgang Brylla. Alicja Grunt-Göbbels porträtiert Artur Becker, einen „Dichter zwischen zwei Kulturen“. Małgorzata Rabęda beschäftigt sich mit den Werken der Nobelpreisträger Wiesława Szymborska, Czesław Miłosz und Günter Grass und ihrem Einsatz für die deutsch-polnische Verständigung und Begegnung. Wiesława Małgorzata Chyżyńska unterzieht einen in der ermländischen Mundart transkribierten Beispieltext einer sprachwissenschaftlichen Analyse. Anna Laskowska analysiert den Aufbau der Artikel

und deren Anpassung an die Bedürfnisse des polnischen Benutzers im deutsch-polnischen Handwörterbuch von Paweł Kalina.

Lech Kolago

Lech Kolago (Hg.): *Studia Niemcoznawcze. Studien zur Deutschkunde. Tom/Bd. LIV.* Warszawa 2014. 714 S., dt., poln. u. engl. Zusammenfassungen. ISSN 0208-4597.

Der 54. Band der wissenschaftlichen Zeitschrift des Germanistischen Instituts der Universität Warschau/Warszawa enthält 43 Beiträge, Aufsätze und Artikel zu verschiedenen Themen von namhaften polnischen, deutschen und österreichischen Wissenschaftlern und Künstlern, eingeteilt in die Bereiche „Kulturwissenschaft“, „Literaturwissenschaft“, „Sprachwissenschaft und angewandte Sprachwissenschaft“, sowie 40 „Buchbesprechungen und Berichte“. Hier kann nur ein Teil dieser Beiträge genannt werden. Katarzyna Grzywka schreibt über die unter anderem auf Gütern in West- und Ostpreußen lebende Jenny von Gustedt. Einen unbekannten Brief und den Text des Testamentes von Carl Hauptmann präsentiert Krzysztof A. Kuczyński. Andrzej Pilipowicz untersucht die polyphone Struktur des Gedichts *Todesfuge* von Paul Celan unter Berücksichtigung der Klavierfugen Johann Sebastian Bachs. Paweł Piszczatowski widmet sich dem Mandel-Motiv in Celans Lyrik. Piotr Sput schreibt über Ratibor/Racibórz im Ersten Weltkrieg, Renata Sput über die Behandlung der polnischen Frage im Ratiborer *Oberschlesischen Anzeiger* während jener Zeit. Katarzyna Wójczyk befasst sich mit den deutschen Siedlern im Cholmer Land in der Woiwodschaft Lublin. Irena Šebestova macht mit dem kulturellen Leben der Deutschen im Hultschiner Ländchen im Spiegel der zeitgenössischen Lokalpresse bekannt. Norbert Honsza würdigt Günter Grass und Heinrich Heine als „unbequeme Aufklärer“. Rüdiger Bernhards Thema sind die „nervösen Frauen“ und der Fontanes Roman *Effi Briest* begründende „Zuruf“. Wolfgang Bittner berichtet über noch immer bestehende offene Fragen zum Werk des Schriftstellers B. Traven (Otto Feige) aus Schwiebus/Świebodzin. Lech Kolago untersucht Form, Inhalt und Erzähltechnik in Heimto von Doderers Erzählung *Divertimento No 1*. Therese Chromik porträtiert Ida Dehmel als Muse zwischen Richard Dehmel und Stefan George. Ewa Jarosz-Sienkiewicz beschäftigt sich mit Vera Friedländers Erinnerungen aus Polen. Die Dichterfreundschaft zwischen Paul Heyse und Richard Voß thematisiert Christiane Baumann. Alfred Behrmann publiziert einen Brief mit persönlichen Bemerkungen über eine George-Rezension Rudolf Borchardts. „Heinrich Böll in Sachen Polen“ überschreibt Agnieszka Kodzis-Sofińska ihren Beitrag. Die Freundschaft Arnolt Bronnens mit Bertolt Brecht beleuchtet Olga Niemczuk. Beobachtungen zu einer polnischen Übersetzung des Romans *Der Prozess* von Franz Kafka teilt Robert Jonczyk mit. Ein Gespräch mit dem Germanisten Professor Dr. Stefan H. Kaszyński (Posen/Poznań) führte Krzysztof A. Kuczyński.

Lech Kolago

Bogdan Koszel, Krzysztof Malinowski, Zbigniew Mazur: *Niemiecka polityka wobec Polski 1990–2010 [Deutsche Polenpolitik 1990–2010]*. Poznań: Wydawnictwo Instytutu Zachodniego 2012 (*Studium Niemcoznawcze [Deutschlandkundliche Studie]* 89, *Republika Federalna Niemiec 20 lat po zjednoczeniu. Polityka – gospodarstwa - społeczeństwo [Die Bundesrepublik Deutschland 20 Jahre nach der Wiedervereinigung. Politik – Wirtschaft – Gesellschaft]* 4). 344 S., engl. Zusammenfassung. ISBN 978-83-61736-33-2.

Der Band besteht aus drei Teilen, in denen unterschiedliche Aspekte der Kontakte zwischen Bonn/Berlin und Warschau in den Jahren 1990–2010 erörtert werden. Insgesamt bilden die drei Abschnitte ein komplementäres Panorama der deutschen Politik gegenüber Polen. Die Verfasser nehmen die Perspektive der Bundesrepublik ein. Infolge der Wiedervereinigung stieg Deutschlands Bedeutung in der Welt, was deutliche Spuren in seinem Verhältnis zu Polen hinterließ und die nachbarschaftlichen Beziehungen prägte. Die Autoren bearbeiten neues, bisher unbekanntes Material, in dem unter anderem die Probleme des deutsch-polnischen Grenzvertrags von 1990 deutlich werden und die Verhandlungen im Vorfeld des „Vertrags zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Republik Polen über gute Nachbarschaft und freundschaftliche Zusammenarbeit“ von 1991 breiten Raum finden. Es wird auch Polens Haltung zur deutschen Wiedervereinigung dargestellt und mit zahlreichen Dokumenten belegt. Mit berücksichtigt wird Polens Annäherung an die Europäische Union sowie die deutsch-polnische Zusammenarbeit in der EU nach 2004, die insbesondere in den Jahren 2005–2007 manche Störung erfuhr.

Maria Wojtczak

Kalina Kupczyńska, Magdalena Saryusz-Wolska (Hg.), Hans Richard Brittnacher, Claudia Sandig (red. Mitarbeit): *Przestrzenie intermedialności. Adaptacje literatury niemieckojęzycznej* [Räume der Intermedialität. Verfilmungen deutschsprachiger Literatur]. Wrocław: Oficyna Wydawnicza ATUT 2012 (Niemcy, media, kultura [Deutschland, Medien, Kultur]). 423 S., 43 Abb. ISBN 978-83-7432-826-5.

Die Herausgeber des Bandes und Autoren einzelner Beiträge weisen auf den weit gefassten Begriff Intertextualität hin. Ihnen zufolge erscheint sie als Raum, in dem unterschiedliche Kulturtexte zusammenkommen. In dem Band kreuzen sich die Wege der Literaturwissenschaft und Medienwissenschaft, der Literatur, Malerei und Musik; nicht von ungefähr sprechen die Autoren von der „Korrespondenz der Künste“. Von Werken der deutschsprachigen Literatur, die – was hervorgehoben wird – zu den meistverfilmten in der Welt gehören, werden in der Monographie unter anderem die Romane und Erzählungen *Der Prozess* von Franz Kafka, *Radetzkymarsch* von Joseph Roth, *Katz und Maus* von Günter Grass und *Jakob der Lügner* von Jurek Becker analysiert. Die Attraktivität der deutschen Literatur für ausländische Regisseure liegt in der Spannweite der aufgegriffenen Fragen und präsentierten Themen. Die Herausgeber des Bandes erklären sie aber auch mit ihrer besonderen Medialität. Die Pionierarbeit hat hier Alfred Döblin mit *Berlin Alexanderplatz* geleistet. Nicht nur verwischen sich in diesem Roman die Grenzen zwischen unterschiedlichen Gattungen; das Buch selbst regte seinen Autor zur Transformation ins Hörspiel und ins Drehbuch als Vorlage der späteren Filme an.

Grzegorz Kowal

Bohdan Piętka: *Księga Pamięci. Transporty Polaków do KL Auschwitz z Wielkopolski, Pomorza, Ciechanowskiego i Białostockizny 1940–1944* [Gedenkbuch. Transporte der Polen aus Großpolen, Pommerellen sowie den Gebieten Ciechanów und Białystok zum Konzentrationslager Auschwitz 1940–1944]. Oświęcim: Państwowe Muzeum Auschwitz-Birkenau 2013. 3 Bde. 1.536 S., Abb. ISBN 978-83-7704-050-8.

Die dreibändige Studie des Historikers des Staatlichen Museums Auschwitz-Birkenau Bohdan Piętka reflektiert die Geschichte der 5.453 (4.220 männlichen und 1.233 weiblichen)

Häftlinge aus den westlichen und nördlichen polnischen, an das Dritte Reich angegliederten Gebieten (Reichsgau Danzig-Westpreußen, Reichsgau Wartheland, Regierungsbezirk Zichenau, Regierungsbezirk Białystok), die von den deutschen Nationalsozialisten in insgesamt 84 Transporten in das Konzentrationslager Auschwitz gebracht wurden. Die sogenannten Sammeltransporte ins KZ Auschwitz wurden dabei nicht berücksichtigt, weil dieses Thema Gegenstand einer separaten Studie sein soll. Piętka will sowohl die Gründe für die Deportation aufzeigen als auch die weiteren Schicksale der Häftlinge schildern. In der Publikation werden die nationalsozialistische Vernichtungspolitik, der nationalsozialistische Machtapparat, die polnische Widerstandsbewegung sowie die Vernichtung der jüdischen Bevölkerung in den eingegliederten Gebieten näher beschrieben. Der Autor stützt sich auf ein umfangreiches Quellenmaterial, das er in polnischen und deutschen Archiven, vor allem in der ehemaligen Kanzlei des KZ Auschwitz, in den ehemaligen örtlichen Gestapo-Stellen in Łódź/Lódz und Ciechanów sowie in den Staatlichen Archiven in Łódź, Posen/Poznań, Krakau/Kraków und Bromberg/Bydgoszcz gefunden hat. Grundlage seiner Analyse sind historische Dokumente, unter anderem Personalbogen der Häftlinge, Zugangslisten, Transportlisten, Überstellungslisten, Sterbebücher, Leichenhallenbücher, Totenbücher, das Buch der Strafkompagnie und Häftlingspersonalkarten. Der mit zahlreichen Abbildungen versehene Band schließt mit einer Bibliographie sowie einem Personen- und Ortsregister.

Agnieszka Palej

Roczniki Biblioteczne [Bibliothekswissenschaftliche Jahrbücher]. Wrocław: Wydawnictwo Uniwersytetu Wrocławskiego 2012. Jg. 56 (2012). 272 S., s.-w. Abb., engl. Zusammenfassung. ISSN 0080-3626.

Diesen Band des in Breslau/Wrocław erscheinenden Periodikums eröffnet eine Studie von Małgorzata Skibińska unter dem Titel „Von Gutenberg bis Thanatos“ über den „Tod des Buches“ nicht nur in empirischer (rein physikalischer) und spekulativer (besonders im Kontext der neuen Medien, E-Books usw.) Hinsicht, sondern auch als künstlerisches Motiv. In den Bereich der Einbandforschung führt uns Arkadiusz Wagner; er präsentiert einen seltenen Posener Rollenstempel, Jagielloner genannt, aus den vierziger Jahren des 16. Jahrhunderts und analysiert dessen Schmucktechnik und Gestaltung sowie ideologische und politische Inhalte. Iwona Pietrzkiewicz stellt unter dem Titel *Pro usu et eruditione* die Bibliothek des Pfarrers Franziskus Valentin Ruthen (1674–1734) aus Neustadt in Westpreußen/Wejherowo vor und beschreibt die wertvolle Büchersammlung vor dem Hintergrund des geistlichen und kulturellen Lebens in dieser Zeit in der Diözese Kulm/Chełmno. Agnieszka Wandel äußert sich zur Methode der Auswertung von wissenschaftlichen Fachzeitschriften aus den Gebieten des Bibliothekswesens und der Buchwissenschaften am Beispiel der *Toruńskie studia Bibliologiczne* (Thorner buchwissenschaftliche Studien) und anderer Zeitschriften. Der Band enthält auch einen Nachruf auf Artur Pilak (1938–2010), einen Breslauer Buchwissenschaftler und Autor vieler Fachbeiträge in den *Roczniki Biblioteczne*. Das Jahrbuch, das seit dem Jahrgang 52 (2008) für Abonnenten auch online (Volltext) zugänglich ist, enthält in jedem Band eine Übersicht über neuere Veröffentlichungen und aktuelle wissenschaftliche Veranstaltungen zum Thema Bibliotheks- und Buchwesen.

Weronika Karlak

Roczniki Biblioteczne [Bibliothekswissenschaftliche Jahrbücher]. Wrocław: Wydawnictwo Uniwersytetu Wrocławskiego 2013. Jg. 57 (2013). 252 S., s.-w. Abb., engl. Zusammenfassung. ISSN 0080-3626.

Auch der 57. Band der *Roczniki Biblioteczne* bietet eine große Themenvielfalt. Kazimierz Ossowski berichtet über die bisher kaum erforschte Warschauer Buchdruckkunst der Jahre 1795–1806. Akribisch beschreibt er alle in dieser Zeit tätigen Offizinen, auch Klosterdruckereien und Kupferstichwerkstätten. Die verlegerischen Schicksale der Werke des polnischen Dichters Juliusz Słowacki in den Jahren 1830–1914 verfolgt Małgorzata Rowicka. Sie bespricht verschiedene Słowacki-Ausgaben aus den polnischen Gebieten zur Zeit der Teilung Polens, aber auch darüber hinaus, besonders aus Paris, Leipzig und, was wenig bekannt ist, Naumburg (1861 bei J. J. Maurer). Michał Pszczółkowski präsentiert Beispiele der Architektur von Bibliotheksgebäuden im Polen der Zwischenkriegszeit, etwa in Warschau/Warszawa und Lemberg/Lviv/Lwów. Jacek Ladorucki stellt die außergewöhnliche Persönlichkeit des Humanisten, Buchforschers und Bibliophilen Professor Janusz Dunin-Horkawicz (1931–2007) und dessen wissenschaftliche Methode vor. Im Abschnitt *Materialien* berichtet Michał Czerenkiewicz über eine nicht zustande gekommene Ausgabe der Werke von Szymon Starowolski (Starovolscius), die unter dem Titel *Polonia ilustrata* um 1633 in Antwerpen erscheinen sollte, was bis heute im dortigen Plantin-Moretus-Museum erhaltene Dokumente bestätigen. Halina Rusińska-Giertych macht uns mit dem Kupferstecher und Drucker Jan Filipowicz bekannt, der in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts in Lemberg tätig war, wobei sie sich auf bisher unausgewertete Materialien im Zentralen Staatlichen Historischen Archiv der Ukraine stützt. Aleksandra Lubczyńska blättert im Katalog eines Lemberger Verlags aus dem Jahr 1910. Paulina Buchwald-Pelcowa porträtiert unter dem Titel *Człowiek książki* („Ein Büchermensch“) den hervorragenden Kenner der polnischen Literatur Professor Jerzy Starnawski (1922–2012), schildert seinen Lebenslauf und seine wissenschaftliche Tätigkeit und hebt seine Verdienste auf dem Gebiet der Bibliographie der polnischen Drucke in europäischen Bibliotheken hervor.

Weronika Karlak

Paulina Romanowicz (Ed.): *Child and childhood in the light of archaeology*. Wrocław: Wydawnictwo Chronicon 2013. 186 S., Abb. ISBN 978-83-935760-8-1.

Der englischsprachige Band mit Texten von neun polnischen und ausländischen Autoren (unter anderem aus Tschechien und Litauen) geht zurück auf Workshops, die im Jahr 2012 im Umweltbildungszentrum der Universität Stettin/Szczecin in Mulkenthin/Małkocin (Centrum Edukacji Środowiskowej Uniwersytetu Szczecińskiego w Małkocinie, gm. Stargard Szczeciński) zum Thema „Kind und Kindheit im Lichte der Archäologie“ stattfanden. Ziel war die Auseinandersetzung mit Erfahrungen und Forschungsergebnissen junger Wissenschaftler zu diesem Themenkomplex und die Diskussion über Erkenntnismöglichkeiten der Archäologie bei Forschungen zur Rolle des Kindes in vergangenen Kulturformationen; behandelt wurden auch Methoden und Desiderate. An dieser Stelle können nur wenige Beiträge des Sammelbandes genannt werden. Katarzyna Ordyłowska und Bartosz Karolak thematisieren Feuersteinprodukte für Kinder im Paläolithikum. Jan Turek beschäftigt sich mit der Identifizierung des Geschlechts bei Kindern und ihrer Bestattung in verschiedenen Gesellschaften in Zentraleuropa. Kinderbestattungen untersuchen auch Marta Chmiel am Beispiel der Wielbark-Kultur und Aija Vilka anhand von Beispielen aus dem Frühmittelalter und der späten Eisenzeit auf dem Gebiet Lettlands. Paulina Romanowicz sowie Izabela Gomułka präsentieren Funde von mittelalterlichem Spielzeug aus Ausgrabungen unter anderem in Schlesien.

Anna B. Kowalska

Jacek Rzeszutnik: Die Persistenz des Stereotypen. Zum Deutschenbild in der polnischen nichtrealistischen Kurzprosa der Nachwendezeit (1990–2010). Eine imagologische semi-anthologische Studie. Wrocław: Oficyna Wydawnicza ATUT, Dresden: Neisse Verlag 2013. 427 S., Abb., engl. Zusammenfassung. ISBN 978-3-86276-097-8, 978-83-7432-943-9.

Der Autor der vorliegenden Studie beschäftigt sich eingehend mit dem Phänomen der Stereotype. Vor ihrem Hintergrund analysiert er die deutsch-polnische Geschichte und die nachbarschaftlichen Beziehungen. Dabei kommt er zu folgenden Schlussfolgerungen: Erstens: Dem „deutschen Thema“ widmet man relativ wenig Raum in der neuesten polnischen Literatur. Zweitens: Immer noch bleibt das literarische Deutschlandbild polnischer Autoren stark historisch geprägt. In diesem Sinne bekräftigt der Autor die These der langen Dauer der Stereotype: Ihre Entstehungszeit ist genauso lang wie ihre Abbauphase. Drittens: Die Herausbildung der polnischen (nationalen) Identität wirkte sich auf die Art und Weise der polnischen Wahrnehmung der Deutschen aus. Viertens: Die polnische Wahrnehmung betrifft einerseits die Deutschen, andererseits deren Literatur bzw. Kultur; die beiden Perspektiven und Einstellungen überlappen sich kaum.

Grzegorz Kowal

Andrzej Sakson (Hg.): Polsko-niemieckie stosunki społeczne i kulturalne [Polnisch-deutsche gesellschaftliche und kulturelle Beziehungen]. Poznań: Wydawnictwo Instytutu Zachodniego, Fundacja Konrada Adenauera 2013 (Studium Niemcoznawcze [Deutschlandkundliche Studie] 92, Republika Federalna Niemiec 20 lat po zjednoczeniu. Polityka – gospodarstwa – społeczeństwo [Die Bundesrepublik Deutschland 20 Jahre nach der Wiedervereinigung. Politik – Wirtschaft – Gesellschaft] 7). 263 S., engl. Zusammenfassung. ISBN 978-83-61736-42-4.

Im Rahmen der Reihe über „Deutschland 20 Jahre nach der Wiedervereinigung“ haben die Mitarbeiter des Westinstituts in Posen/Poznań in diesem Band unterschiedliche Aspekte der deutsch-polnischen Wechselbeziehungen unter die Lupe genommen. 65 Jahre nach dem Beginn des Zweiten Weltkriegs wurde das vereinigte Deutschland zu Polens Verbündetem in der NATO und der Europäischen Union. In der polnisch-deutschen Beziehungsgeschichte spielen die gesellschaftlichen und die kulturellen Beziehungen eine besondere Rolle, vor allem die direkten Kontakte und Begegnungen zwischen Polen und Deutschen. Den Band eröffnen Erwägungen zu der schwierigen Vergangenheit, die die heutigen Beziehungen weiterhin beeinflusst. Andrzej Sakson schildert die stereotype Wahrnehmung der Polen in Deutschland und macht darauf aufmerksam, dass trotz einer enormen Verbesserung der gegenseitigen Beziehungen die mit Polen verbundenen Bilder in den letzten zwanzig Jahren leider unverändert blieben. Deutsche nähmen Polen weiterhin durch das Prisma negativer Stereotype wahr. Die Entwicklung der deutschen Geschichtspolitik und ihr Einfluss auf die Beziehungen zu Polen analysiert Piotr Kubiak. Zu einem Symbol der Missverständnisse zwischen beiden Ländern wurde das Projekt des „Zentrums gegen Vertreibungen“. Das Erbe des Zweiten Weltkriegs beeinflusste destruktiv die Beziehungen in den ersten Jahren des 21. Jahrhunderts, so die Schlussfolgerung des Verfassers. Maria Rutowska schildert die formal-juristischen Probleme hinsichtlich der Restitution von Kulturgütern. Sie macht auf Schwierigkeiten im Zusammenhang mit der Rückgabe der während des Krieges geraubten Kulturobjekte aufmerksam. Die Autorin schildert den Umfang der Verluste polnischerseits wie auch eine Reihe kompli-

zierter Einzelfälle. Weitere Beiträge greifen aktuelle Fragen und Entwicklungen im Bereich der Kultur, der Medien und der bilateralen Kooperation auf. Maria Wagińska-Marzec konzentriert sich auf die kulturellen Kontakte; Witold Ostant betont den Reichtum der gelungenen gemeinsamen, deutsch-polnischen Initiativen und die erfolgreiche Zusammenarbeit der lokalen Verwaltungen, der Partnerstädte und der Euroregionen beiderseits der Grenze.

Maria Wojtczak

Zagreber Germanistische Beiträge. Jahrbuch für Literatur- und Sprachwissenschaft. [Bd.] 20 (2011). Zagreb: Abteilung für Germanistik der Philosophischen Fakultät der Universität 2012. 212 S. ISSN 1330-0946.

Zum dritten Mal heißt der Themenschwerpunkt einer Ausgabe des renommierten Periodikums „Inszenierungen der Historie in der deutschsprachigen Literatur des 20. Jahrhunderts“, und auch dieses Mal bezieht man sich damit auf ein wissenschaftliches Kolloquium der Forscher aus Zagreb, Köln und Berlin. Im Inhalt finden sich jedoch, zusätzlich zu den zehn Beiträgen zum Fokus der Publikation, noch ein darüber hinausgehender Aufsatz aus dem Bereich der Literaturwissenschaft sowie drei linguistische Arbeiten und zwei Rezensionen. Neben anderen spannenden und aussagekräftigen Texten sind in unserem transnationalen Kontext vor allem die Aufsätze von Hans Richard Brittnacher (*Die Erfindung und Verabschiedung eines Zeitalters. Zur Renaissance bei Hugo von Hofmannsthal, Rainer Maria Rilke und Heinrich Mann*), Norbert Wichard (*Inselperspektiven von historischem Boden. Marica Bodrožić Erzählband „Der Windsammler“*) und Katharina Wild (*Die deutschen Dialekte im Baranyaer Dreieck*) zu erwähnen. Brittnacher analysiert, neben den Schriften von Hofmannsthal und Heinrich Mann, ein Werk des in Prag geborenen Rainer Maria Rilke, indem er seinen Blick auf die in der Zeit des *Fin de siècle* beliebten Figuren des sogenannten Renaissancismus richtet, während sich Wichard mit der Poetik der aus Kroatien stammenden deutschsprachigen Autorin Marica Bodrožić auseinandersetzt. Katharina Wild wiederum geht in ihrer Abhandlung von Sprachentwicklungsprozessen in den Dialekten der neuzeitlichen Siedlungsgebiete der Deutschen in Südosteuropa aus, um sich dann den deutschen Dialekten in einem auch nach dem Zweiten Weltkrieg noch von Deutschstämmigen und Deutschen besiedelten Landstrich Kroatiens, der südlichen Branau/Baranya, zuzuwenden, wobei sie zu dem Ergebnis kommt, dass in den Ortschaften Laskafeld/Čeminac und Albertsfeld/Grabovac mitteldeutsche (hessische) Dialekte mit starken oberdeutschen Einflüssen gesprochen wurden (und noch werden).

Rikard Puh

Zagreber Germanistische Beiträge. Jahrbuch für Literatur- und Sprachwissenschaft. [Bd.] 21 (2012). Zagreb: Abteilung für Germanistik der Philosophischen Fakultät der Universität 2012. 393 S. ISSN 1330-0946.

Auch in dieser Ausgabe der wissenschaftlichen Zeitschrift lautet der Themenschwerpunkt „Inszenierungen der Historie in der deutschsprachigen Literatur des 20. Jahrhunderts“. Daneben gibt es Texte, die sich nicht mit dem Fokusthema befassen. Zwölf wissenschaftliche Aufsätze gehören dem genannten Forschungsfeld an. Von den Titeln, die auch für die Erforschung der Kultur und Geschichte Deutscher im/aus dem östlichen Europa von Bedeutung sind, sind vor allem folgende zu erwähnen: Mario Grizelj geht in seiner *Das Disparate als Form. Hoffmanns „Die Elixiere des Teufels“ als (anti-)geschichtsphilosophisches Experiment* genannten Arbeit auf die aufklärerischen und frühromantischen geschichtsphilosophischen

Modelle in dem Hauptwerk des Dichters ein. Hans Richard Brittnacher setzt sich in der Studie *Die Physiognomie des Verräters. „Der Judas des Leonardo“ von Leo Perutz* mit dem Künstlerroman des Prager Schriftstellers auseinander und weist darauf hin, dass wichtige Elemente in Perutz' Fabel weniger mit Leonardos Kunstverständnis als vielmehr mit der Verfolgungserfahrung des Autors zu tun haben. Florian Urschel-Sochaczewski argumentiert in seinem Aufsatz *Die DDR als Ziel der Geschichte? Historische und individuelle Entwicklung in Franz Fühmanns Erzählband „Das Judenauto“*, dass in dem genannten Werk die DDR von Anfang an als ein prekäres System vorgeführt wird. Rikard Puh versucht in seinem Beitrag *George Taboris „Mein Kampf“ und seine Rezeption in Zagreb 1989* eine knappe Interpretation der von dem in Budapest geborenen und im deutschen Kulturbetrieb aktiven Künstler (1914–2007) geschriebenen Farce und stellt die zentralen Aspekte der Aufnahme dieses Dramas in Zagreb vor. In der Studie *„Die Vergangenheit gäerte und blubberte bei uns hinter jeder Tür und jedem Vorhang“. Prager Geschichte(n) und Erinnerung in Jan Faktors „Georgs Sorgen um die Vergangenheit“* beschäftigt sich Charel Braconnier mit dem literarischen Erinnern in einem Stück tschechisch-deutscher Literaturgeschichte.

Rikard Puh

Mirosława Zielińska: *Narrative Bewältigung von Schuld und Trauma in der deutschsprachigen Autobiographik vor 1989/1990*. Wrocław: Oficyna Wydawnicza ATUT, Dresden: Neisse Verlag 2011. 285 S., Abb. ISBN 978-3-86276-023-7, 978-83-7432-715-2.

In dieser Arbeit zur deutschsprachigen Autobiographik in den Jahren 1939–1990, wobei hier der Begriff „autobiographischer Text“ möglichst breit gefasst wird und Gattungen wie autobiographische Romane, Tagebücher, Erinnerungen und Briefe mit einschließt, setzt die Autorin gewichtige Akzente auf die Schriftsteller und Schriftstellerinnen Hugo Hartung, Marion Gräfin Dönhoff, Siegfried Lenz, Günter Grass, Christa Wolf und Horst Bienek. Es versteht sich fast von selbst, dass sie die Frage der Identitätssuche in den Vordergrund stellt und dass es in dem Buch hauptsächlich um die Verarbeitung der Kriegserlebnisse als einer bedrückenden Vergangenheit oder um die Bewältigung des erlebten Kriegsgeschehens als einer düsteren Gegenwart geht. Die Autorin differenziert dabei entschieden zwischen autobiographischen Zeugnissen von Männern und Frauen, von Soldaten (Funktionären, Parteimitgliedern) und Zivilisten. Sie stellt auch Zäsuren fest: das Jahr 1943, also die Wende nach der Schlacht um Stalingrad, oder die Jahreswende 1944/1945, die Zeit der russischen Winteroffensive mit dem immer stärkeren Bewusstsein der nahenden Katastrophe. Selbst unter den diaristischen Strategien lassen sich Unterschiede vermerken: Die Autorin konstatiert eine Entwicklung von der üblichen Heroisierung der Helden am Anfang des Krieges zu immer häufigeren Erkenntnissen der sinnlosen Leiden und Opfer an dessen Ende.

Grzegorz Kowal

Mirosława Zielińska, Marek Zybur (Hg.): *Monolog, dialog, transfer. Relacje kultury polskiej i niemieckiej w XIX i XX wieku [Monolog, Dialog, Transfer. Beziehungen zwischen der polnischen und der deutschen Kultur im 19. und 20. Jahrhundert]*. Wrocław: Gajt 2013 (Niemcy (nie)znane? [(Un)bekanntes Deutschland?]). 267 S., 1 Abb. ISBN 978-83-62584-43-7.

Den Band eröffnet der Satz, dass die Geschichte der Kontakte zwischen den beiden Staaten und Völkern sich mit der Geschichte der beiden Kulturen deckt. Diese Feststellung macht

die ganze Bandbreite der Erscheinungen und damit die Schwierigkeit, das Thema einzugrenzen, bewusst. Von daher beschränken sich die Herausgeber darauf, die Einwirkung der beiden Kulturen aufeinander im langen 19. und im kurzen 20. Jahrhundert auszuleuchten. Die Prozesse, von denen in dem Band die Rede ist, weisen dynamischen Charakter auf; nicht selten jedoch unterliegen sie der langen Dauer. Mehrere Jahrzehnte lang kristallisieren sich Stereotype und Symbole heraus, und lange dauert es, bis sie verblassen oder ganz verschwinden. In diesen Prozessen spielten (und spielen) Übersetzer, literarische Kritiker, Literaturwissenschaftler und Verleger bestimmte Rollen. Ihnen vor allem gilt die Aufmerksamkeit der Bandbeiträge. So konzentriert sich etwa Ewa Wylupek auf die Parallelen in der Rezeptionsgeschichte zwischen Hölderlin und Norwid. Marta Kopij-Weiß hat sich vorgenommen, „Konfrontationsfelder“ der deutschen und der polnischen Romantik zu vermessen. Ewa Szymani erörtert Umstände und Folgen eines Transfervorschlags von Mickiewicz von 1819. Von den weiteren Studien sind hier zu nennen: Magdalena Lasowy-Pudło: „Kontakte zwischen geschlossenen Kulturen? Der Kulturtransfer zwischen der DDR und der Volksrepublik Polen in den Jahren 1949–1989/1990. Der Fall Bertolt Brecht“; Mirosława Zielińska: „Różewicz auf Deutsch und Grass auf Polnisch“; Grzegorz Kowal: „Zum Transfer der Autoritäten. Der Fall Martin Pollack“; Andrzej Dębski: „Dekonstruktion oder Festigung? Stereotype des ‚Nachbarn jenseits der Oder‘ im zeitgenössischen polnischen und deutschen Film“.

Grzegorz Kowal

Leszek Żyliński: *Od Prus do Europy. Szkice o tożsamości narodowej Niemców* [Von Preußen nach Europa. Skizzen zur nationalen Identität der Deutschen]. Toruń: Wydawnictwo Naukowe Uniwersytetu Mikołaja Kopernika 2014. 318 S. ISBN 978-83-231-3292-9.

Das Buch enthält elf Studien zur Geschichte und Kultur Preußens im Kontext der Fragen nach der deutschen Identität, der politischen Kultur und des langen Weges der Deutschen zu den Werten und geistigen Grundlagen des modernen Europas. Unter der Überschrift „Preußische Bestandsaufnahmen“ werden die preußischen Tugenden im 21. Jahrhundert und das preußische Kulturleben im Spiegel der Literatur des 18. und 19. Jahrhunderts dargestellt. Außerdem bietet dieser Abschnitt eine biographische Skizze zu Marion Gräfin Dönhoff. Im zweiten Teil über das „Deutschsein als Problem“ thematisiert der Autor die Eigen- und Fremdwahrnehmung der Deutschen und schreibt über ein „Kompendium des deutschen Gedenkens“ sowie über schwierige Jahrestage. Der dritte Teil eröffnet den Blick auf europäische Kontexte: Es geht um Mitteleuropa als Phantom, Mythos oder Utopie in den Diskussionen von europäischen Schriftstellern und Intellektuellen, um die komplementären Erinnerungsbereiche „Mitteleuropa“ und „Międzymorze“ („Zwischenmeer“ oder „Intermarium“, wobei es sich um Józef Piłsudskis Idee eines polnischen Staates vom Schwarzen Meer bis zur Ostsee handelt) sowie um Europa-Konzepte von deutschen Intellektuellen seit dem Ersten Weltkrieg. Im Epilog „Europäisches Preußen?“ betrachtet der Autor die polnische „Borussia“ als „Preußen in europäischer Dimension“.

Piotr Zariczny

2. Baltikum

Andres Adamson: Liivimaa kuningriik [Königreich Livland]. Tallinn: Argo 2013. 248 S., Abb. ISBN 978-9949-466-84-9.

Das Buch beruht auf den Kapiteln 4–6 der 2009 verteidigten Dissertation des Autors, „Herzog Magnus und sein Königreich Livland“, in der die Tätigkeit des livländischen Königs Magnus in den Jahren 1570–1577 betrachtet wird. Der Autor schildert die Ereignisse, die zur Entstehung des Königreichs Livland führten, sowie den Lebensgang des Herzogs Magnus und beschreibt die Pläne der Livland-Politik sowohl des Herzogs als auch des Zaren Iwan und die Absichten der verschiedenen politischen Mächte. Er befasst sich auch mit Kriegsergebnissen, analysiert die angebliche Größe der russischen Truppen bei mehreren Kriegszügen, begleitet Esten im Dienst der russischen und anderen Truppen zur Zeit des Livländischen Krieges und schildert den Kriegszug des Zaren nach Livland im Jahr 1577, als Magnus die letzte Möglichkeit erhielt, in Livland die Oberhand zu behalten. Das Buch enthält ein Personenregister.

Lea Teedema

Antanas Andrijauskas (Hg.): Lietuvos žydų kultūros paveldas: kasdienybės pasaulis. Lithuanian Jewish cultural heritage: everyday world. Vilnius: Lietuvos kultūros tyrimų institutas 2013 (Lietuvos žydų kultūros tyrinėjimai. Lithuanian jewish culture studies 2). 576 S., Abb., engl. Zusammenfassung. ISBN 978-9955-868-60-6.

Der Sammelband ist dem Kulturerbe und der Alltagswelt der litauischen Juden (Litvaken) gewidmet. Sehr lange Zeit galt Litauen als eines der großen Zentren des Judentums; hier hatte die jüdische Kultur die Möglichkeit, sich anzusiedeln und sich fortzuentwickeln. Litvaken bildeten in verschiedenen Regionen die größte ethnische Minderheit. Im Laufe der Zeit ging bedauerlicherweise vieles vom jüdischen Erbe sowohl in der Landeskultur als auch im Gedächtnis der Menschen verloren. In dem Sammelband werden verschiedene Dimensionen des Themas beleuchtet, vor allem sowohl die besonderen Merkmale des jüdischen Alltagslebens als auch kulturelle Spezifika in Kunst, Literatur und Pädagogik. Das Buch besteht aus fünf Teilen, in denen Beiträge von 34 Autoren zu finden sind. Die Studien des ersten Teils beschäftigen sich mit der Eigenart jüdischer Kultur und Denktradition. Das kulturelle und religiöse Leben sowie das Erziehungswesen der Juden in Litauen werden im zweiten Teil dargestellt. Das dritte Kapitel beschäftigt sich mit Widerspiegelungen des jüdischen Kulturerbes in der regionalen Kultur und den Museen. Kunst- und Literaturwissenschaft berücksichtigt das vierte Kapitel. Im fünften Teil finden sich Beiträge, die die Ausbreitung der geistigen Kultur der Litvaken reflektieren. Der Sammelband dürfte nicht nur für diejenigen Wissenschaftler, die das jüdische Kulturerbe erforschen, sondern auch für Vertreter anderer Disziplinen von Interesse sein.

Edita Venčkauskaitė

Mindaugas Bertasius: Dingęs miestas. Viduramžių Kaunas archeologinių tyrimų duomenimis [Die verschwundene Stadt. Das mittelalterliche Kaunas nach archäologischen Befunden]. Kaunas: KTU leidykla „Technologija“ 2013. 272 S., Abb., engl. Zusammenfassung. ISBN 978-609-021-003-1.

Das Buch beruht auf Forschungen des Archäologen Mindaugas Bertasius, der die Stadt Kaunas/Kowno (früher deutsch: Kauen) 30 Jahre lang aus archäologischer Perspektive untersucht hat. In seiner Monographie legt er seine Erkenntnisse über die Entstehung der Stadt und ihre Entwicklung vom 14. bis zum 17. Jahrhundert dar. Sich stützend auf umfangreiche archivalische Dokumente, bietet er reichhaltige, teils noch nicht publizierte Forschungsergebnisse aus den Bereichen Archäologie und Architekturgeschichte. Der Autor vergleicht das mittelalterliche, gotische Kaunas mit den anderen Städten der baltischen Region und den Hansestädten. Bemerkenswert ist, dass etwa ein Drittel der Kaunasser Einwohner deutschsprachig waren; sie galten als Hauptträger der bürgerlichen Kultur. Der deutsche Einfluss ist auch in Teilen der Architektur der Stadt zu erkennen. Die Monographie ist reich an illustrativem und grafischem Material. Präsentiert werden Bilder, Fotografien, Zeichnungen und Karten mit Angaben zur Verbreitung bestimmter Phänomene. Das Buch ist in zwölf Abschnitte gegliedert, die jeweils einzelne Themen wie Stadtgeschichte, Entwicklung der Urbanistik und Architektur, Kultur des Alltags sowie Aspekte des öffentlichen Lebens aufgreifen.

Edita Venčkauskaitė

Violeta Davoliūtė, Tomas Balkelis (Hg.): *Maps of Memory: Trauma, Identity and Exile in Deportation Memoirs from the Baltic States*. Vilnius: Lietuvių literatūros ir tautosakos institutas 2012. 246 S., lit. Zusammenfassung. ISBN 978-6094-25-089-7.

Dieser englischsprachige Sammelband ist der erste Versuch, die Geschichte der Deportationen aus den baltischen Ländern zusammenfassend darzustellen und ihre Erforschung mit Untersuchungen anderer internationaler Traumata zu verbinden. In der Zeit, als die drei baltischen Staaten ihre Unabhängigkeit wiedererlangten, war das Thema von höchstem Interesse. Zeitzeugen waren bereit, ihre Erinnerungen mitzuteilen. Später verlor das Thema an Aktualität; von den noch Lebenden konnten oder wollten sich einige nicht mehr an ihre Traumata erinnern. Die Veröffentlichung ist dem Gedenken an die sowjetischen Deportationen aus Litauen, Lettland und Estland gewidmet. Wissenschaftler aus Litauen, Westeuropa, Kanada und den Vereinigten Staaten haben für den Band die vielschichtige Geschichte der Verbannungen (auch unter Gesichtspunkten der Sozialgeschichte, des Postkolonialismus, der Genderstudien oder der Kulturgeschichte) bis hin zu deren musealer Aufarbeitung untersucht.

Edita Venčkauskaitė

Ville Dreving: *Meleski klaasivabriku kolm sajandit* [Drei Jahrhunderte Glasfabrik Meleski]. Tartu: Eesti Ajalookirjastus 2013. 128 S., Abb. ISBN 978-9949-9430-1-2.

Die mit historischen Fotos illustrierte Monographie informiert über die einstmals zweitgrößte Glasmanufaktur des zaristischen Russland. Im 19. Jahrhundert war die Fabrik vornehmlich bekannt als Spiegelhersteller. Im 20. Jahrhundert änderte sich das Profil des Unternehmens, Flaschen und Haushaltsgegenstände übernahmen die zentrale Stelle. Den Grundstein zu dem Betrieb im Dorf Meleski in der Nähe von Oberpahlen/Põltsamaa legte im 18. Jahrhundert der Gutsbesitzer von Schloss Oberpahlen/Vana-Põltsamaa, Major Johann Wolde-mar von Lauw (1712–1786). Der Autor gibt einen umfassenden Überblick über die Geschichte der Firma seit ihren frühen Tagen und geht ein auf die Tätigkeit J. W. von Lauws, auf die Blütezeit der Fabrik im 19. Jahrhundert, als sie der Familie Amelung gehörte, ihre Rolle im Syndikat der Spiegelfabriken vom Beginn des 20. Jahrhunderts bis zum Ende des

Jahres 1917, die Tätigkeit des Betriebs in der Estnischen Republik in den Jahren 1920 bis 1940 und in der Zeit der sowjetischen Okkupation 1940–1991, schließlich auf das Sterben des Betriebs im Jahr 1992. Das Buch enthält ein Register.

Lea Teedema

Marian Habicht, Juhan Kreem, Sille Feldberg [Töör. (Hg.)]: *Pitsereid Tallinna Linnaarhiivist. Siegel aus dem Tallinner Stadtarchiv. Seals from Tallinn City Archives.* Tallinn: Tallinna Linnaarhiiv 2013. 111 S., Abb. ISBN 978-9985-9769-5-1.

Das zu dem 130. Jahrestag des Stadtarchivs Reval/Tallinn erschienene Buch mit Paralleltext in Deutsch und Englisch präsentiert eine Auswahl der Siegel der im Archiv aufbewahrten Dokumente. Es handelt sich um das erste ausschließlich Siegeln gewidmete Buch in estnischer Sprache. Ausgewählt wurden 92 vorwiegend aus dem Mittelalter stammende besser erhaltene und restaurierte Siegel. Die wichtigsten Siegelgruppen sind vertreten. Die Auswahl umfasst sowohl Siegel der Staaten und Städte und der weltlichen und kirchlichen Herrscher als auch Personensiegel. Die Siegel sind auf Farbtafeln in Originalmaßen dargestellt. Der Schwerpunkt liegt bei der Wiedergabe der im Archiv erhaltenen Originale in der natürlichen Umgebung. Die Kurzbeschreibung jedes Siegels umfasst die Daten des Besitzers, Datierung und die Archivsignatur, das Material und die Maße des Siegels, eine kurze Erklärung der Abbildung und die Transkription des Siegeltextes; nach Möglichkeit wird auch auf die Publikation der Siegel und Beschreibungen in früheren Katalogen hingewiesen. Die Monographie wird eingeleitet mit einer Übersicht von Juhan Kreem über die Geschichte der Siegel.

Lea Teedema

Ants Hein: *Õisu. Ühe Liivimaa mõisa ajalugu ja arhitektuur. With an English Summary: Õisu. The History and Architecture of a Livonian Country Manor* [Euseküll. Die Geschichte und Architektur eines livländischen Gutshofes]. Tallinn: Hattorpe 2013. 215 S., Abb. ISBN 978-9985-9073-6-8.

Das Gut Euseküll/Õisu wurde vermutlich vor dem Livländischen Krieg um die Mitte des 16. Jahrhunderts gegründet. Anfang der 1680er Jahre wurde es verstaatlicht. Im Jahre 1744 schenkte die Zarin Elisabeth (Jelizaweta Petrowna) den Gutshof der Witwe des Admirals Peter von Sivers und seinen Nachkommen. Euseküll blieb bis zur Enteignung der Gutshöfe in der Republik Estland im Besitz der Familie Sivers. Die Sivers besaßen Gutshöfe auch auf den lettischen Gebieten des Gouvernements Livland. Sie waren vorbildliche und innovative Landwirte, Euseküll wurde als Mustergut geführt. August Wilhelm Hupel lobte den 1792 im englischen Stil angelegten großen Garten. Im Jahre 1809 besuchte Zar Alexander I. den Gutshof. Euseküll war einer der ersten Orte in Estland und Livland, wo die Dreschmaschine eingesetzt wurde. Zum Wirtschaftserfolg trug auch der fruchtbare Boden bei, der reiche Getreideernten sicherte. Einige Gutsbesitzer wirkten aktiv in der Livländischen Gemeinnützigen und Ökonomischen Sozietät. Im Gutshof wurde auch an das Personal gedacht: Weihnachtsfeste für die Kinder der Gutsarbeiter waren Tradition. Das im 18. Jahrhundert gebaute Herrenhaus wurde zu Beginn des 19. Jahrhunderts umgebaut. Am Ende des 19. Jahrhunderts bestand das Herz des Gutes aus 46 Gebäuden. Nach der Enteignung nahm 1922 im Gutshof eine Milchwirtschaftsschule ihre Arbeit auf. Bis 2007 war dort eine Fachschule für Lebensmittelindustrie in Betrieb. Heute ist das Gut in Privatbesitz. Das Buch ist sowohl mit historischen Abbildungen (Gemälden, Aquarellen, Plänen) als auch aktuellen Fotos reich illustriert.

Kersti Taal

Katre Kaju (Koost. [Zusammenstell.]): Kroonikast kantaadini: muusade kunstid kesk- ja varauusaegsel Eesti- ja Liivimaal [Von Chronik bis Kantate: Die Künste der Musen im mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Estland und Livland]. Tartu: Eesti Ajalooarhiiv 2013 (Eesti Ajalooarhiivi toimetised. Acta et commentationes Archivi Historici Estoniae 20 [27]). 359 S., Abb., engl. u. dt. Zusammenfassungen. ISBN 978-9985-858-83-7.

Die Artikel des Sammelbandes befassen sich mit der Frage, ob, wie und inwiefern die freien Künste (*artes liberales*) und die Lehre dieser Disziplinen im mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Livland verbreitet waren. Inhalt: Marek Tamm: „Wie ist der Kreuzzug zu rechtfertigen? Die Eroberung Livlands und die neue Kreuzzugsrhetorik zu Beginn des 13. Jahrhunderts“; Carsten Selch Jensen: „Zur Heiligen gewandelte Geschichte. Martyrien und frühe Christianisierung in Livland im beginnenden 13. Jahrhundert“; Marju Lepajõe: „Wotzu ist die tzung?“ Über die Sprach- und Bildungsbehandlung Martin Luthers“; Walther Ludwig: „Musenkult und Gottesdienst – der evangelische Humanismus des Zeitalters der Reformation“; Martin Klöker: „Sturm in Riga. Der Einfluss von Johannes Sturm auf die Bildungsordnung Alt-Livlands“; Kristi Viiding: „Humanistische Bildungsprogramme im frühneuzeitlichen Estland und Livland“; Janika Päll: „Schulrhetorik im frühneuzeitlichen Est- und Livland: Stilübungen in der *Academia Gustavao-Carolina*“; Maris Valtin: „Florilegium als Spiegelung der Lehre *ars grammatica* am Beispiel der Handschrift Nicolaus von Hövelns“; Anu Schaper: „Gymnasialkantoren und das Musikleben in Tallinn in der zweiten Hälfte der schwedischen Zeit“; Aleksandra Dolgoplova, Toomas Siitan: „Über Musikerämter und bedeutendere Musiker in Narva in der späten Schwedenzeit“.

Lea Teedema

Tiina Kala: Jutlustajad ja hingede päästjad: dominiiklaste ordu ja Tallinna Püha Katariina konvent [Prediger und Seelenretter: der Dominikanerorden und der Revaler Konvent der hl. Katharina]. Tallinn: Tallinna Ülikooli Kirjastus 2013 (Acta Universitatis Tallinnensis. Humaniora Tallinna Linnaarhiivi toimetised [Humanwissenschaftliche Reihe des Stadtarchivs Reval/Tallinn] 13). 476 S., Abb. ISBN 978-9985-58-764-5.

Tiina Kala behandelt ausführlich die Geschichte der Revaler Dominikaner von der Entstehung des Konvents bis zur Auflösung im Jahr 1525. Ihre Untersuchung stützt sich sowohl auf im Druck veröffentlichte als auch handschriftliche Archivquellen vornehmlich in Beständen des Tallinner Stadtarchivs, aber auch des Hamburger Staatsarchivs und des Zentralarchivs des Predigerordens. Die Geschichte des Konvents wird parallel zu der allgemeinen Geschichte des Predigerordens betrachtet. Im ersten Teil der Monographie wird die Gründung des Dominikanerordens behandelt, seine frühere Tätigkeit und die Gründung des Revaler Konvents; im Mittelpunkt des zweiten Teils stehen die Bauten des Revaler Klosters, die Mitgliedschaft im Konvent, die Lebensordnung der Brüder, Liturgie, Kalender und Geistesleben. Im dritten Teil fragt die Autorin nach den Beziehungen des Revaler Konvents zu anderen Bewohnern der Stadt, und der vierte Teil handelt von dem Zerfall des Revaler Konvents und des Klosters und vom Schicksal des Klosterkomplexes nach dem Weggang der Brüder.

Lea Teedema

Linda Kaljundi, Tiina-Mall Kreem (Koost. Hg. Ed.): Friedrich Ludwig von Maydelli pildid Baltimaade ajaloost. Friedrich Ludwig von Maydells Baltische Geschichte in Bildern. Friedrich Ludwig von Maydell's Baltic History in Images. Tekstide autorid [Autoren]: Linda Kaljundi, Tiina-Mall Kreem, Juhan Kreem, Ain Mäesalu, Inna Põltsam-Jürjo. Tallinn: Eesti Kunstimuuseum 2013. 286 S., Abb. ISBN 978-9949-485-21-5.

In Friedrich Ludwig von Maydells (1795–1846) Album *Fünfzig Bilder aus der Geschichte der deutschen Ostsee-Provinzen Rußlands* wurde die frühe Geschichte Estlands und Lettlands zum ersten Mal Gegenstand der Kunst. Waren anfangs fünf Teile geplant, erschienen schließlich zwei Hefte (1839, 1842). Das Album, in dem Maydell seine künstlerische Deutung der Vergangenheit liefert, muss vor dem Hintergrund einer europaweiten Geschichtsbegeisterung betrachtet werden. Als Inspiration dienten ihm neben den Chroniken auch visuelle Quellen in Form von Abbildungen sowie materielle Objekte. Zu diesem Zweck suchte er die Kunstsammlungen der Universität Dorpat/Tartu und anderer Institutionen auf, besuchte verschiedene Kirchen und Schlösser. In der vorliegenden Ausgabe werden erstmals alle ausgeführten Bilder des Albums veröffentlicht und von einer interdisziplinären Forschergruppe mit ausführlichen Kommentaren versehen. Der erste Teil von Maydells Album reicht vom Jahre 1156 bis ins Jahr 1208: „Die erste Landung der Bremer Kaufleute an der Mündung der Düna/Daugava“, 1156; „Die erste Heidentaufe in der Kirche von Uexküll nahe Riga“, 1186; „Der Mönch Theoderich in Gefahr, den Götzen geopfert zu werden“, 1192; „Der Tod des Bischofs Berthold beim ersten Zusammenstoß mit den Liven“, 1198; „Bischof Albert legt den Grundstein zur Stadt Riga“, 1201; „Gefecht mit den Seeräubern der Insel Ösel/Saaremaa“, 1203; „Kaupo der Liven wird Papst Innozenz III. vorgestellt“, 1203; „Conrad von Meyendorff schlägt mit Hilfe der Semgallen die raubbeladenen Litauer“, 1205; „Biblisches Schauspiel in Riga“, 1206; „Wie der Sturm der Esten auf die lettische Burg Brevern zurückgeschlagen wird“, 1208. Der zweite Teil behandelt weitere 83 Jahre und reicht bis ins Jahr 1291: „Vissevalde, Fürst von Jersika, leistet Bischof Albert von Riga den Lehnseid“, 1209; „Die Abgesandten des Bischofs von Riga werden von den aufrührerischen Liven gefangengenommen“, 1212; „Der Sieg König Waldemars II. von Dänemark über die Esten bei Reval/Tallinn“, 1219; „Die Missionare fällen die heiligen Bäume der Esten“, 1220; „Die Belagerung und Erstürmung von Dorpat/Tartu“, 1224; „Bischof Albert tauft die Bewohner von Ösel/Saaremaa in Wolde/Valjala“, 1227; „In Gegenwart Papst Gregors IX. nimmt Hermann von Salza zu Viterbo die Schwertbrüder in den Deutschen Orden auf“, 1237; „Alexander Newski siegt gegen den Deutschen Orden auf dem zugefrorenen Peipussee“, 1242; „Johann von Tiesenhausen fällt mit der Ordensfahne in der unglücklichen Schlacht bei Ascheraden/Aizkraukle gegen die Litauer“, 1279; „Bolto von Hohenbach schlägt die Litauer am Fluss Skujene“, 1291.

Kersti Taal

Toomas Karjahärm: 1905. aasta Eestis: massiliikumine ja vägivald maal [Das Jahr 1905 in Estland: Massenbewegung und Gewalt auf dem Lande]. Tallinn: Argo 2013. 629 S., Abb., engl. Zusammenfassung. ISBN 978-9949-527-08-3.

Die erste russische Revolution im Jahre 1905 bedeutete für die baltisch-deutschen Oberschichten eine Katastrophe, da sie hinsichtlich der Zukunft große Unsicherheit schuf. Vom Standpunkt der Esten aus war die Revolution politisch, sozial und national. Die soziale und nationale Bewegung nahm unerhörte Ausmaße an. Der Verfasser der Monographie hat sich nicht zum Ziel gesetzt, eine Übersicht über alle revolutionären Ereignisse zu geben. Er be-

leuchtet vielmehr die Ereignisse der sozialen und nationalen Massenbewegung in den Gemeinden Estlands und den Aufstand in Nordestland, die von Gewalt und massiven Aggressionen gegen die Güter der Gutsbesitzer begleitet wurden, aber auch die Versuche, in den Gemeinden eine neue Macht zu errichten. Der Autor versucht, das revolutionäre Geschehen im weiteren Kontext mit dem Akzent auf den Ideen und den Motiven des Verhaltens der Aufständischen zu erläutern. Deren Handlungsmotive und Absichten sind nicht eindeutig verständlich: Zerstörungen und Plünderungen waren nicht das eigentliche Ziel. Ausführlich wird der durch das Niederbrennen der Gutshöfe – 161 Gutshöfe auf dem Gebiet Estlands, 16,4% der Gesamtzahl, waren betroffen – entstandene Sachschaden behandelt. Dessen Bewertung stützt sich auf die damalige Statistik und auf spätere Listen. Mehr als die Hälfte des Buches nehmen verschiedene Dokumente ein, die systematisch, themenweise, angeordnet sind: Sie betreffen unter anderem die Gesetze des Russischen Reiches, Parteien, Kollektivschriften, landesweite und regionale Foren, den Bauernkongress Estlands, die Zerstörung der Gutshöfe, den Sachschaden der Gutsbesitzer und dessen Vergütung.

Kersti Taal

Saulius Kaubrys, Mindaugas Tamošaitis: Lietuvos vokiečiai tarp dviejų pasaulinių karų. Metmenys tapatybės istorijai [Die Litauendeutschen zwischen den beiden Weltkriegen. Skizze einer Identitätsgeschichte]. Vilnius: Gimtasis žodis 2013. 303 S., Abb., engl. Zusammenfassung. ISBN 978-9955-16-497-5.

Die Geschichte des unabhängigen Litauen (1918–1940) ist eng mit den Deutschen, die in Litauen beheimatet waren, verbunden. Erhebliche Aufmerksamkeit und zahlreiche wissenschaftliche Studien wurden der deutschen Gesellschaft in Kleinlitauen gewidmet, aber sehr wenige Wissenschaftler haben bisher die deutsche Minderheit in Großlitauen untersucht. Die hier anzuzeigende Studie konzentriert sich aus diesem Grund lediglich auf die Deutschen in Großlitauen und schildert, wie sich hier deutsche Gemeinschaften bildeten und entwickelten. Die Autoren der Monographie setzen sich zahlreiche Ziele. Ihre Absicht ist, einen Überblick über die Geschichte der Minderheit bis 1918 zu geben, deren Beitrag zur wirtschaftlichen Entwicklung des Landes zu bestimmen und die Repräsentation der Deutschen in Litauen in den Parlamenten und Institutionen auf Staats- und Kommunalebene darzustellen. Ihre Intention ist auch, die Tätigkeit deutscher Bildungseinrichtungen, Vereine und Kulturverbände in Litauen sowie die Rolle der Litauendeutschen in der evangelisch-lutherischen Kirche zu beleuchten. Die Studie stützt sich auf reiches archivalisches Material, publizierte und bislang unveröffentlichte Quellen sowie die litauische und die deutsche Historiographie.

Edita Venčkauskaitė

Enn Küng (Koost. ja peatoimet. [Verf. u. Hauptred.]), Margus Laidre, Ivar Leimus, Aivar Pöldvee, Anti Selart, Marten Seppel, Kai Tafenau, Ülle Tarkiainen, Enn Tarvel: Eesti ajalugu. 3: Vene-Liivimaa sõjast Põhjasõjani [Die Geschichte Estlands. 3: Vom Russisch-Livländischen Krieg bis zum Nordischen Krieg]. Tartu: Tartu Ülikooli Ajaloo ja Arheoloogia Instituut 2013. 487 S., Abb. ISBN 978-9985-4-0770-7, 978-9985-4-0769-1 (3. Bd.).

In diesem dritten Band der „Geschichte Estlands“ beginnt die behandelte Zeitspanne mit dem Russisch-Livländischen Krieg, infolge dessen die mittelalterlichen Staaten zerstört wurden und das Gebiet Estlands in den zwischen Moskau, Dänemark, Polen und Schweden ausgetragenen Kampf um die Herrschaft im Ostseeraum hineingezogen wurde. Mit dem

endgültigen Sieg Schwedens begann in Estland die „Schwedenzeit“. Das Buch besteht aus folgenden Abschnitten: „Der Hundertjährige Krieg der nordischen Länder in Livland“, „Das Gebiet Estlands, zugeteilt an Russland, Dänemark, Schweden und Polen-Litauen“, „Die administrative Macht Schwedens auf dem Gebiet Estlands“, „Die Besiedlung und Wirtschaft während der Zeit der Herrschaft Schwedens“, „Geistesleben in der Schwedenzeit“. Der Anhang erhält ein Personen- und ein Ortsverzeichnis.

Kersti Taal

Alma Lapinskienė (Hg.): Vilniaus kultūrinis gyvenimas: tautų polilogas 1900–1945 [Das kulturelle Leben Wilnas. Ein multilateraler Volksdialog 1900–1945]. Vilnius: Lietuvių literatūros ir tautosakos institutas 2012. 253 S., Abb., engl. Zusammenfassungen. ISBN 978-609-425-098-9.

Mit diesem Sammelband wird eine Tagungs- und Veröffentlichungsreihe, deren thematischer Schwerpunkt das kulturelle Leben in Wilna/Vilnius/Wilno/Wilne im Zeitraum von 1900 bis 1945 ist, abgeschlossen. Er ist das siebte und letzte Buch der Reihe. Zu finden sind litauische, russische und polnische Beiträge der achten Konferenz. Die Autoren vermessen das multikulturelle Feld der heutigen Hauptstadt Litauens und Europäischen Kulturhauptstadt 2009 in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts. Sie setzen sich mit der Entwicklung und dem komplizierten wechselseitigen Zusammenwirken der verschiedenen kulturellen Sphären in der damals einzigartigen multikulturellen Stadt auseinander. Laima Laučkaitė, Larisa Lempertienė und Iłona Murauskaitė widmen sich der Kultur und dem Alltag der Juden und analysieren den Beitrag dieser ethnischen Gruppe zur Entwicklung des Wilnaer kulturellen Lebens. Algis Kalėda beschäftigt sich mit der Literatur am Rande des Krieges und der Politik. Über Wilnaer Komponisten referiert Larisa Lempertienė. Vida Bakutytė stellt Wandlungen des Theaterlebens in der Stadt dar. Nastazija Keršytė berichtet über die kulturellen Initiativen des Malers Ferdynand Ruszczyk.

Edita Venčkauskaitė

Mati Laur, Karsten Brüggemann (Hg.) unter Mitwirkung von Anti Selart, Andris Levans u. Konrad Maier: Forschungen zur Baltischen Geschichte. [Bd.] 8. 2013. Tartu: Akadeemiline Ajalooselts 2013 (Humaniora historica). 353 S., engl. Zusammenfassungen. ISSN 1736-4132.

Das Jahrbuch des Instituts für Geschichte und Archäologie der Universität Dorpat/Tartu erscheint in Zusammenarbeit mit der Baltischen Historischen Kommission, dem Institut für Kultur und Geschichte der Deutschen in Nordosteuropa an der Universität Hamburg (IKGN, Lüneburg), der Lettischen Universität Riga und der Universität Reval/Tallinn. Der achte Band des Jahrbuchs gliedert sich in Aufsätze, Mitteilungen und Besprechungen. Folgende Aufsätze sind in dieser Ausgabe zu finden: Anu Mänd: *Frauen, Memoria und Sakralräume im spätmittelalterlichen Livland*; Pärtel Piirimäe: *Staatenbund oder Ständestaat? Der livländische Landtag im Zeitalter Wolters von Plettenberg (1494–1535)*; Māriete Jakovļeva: *Mythos und Realität: zur Flotte und zum Schiffbau im Herzogtum Kurland*; Hannes Vinnal: *Der baltische Getreidehandel und das internationale Preisniveau: Der Roggenpreis in Reval im 18. Jahrhundert*; Raivis Bičevskis, Aija Taimiņa: *Johann Georg Hamanns kameralwissenschaftliche Studien und Johann Christoph Berens' Vision von Riga: ein utopisches Projekt aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts*; Tõnno Jonuks: *Der estnische Nationalismus und sein Konzept der prähistorischen Religion: Die Nation als Gestalterin des Religionsbildes*; Martin Pabst: *Deutschbaltischer*

Neubeginn 1945–1952; Odeta Mikšaitė: *Der „Singende Stalinismus“: Zur Entstehung der Massenkultur auf dem Gebiet der Folklore in der Litauischen SSR*. Unter den „Mitteilungen“ befinden sich folgende Artikel: Birgit Kibal: *Estonische Archivmaterialien im Internet*; Aivar Põldvee: *Sodomie, gender studies und die baltische Geschichte: Anmerkungen zu einer schwedischen Dissertation*; Karsten Brüggemann: *Anmerkungen zu Toomas Karjahärms „Das russische Imperium und der Nationalismus“*; Mārtiņš Kaprāns: *Die Institutionalisierung der Erforschung des sozialen Gedächtnisses in Lettland*; Anita Čerpinska: *Ein Rückblick auf die Feiern in Lettland aus Anlass des 200. Jahrestags des Krieges von 1812*; Juhan Kreem: *The first Conference of Baltic Urban History in Riga (10.–12. Oktober 2012): Ein Tagungsbericht*. In dem Band sind auch Rezensionen zu 24 in Estland und im Ausland erschienenen Büchern veröffentlicht.

Kersti Taal

Maeve Leivo, Ahti Lohk, Kristiina Ross, Kai Tafenau (Koost. [Zusammenstell.]): *Johannes Gutsclaffi piiblitõlge 1647–1657* [Die Bibelübersetzung Johannes Gutsclaffs 1647–1657]. Tallinn: Eesti Keele Sihtasutus 2013. 499 S., Abb. ISBN 978-9985-79-535-4.

Der aus Pommern stammende Geistliche und Schriftsteller Johannes (Johann) Gutsclaff war 1630–1656 Pastor von Urbs/Urvaste in Livland. Er untersuchte den Volksglauben und die Naturerscheinungen und ist als Verfasser der Grammatik und des Wörterbuchs der südestnischen Sprache wie auch als Übersetzer der Bibel in die estnische Kulturgeschichte eingegangen. Seine Bibelübersetzung in südestnischer Sprache ist die erste erhaltene estnische Bibelübersetzung; sie stammt wahrscheinlich aus der Zeit von 1647 bis 1657. Seinerzeit gelangte sie nicht zum Druck. Die vorliegende Ausgabe ist der Erstdruck der Bibelübersetzung Gutsclaffs. Zur Veröffentlichung wurde das jeweils erste Buch der beiden Bibelteile ausgewählt, d. h. vom Alten Testament das Erste Buch Mose und vom Neuen Testament das Matthäus-Evangelium. Der Text wird als Faksimile und Umschrift vorgelegt. Der Übersetzung sind Kommentare und Ergänzungen beigelegt.

Lea Teedema

Anu Lepp [Toimet. (Red.)]: *Saare-Lääne piiskopiriik ja Haapsalu piiskopilinnus*. Bistum Ösel-Wiek und Bischofsburg Haapsalu. Haapsalu: Läänemaa Muuseum 2013 (Läänemaa Muuseumi toimetised. Proceedings of Läänemaa Museum). 16, 150 S., Abb., engl. Zusammenfassungen. ISSN 1406-2356, ISBN 978-9985-9653-8-2.

Dieser neue Band der Abhandlungen des in Hapsal/Haapsalu befindlichen Läänemaa-Museums ist der Geschichte der Bischofsburg Hapsal gewidmet. Er enthält folgende Beiträge: Ülla Paras: „Die Bischofsburg Hapsal im 21. Jahrhundert“; Kaur Altoa: „Als der Bischof noch nicht nach Hapsal gekommen war“; Mihkel Mäesalu: „Die Bischöfe von Ösel-Wiek als Vassallen des Heiligen Römischen Kaiserreichs. Über die Gründe der Ablegung des Treueeids gegenüber dem Kaiser oder dem Römischen König (1228–1521)“; Madis Maasing: „Der Bischof von Ösel-Wiek und sein geistlicher Herr. Grundzüge der Beziehungen Johannes von Münchhausens zum Bischof von Riga Wilhelm (1541–1560)“; Erki Russow, Anton Pärn: „Hausgeschichte oder wovon sprechen die Reste des Mauerbaus des Zeigerturms“; Kalev Jaago: „Der Vasallentag von 1543 in der Bischofsburg Hapsal“; Ivar Leimus: „Der erste Medaillenkünstler Livlands Erich Beck“; Kalev Jaago: „Die Erinnerungen von August Tarendi (1890–1971) an das Schloss Hapsal“.

Lea Teedema

Lea Leppik [Toimet. (Red.)]: Teadusinnovatsiooni tee praktikasse [Der Weg der Wissenschaftsinnovation in die Praxis]. Tartu: Tartu Ülikooli ajaloo muuseum 2013 (Tartu Ülikooli ajaloo küsimusi [Zur Geschichte der Universität Dorpat] 41). 296 S., Abb., engl. u. dt. Zusammenfassungen. ISSN 0206-2798 (Buch), ISSN 2346-5611 (Online-Ausgabe), ISBN 978-9985-4-0772-1 (Buch), ISBN 978-9985-4-0773-8 (pdf).

Der Hauptteil des Bandes versammelt die am 6. Dezember 2012 auf dem Jahreskongress des Historischen Museums der Universität Dorpat/Tartu gehaltenen Vorträge. Die Tagung war dem 220. Jahrestag der ältesten wissenschaftlichen Organisation der Ostseeprovinzen Russlands, der „Livländischen Gemeinnützigen und Ökonomischen Societät“, gewidmet und setzte sich mit weniger bekannten Aspekten von deren Geschichte auseinander. Der Artikel von Epi Tohvri „Das erste Statut der Livländischen Gemeinnützigen und Ökonomischen Societät und dessen ideelle Quellen“ behandelt das von dem ersten wissenschaftlichen Sekretär der Gesellschaft Georges Frédéric Parrot erstellte Programm-Statut und dessen geistige Grundlagen. Tiit Rosenberg umreißt in seinem Artikel „Entstehung des Netzwerkes der deutschbaltischen Landwirtschaftsvereine“ neben der Herausbildung des Netzes der Landwirtschaftsvereine auch deren innovative Rolle bei der Förderung der Landwirtschaft sowie die wechselseitige Beeinflussung dieser Vereine und der estnischen Gesellschaft. Der Beitrag von Märt Uustalu „Mitglieder der Livländischen Gemeinnützigen und Ökonomischen Societät in den Jahren 1792–1918“ beleuchtet den sozialen und politischen Hintergrund der Mitglieder; zum ersten Mal wird die Liste aller ständigen Mitglieder im Druck veröffentlicht. Der Artikel von Malle Salupere „Jannsen’s ‚Estnischer Landwirt‘“ („Eesti Põllumees“) (1868–1880) vermittelt einen Einblick, wie die mit finanzieller Unterstützung der Gesellschaft erschienene estnischsprachige Zeitung versuchte, estnische Bauern mit neuesten Landwirtschaftstechniken vertraut zu machen, und mit welchen Schwierigkeiten der Herausgeber der Zeitung Johann Voldemar Jannsen konfrontiert war. Tiit Oja und Lea Teedema geben in dem Artikel „Die Livländische Gemeinnützige und Ökonomische Societät“ aus der Sicht des Archivars einen Überblick über das umfassende Archiv der Gesellschaft, das in Dorpat/Tartu im Estnischen Historischen Archiv aufbewahrt wird und in vielen Teilen noch auf seine Auswertung wartet. Der Aufsatz von Erki Tammiksaar „Die Livländische Gemeinnützige und Ökonomische Societät und die Entwicklung des Wissens über die Höhenverhältnisse des estnischen Gebiets“ betrachtet die erste mit Unterstützung der Gesellschaft durchgeführte trigonometrische Messung in Livland und Nivellierarbeiten im Gouvernement Estland. Der der Gesellschaft gewidmete Teil schließt mit der Studie von Hillar Kala „Die Livländische Gemeinnützige und Ökonomische Societät als eine innovative Gemeinschaftsorganisation“, in der die Tätigkeit der Organisation als richtungweisend für die Landwirtschaft und vorbildhaft für die gemeinnützige Tätigkeit betrachtet wird. Ken Kalling konzentriert sich in dem Artikel „Der abscheuliche Herr und Dorpater Wissenschaftler. Über die mikrobiologischen Untersuchungen in Dorpat Ende des 19. Jahrhunderts“ auf die von der Choleraepidemie angeregte Tätigkeit des Mediziners Professor Bernhard Körber (1837–1915) und seine hydrologischen Forschungen. Lea Leppik gibt in ihrem Aufsatz „Jaama Poudrette oder warum in Dorpat das Wasserwerk so spät eingerichtet wurde“ einen Einblick in die sanitären Zustände der Universitätsstadt Ende des 19. Jahrhunderts. Mehrere Beiträge beschäftigen sich mit musealen Sammlungen. Tullio Ilomets beschreibt in dem Artikel „Die historische Testwaage im Historischen Museum der Universität Dorpat“ die analytische Waage, die angeblich dem Chemieprofessor Carl Schmidt (1822–1894) gehört hat. Sirje Sisask geht in ihrer Studie „Spuren der wissenschaftlichen Tätigkeit Professor Dragendorffs in den Sammlungen

des Historischen Museums der Universität Dorpat“ den materiellen Spuren der Forschertätigkeit des Pharmakologen Georg Dragendorff (1836–1898) nach. Der Sammelband ist sowohl als gedruckte als auch als Online-Ausgabe verfügbar.

Lea Teedema

Tõnis Liibek (Koost. ja toimet. [Hg.]): Eestimaa Provintiaalmuuseum ja muuseumitraditsiooni algus Eestis [Das Estländische Provinzial-Museum und die Anfänge der Museumstradition in Estland]. Tallinn: Eesti Ajaloomuuseum 2013 (Varia historica 7). 200 S., Abb., engl. Zusammenfassungen. ISBN 978-9949-9456-3-4, ISSN 1736-5414.

Der Sammelband basiert auf den 2009 auf dem Wissenschaftstag des Estnischen Historischen Museums „145 Jahre Provinzial-Museum. Der Beginn der Museumstradition in Estland“ gehaltenen Vorträgen. Ein Großteil der Beiträge behandelt die Geschichte der Estländischen Literarischen Gesellschaft und des Provinzial-Museums und fragt zum Beispiel, warum das Museum gegründet wurde, wie die Gegenstände gesammelt und ausgestellt wurden. Die Themen der Aufsätze sind folgende: Literaten und die Anfänge der Estländischen Literarischen Gesellschaft (Ene Hiio), die Entstehung der Sammlungen (Tõnis Liibek), darunter der Münzsammlung (Ivar Leimus), die Ausstellungstätigkeit des Museums (Mariann Raisma), die Entstehung der estnischen ethnographischen Sammlung (Sirje Pallo), die Archäologen Arthur Spreckelsen und Adolf Friedenthal (Krista Sarv), das erste Museumsgebäude Estlands, das Gebäude der Estländischen Literarischen Gesellschaft, heute Akademie der Wissenschaften (Inge Laurik-Teder). Weitere Beiträge befassen sich mit der Tätigkeit des Journalisten und Schriftstellers Leopold von Pezold in Reval/Tallinn (Epp Kangilaski), der Gründung des Museums der Gelehrten Estnischen Gesellschaft (Kersti Taal) und des Museums in Narwa/Narva (Merike Ivask) sowie dem Museum von Ösel/Saaremaa (Olavi Pesti). Der Sammelband ist dem Andenken an die Historikerin und Archivarin Sirje Annist (1936–2011) gewidmet; am Ende des Bandes finden sich Nachrufe von Mati Mandel und Henning von Wistinghausen.

Kersti Taal

Juhan Maiste (Hg.): Baltic Journal of Art History. [No.] 5: This City and Another. Spring 2013. Tartu: Tartu University Press 2013. 230 S., Abb., engl. Zusammenfassungen. ISSN 1736-8812 (print), ISSN 2346-5881 (online).

Dieser Band der wissenschaftlichen Zeitschrift des Lehrstuhls für Kunstgeschichte der Universität Dorpat/Tartu gliedert sich in sieben Aufsätze sowie Miszellen, überwiegend in englischer Sprache. Die Beiträge in deutscher Sprache sind folgende: Ülo Matjus: *Die Stadt als Erinnerung. Unzeitgemäße Notizen*; Lilian Hansar: *Die Stadt als Utopie*; Kaur Altoa: *Die St. Michaeliskirche in Wiek – eine Wehrkirche?* Die Titel in englischer Sprache: Juhan Maiste: *This City and Another*; Kaisa Broner-Bauer: *Quo Vadis Civitas? – Thoughts on the European Conception of the City Today*; Anti Randviir: *The Art of Utopia and the Real City: Basic Principles*; Achim Timmermann: *Good and Bad Prayers, before Albertus Pictor: Prolegomena to the History of a Late Medieval Image*. Der Band basiert auf den Vorträgen, die im Rahmen der Herbstschule der Universität Dorpat/Tartu „Diese Stadt und andere“ gehalten wurden.

Kersti Taal

Juhan Maiste (Hg.): *Baltic Journal of Art History*. [No.] 6. Autumn 2013. Tartu: Tartu University Press 2013. 203 S., Abb., engl. Zusammenfassungen. ISSN 1736-8812 (print), ISSN 2346-5581 (online).

Dieser Band der wissenschaftlichen Zeitschrift des Lehrstuhls für Kunstgeschichte der Universität Dorpat/Tartu umfasst sechs Aufsätze sowie Miszellen, überwiegend in englischer Sprache. Folgende Beiträge sind in deutscher Sprache abgefasst: Kaur Altkoa: *Die Kirche zu Urbs/Urvaste und die Frage der Rigenser Bauschule im 13. Jahrhundert*; Ragnar Nurk: *Eine Aussicht auf Reval (Tallinn) von der Patkul-Treppe aus*. Die Beiträge in englischer Sprache: Linda Lainvoo: *Sociopolitical Messages in Eastern Orthodox Church Buildings of the Era of Alexander II in Pärnu County*; Andris Teikmanis: *Towards models in socialist realism*; Kurmo Konsa: *Heritage as a Socio-Cultural Construct: Problems of Definition*; Juhan Maiste: *Kadriorg: the Spirit of Baroque and the Will of Genius. A Palace on the Edge of the Third Rome*.

Kersti Taal

Austė Nakienė, Rūta Žarskienė (Hg.): Eduardo Volterio Lietuvoje įrašyti voleliai (1908–1909), saugomi Berlyno fonogramų archyve [In Litauen von Eduard Volter beschriebene Walzen (1908–1909), aufbewahrt im Berliner Phonogramm-Archiv]. Vilnius: Lietuvių literatūros ir tautosakos institutas 2011. 173 S., Abb., Kt., mus. Noten, engl. Zusammenfassung, CD. ISBN 978-609-425-074-3.

In dieser Quellenpublikation werden Beispiele aus der ersten litauischen Sammlung volkskundlicher Tonaufnahmen auf Wachswalzen veröffentlicht, die von dem Historiker, Archäologen und Ethnologen Eduard Volter aus Sankt Petersburg/Sankt-Peterburg in den Jahren 1908/1909 angelegt wurde. Volter war einer der Gründer der Litauischen Wissenschaftsgemeinschaft, deren Mitglieder zum ersten Mal die Idee verfolgten, die Lebensweise des litauischen Volkes im 20. Jahrhundert zu untersuchen und die gesammelten Daten und Dokumente an die kommenden Generationen weiterzugeben. Die Aufnahmen im Berliner Phonogramm-Archiv waren ein Teil dieser Bemühungen. Die Aufzeichnungen stammen von Aleksandras Jurašaitis, der Tondokumente von Menschen verschiedenen Alters aufnahm und dessen Interesse alter, traditioneller Volksmusik ebenso galt wie aktuellen volkskundlichen Erscheinungen.

Edita Venčkauskaitė

Inna Põltsam-Jürjo: *Pidusöögist näljahädani: söömine-joomine keskaja Tallinnas* [Von Festmahl bis Hungersnot: Essen und Trinken im mittelalterlichen Reval]. Tallinn: Hea Lugu, 2013. 224 S., Abb. ISBN 978-9949-489-84-8.

Es handelt sich um die verbesserte und ergänzte Ausgabe des 2002 erschienenen Buches (siehe *Berichte und Forschungen. Jahrbuch des Bundesinstituts* 11, 2003, S. 259). Die auf im Stadtarchiv Reval/Tallinn aufbewahrten Dokumenten beruhende Untersuchung lässt uns einen Blick in das Alltagsleben des mittelalterlichen Reval werfen, indem die Ernährungsgewohnheiten der Menschen betrachtet werden. Die Autorin gibt einen Überblick über die Wahl der Nahrungsmittel in Alt-Livland, vor allem Brot, Fleisch und Fisch, über Getränke und Trinkkultur, über Alltagsnahrung und Festessen und deren Bedeutung im Mittelalter, über Kochkunst und Tischsitten, über Löhne und Preise sowie über Hungersnöte und Fastenzeiten. Eine Auswahl mittelalterlicher Rezepte ist beigelegt. Das Buch besitzt ein Personenregister.

Lea Teedema

Raimo Pullat (Väljaandja [Hg.]): Vana Tallinn [Das alte Reval]. [Bd.] 24 (28). Tallinn: Estopol 2013. 368 S., Abb., dt., engl. oder estn. Zusammenfassungen. ISSN 1406-5908.

Der vorliegende Band gliedert sich in Aufsätze, Übersichten, Rezensionen, eine Chronik sowie weitere Rubriken. Die Beiträge in deutscher Sprache sind folgende: Rasmus Kangroop: Über die Topographie der Unterstadt im 14. Jahrhundert. Die städtebauliche Struktur Tallinns am Ende der dänischen Zeit und zu Beginn der Ordenszeit (1310–1365); Andrzej Klonder: *Das Haus eines Malzenbrauers. Zum Lebensstandard wohlhabender Bürger in Elbing in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts*. Aufsätze mit deutscher Zusammenfassung: Enn Küng: „Der Beginn der staatlichen Postverwaltung in Reval/Tallinn“; Aigi Heero: „Deutschsprachige Trauergedichte von Timotheus Polus (1599–1642), Poesieprofessor am Gymnasium zu Reval“; Raimo Pullat: „Über das Leben im Tallinn (Reval) des 18. Jahrhunderts. Der Stadtraum, die Wohnverhältnisse und die Kleidung der Stadtbürger“; Kaja Tiisel: „Bemerkungen über das Leben der Frauen in Reval am Ende des 18. und in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts“. In englischer Sprache schreibt Seppo Aalto über die Bedeutung von Reval und Livland für Helsinki. Die Rubrik „Ex Archivo Civitatis Revaliensis“ enthält: Raimo Pullat: „Das Nachlassverzeichnis des bankrottierten Revaler Kaufmanns Georg Friedrich Ludloff aus dem Jahre 1752“. In dem Band sind auch Rezensionen zu elf in Estland und im Ausland erschienenen Büchern veröffentlicht. Die abschließende Chronik enthält einen Aufsatz zum 60. Geburtstag des Kunsthistorikers Juhan Maiste von Krista Kodres.

Kersti Taal

Maili Roio (Ed./Koost. ja toimet./Red.): Shipwreck Heritage: Digitizing and Opening Access to Maritime History Sources. Laevavrakid: digitaliseerimine ja avatud ligipääs mereajalooallikatele. Skeppsvrak: digitalisering och förmedling av det maritima kulturarvet. Tallinn 2013 (Muinasaja teadus [Prähistorische Forschung] 23). 319 S., Abb. ISSN 1406-3867, ISBN 978-9985-9896-8-5.

Der Sammelband referiert die Ergebnisse des dreijährigen internationalen Forschungsprojekts „Schiffswracks: Digitalisierung und offener Zugang (Open Access) zu Quellen der Seeschichte“. An dem Projekt nahmen teil: das estnische Denkmalschutzamt (www.muinas.ee/shipwehr), das Staatliche Archiv (www.ra.ee), das Estnische Meeresmuseum (www.mere-museum.ee) und das Schwedische Staatliche Meeresmuseum (www.sjohistoriska.se). Die Aufsätze des Bandes behandeln Archivforschungen (zu Seekatastrophen und gesunkenen Schiffen), Feldforschungen (zur Unterwasserarchäologie, darunter ein seltener Fund vom Grund der Tallinner Bucht vom Jahre 2011: ein Kasten aus dem 13. Jahrhundert), öffentliche Ausstellungen und Datenbanken. Das Ziel des Projekts war es, die Welt unter Wasser bekannt zu machen.

Kersti Taal

Tiit Rosenberg: Künnivaod. Uurimusi Eesti 18.–20. sajandi agraarajaloost [Fur- chen. Studien zur Agrargeschichte Estlands im 18.–20. Jahrhundert]. Tartu: Tartu Ülikooli kirjastus 2013 (Õpetatud Eesti Seltsi kirjad [Schriften der Gelehrten Estnischen Gesellschaft] 9). 480 S., Abb. ISSN 1406-3689, ISBN 978-9949-32-226-8.

Der Sammelband besteht aus den agrargeschichtlichen Studien von Professor Tiit Rosenberg aus vier Jahrzehnten – von seiner Studienzeit bis heute. Die meisten bereits publizierten Auf-

sätze (einige in Fremdsprachen) wurden für diese Sammlung ergänzt, andere Beiträge werden zum ersten Mal veröffentlicht („Von der Agrarelite im Baltikum des 19. Jahrhunderts. Überblick über den Forschungsstand“). Die Artikel sind thematisch fünf Kapiteln zugeordnet: „Gutshof und Gutswirtschaft“; „Charakterzüge der Bauern“; „Einrichtungen, Unternehmen und Personen“; „Hungersnot und Umsiedlung“; „Die Bodenreform 1919 und ihre Folgen“. In der Einleitung wird ein Überblick über die Forschungsgeschichte der Agrarhistoriographie in England, Deutschland, Russland, Skandinavien und natürlich über die deutschbaltische Agrargeschichte gegeben. Unter den 24 Artikeln seien hier genannt: „Die letzten 40 Jahre eines Gutshofes. Gustav von Ratlef und Tammistu“; „Die Uexkülls von Vigala – „Wiek-Könige““; „Deutsche Kolonisten im Baltikum des 18.–20. Jahrhunderts“; „Deutsche und estnische Ausstellungen in Dorpat 1857–1913“; „Deutschbaltische Bauern in der Republik Estland und im Kreis Läänemaa/Wiek 1919–1939“; „Die Bodenreform in Estland 1919: Vergleichslinien mit den Ländern Ost- und Mitteleuropas“. Anhänge bilden Listen von Tiit Rosenbergs Publikationen und Vorträgen sowie der von ihm betreuten Diplom-, Bachelor-, Magister- und Doktorarbeiten.

Kersti Taal

Leele Välja (Toimet. [Red.]): 100 sammu läbi 20. sajandi Eesti arhitektuuri. 100 steps through 20th century Estonian architecture. Tallinn: Eesti Arhitektuurimuuseum 2013. 215 S., Abb. ISBN 978-9949-9078-6-1.

In den Jahren 2008–2012 haben das Estnische Ministerium für Kultur und das Amt für Denkmalpflege das Projekt „Kartierung und Analyse der wertvollen estnischen Architektur des 20. Jahrhunderts“ durchgeführt. Eine Art Zusammenfassung des Projekts war die im Estnischen Architekturmuseum vom 26. Juni bis 22. September 2013 gezeigte Ausstellung „100 Schritte durch die estnische Architektur des 20. Jahrhunderts“. Der Ausstellungskatalog (mit teilweise englischem Text) vermittelt einen Überblick über charakteristische Erscheinungen der Architektur (sowohl über Höhepunkte der Architekturgeschichte als auch über Alltagsarchitektur) im Zeitraum von 1870, dem Jahr der Inbetriebnahme der ersten Eisenbahn in Estland, bis 1991, dem Ende der sowjetischen Ära in Estland. Unter den hundert Stichworten des Katalogs, von denen jedes einen „Schritt“ bezeichnet, sind Stile, Bautypen oder Gattungen, Siedlungstypen, Baumaterialien, Architekten, bestimmte Bauten usw., die die zu betrachtende Periode am besten charakterisieren. Damit sind alle wichtigeren Architekturerscheinungen in der estnischen Architektur des 20. Jahrhunderts abgedeckt. Vorgestellt werden sowohl weniger bekannte und bisher nicht als Kulturdenkmäler geschützte Bauten als auch Bauten, die bereits unter staatlichem Schutz stehen. Der Schwerpunkt liegt auf weniger bekannten Bauten und Bautypen, die das Alltagsmilieu in estnischen Städten und Dörfern prägen.

Lea Teedema

3. Ostpreußen, Westpreußen, Danzig

Piotr Birecki: Budownictwo ewangelickie w Prusach Zachodnich. Relacje między państwem a Kościołem ewangelicko-unijnym [Das evangelische Kirchenbauwesen in Westpreußen. Beziehungen zwischen Staat und evangelisch-unierter Kirche]. Toruń: Wydawnictwo Naukowe Uniwersytetu Mikołaja Kopernika 2014. 478 S., engl. Zusammenfassung. ISBN 978-83-231-3183-0.

Die Monographie behandelt die Architektur und Ausstattung von mehr als 350 protestantischen Kirchen im Norden des ehemaligen preußischen Teilungsgebietes (1772–1920). Der Autor stellt die kirchenhistorischen und theoretischen Grundlagen vor und analysiert Kirchenbauten der Diözesen Danzig/Gdańsk und Marienwerder/Kwidzyn aus dem 19. und dem Beginn des 20. Jahrhunderts, Baustil, Typologie, Baufinanzierung und Architekten – unter ihnen Karl Friedrich Schinkel, Friedrich August Stüler und August Soller. Auch die häufig heute nicht mehr existierenden Innenausstattungen der Kirchen werden beschrieben: Altäre, Kanzeln, Taufbecken, Orgeln, Tafelbilder, Glasfenster und Mosaik, liturgisches Gerät, Glocken und sonstige Ausstattungselemente. Vielfach identifiziert der Autor Architekten, Bildhauer, Maler und Glasfensterhersteller, die am Bau von Hunderten von Kirchen und Kapellen beteiligt waren, und zeigt, inwiefern zum Beispiel die byzantinische Kunst oder Arbeiten von Albrecht Dürer Inspirationsquellen der damaligen Künstler waren. Erörtert wird auch die Rolle der staatlichen Schirmherrschaft im Bereich der Architektur Ende des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts, die zu einem mächtigen Werkzeug des kaiserlichen politischen Einflusses auf die Gesellschaft in Deutschland und besonders in der Region Westpreußen wurde. Weitere Themen sind die Gründung des Evangelischen Kirchenbauvereins vor dem Hintergrund der Berliner Architekturlandschaft und ihrer Kirchenbauten 1800–1918, die Werke von Berliner Architekten in Westpreußen sowie Garnisonkirchen in Preußen. Ein Sach- und Ortsregister sowie ein Abbildungsverzeichnis ergänzen den Band.

Piotr Zariczny

Tomasz Sylwiusz Ceran: „Szmalcówka”. Historia niemieckiego obozu w Toruniu (1940–1943) na tle ideologii nazistowskiej [„Szmalcówka“. Die Geschichte des deutschen Lagers in Thorn (1940–1943) vor dem Hintergrund der nationalsozialistischen Ideologie]. Bydgoszcz, Gdańsk: Instytut Pamięi Narodowej. Komisja Ścigania Zbrodni przeciwko Narodowi Polskiemu 2013 (Publikacje gdańskiego oddziału IPN [Veröffentlichungen der Danziger Abteilung des Instituts für Nationales Gedenken] 14). 167, [5] S., s.-w. Abb., engl. Zusammenfassung. ISBN 978-83-7629-294-6.

In der Publikation wird die Geschichte eines Umsiedlungslagers für die Polen dargestellt, das im Herbst 1940 am Rande von Thorn/Toruń in einer früheren Schmalzfabrik (daher der umgangssprachliche Name „Szmalcówka“) eingerichtet wurde. Der Autor betrachtet das Lager vor dem Hintergrund der nationalsozialistischen Ideologie und Exterminationpolitik. Die Arbeit stützt sich auf Archiv- und frühere Ermittlungsmaterialien sowie Zeugenaussagen. Den Hauptteil bilden Informationen über die Gründung und Lokalisierung des Lagers, die verantwortlichen Personen, die Herkunft und nationale Klassifizierung der Insassen, die Lebens- und Arbeitsbedingungen sowie über Krankheiten und Gewalttaten. Der Autor hat ein Namensverzeichnis der 515 im Lager verstorbenen Personen mit näheren Angaben, unter anderem über die Todesursachen, erarbeitet. Der Text wird durch Bilder, Skizzen und Pläne illustriert. Ein Personenregister beschließt den Band.

Mirosław Ossowski

Zbigniew Chojnowski: Przypomnienie Fritza Skowronka [Zur Erinnerung an Fritz Skowronnek]. Żytkiemy: Park Krajobrazowy Puszczy Rominckiej 2013. 31, [1] S., 7 s.-w. Abb. ISBN 978-83-936036-2-6.

Die kleine Publikation ist eine kompakte Biographie Fritz Skowronneks (1858–1939). Der Verfasser porträtiert den aus Masuren stammenden, einst populären, später fast vergessenen Heimatschriftsteller, der zusammen mit seinem jüngeren Bruder Richard die masurische Thematik in die deutsche Literatur eingeführt hat. Vor allem wird hier sein Lebenslauf vor dem Hintergrund der historischen Entwicklung dargestellt. Zbigniew Chojnowski geht dabei auf die emotionalen Bindungen des Schriftstellers an Masuren ein. Er bespricht sein literarisches Werk, darunter die ins Polnische übersetzten Texte, und verfolgt seine Rezeption in Polen. Er versucht auch, manche kritischen Einschätzungen zu revidieren, etwa dass Skowronnek ein Renegat gewesen wäre. Zu den wertvollsten Werken zählt er die frühen Erzählungen aus der Sammlung *Masurenblut*, er verweist unter anderem auf die Bedeutung des anthropologischen Aufsatzes von Fritz Skowronnek über die Philipponen.

Mirosław Ossowski

Eugeniusz Cnotliwy: *Przedmioty z poroża i kości z Janowa Pomorskiego* [Gegenstände aus Geweih und Knochen aus Hansdorf]. Elbląg: Muzeum Archeologiczno-Historyczne w Elblągu, Instytut Archeologii i Etnologii PAN 2013 (Studia nad Truso [Studien über Truso] 2). 260 S., Abb., Kt. ISBN 83-919291-2-4, ISSN 2353-2351.

Der zweite Band der von Mateusz Bogucki und Marek F. Jagodziński herausgegebenen Truso-Reihe enthält englische und polnische Beiträge. Er beschäftigt sich ausschließlich mit Gegenständen aus Geweih und Knochen von der zweiten Hälfte des 8. Jahrhunderts bis zum 10. Jahrhundert, die bei archäologischen Erkundungen der frühmittelalterlichen Siedlung in Hansdorf/Janów Pomorski bei Elbing/Elbląg, dem einstigen Handelsort Truso, gefunden wurden. Die Arbeit behandelt technologische, typologische und chronologische Aspekte der Sammlung. Eine Ergänzung bilden archäozoologische Analysen von Daniel Makowiecki. Im ersten von drei Teilen wird der Kontext der archäologischen Objekte dargestellt: Kultur- und Objektschichten sowie die Oberflächen der Fundstellen. Das zweite Kapitel enthält eine Materialanalyse der Gegenstände (Kämme, Fassungen, Spielscheiben, Nadeln, Kufen, Anhänger aus durchlochtem Tiermetapodien, Spinnwirtel) sowie von Abfällen aus der Produktion von Kämmen und Werkzeugen, die bei der Geweihverarbeitung benutzt wurden. In der Zusammenfassung der Forschungsergebnisse im dritten Kapitel konzentriert sich der Autor auf Spuren von Handwerkerwerkstätten zur Herstellung von Kämmen. Er hat sie in fast allen Gebäuden ausgemacht; manche bringt er mit konkreten Handwerkern in Verbindung, die im 9. Jahrhundert zwischen Haithabu, Ralswiek auf Rügen, Truso und Birka auf der Insel Björkö (Schweden) von Ort zu Ort wanderten. Darüber hinaus versucht er, die lokalen und überregionalen Absatzmärkte für Kämmen zu bestimmen.

Anna B. Kowalska

Jan Daniluk: *SS w Gdańsku. Wybrane zagadnienia* [Die SS in Danzig. Ausgewählte Fragen]. Gdańsk: Instytut Pamięci Narodowej, Komisja Ścigania Zbrodni przeciwko Narodowi Polskiemu 2013 (Publikacje gdańskiego oddziału IPN [Publikationen der Danziger Abteilung des Instituts für Nationales Gedenken] 28). 170, [8] S., 16 Abb. ISBN 978-83-7629-398-1.

Gegenstand der Publikation ist die Geschichte der in Danzig 1926 gegründeten SS. Der Autor setzt sich zum Ziel, die bisherigen Forschungsergebnisse zu systematisieren und zu vervollständigen. Insbesondere geht es ihm um eine Darstellung des Aufbaus und der Struktur dieser Organisation. Das Buch besteht aus neun Studien, die sehr detaillierte Informationen

beinhalten. Jan Daniluk beschreibt getrennt die Entwicklung der NSDAP in Danzig von der Gründung 1925 bis zur Ankunft von Alfred Forster 1930, die Entstehung und Stärkung der SA und der SS von 1926 bis 1934 sowie die Tätigkeit der NSDAP von 1934 bis 1939. Eine Studie betrifft die heimliche Remilitarisierung der Freien Stadt Danzig durch die Polizei, die SS und diverse zivile Organisationen, eine andere die Geschichte der Danziger SS-Heimwehr bis 1939 und während des Krieges. Weitere hier behandelte Aspekte sind der SS-Oberabschnitt „Weichsel“, die Sport-Initiativen der SS in Danzig in den 30er Jahren, das Verhältnis zwischen der SS und der NSDAP sowie der Wehrmacht, schließlich das 1939 errichtete Strafvollzugslager der SS und Polizei in Danzig-Matzgau. In den Schlussbemerkungen weist der Autor auf die noch bestehenden Forschungsdefizite hin und vergleicht die Situation der SS in Danzig und im Deutschen Reich. Das Buch enthält ein Personenregister sowie bibliographische Angaben.

Mirosław Ossowski

Anna Gajdis: *Odległa prowincja. Prusy Wschodnie w prozie pisarzy niemieckich (1866–1945)* [Die ferne Provinz. Ostpreußen in der Prosa deutscher Autoren (1866–1945)]. Wrocław: Oficyna Wydawnicza ATUT 2014. 282 S., 9 Abb. ISBN 978-83-7977-022-9.

Im Vorwort erklärt die an der Universität Breslau/Wrocław tätige Germanistin ihr besonderes Interesse an der Literatur, die Ostpreußen zum Thema hat, und an der ostpreußischen Kultur, für die das Kriegsende eigentlich den Untergang bedeutete. Denn als Territorium existiert Ostpreußen heute nicht mehr; sein Gebiet erstreckt sich über Polen, Russland und Litauen. Doch Ostpreußen lebt noch immer in der individuellen Erinnerung vieler Menschen und im kollektiven Gedächtnis. Über die einstige Provinz legen Archive, Museen, Verbände, Verlage, Zeitschriften, Internetseiten, Filme und literarische Texte Zeugnis ab. Eben diese nimmt Anna Gajdis unter die Lupe. Während für viele Polen die Geschichte des Ermlands und Masurens erst 1945 beginnt, versucht die Autorin, auch den polnischen Leser für das ganze alte, untergegangene Ostpreußen zu gewinnen. Sie tut dies, indem sie die Werke von Ernst Wichert, Hermann Sudermann, Alfred Brust, Agnes Miegel und Ernst Wiechert analysiert, wobei sie eine Veränderung des Kanons der Literatur Ostpreußens wagt.

Grzegorz Kowal

Algirdas Antanas Gliožaitis: *Mažosios Lietuvos žemė XVIII–XX a. dokumentuose ir žemėlapiuose* [Kleinlitauen in Urkunden und Landkarten des 18.–20. Jahrhunderts]. Vilnius: Gairės 2013. 568 S., Abb., engl. Zusammenfassung. ISBN 978-9955-75-966-9.

Die Monographie von A. A. Gliožaitis richtet sich an Politiker, Kulturhistoriker, Kartographen sowie darüber hinaus an alle, die sich für das Land auf beiden Seiten der Memel, seine Geschichte und Kultur interessieren. In der Veröffentlichung sind Urkunden, unikale Fotografien aus verschiedenen Perioden und viele andere illustrative Materialien – neben älteren, bekannten auch zahlreiche bisher nicht publizierte – zu finden. Anhand der Analyse von Landkarten lassen sich die Entwicklung der politischen Vorstellungen der Litauer in Kleinlitauen wie auch die politischen Ideen, Aktivitäten und Maßnahmen der anderen Ethnien und Länder verfolgen. Das Buch besteht aus drei Teilen, die allesamt die Zeit vom 18. bis zum 20. Jahrhundert betreffen. Die politischen Einstellungen der Litauer und die Tätigkeit der politischen Organisationen Kleinlitauens werden eingehend im dritten Teil analysiert. Der

Autor stellt fest, dass sich die politische Haltung während des Ersten Weltkriegs und danach erkennbar veränderte; viele Politiker Kleinlitauens strebten nach Anschluss an Litauen. Die wichtigsten Zeugnisse und Urkunden dieser Bestrebungen hat der Verfasser für seine Monographie ausgewertet. Die zum Teil handschriftlichen Materialien stammen aus dem Litauischen Zentralarchiv, dem Litauischen Außerordentlichen Archiv, der Litauischen Wissenschaftlichen Akademie, der Nationalen Martynas-Mažvydas-Bibliothek und dem Litauischen Institut für Geschichte.

Edita Venčkauskaitė

Aleksandra Matykiewicz-Włodarska: Marion Gräfin Dönhoff: idee i refleksje polityczne [Marion Gräfin Dönhoff: Ideen und politische Gedanken]. Kraków: Księgarnia Akademicka 2012 (Societas 63). 154 S., engl. Zusammenfassung. ISBN 978-83-7638-304-0.

In der Monographie stellt Aleksandra Matykiewicz-Włodarska Marion Gräfin Dönhoff (1909–2002), die Chefredakteurin und Mitherausgeberin der Wochenzeitung *Die Zeit* und eine der bedeutendsten Publizistinnen der bundesdeutschen Nachkriegszeit, die sich engagiert für die deutsch-polnische Versöhnung einsetzte, dem polnischen Lesepublikum vor. In dem einleitenden Kapitel wird auf die Biographie der gebürtigen Ostpreußerin (Familie, Kindheit und Jugendzeit, ihr Schicksal während des Zweiten Weltkrieges sowie ihre langjährige Tätigkeit bei der *Zeit*) eingegangen. Im zweiten Kapitel wird Marion Dönhoff als Widerstandskämpferin gegen den Nationalsozialismus schon seit ihren Jugendjahren und ihre Abrechnung mit der nationalsozialistischen Vergangenheit Deutschlands beschrieben. Im dritten Kapitel wird außerdem die kritische Haltung der Journalistin in der Ära Adenauer dargestellt. Ihr Engagement für eine aktive deutsche Ostpolitik der Versöhnung sowie ihre Unterstützung von Brandts Entspannungspolitik sind Gegenstand des vierten Kapitels. Das abschließende Kapitel ist der Analyse von Dönhoffs Einstellung zu den deutsch-polnischen Beziehungen nach der Wende von 1989 gewidmet. Eine Bibliographie und ein Personenregister runden die Studie ab.

Agnieszka Palej

Grażyna Nawrońska: Początki Elbląga w świetle źródeł archeologicznych [Die Anfänge Elbings im Lichte archäologischer Quellen]. Elbląg: Stowarzyszenie Miłośników Truso 2012. 210 S., Abb., engl. Zusammenfassung. ISBN 978-83-935048-0-0.

Die Monographie zur ältesten Geschichte von Elbing/Elbląg geht erstmals auf Fragen des Lokationsprozesses, der Gestaltung des städtischen Raums und des Alltagslebens ein. Sie entstand auf der Grundlage von Quellenmaterial, das bei Ausgrabungen im Stadtgebiet in den Jahren 1980–2000 und 2001–2007 gefunden wurde. Besondere Bedeutung hatten dendrologische Forschungen sowie eine Analyse von keramischen Konvoluten und chronologischen Indikatoren wie etwa Münzen. Im ersten von fünf Kapiteln werden der Stand der Forschungsgrabungen auf dem Gebiet der Elbinger Altstadt und die Entwicklung der Stadtarchäologie an den südlichen Küsten der Nord- und Ostsee dargestellt. Im Weiteren werden geomorphologische, hydrologische und klimatische Bedingungen beschrieben, außerdem das Siedlungswesen, das der Entstehung der Lokationsstadt vorausging, besonders aber das mittelalterliche Handelszentrum Truso. Die Vorzüge der Region und ihre Bedeutung bei der Siedlungs- und Wirtschaftsentwicklung werden dargelegt. Die Autorin versucht zu erklären, warum es auf dem Gebiet der Lokationsstadt keine frühere Siedlung gegeben hat. Ein

umfangreiches Kapitel untersucht die Etappen der Gestaltung des städtischen Raums. Metrologische und planigraphische Analysen bestätigten die Annahme, dass der Stadtgrundriss bis zur ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts unverändert Bestand hatte. Genauere Auskünfte gaben archäologische Forschungen, die im Gebiet der ältesten Eindämmungen und späteren Stadtmauern durchgeführt wurden. Einiger Raum wird der Konstruktion und dem Verlauf der Haupt- und Nebenstraßen und dem städtischen Grund, seiner Größe und Aufteilung gewidmet. Die Art und Weise der Bewirtschaftung der rückwärtigen Grundstücksteile war abhängig von ihrer Größe und vom Beruf der Bewohner. Auf der Basis archäologischer Untersuchungen werden der Charakter der Wohnbebauung und die Veränderungen von in Flechttechnik gebauten Holzhäusern und einräumigen Objekten wie Block-, Pfahl- und Skelettbauten bestimmt, die manchmal auf steinernem Fundament errichtet waren. Auch auf die Sonderstellung von Handelsplatz und Friedhof, auf die Klosteranlage der Dominikaner, das Heiligeist-Spital, die Pfarrkirche, das Rathaus, die Stadtwaage und die Ordensritterburg wird eingegangen. Die Zusammenfassung unterstreicht den Beitrag der Archäologie für die Kenntnis der Geschichte Elbings im Mittelalter.

Anna B. Kowalska

Okolice Ostródy [Die Umgebung von Osterode]. [Bd. 5]. Ostróda: Burmistrz Miasta Ostróda, Oficyna Wydawnicza „Retman” 2013. 190, [2] S., s.-w. Abb. ISBN 978-83-62552-80-1, ISSN 2080-3958.

In dem fünften (nicht nummerierten) Band des seit 2009 erscheinenden Jahrbuchs finden sich mehrere Beiträge zur politischen und kulturellen Geschichte der Region um Osterode/Ostróda vor 1945. Der Text von Wiesław Skrobot ist der historischen Entwicklung der Stadt Liebmühl/Miłomłyn gewidmet. Der Autor beschreibt auch die gegenwärtigen Sanierungs- und Bildungsmaßnahmen, die das Ziel haben, diesen 1945 zerstörten und in der nachfolgenden Zeit bedenkenlos entstellten Ort zu revitalisieren und ihm wieder vollen städtischen Charakter zu verleihen. Jan Chłosta beschreibt die Vorbereitung, den Ablauf und die Folgen der Volksabstimmung von 1920 im Kreis Osterode. Zbigniew Kudrzycki stellt die Ergebnisse dieser Abstimmung im Kreis Osterode in Form einer detaillierten Tabelle über die einzelnen Ortschaften dar. Sonia Solarz-Taciak und Piotr W. Taciak beschreiben die früheren und heutigen Denkmäler in Mohrungen/Morąg. In einem Katalog werden vorwiegend die vor 1945 aufgestellten Denkmäler und ihr weiteres Schicksal gezeigt. Im Band finden sich ebenfalls die Erinnerungen des ersten Nachkriegsbürgermeisters von Osterode, Ryszard Tomkiewicz, an die Situation in der Stadt im Juli 1945. Grzegorz Szturo, Mitarbeiter der Universitätsbibliothek in Thorn/Toruń, beschreibt anhand von Archivalien das Schicksal der sich am Kriegsende im Kreis Mohrungen befindenden deutschen Büchersammlungen, darunter der ausgelagerten Bestände der Königsberger Staats- und Universitätsbibliothek, in den Jahren 1945–1947.

Mirosław Ossowski

Piotr Oliński, Waldemar Rozynekowski, Juliusz Raczkowski (Hg.): Klasztor dominikański w Toruniu. W 750. rocznicę fundacji [Das Dominikanerkloster in Thorn. Zum 750. Jahrestag seiner Gründung]. Toruń: Wydawnictwo Naukowe Uniwersytetu Mikołaja Kopernika 2013. 180 S., Abb. ISBN 978-83-231-3155-7.

Der Band geht auf eine Tagung der Wissenschaftlichen Gesellschaft in Thorn/Toruń in Kooperation mit dem Institut für Geschichte und Archivwissenschaften der Nicolaus-Coper-

nicus-Universität zurück, die anlässlich des 750. Jahrestages der Gründung des Dominikanerklosters in Thorn stattfand. Historiker und Kunsthistoriker blicken auf Aspekte des Wirkens der Dominikaner in Thorn: Andrzej Radzimiński schreibt über die Thorner Dominikaner vor dem Hintergrund des Ordenslebens im preußischen Ordensstaat, Rafał Kubicki über die Stellung des Thorner Klosters innerhalb der mittelalterlichen polnischen Dominikanerprovinz und Sławomir Zonenberg über die Beziehungen zwischen den Dominikanern und dem Deutschen Orden in Preußen bis 1466. Monika Jakubek-Raczkowska und Juliusz Raczkowski beschäftigen sich mit dem Bild und dem Kult der Dominikaner anhand von mittelalterlichen Ausstattungselementen der Nikolaikirche in Thorn. Łukasz Myszka analysiert die Seelsorge der Thorner Dominikaner in der Frühen Neuzeit, Waldemar Rozyński die Taufbücher der Pfarrei in Kaszczorek (heute ein Stadtteil von Thorn) im Kontext der letzten Thorner Jahre der Dominikaner. Mit Erinnerungsschichten in der Chronik der Thorner Dominikaner befasst sich Piotr Oliński. Witold Konopka untersucht die Geschichte der Ausstattung der Thorner Dominikanerkirche anhand ausgewählter Beispiele.

Piotr Zariczny

Michał Olszewski, Rafał Żytyniec: *Elk. Spacerownik po niezwykłym mieście* [Lyck. Spaziergänge durch eine ungewöhnliche Stadt]. Elk: Muzeum Historyczne w Elku 2012. 232 S., 119 farb. u. s.-w. Abb. ISBN 978-83-63838-00-3.

Dieser Reiseführer durch Lyck/Elk vermittelt in populärer Form fundiertes historisches und kulturelles Wissen über die masurische Stadt. Die einzelnen Objekte werden als Mikroerinnerungsorte betrachtet, die Einblicke in die Vergangenheit gewähren, ohne dass die Zäsur von 1945 besonders hervorgehoben wird. So werden die Amtsgebäude, Kirchen, die frühere Kaserne, die Bürgerhäuser und andere Orte als Zeugen der Geschichte vorgestellt. Wichtige Kapitel sind die über die Abstimmung von 1920, die Änderungen der topographischen Namen oder die historischen Persönlichkeiten in der Stadt, wie etwa General Heinrich Johann von Günther. Ein Kapitel ist den deutschen Schriftstellern aus Lyck gewidmet: Siegfried Lenz, Klaus Skibowski, Fritz und Richard Skowronnek. Relativ viel Platz nimmt die Darstellung der Geschichte der Stadt in der Zeit des Nationalsozialismus ein. Von dem beträchtlichen Umfang der Forschungen, die die Autoren vorgenommen haben, zeugen die im bibliographischen Teil des Buches angeführten deutschen und polnischen Archivquellen sowie benutzten Publikationen.

Mirosław Ossowski

Mirosław Ossowski (Hg.): *Günter Grass. Werk und Rezeption*. Gdańsk: Wydawnictwo Uniwersytetu Gdańskiego 2013 (Studia Germanica Gedanensia 28). 178 S. ISBN 978-83-7865-121-5 ISSN 1230-6045.

Der Band geht zum Teil auf die anlässlich des 85. Geburtstages von Günter Grass vom Institut für Germanistik der Universität Danzig/Gdańsk veranstaltete Internationale Sommerwerkstatt für Doktorandinnen und Doktoranden zurück. Er enthält Beiträge der teilnehmenden Nachwuchswissenschaftler(innen) zu mehreren Themengruppen: Literatur, Politik, Übersetzung, Geschichte; Identitätskonstruktionen; Bezüge zur bildenden Kunst; Danzig als Erinnerungsort; Rezeption in Polen. Es folgen noch drei Essays, ein Artikel über die literarische Aufarbeitung von DDR-Erfahrungen im Teil „Miscellen“ sowie Rezensionen, unter anderem von Marion Brandt über Peter Oliver Loews *Literarischen Reiseführer Danzig* und die von Basil Kerski herausgegebenen *Danziger Identitäten*. Die Beiträge des ersten Teils reflek-

tieren folgende Aspekte im Grass'schen Werk: Darstellungen zur deutschen Einheit (Florian Reinartz), die jüdische Thematik (Ingo Reiff), die politische Gesinnung im polnischen Kontext (Lidia Burakowska-Ogińska), das politische Engagement des als eine moralische Instanz bezeichneten Schriftstellers (Daria Szymborska) sowie Probleme mit der russischen Übersetzung von *Aus dem Tagebuch einer Schnecke* (Astrid Maria Ottilie Shchekina-Greipel). Im Zentrum des Teils, der der Untersuchung von Identitätskonstruktionen gewidmet ist, stehen die Dimension der „Nach-Vergangenheit“ und die siebzehnjährigen Protagonisten bei Grass (Julia Kanchana-Schlichting), die Figur von Tulla Pokriefke (Anemarija Ručević), die Relationen zwischen Literatur und bildender Kunst in *Beim Häuten der Zwiebel* (Viktoria Krason) sowie die Deutung des Gemäldes *Der Zinsgroschen* von Anton Möller im Roman *Der Butt* (Anna Kowalewska-Mróz). Im Rahmen des Erinnerungsort-Komplexes werden Grass' literarische Freundschaften in Polen behandelt (Mirosław Ossowski), ferner Stadttransformationen im polnischen Gdańsk (Joanna Bednarska-Kociółek) und die Lektüre der *Hundejahre* (Wacław B. Maksymowicz). Die Publikation leistet einen wesentlichen Beitrag zur internationalen Grass-Forschung.

Ewelina Kamińska

Dariusz Pakalski: Pytanie o ideę kultury w Czarodziejskiej górze Tomasza Manna [Die Frage nach der Kulturidee in Thomas Manns *Zauberberg*]. Toruń: Wydawnictwo Tako 2012. 212 S. ISBN 978-83-62737-13-0.

Der Autor der Monographie befasst sich mit den philosophischen Verknüpfungen im *Zauberberg* von Thomas Mann, unter anderem mit dem Einfluss Arthur Schopenhauers, den er für den „geistigen Vater“ des Romans hält. Dariusz Pakalski verweist auf gewisse Verbindungen mit Schopenhauer bei den Figuren von Naphta und Dr. Krokowski. Plausibel sind seine Deutungen der Verkettung von Hans Castorp mit Danzig (Studium an der hiesigen Technischen Hochschule), die er in dem Abschnitt *Gdański epizod* („Danziger Episode“) auf die Faszination Schopenhauers für Thomas Mann zurückführt. Er schreibt Danzig als Geburtsort des berühmten Philosophen im Roman Thomas Manns eine symbolische Funktion zu, ähnlich wie Pawel Huelle, dessen Roman *Castorp* er hier anführt. Pakalski unterstreicht ebenfalls die Rolle von Friedrich Nietzsche, Richard Wagner und Sigmund Freud für die ideelle Gestaltung des *Zauberbergs*.

Mirosław Ossowski

Henryk Paner: Średniowieczne świadectwa kultu maryjnego. Pamiątki pielgrzymie w zbiorach Muzeum Archeologicznego w Gdańsku [Mittelalterliche Zeugnisse des Marienkults. Pilgerandenken in den Sammlungen des Archäologischen Museums Danzig]. Gdańsk: Muzeum Archeologiczne w Gdańsku 2013 (Fontes Commentationesque ad res gestas Gedani et Pomeraniae 4). 319 S., Abb., Kt. ISBN 978-83-85824-58-9.

Die Danziger Kollektion von Pilgerplaketten, die mit dem Marienkult verbunden sind, zählt etwa 300 Exemplare, wobei diese Zahl mit dem Fortschritt der Grabungsarbeiten ständig wächst. Die Sammlung ist umso wertvoller, als sie fast vollständig aus systematischen archäologischen Forschungen stammt, nur einige wenige Stücke sind sogenannte Einzelfunde. In der Monographie werden Marien-Pilgerplaketten im Kontext der europäischen Städte, die an Pilgerwegen liegen, vergleichend analysiert. Einer genaueren Analyse werden die Umstände ihres Auffindens, ihre Chronologie und ihre Verteilung auf die einzelnen Stadtbezirke des

mittelalterlichen Danzig/Gdańsk unterzogen. Dank der angewandten Forschungsmethode kann der Autor in vielen Fällen ihre Entstehung bestimmen und die Wechselbeziehung zwischen ihrer Herkunft und dem Ort ihrer Hinterlegung erfassen. Unter den 334 untersuchten Gegenständen befinden sich neben Plaketten auch Glocken, Reliquiare, Medaillen und Figürchen, die ebenfalls mit dem Marienkult verbunden waren. Die Funde stammen aus dem Raum innerhalb der Wehranlagen des 17. Jahrhunderts und aus dem Zeitraum vom späten 12. bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts. Den Beginn dieses Zeitraums bezeichnet eine Information über die Existenz der Burgkirche Unserer Lieben Frau, der Katharinenkirche und der ersten Nikolaikirche in Danzig; das Ende ist verbunden mit der Reformation, die den Niedergang vieler Pilgerorte zur Folge hatte. In 15 Kapiteln werden die Geschichte des Marienkults in Pommern und Preußen, die Rolle der Pilgerzeichen im mittelalterlichen Europa und die Geschichte der Funde und Forschungen auf polnischem Gebiet – darunter zu Jakobsmuscheln, Pilgerglocken, Feldflaschen, Kalebassen, Hörnern, Stöcken (Krücken) und Hüten – abgehandelt. Den größten Raum nimmt die Präsentation der Danziger Marien-Pilgerandenken ein: Jedes Objekt wird in einem eigenen Katalogeintrag beschrieben, der Informationen über die Umstände des Auffindens, die Datierung, den Inhalt des Dargestellten sowie eine Zeichnung oder ein Foto enthält.

Anna B. Kowalska

Darius Petkūnas: Rytų Prūsijos liuteronų liturginė tradicija ir lietuviškoji jos raiška reformacijos ir Donelaičio laikų agendose. The East Prussian lutheran liturgical tradition and its lithuanian expression from the Reformation to the agendas of the Donelaitis era. Klaipėda: Klaipėdos universiteto leidykla 2012. 572 S., Abb., engl. Zusammenfassung. ISBN 978-9955-18-696-0.

Dieses zweisprachige (parallel auf Litauisch und Englisch verfasste) Werk beschäftigt sich mit der liturgischen Tradition der evangelisch-lutherischen Kirche in Ostpreußen und ihren litauischen Formen in den Agenden von der Reformation bis zur Zeit des Donelaitis am Ende des 18. Jahrhunderts. Anlass dieser Veröffentlichung war der 300. Geburtstag des berühmten Pfarrers und Schriftstellers Kristijonas Donelaitis (Christian Donalitus, 1714–1780). Die Persönlichkeit Donelaitis' ist das Bindeglied zwischen der preußischen Kultur und dem litauischen nationalen Bewusstsein. Der Verfasser bemerkt, dass bis dahin keine Studie existierte, in der die litauischen Agenden des 18. Jahrhunderts gründlich untersucht wurden. Mit der vorliegenden Monographie versucht er diese Lücke auszufüllen. Gegenstand der Publikation sind die in den Agenden und kirchlichen Gesetzen festgeschriebenen liturgischen religiösen Handlungen. Konsequenterweise unter theologischen Gesichtspunkten werden liturgisch-katechetische Arbeiten von Martynas Mažvydas, Baltramiejus Vilentas, Jonas Bretkūnas (Johannes Bretke) und anderen Autoren untersucht. Ebenfalls werden litauische Agenden betrachtet, die Donelaitis und andere Pfarrer während der kirchlichen Zeremonien benutzt haben. Das Buch besteht aus zwei Teilen: Der erste Abschnitt stellt die Geschichte der lutherischen Liturgie im Lande vor, im zweiten werden Faksimiles und Transkriptionen der litauischen Agenden aus der Zeit von 1730 bis 1775 publiziert.

Edita Venčkauskaitė

Kazimierz Pospieszny: Domus Malbork. Zamek krzyżacki w typie regularnym [Domus Marienburg. Eine Ordensburg des regelmäßigen Typs]. Toruń: Wydawnictwo Naukowe Uniwersytetu Mikołaja Kopernika 2014 (Monografie Uniwersytetu Mi-

kołaja Kopernika [Monographien der Nicolaus-Copernicus-Universität]). 350 S., Abb. ISBN 978-83-231-3297-4.

Dieses Buch zur Geschichte und Architektur der Marienburg beschreibt im ersten Kapitel die früheste Zeit des „Castrum sancte Marie“ von ca. 1274 bis 1300, die Vorgeschichte des Baues und die Errichtung der Ordensburg, es stellt ihr architektonisches Programm sowie ihre Charakteristika vor und thematisiert auch den Zusammenhang zwischen dem Bau und der Politik des Ordens. Das folgende Kapitel geht ein auf das preußische Modell der regelmäßig geometrischen Burg vor dem Hintergrund anderer Bauwerke des Mittelalters in Böhmen, Frankreich, Wales, Italien, den Niederlanden oder dem Heiligen Land. Die beiden weiteren Kapitel beschäftigen sich mit der Ordensburg als dem „Haupthaus“ des Hochmeisters von 1309 bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts, ihrem Um- und Ausbau sowie der ‚klassischen‘ Ordensburg vom 14. Jahrhundert bis 1457 und ihrer Architektur als Ausdruck ihrer Mission und als Mittel der Ordensherrschaft. Quellen- und Literaturangaben sowie Abbildungs-, Sach-, Personen- und Ortsregister ergänzen den Band.

Piotr Zariczny

Błażej Śliwiński (Hg.): Historia Rumi od pradziejów do 1945 [Die Geschichte Rahmels von den Urzeiten bis 1945]. Bd. 1. Gdynia: Region 2012. 339, [5] S., s.-w. u. farb. Abb. ISBN 978-83-7591-245-6.

Die von mehreren Autoren verfasste Publikation ist ein Versuch, die Geschichte der Stadt Rahmel/Rumia umfassend darzustellen. Im ersten Teil behandelt Henryk Paner, Direktor des Archäologischen Museums in Danzig/Gdańsk, die Urgeschichte der Region, indem er sich auf die archäologischen Funde stützt. Im nächsten Kapitel erzählt Błażej Śliwiński die mittelalterliche Geschichte: die Besiedlung, die Gründung des ostpommerschen Herzogtums, die Christianisierung und die Zeiten des Deutschen Ritterordens. Der von Edmund Kizik bearbeitete dritte Teil ist der Neuzeit, vom 16. Jahrhundert bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts, gewidmet. Der Danziger Historiker schildert die Entwicklung der beiden in den heutigen Stadtgrenzen liegenden Dörfer, des königlichen Dorfs Sagorsch/Zagórz und des Kirchdorfs Rahmel. Tomasz Rembalski beleuchtet die Zeit der preußisch-deutschen Herrschaft, unter anderem den Verwaltungsaufbau, die religiösen und nationalen Verhältnisse, die Agrarformen im 19. Jahrhundert, die wirtschaftliche Situation und die Besitzverhältnisse sowie die seelsorgerische Arbeit der katholischen und der protestantischen Kirche. Bogusław Breza stellt, auch mit Bildmaterialien, die Zwischenkriegszeit und im nächsten Kapitel die Besatzung durch die Nationalsozialisten dar. Schließlich geht Edmund Kizik auf die Bau- und Kulturdenkmäler ein. In der Publikation findet sich ein Personenregister.

Mirosław Ossowski

Grzegorz Supady: Theodor Gottlieb von Hippel. Ekscentryczny literat z Królewca [Theodor Gottlieb von Hippel. Ein exzentrischer Literat aus Königsberg]. Warszawa: Wydawnictwo Naukowe Semper 2013. 244 S. ISBN 978-83-7507-225-9.

Das Buch ist die erste polnische Monographie über Theodor Gottlieb von Hippel (1741–1796). Grzegorz Supady untersucht die literarischen und publizistischen Texte des Königsberger Schriftstellers und stellt sich auch das Ziel, sein Werk in Polen zu popularisieren. Deshalb beinhaltet der Band im Anhang zahlreiche Sentenzen aus den Texten Hippiels auf Polnisch und auf Deutsch. Der Verfasser erörtert in der Einleitung den Forschungsstand

und die Quellen zu Hippel und betont die Rolle des kulturellen Gedächtnisses im ostpreußischen Raum. Er stellt in den ersten Kapiteln den historischen Hintergrund und das geistige Leben im Preußen des 18. Jahrhunderts dar. Auf knapp 30 Seiten wird dann die Biographie Hippiels beleuchtet. Es folgt ein analytischer Teil, der hauptsächlich dem Roman *Lebensläufe nach aufsteigender Linie nebst Beilagen A, B, C* und den publizistischen Abhandlungen *Über die bürgerliche Verbesserung der Weiber* und *Über die Ehe* sowie mehreren politisch-juristischen Texten gewidmet ist. Hippel wird hier als ein Vertreter der Aufklärung, aber auch ein dem Geist und den literarischen Formen des Sturm und Drang verpflichteter Autor gezeigt. Zu den analysierten Aspekten gehört Hippiels Darstellung des lokalen Kolorits in Kurland, Russland, Preußen, Polen und anderen Ländern. Im Buch findet sich ein Personenverzeichnis.

Mirosław Ossowski

Krzysztof G. Szatrawski (Hg.): Arno Holz i jego dzieło. W 150. rocznicę urodzin poety. Arno Holz und sein Werk. Zum 150. Geburtstag des Dichters. Kętrzyn: Stowarzyszenie im. Arno Holza dla Porozumienia Polsko-Niemieckiego 2013. 143 S. ISBN 978-83-929395-1-1.

Der zweisprachige Band enthält fünf Beiträge zu dem im April 2013 in Rastenburg/Kętrzyn, dem Geburtsort von Arno Holz (1863–1929), zum 150. Geburtstag des Dichters organisierten Symposium. In der Einleitung beschreibt Krzysztof G. Szatrawski die Rezeption von Arno Holz in Polen in neuerer Zeit und charakterisiert sein poetisches Schaffen, indem er unter anderem auf seine Darstellungen von Rastenburg und ostpreußischen Dörfern verweist. Der mit zwei Beiträgen vertretene Dietmar Pertsch erörtert in einem Text Aspekte der Biographie des Dichters anhand dessen in den Berliner Bibliotheken aufbewahrter Briefe im Zusammenhang mit seinem literarischen Schaffen. Pertschs zweiter Beitrag ist den gemeinsamen dramatischen Werken von Holz und Oskar Jerschke, hauptsächlich der Interpretation des Dramas *Traumulus* und dessen Verfilmung, gewidmet. Jens Stüben erklärt die Bedeutung von Rastenburg und Ostpreußen für das Werk von Arno Holz und geht auf die für den Autor relevanten ostpreußischen Traditionen sowie seine Rezeption ein. Durch die Analyse der Dichtungen gelangt er zur Schlussfolgerung, dass für Holz Rastenburg „Ausgangs- und Zielpunkt seiner imaginierten Reise“ ist. Zbigniew Chojnowski befasst sich mit der zeitweise regen polnischen Rezeption Holz' zu dessen Lebzeiten, und Krzysztof D. Szatrawski analysiert die poetische Sprache des Dichters im *Phantasmus*. Der Band gewährt interessante Einblicke in das Leben und Werk von Arno Holz. Leider sind die Übersetzungen der polnischen Texte ins Deutsche zum Teil inakzeptabel.

Mirosław Ossowski

Kalina Zabuska: Szekspirowska dekada. Lata 1778–1788 w twórczości Daniela Chodowieckiego [Die shakespeareische Dekade. Die Jahre 1778–1788 im Werk von Daniel Chodowiecki]. Gdańsk: słowo/obraz terytoria 2013. 145, [3] S., 88 Abb. ISBN 978-83-7453-127-6.

Das Buch ist den in den Jahren 1778–1788 entstandenen Illustrationen von Daniel Chodowiecki (1726–1801) gewidmet, die Szenen und Gestalten aus den Werken Shakespeares zeigen. Diese Darstellungen werden hier abgebildet und detailliert beschrieben. Dank der Einleitung und einem den Werdegang Chodowieckis als Künstler vorstellenden Kapitel kann der Leser auch seine Biographie kennenlernen. Ein anderer hier beleuchteter Aspekt ist die

Sammlung der Werke von Chodowiecki in Danzig/Gdańsk, die auf die Sammeltätigkeit des Danziger Kaufmanns und Philanthropen Jacob Kabrun (1759–1819) zurückgeht. Die Autorin schildert die Entstehungsgeschichte dieser Sammlung und beschreibt ihren Bestand. Aus der Publikation erfährt man, wie die Illustrationen zu Shakespeare entstanden und von wem sie bestellt worden sind bzw. was den Künstler zur Arbeit angeregt hat. Das Buch gibt auch Einblicke in das Theaterleben in Berlin und Danzig. Es zeigt, wie groß die Faszination für die Werke Shakespeares und deren Aufführungen in der hier betrachteten Zeit war.

Mirosław Ossowski

Lucyna Żukowska: *Między śmiercią a diabłem. Kościół ewangelicki w Gdańsku w okresie rządów NSDAP (1933–1945)* [Zwischen Tod und Teufel. Die evangelische Kirche in Danzig in der Zeit der NSDAP-Herrschaft (1933–1945)]. Bydgoszcz, Gdańsk: Instytut Pamięci Narodowej. Komisja Ścigania Zbrodni przeciwko Narodowi Polskiemu 2014 (Publikacje gdańskiego oddziału IPN [Veröffentlichungen der Danziger Abteilung des Instituts für Nationales Gedenken] 38). 210, [8] S., 11 Abb. ISBN 978-83-7629-553-4.

Die Autorin der sehr informativen und gut strukturierten Publikation stellt die bisher kaum erforschte Missionsarbeit der evangelischen Kirche unter der nationalsozialistischen Herrschaft in der Freien Stadt Danzig (1933–1939) und in Danzig-Westpreußen (1939–1945) dar. Żukowska bewertet in der Einleitung unter anderem die benutzten Quellen, insbesondere die Archivbestände in Polen und Deutschland. Im ersten Teil erörtert sie die Geschichte der evangelischen Kirche in Preußen bis hin zum Dritten Reich. Dann stellt sie die konfessionelle Struktur der Danziger Bevölkerung sowie die Organisationsstruktur der evangelischen Kirche in Danzig dar. Sie beschreibt ausführlich die Veränderungen in der Danziger Kirche unter dem Einfluss der politischen Entwicklung und geht dabei auf die Deutschen Christen und die Deutsche Glaubensbewegung ebenso ein wie auf die Opposition der Bekennenden Kirche und der neutral eingestellten Geistlichen in Danzig gegen die dem politischen Druck nachgebende Kirchenleitung, außerdem auf die Maßnahmen der nationalsozialistischen Behörden, die den Einfluss der Kirche einschränken sollten. Sie zeigt auch, wie die Kirche für die umgesiedelten baltischen Deutschen organisiert wurde. Im Anhang finden sich unter anderem zehn Kurzbiographien der Pastoren und Informationen über ihre Ehefrauen, Verzeichnisse der deutschen und polnischen Orts- und Straßennamen, der kirchlichen Institutionen und Organisationen sowie eine Liste thematisch relevanter Begriffe auf Deutsch und Polnisch. Das Buch enthält ein Personenregister.

Mirosław Ossowski

4. Pommern, Neumark

Jerzy Baranowski (Hg.): *Kolej na Pomorzu Zachodnim 1843–2013* [Die Eisenbahn in Hinterpommern bzw. Westpommern 1843–2013]. Wydanie 4. uzupełnione [4., ergänzte Aufl.]. Szczecin: Wydawnictwo INES 2013. 256 S., s.-w. u. farb. Abb., Kt. ISBN 978-83-910427-9-3.

Die als Jubiläumsausgabe gedachte Monographie behandelt die Geschichte des Eisenbahnwesens in Stettin/Szczecin und Pommern. Einleitend charakterisiert wird der Stettiner Ei-

senbahnknotenpunkt in den Jahren 1843–1945 mit Unterstützung von Abbildungen der Bahnhöfe aus dem 19. Jahrhundert sowie der Industriebetriebe, die für die Bahn produziert haben. Im Weiteren gilt die Aufmerksamkeit den Bahnlinien in den Jahren 1859–1945, der Entwicklung der sogenannten Ostbahn Berlin–Königsberg 1851–1945 sowie den ehemaligen Kleinbahnen 1895–1945. Detailliert geschildert wird die Entwicklung der Saatziger Kleinbahn, der Kolberger Kleinbahnen, der Greifenberger Kleinbahn, der Regenwalder Kleinbahn, der Schlauer Kleinbahn, der Stolper Kreisbahn, der Aktiengesellschaft der vereinigten Kleinbahnen der Kreise Köslin, Bublitz und Belgard sowie der Casekow-Penkun-Oder-Kleinbahn. (Heutige Ortsnamen: Kaliningrad, Szadzko, Kołobrzeg, Gryfice, Resko, Sławno, Słupsk, Koszalin, Bobolice, Białogard.) Ergänzend dazu werden um die Bahn verdiente Industrielle wie Friedrich Lenz (1846–1930) porträtiert. Sonstige Kapitel gehen auf Veränderungen und Besonderheiten des pommerschen Bahnwesens nach 1945 ein; die Angaben betreffen unter anderem die Zahl der Züge, die Institutionen oder die administrative Struktur der Bahn.

Ewelina Kamińska

Tadeusz Białecki (Hg.): Gryfice. Dzieje miasta. Praca zbiorowa [Greifenberg. Geschichte der Stadt. Sammelband]. Szczecin: Urząd Miasta Gryfice, Uniwersytet Szczeciński. Oficyna Wydawnicza Archiwum Państwowego w Szczecinie „Dokument”. 623 S., Abb. ISBN 978-83-89341-91-4.

Dieses Buch wurde anlässlich des 750-jährigen Jahrestages der Verleihung der Stadtrechte an Greifenberg/Gryfice von der pommerschen Stadt in Auftrag gegeben. Ein solches wissenschaftliches Werk in polnischer Sprache lag bisher noch nicht vor. Die *Geschichte von Land und Stadt Greifenberg* von Martin Wehrmann stammt aus dem Jahr 1927. Der nun vorliegende Sammelband berücksichtigt Quellenmaterial aus Archiven in Stettin/Szczecin und Berlin und wurde von 18 Autoren erarbeitet. Über die Archäologie von Greifenberg und Umgebung in prähistorischen Zeiten schreibt Marek Dworaczek. Greifenberg im Mittelalter (bis 1523) stellt Rafał Simiński vor. Die frühneuzeitliche Stadt im Staat der Greifen (1523–1653) ist das Thema von Radosław Gaziński, während Paweł Gut uns Greifenberg zur Zeit der brandenburgisch-preußischen Monarchie, in den Jahren 1653–1806, nahebringt. Maciej Szukała beschäftigt sich mit der Geschichte der Stadt von den Napoleonischen Kriegen bis zum Zweiten Weltkrieg. Die Autoren stellen die Entwicklung der städtischen Struktur dar und widmen sich Fragen von Wirtschaft, Religion, Schulwesen und Kultur in Greifenberg. Ewa Gwiazdowska befasst sich mit den ikonographischen Quellen zur Geschichte der Stadt. Janina Kochanowska präsentiert architektonische Denkmäler. Agnieszka Gut analysiert das historische Wappen der Stadt. Der zweite Teil des Buches ist der Stadtgeschichte von 1945 bis heute gewidmet. Dabei werden die Themen Wirtschaft, Kultur, Schulwesen, religiöses Leben und Sport berücksichtigt. Eine Bibliographie gedruckter und ungedruckter Quellen sowie der Forschungsliteratur und zudem ein Lexikon zur Geschichte der Orte der Umgebung ergänzen den Band.

Maciej Szukała

Wulf-Dietrich von Borcke: Starogard. Stargardt. Szczecin: Wydawnictwo Walkowska/JEŻ 2013 (Zamki i ogrody w województwie zachodniopomorskim. Schlösser und Gärten in der Wojewodschaft Westpommern 2). 29 S., s.-w. Abb. ISBN 978-83-935718-1-9.

Dies ist das zweite Heft (in polnischer und deutscher Sprache) aus einer neuen Regionalreihe über Burgen, Schlösser und Herrenhäuser in jenem Teil Pommerns, der bis 1637 zum Herzogtum Pommern gehörte, anschließend zu Preußen kam und seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs ein Teil Polens ist. (Zu weiteren Heften der Reihe siehe unter den Verfasser-namen Kalita-Skwirzyńska/Opęchowski, Słomiński, A./R. Walkiewicz, von Zitzewitz.) Der Inhalt folgt jeweils einem Schema: allgemeine Geschichte des Dorfes und Schlosses; detail-lierte Darstellung des Schlosses, Wirtschaftshof, Park, Kirche; Bibliographie. Der deutsche Spezialist für Landschafts- und Gartengestaltung Wulf-Dietrich von Borcke führt uns in das Dorf Stargardt/Starogard Łobeski in der Nähe von Regenwalde/Resko. Ortsmittelpunkt war bis 1945 das Schloss der Grafen von Borcke. Die Publikation konzentriert sich auf die Ge-schichte dieser Familie, insbesondere auf deren Stargordter Linie, sowie auf die Geschichte des 1717–1721 erbauten barocken Schlosses, des dazugehörigen Parks, der Pfarrkirche und des Friedhofs. Den einstigen und jetzigen Zustand der Objekte dokumentieren Pläne und Fotos. Die Bibliographie enthält viele deutsche Publikationen über die Familie von Borcke und deren Güter.

Ewelina Kamińska

Joanna Chojcka (Hg.): *Plany miast w zasobie Archiwum Państwowego w Koszali-nie. Stadtpläne im Bestand des Staatsarchivs Koszalin. City Maps in the collection of National Archive in Koszalin. Koszalin: Archiwum Państwowe w Koszalinie 2012. 115 S., farb. Abb., Kt. ISBN 978-83-62421-41-1, 978-83-61066-02-6.*

Im Rahmen der Veröffentlichung von Quellen aus dem Bestand des Staatsarchivs Köslin/Koszalin präsentieren Grzegorz „Tymek“ Andrysiak, Bogusława Deryło, Anna Janczewska, Małgorzata Korczak und Barbara Brzydalska 50 Pläne von 28 Städten Pommerns und aus dem Teil der Grenzmark Posen-Westpreußen, der im Oktober 1938 Pommern angeschlossen wurde. Die Stadtpläne aus dem Staatsarchiv Köslin und den Nebenstellen in Stolp/Słupsk und Neustettin/Szczecinek aus den Jahren 1810–1955 werden in einem Album dokumen-tiert, darunter Pläne von Bad Polzin/Połczyn Zdrój, Belgard/Białogard, Bublitz/Bobolice, Bütow/Bytów, Flatow/Złotów, Kolberg/Kołobrzeg, Körlin/Karlino, Köslin, Neustettin, Rü-genwalde/Darłowo, Schlawe/Sławno, Schlochau/Człuchów, Schönlanke/Trzcianka, Stolp, Tütz/Tuczno und Zanow/Sianów. Die einzelnen Katalogeinträge umfassen jeweils eine Re-produktion des gesamten Stadtplans und eines Plans der Altstadt sowie grundlegende Daten wie eine kurze Beschreibung, das Datum der Veröffentlichung, Maßstab, Material, Maße, Inventargruppe und -nummer. Dem Katalog vorangestellt sind eine zusammenfassende Dar-stellung von Joanna Chojcka zur Bedeutung von Stadtplänen, eine fachliche Einführung in das Thema mit einer Erläuterung des Aufbaus der Katalogeinträge von Bogusława Deryło so-wie eine Übersichtskarte Pommerns. Übersetzungen ins Deutsche verfertigte Oliwia Toma-szkiewicz, ins Englische Jolanta Koralewska.

Ewa Gwiazdowska

Colloquia Germanica Stetinensia Nr. 22. Szczecin: Wydawnictwo Naukowe Uni-wersytetu Szczecińskiego 2013 (*Zeszyty Naukowe Uniwersytetu Szczecińskiego* [Wissenschaftliche Hefte der Universität Stettin] 774). 347 S. ISSN 0867-5791, 1640-6818.

Der 22. Band der Fachzeitschrift der Stettiner Germanistik enthält Beiträge zu diversen The-men der Literatur- und Sprachwissenschaft sowie Rezensionen und Konferenzberichte. Zwei

Artikel gehen auf mit Pommern verbundene Autoren ein. Bartosz Wójcik schreibt über das Weibliche als zukunftsweisende Kraft für die pommersche Gesellschaft um 1900 am Beispiel der *Geschichten aus Hinterpommern* von Hans Hoffmann (1848–1909). Der in Stettin/Szczecin geborene Schriftsteller lebte und arbeitete als Gymnasiallehrer in Stolp/Ślupsk und Danzig/Gdańsk. Seine Erzählungen und Novellen kreisen um diese Erfahrungen, spiegeln die Atmosphäre der damaligen ostpommerschen Stadt Stolp wider, während der historische Roman *Wider den Kurfürsten* (1894) die Belagerung Stettins in den Jahren 1676–1678 behandelt. Ewelina Kamińska stellt die jetzt in Ueckermünde lebende pommersche Autorin Ilse Sarecka (geb. 1941) vor, die in ihren Gedichten, Erzählungen und Romanen ihre Stettiner Vorfahren, die pommersche Natur sowie die deutsch-polnischen Wechselbeziehungen reflektiert.

Ewelina Kamińska

Roman Czejarek: *Kolorowy Szczecin na starych pocztówkach*. Stettin in Farbe auf alten Postkarten. Łódź, Szczecin: Dom Wydawniczy Księży Młyn 2013. 153 S., s.-w. u. farb. Abb. ISBN 978-83-7729-077-4.

Der Postkartensammler und Kenner der Stettiner Geschichte der Zeit um 1900 veröffentlicht einen neuen Band, in dem mittels Bildquellen vom alten Stettin erzählt wird. Diesmal werden farbige Postkarten präsentiert, eine Seltenheit in der Zeit der noch wenig fortgeschrittenen Technik. Es handelt sich um handkolorierte Karten, die teils nicht gelaufen, teils beschrieben und versandt wurden und so den Aufenthalt von Besuchern in der Stadt dokumentieren. Zu jeder Karte gibt es einen Kommentar. Gegenstand der Abbildungen sind die ehemaligen Straßen, Restaurants, Geschäfte, Kirchen, Theater, Denkmäler, Brücken und Schiffe. Auch vermittelt die Sammlung Kenntnisse über mit dem alten Stettin verbundene Personen wie den Forstmeister Carl Ludwig Gené, der um die Buchheide kämpfte, oder den Leiter der Podejucher Bergwerke Worpitzky. Eine Science-Fiction-Karte des Stettiner Verlegers Siegmund Weil zeigt eine Vision: die Stadt im Jahre 1999 mit schwebenden Luftballons und einer Schwebebahn zum Quistorpturm.

Ewelina Kamińska

Maria Frankel (Hg.): *Szczeciński Informator Archiwalny* [Stettiner Archivinformationen] 21 (2012). Szczecin: Wydawnictwo „Dokument”, Oficyna Archiwum Państwowego w Szczecinie 2012. 222 S., Abb. ISBN 978-83-89341-93-8.

Das Jahrbuch des Staatsarchivs Stettin/Szczecin präsentiert Aufsätze zu verschiedensten Themen: Marcin Hlebionek beschäftigt sich mit dem Lokationsdokument der Stadt Schönlanke/Trzcianka aus dem Jahr 1731, das sich im Stettiner Archiv befindet. Radosław Pawlik schreibt über die Prälaten des Domstifts zu St. Marien in Stettin und beruft sich dabei auf erhaltene handschriftliche Inventare von kirchlichen Pergamentdokumenten, die von Stettiner Archivaren in der Zwischenkriegszeit erstellt wurden, sowie auf gedruckte Quellen. Paweł Gut untersucht die Geschichte und Funktion des Hofgerichts in Greifswald in schwedischer und in preußischer Zeit. Dieses Gericht befand in erster Instanz über zivil- und strafrechtliche Angelegenheiten des Adels und anderer privilegierter Personen, darunter der königlichen Beamten. Janina Kosman analysiert Widmungen in Büchern der Bibliothek des Staatsarchivs Stettin, die nicht nur literarischen Wert haben, sondern auch zeithistorisch interessant sind. Die weiteren Texte behandeln Themen aus der Zeit nach 1945.

Maciej Szukała

Maria Frankel (Hg.): *Szczeciński Informator Archiwalny* [Stettiner Archivinformationen] 22 (2013). Szczecin: Wydawnictwo „Dokument”, Oficyna Archiwum Państwowego w Szczecinie 2013. 226 S., Abb. ISBN 978-83-89341-92-1.

Band 22 des Jahrbuchs des Staatsarchivs Stettin/Szczecin enthält eine Arbeit von Radosław Pawlik über spätmittelalterliche Totenbücher in den Akten des Domkapitels Cammin/Kamień Pomorski, die für genealogische Forschungen außerordentlich wertvoll sind. Maciej Szukała stellt Archivalien aus dem Staatsarchiv Stettin zur Stadt Baldenburg/Biały Bór vor, die in den Jahren 1772–1918 zur Provinz Westpreußen gehörte, später zur Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen und von 1938 bis 1945 zur Provinz Pommern. Łukasz Kozłowski untersucht die soziale und berufliche Situation der Menschen in den Jahren 1875–1906 aufgrund des Heiratsregisters des Standesamtes Scheune/Gumieńce (heute ein Stadtteil von Stettin). Paweł Gut interessiert sich für die Geschichte der Wasserleitungen und Kanalisation in Stettin bis 1945 und analysiert eine Dokumentation der Wasser- und Kanalisationsanlagen, die im Staatsarchiv liegt. Zusammen mit Alicja Kościelna tritt er in einem weiteren Artikel für eine kritische Edition der pommerschen Chroniken des 15. bis 18. Jahrhunderts in polnischer Übersetzung aus dem Lateinischen oder Deutschen ein, da es sich um unentbehrliche Forschungsmaterialien zur Geschichte Pommerns handele. Andere Beiträge behandeln Themen der Nachkriegszeit.

Maciej Szukała

Wojciech Gibczyński, Tomasz Witkiewicz: *Podwójne szelagi w mennictwie pomorskim (1594–1670)* [Doppelschillinge im pommerschen Münzwesen (1594–1670)]. Szczecin: Wydawnictwo Tomasz Witkiewicz 2014. 328 S., s.-w. Abb. ISBN 978-83-927868-2-5.

Die aus 20 Kapiteln bestehende Monographie versteht sich als eine Dokumentation des pommerschen Münzwesens. Eingangs wird in Umrissen seine Entwicklung vom 12. bis zum 16. Jahrhundert dargestellt. Themen sind unter anderem der Wendische Münzverein, die Einflüsse des Obersächsischen Reichskreises, innerhalb dessen sich das Herzogtum Pommern befand, und die Münzprägung in der Stettiner Münzstätte, die aufgrund einer Vereinbarung der Herzöge Johann Friedrich und Ernst Ludwig möglich wurde. Außerdem werden behandelt: Geldsysteme in Pommern im 16./17. Jahrhundert, die Münzstätte in Rügenwalde/Darłowo unter Bogislaw XIV. aus den Jahren 1618–1623, die Tätigkeit des Münzers Gottfried Tabbert am Stettiner Hof, Fundstellen und Sammlungen der pommerschen Doppelschillinge. Berücksichtigung finden auch die Personen der auf den Münzen abgebildeten Herrscher, so Johann Friedrich (1542–1600), Philipp Julius (1584–1625), Franz (1577–1620), Ulrich (1589–1622), Bogislaw XIV. (1580–1637), Karl X. Gustav (1622–1660) und Karl XI. Wittelsbach (1655–1697). Geboten werden ferner ein Katalog mit Abbildungen und genauen Beschreibungen der Münzen sowie eine umfangreiche Bibliographie mit Verweisen auf viele deutsche Publikationen.

Ewelina Kamińska

Dariusz Kacprzak, Lech Karwowski (Red.): *Skarby Sztuki. Muzeum Narodowe w Szczecinie* [Kunstschätze. Nationalmuseum Stettin]. Warszawa: Wydawnictwo Arkady 2014. 392 S., farb. Abb. ISBN 978-83-213-4822-3, 978-83-63365-05-9.

Dieser reich illustrierte Band aus der Serie „Skarby sztuki“ ist den Sammlungen des Stettiner Nationalmuseums gewidmet. In der Einleitung wird auf die Geschichte des Museums und seines Gebäudes eingegangen, unter anderem auf die frühesten privaten Ausstellungsräume in Stettin, die darauf folgenden Museumsgründungen und den ersten, bis 1933 tätigen Direktor, Walter Riezler, der die traditionelle Rolle des Museums als Sammelstelle für Artefakte aus der Vergangenheit mit der Kultur der Gegenwart verbinden wollte und die expressionistische Kunst förderte. Der Hauptteil besteht aus vier Kapiteln. Im ersten gilt die Aufmerksamkeit der Geschichte und den Beständen der Einrichtung. Erwähnt werden die Vorgänger des jetzigen Nationalmuseums, so das 1878 ins Leben gerufene und 1913 eröffnete Stadtmuseum Stettin und das 1928 gegründete Provinzialmuseum Pommerscher Altertümer, das in ein Pommersches Landesmuseum umgewandelt wurde. Genannt werden auch die mit Stettin verbundenen Künstler, deren Werke ausgestellt waren, und der um die städtische Kultur verdiente Direktor des Marienstiftsgymnasiums Karl Friedrich Hasselbach. Im Mittelpunkt des zweiten Kapitels steht die pommersche Kunst von der Frühgeschichte bis zum Mittelalter, insbesondere die sakrale Kunst zur Zeit der pommerschen Herzöge, sowie die Kunst von der Neuzeit bis zur Gegenwart. Dargestellt werden Stettiniana aus schwedischen, deutschen und polnischen Zeiten, so Bilder mit Stadtpanoramen und Hafenszenen, Karten und Porträts. Unter den genannten Malern und sonstigen Künstlern sind zu finden: Friedrich August Scheureck, August Ludwig Most, Gustav Frank, Ludwig Gottfried Lütke, Ludwig Manzel, Hugo Crol, Oswald Polte. Die beiden folgenden Kapitel betreffen die Sammlungen der europäischen und der Weltkunst. Den Band beschließen eine Liste von Publikationen des Nationalmuseums Stettin und ein Verzeichnis der besprochenen Künstler und Werke.

Ewelina Kamińska

Kazimiera Kalita-Skwirzyńska, Mirosław Opęchowski: *Pęzino. Pansin. Szczecin: Wydawnictwo Walkowska/JEŻ 2013 (Zamki i ogrody w województwie zachodniopomorskim. Schlösser und Gärten in der Wojewodschaft Westpommern 4). 29 S., s.-w. Abb., ISBN 978-83-935718-3-3.*

Das unweit der Stadt Stargard/Stargard Szczeciński gelegene Dorf Pansin/Pęzino ist durch das Schloss bekannt, welches zu den besterhaltenen Wehr- und Wohnbauten in Pommern gehört. Es wurde im 14. und 15. Jahrhundert im Auftrag des Johanniterordens errichtet und war dann im Besitz der Familien von Borck(e) und von Puttkammer. Die Geschichte des Schlosses und seiner Eigentümer bildet den ersten Teil der Publikation. Im zweiten Teil steht der Schlossbau mit seinen Veränderungen vom 14. Jahrhundert bis zu den 1990er Jahren im Mittelpunkt, aber auch der Park, der Gutshof und die Dorfkirche werden detailliert beschrieben. Das zweisprachige Heft ist illustriert durch Abbildungen von Plänen, Karten und Fotos aus dem 19., 20. und 21. Jahrhundert. In der umfangreichen Bibliographie sind viele deutsche Titel verzeichnet.

Ewelina Kamińska

Iwona Karwowska, Dariusz Kacprzak (Hg.): *Od ziarna do chleba. Dawne narzędzia kultury agrarnej ze zbiorów Muzeum Narodowego w Szczecinie. Vom Korn zum Brot. Alte Geräte der Landwirtschaftskultur aus den Sammlungen des Muzeum Narodowe w Szczecinie. Szczecin: Muzeum Narodowe w Szczecinie 2013 (Seria Pomorskie zbiory etnograficzne Muzeum Narodowego w Szczecinie [Pommersche Reihe der volkskundlichen Sammlung des Nationalmuseums Stettin] 3). 112 S., farb. Abb. ISBN 978-83-63365-07-3.*

Der deutsch-polnische Katalog zur pommerschen Volkskunde entstand anlässlich einer Ausstellung zu den Themen Landwirtschaft, Getreideanbau und Brotherstellung. Er präsentiert 190 Maschinen, Geräte und Werkzeuge aus alter Zeit unter den Überschriften „Boden“, „Getreide“, „Korn“, „Mehl und Brot“. Auch einige Objekte werden berücksichtigt, die mit dem Alltagsleben und der Festkultur der Bauern zusammenhängen, wie etwa eine Erntedankkrone. Ein einführender Essay von Dariusz Kacprzak und eine Studie zur Landwirtschaft als Faktor des wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Lebens des traditionellen Dorfes von Iwona Karwowska sowie ein Verzeichnis ausgewählter historischer Literatur ergänzen den Katalog.

Ewa Gwiazdowska

Janina Kochanowska (Hg.): *Trzebiatów – spotkania pomorskie 2012* [Treptow an der Rega – pommersche Begegnungen 2012]. Trzebiatów: Trzebiatowski Ośrodek Kultury 2013. 275 S., Abb., dt. Zusammenfassungen. ISBN 978-83-7591-350-7.

Dieser Band (zu einer Tagung vom Oktober 2012) aus der Serie „Spotkania pomorskie“ (siehe zuletzt *Jahrbuch des Bundesinstituts* 21, 2013, S. 507f.) enthält ein gutes Dutzend Artikel polnischer und deutscher Wissenschaftler über Pommern und insbesondere Treptow an der Rega/Trzebiatów und Umgebung aus den Bereichen Archäologie, Geschichte, Kultur und Kunst. Marek Dworaczek schreibt anhand neuester archäologischer Forschungen über die frühmittelalterliche Siedlungsgeschichte Treptows, Roman Kamiński über die Bebauung des östlichen Teils der Altstadt. Dariusz Bieniek skizziert die Geschichte des Dorfes Triebis/Trzebusz bis 1945. Andrzej Piotrowski überrascht mit einem Beitrag über einen „hypothetischen Tsunami Anno Domini 1757“ in der Umgebung von Treptow. Tomasz Karpiński stellt eine Episode des preußischen Korps von General von Platen aus dem Siebenjährigen Krieg in Pommern vor. Über die Treptower Freimaurer berichtet Wojciech Jarząb. Pastor Hans Udo Vogler untersucht die Bedeutung der altlutheranischen Erweckungsbewegung in Pommern, deren geistlicher Führer im 19. Jahrhundert Adolf von Thadden war, und ihr Zentrum Trieglaff/Trzygłów; Marlene Vogler analysiert die gesellschaftliche Rolle dieser religiösen Bewegung. Zu Kultur und Kunst findet man Artikel über das Kathedralviertel, das Bischofshaus und andere historische Bauten in Cammin/Kamień Pomorski (Kazimiera Kalita-Skwirzyńska), über die Polychromie der Holzdecke der Christ-König-Pfarrkirche in Gützlaffshagen/Gosław (Małgorzata Zyzik), über eine unbekannte Zeichnung der Landschaft um Treptow von Karl Friedrich Schinkel (Ewa Gwiazdowska) und über das „schwierige Erbe“ der Dekorationen der Wehrmachtskaserne in Deep/Mrzeżyno (Janina Kochanowska). Zbigniew Sobisz beschreibt die Parks der Stadt Greifenberg/Gryfice als Reste der Stadterweiterung zu Beginn des 19. Jahrhunderts. Maria und Waldemar Witek stellen Mühlen, Speicher und andere Denkmäler der Wirtschaftsarchitektur in Greifenberg, Plathe/Ploty und Treptow vor.

Maciej Szukała

Janina Kosman: *Pomeranica XVI i XVII wieku w zbiorach Biblioteki Archiwum Państwowego w Szczecinie*. Katalog [Pomeranica des 16. und 17. Jahrhunderts im Bestand der Bibliothek des Staatsarchivs Stettin. Katalog]. Szczecin: Wydawnictwo „Dokument”, Oficyna Archiwum Państwowego w Szczecinie 2013. 121 S., Abb. ISBN 978-83-89341-89-1.

Die Bibliothek des Staatsarchivs Stettin/Szczecin besitzt einen Teil der Büchersammlungen der 1842 gegründeten Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Altertumskunde. Die

Gesellschaft war während der gesamten Zeit ihres Bestehens bis 1945 eng mit dem Stettiner Archiv verbunden. Allein die Kollektion der Altdrucke umfasst 1.600 Werke, etwa 30 Prozent davon sind Pomeranica. Die Sammlung nimmt nicht nur in Stettin, sondern auch unter den polnischen wissenschaftlichen Bibliotheken einen wichtigen Platz ein, vor allem wegen der ebenfalls vorhandenen Inkunabeln. Der Katalog stellt Altdrucke Pommerns aus dem 16. und 17. Jahrhundert aus dem Stettiner Archiv vor. Die Autorin präsentiert sie unter folgenden thematischen Aspekten: Historiographie, Gesetzgebung, Kirchengeschichte/Theologie, Monographien über pommersche Städte, ausgewählte Gelegenheitsschriften, Werke pommerscher Gelehrter, Belletristik. Eine Übersicht über die Provenienzen der Altdrucke und ein topo-typographischer Index ergänzen den Katalog. Ein zweiter Band mit einem Katalog mit Altdrucken des 18. Jahrhunderts ist in Vorbereitung.

Maciej Szukała

Szymon Piotr Kubiak, Dariusz Kacprzak (Hg.): 100 lat Muzeum w Szczecinie. 100 Jahre Museum in Stettin. Szczecin: Muzeum Narodowe w Szczecinie 2013. 243 S., s.-w. Abb. ISBN 978-83-63365-40-0.

Der deutsch-polnische Jubiläumsband zum hundertjährigen Bestehen des Museums der Stadt Stettin/Szczecin ist der Geschichte des Museums gewidmet. Als die Hauptstadt des ehemaligen Herzogtums Pommern nach dem Zweiten Weltkrieg in polnische Hände überging, bestand es weiter, anfangs unter dem Namen Städtisches Museum, seit 1948 als Museum Pommerns und seit 1970 als Nationalmuseum Stettin. Im einführenden Essay schreibt Szymon Piotr Kubiak über die Faszination, die von historischen Fotos ausgeht, welche Vergangenes festhalten und nicht nur museale Werke dokumentieren, sondern selbst zu musealen Objekten werden. Im Haupttext stellt Bogdana Kosińska die Entstehung und Geschichte des Museums der Stadt Stettin vor 1945 dar – von den ersten privaten Sammlungen über Kollektionen der wissenschaftlichen Gesellschaften, die die eigentliche Grundlage für das Museum bildeten, bis hin zu den Entwürfen und dem Bau des Museumsgebäudes als Teil der repräsentativen urbanistischen Anlage der sogenannten Hakenterrasse (Wały Chrobrego) an Stelle des preußischen Forts Leopold. Das Wirken der verdienten Familie Dorn als Sammler, Initiatoren und Mitbegründer des Museums wird ausführlich dargestellt, ebenso Leben und Wirken des Direktors Walter Riezler, der sich für die avantgardistische Kunst einsetzte und dem es im Kampf mit dem lokalen konservativen Milieu gelang, dem neuen Museum den Rang einer modernen Institution zu geben. Der heutige Direktor Lech Karwowski präsentiert kurz die Geschichte des Museums seit 1945 und dessen weitere Entwicklungsperspektiven. Adrianna Jędrzejczak stellt ein vollständiges, chronologisches Verzeichnis der Publikationen sowie aller Periodika zusammen, die von der Gründung des Kunst-Vereins für Pommern 1834 bis zum Jahr 2013, dem Jahr der Hundertjahrfeier des ersten Museumsgebäudes, in Stettin erschienen sind.

Ewa Gwiazdowska

Szymon Piotr Kubiak, Dariusz Kacprzak (Hg.): 1913 Święto Wiosny – Frühlingsweihe. Katalog wystawy jubileuszowej w stulecie otwarcia Gmachu Głównego Muzeum Narodowego w Szczecinie. Katalog zur Ausstellung zum hundertjährigen Eröffnungsjubiläum des Hauptgebäudes des Nationalmuseums Stettin. Szczecin: Muzeum Narodowe w Szczecinie 2013. 336 S., farb. u. s.-w. Abb. ISBN 978-83-63365-36-3.

Der deutsch-polnische Katalog zur Kunstausstellung anlässlich der Hundertjahrfeier der Eröffnung des ersten Museumsgebäudes in Stettin/Szczecin, des Sitzes des Museums der Stadt Stettin (heute Hauptgebäude des Nationalmuseums Stettin), enthält Essays, die sich mit künstlerischen Ereignissen des Jahres 1913 und ihrem Einfluss auf die zeitgenössische Kunst beschäftigen. Szymon Piotr Kubiak schreibt über die ästhetische Krise, die die Ballets Russes mit „Le Sacre du Printemps“ in Paris hervorriefen, indem sie mit der Tradition des klassischen Balletts brachen und ihre Choreographie auf die Volkskunst und mutmaßliche heidnische Riten stützten. Iwona Danilewicz porträtiert Misia Godebska, die Pariser Förderin, Mäzenatin und Muse der Künstler. Magdalena Moskalowicz befasst sich mit der Internationalen Ausstellung moderner Kunst in New York vor dem Hintergrund des damaligen beschleunigten zivilisatorischen Wandels und der Veränderungen im Kunst- und Ästhetikverständnis der Zeit. Beata Małgorzata Wolska stellt Tagebuchaufzeichnungen des Expressionisten Tadeusz Makowski und des Kulturanthropologen Bronisław Malinowski, jeweils aus dem Jahr 1913, zusammen. Bogdana Kosińska präsentiert die Biographie von Walter Riezler, dem ersten Direktor des Museums der Stadt Stettin, und beschreibt seine Amtszeit und Museumspolitik hinsichtlich des Sammlungsaufbaus und der Ausstellungsorganisation. Dariusz Kacprzak erstellt ein Kalendarium europäischer Kulturveranstaltungen aus den Bereichen Architektur, Kunst und Literatur des Jahres 1913 anhand von zeitgenössischen Pressemeldungen.

Ewa Gwiazdowska

Marek Łuczak: Szczecin Stare Miasto. [Stettin] Altstadt. Szczecin: Muzeum Narodowe w Szczecinie, Pomorskie Towarzystwo Historyczne 2013. 768 S., s.-w. Abb. ISBN 978-83-63365-44-8.

In diesem Band der Serie zur Geschichte der Stadtteile von Stettin/Szczecin geht es um den ältesten Teil der Hauptstadt Pommerns, den Kern der Stadt, der schon im 16. Jahrhundert „Altes Stettin“ genannt wurde. Als Illustrationen dienen Stadtpläne und -ansichten sowie Luftbilder des durch Bomben der Alliierten im Zweiten Weltkrieg zerstörten Stettin und der wiederaufgebauten Stadt. Einzelne Kapitel behandeln die wichtigsten Architekturdenkmäler wie das Schloss, den Sitz der pommerschen Herzöge, später der schwedischen und preußischen Herrscher, Kirchen und Friedhöfe. Auch die Stettiner Straßen werden ausführlich beschrieben, wobei Abbildungen von Wohnhäusern oder Firmen oder der Bebauung des Oderufers den Text anschaulich machen. Ebenfalls gezeigt werden die mittelalterlichen Stadtmauern und Stadttore sowie Relikte der neuzeitlichen preußischen Befestigungsanlage, zudem öffentliche Gebäude, die für die Verwaltung, Wirtschaft, Gesellschaft, Kultur, den Tourismus oder die Verteidigung der Stadt von Bedeutung waren: das gotische Rathaus, die Börse, Palais, Denkmäler und Brunnen, Kasernen, die Synagoge, das Stadttheater, die Bibliothek, die Feuerwehr, Hotels und Restaurants. Ein Objektverzeichnis, ein Straßenindex sowie eine Auswahlbibliographie beschließen den Band.

Ewa Gwiazdowska

Marek Łuczak: Szczecin Załom, Wielgowo, Zdunowo. Stettin Arnimswalde, Augustwalde, Hohenkrug bei Augustwalde. Szczecin: Zapol Sólka jawna 2012. 176 S., s.-w. Abb. ISBN 978-83-7518-398-6.

Im zwölften polnisch-deutschen Band (deutsche Übersetzung: Emilia Schneider) der Serie zu den Stadtteilen von Stettin/Szczecin in Wort und Bild stehen drei Vororte auf dem rechten,

östlichen Oderufer am Rande der Gollnower Heide/Puszcza Goleniowska im Mittelpunkt. Jeder Stadtteil hat je nach seiner Funktion ein individuelles Gesicht: Arnimswalde/Załom entwickelte sich aus einem Kolonistendorf zu einer Siedlung rund um einen Industriebetrieb. Augustwalde/Wielgowo wandelte sich aus einem Kolonistendorf zu einem Viertel mit vorstädtischen Häusern mitten in der Natur. Hohenkrug/Zdunowo wuchs nach 1945 um eine Klinik für Tuberkulosekranke, die in den Jahren 1915–1932 entstanden war. Der Autor erzählt die Geschichte jedes Stadtteils und beschreibt die Bebauung, besonders die öffentlichen Gebäude: Kirchen, Krankenhäuser, Bahnstationen, Gärten und Friedhöfe, Denkmäler, Restaurants und Unterhaltungslokale. Er illustriert den Text so umfassend wie möglich mit Luftbildern, Straßen- und Gebäudeansichten, Abbildungen der Innenräume, Ansichtskarten oder Fotos aus Familienalben. Verdiente Persönlichkeiten werden mit Kurzbiographien vorgestellt. Ein deutsch-polnisches Straßenverzeichnis, Reproduktionen von einigen Dokumenten sowie ein Quellen- und Literaturverzeichnis vervollständigen den Band.

Ewa Gwiazdowska

Paweł Migdałski (Red. [Hg.]): Cedyňa i okolice poprzez wieki [Zehden und Umgebung im Laufe der Jahrhunderte]. Chojna, Szczecin: Stowarzyszenie Historyczno-Kulturalne „Terra Incognita” 2013 (Terra Incognita 6). 373 S., Abb. ISBN 978-83-932245-7-9.

Das Buch stellt in sieben Teilen verschiedene Aspekte von über tausend Jahren Geschichte der Stadt Zehden/Cedyňa und ihrer Umgebung vor. Zur Thematik der Schlacht bei Zehden im Jahr 972 mit dem Sieg Mieszkos I. interpretiert Stanisław Rosik ein Fragment der Chronik Thietmars von Merseburg; Jerzy Strzelczyk präsentiert neueste Forschungen zur Person Mieszkos I., und Paweł Migdałski unterzieht historische Überlieferungen zur Schlacht einer kritischen Analyse. Im zweiten Teil widmet sich Andrzej Piotrowski den Ergebnissen von geologischen Forschungen zur Umgebung von Zehden. Antoni Porzeziński berichtet von archäologischen Untersuchungen auf dem mittelalterlichen Friedhof und in der Burganlage der Stadt Zehden. Edward Rymar blickt in die Zeit vom 12. bis 16. Jahrhundert, als Zehden Kastellanei und im Anschluss daran im Besitz von Rittergeschlechtern und des lokalen Zisterzienserinnenklosters war. Ewa Syska analysiert Abdrücke des mittelalterlichen Stadtwappens. Joachim Krüger beschäftigt sich mit der Umgebung von Zehden und den dänisch-brandenburgischen Rivalitäten in der Region der unteren Oder im 13. und 14. Jahrhundert. Christian Gahlbeck stellt die Ortschaft Grüneberg/Golice vor, die sich im 15. Jahrhundert von einem Raubrittersitz in eine Johanniterkommende verwandelte. Im Kapitel über die Neuzeit schreiben Paweł Gut über die Zehdener Stadtverwaltung im 13. Jahrhundert, Joanna Kościelna über eine Chronik aus dem 18. Jahrhundert aus Königsberg in der Neumark/Chojna, Carsten Liesenberg über die friderizianische Kolonisation und die Oderregulierung im 18. und 19. Jahrhundert und Reinhard Schmock über Zehden am Ende des 19. Jahrhunderts, als sich hier eine bescheidene Industrie zu entwickeln begann. Die letzten Artikel behandeln Zehden und Umgebung in der Endphase des Zweiten Weltkriegs und danach: Piotr Brzeziński gibt ein genaues Bild der Kämpfe um den Zehdener Brückenkopf im Februar und März 1945. Adam Makowski berichtet über die Probleme des Neuanfangs der lokalen Industrie nach dem Ende der Kriegshandlungen. Das Thema von Patryk Rybak und Karolina Piekarz ist der Oder-Grenzübergang in den Jahren 1945–2003. Die beiden letzten Teile des Buches sind Denkmälern und Erinnerungsorten gewidmet. Maciej Płotkowiak untersucht architektonische Elemente des Zisterzienserinnenklosters, Kazimiera Kalita-Skwińska die Geschichte und Ausstattung der Pfarrkirche. Die Arbeit des Regionalmuseums

in Zehden (Muzeum Regionalne w Cedyń) präsentiert Czesław Krocak. Tadeusz Białecki fasst die Veranstaltungen aus Anlass des tausendsten Jahrestages der Schlacht von Zehden im Jahre 1972 zusammen.

Anna B. Kowalska

Paweł Migdałski (Hg.): *Od chrystianizacji do współczesności: Studia zebrane z okazji jubileuszu 750-lecia kościoła Świętego Ducha w Moryniu* [Von der Christianisierung bis zur Gegenwart: Gesammelte Studien anlässlich der 750-Jahr-Feier der Heiliggeistkirche in Mohrin]. Chojna: Stowarzyszenie Historyczno-Kulturalne „Terra Incognita”, Moryń: Parafia Rzymskokatolicka pw. Ducha Świętego 2013 (Terra Incognita 8). 198 S., Abb. ISBN 978-83-937500-5-4.

Der Band zu einem wissenschaftlichen Symposium anlässlich des Jubiläums der Heiliggeistkirche in Mohrin/Moryń enthält einen Beitrag von Stanisław Rosik über die Christianisierung Pommerns, die die Entstehung eines Netzes von Gemeinden in Pommern und auf dem Gebiet der späteren Neumark zur Folge hatte. Edward Rymar stellt die Geschichte der Gemeinde in Mohrin von der ersten Erwähnung der Kirche und des Ortes im Jahr 1263 bis zur Reformation dar. Pastor Matthias Friske beschreibt die Anfänge der Mohriner Kirche. Andrzej Piotrowski befasst sich mit den für den Kirchenbau benutzten Steinen. Die Stadt Mohrin und ihre Kirchen am Anfang des 18. Jahrhunderts präsentiert Joanna Kościelna auf der Grundlage von Quellenmaterial aus dem Nachlass von Johann Christoph Bekmann (1641–1717). Magdalena Poradzisz-Cincio beschäftigt sich mit Werken von Heinrich Bernhard Hattenkerell, einem Bildhauer des 18. Jahrhunderts, der zahlreiche Altäre, Amben und Chorgestühle für die Kirchen der Neumark schuf. Weitere Artikel stellen die Geschichte der Gemeinde und der Kirche nach 1945 vor. Eine Bibliographie ist beigelegt.

Maciej Szukała

Barbara Ochendowska-Grzelak: Hans Lutsch (1854–1922) architekt, konserwator zabytków, badacz architektury [Hans Lutsch (1854–1922), Architekt, Denkmalspfleger, Architekturforscher]. Szczecin: Wydawnictwo Naukowe Uniwersytetu Szczecińskiego 2013 (Rozprawy i studia [Abhandlungen und Studien] 930 = 856). 577 S., Abb., dt. Zusammenfassung. ISBN 978-83-7241-911-8, ISSN 0860-2751.

Die Monographie befasst sich mit dem in Naugard/Nowogard geborenen Hans Lutsch, dem Konservator der Provinz Pommern, später der Provinz Schlesien, danach ganz Preußens. Einleitend gibt die Autorin als Ziel an, die Rolle Lutschs in der Geschichte der Denkmalspflege und Kunstgeschichte darzustellen. Dazu führte sie eine systematische Suche in gedruckten Quellen zum Denkmalschutz im preußischen Staat sowie in Archivmaterialien durch, besonders im handschriftlichen Nachlass Lutschs. Die Arbeit informiert über das Leben des Konservators, sein Wirken in Pommern und Schlesien, sein Denken und seine Publikationen zum Schutz von Architekturdenkmälern, stellt den zeitlichen Hintergrund und das entstehende System der Denkmalspflege in Preußen dar und berücksichtigt dabei die Auffassungen der Anhänger und der Gegner der Restaurierung von Denkmälern. Das Buch umfasst eine Bibliographie, die auch viele Texte aus dem Nachlass verzeichnet, außerdem ein Namen- und Ortsregister.

Maciej Szukała

Marta Osypińska: *Zwierzęta w gospodarce wczesnośredniowiecznego Szczecina* [Tiere in der Wirtschaft des mittelalterlichen Stettin]. Poznań: Instytut Archeologii i Etnologii PAN 2013. 289 S., Abb. ISBN 978-83-63760-12-0.

Das Buch stellt am Beispiel der Analyse von Tierknochenresten die Erkenntnismöglichkeiten der Archäozoologie vor. Ziel ist die Erforschung der Rolle von Tieren in der Wirtschaft des mittelalterlichen Stettin/Szczecin. Auf der Grundlage der Tierknochenfunde versucht die Autorin die sozialtopographische Differenziertheit des Stettiner Siedlungskomplexes und der wirtschaftlichen Veränderungen in der Zeit vom 10. bis zum 13. Jahrhundert aufzuzeigen. Ihre Überlegungen schließen auch das Hinterland der Stadt mit ein und widmen sich darüber hinaus generell der Problematik des Tierhandels im frühen Mittelalter. Wichtige Voraussetzungen sind eine gut bekannte Stratigraphie, Chronologie und Topographie und die Kenntnis der historischen, politischen, sozialen und kulturellen Situation des frühmittelalterlichen Stettin vor dem Hintergrund des Siedlungswesens in Pommern. Die Autorin präsentiert hierzu den aktuellen Forschungsstand. Außerdem schildert sie die weiteren Etappen der Entwicklung des Stettiner Zentrums auf der Grundlage der umfangreichen Literatur sowie die Geschichte und den Forschungsstand zur Archäozoologie in dieser Region. Ein grundlegender Teil der Arbeit enthält Beschreibungen der Tierknochenreste und Überlegungen zu ihrer chronologischen und topographischen Zuordnung. Zusammenfassend stellt die Autorin ein Modell der Beschreibung des Fleischkonsums und der Tierzucht aus der Perspektive der Archäologie, schriftlicher Quellen und archäozoologischer Untersuchungen vor. Es zeigt die wirtschaftliche Bedeutung von Tieren in Stettin im Vergleich zu anderen frühmittelalterlichen Siedlungszentren in Pommern, im Lebusser Land (Ostbrandenburg) und in Großpolen.

Anna B. Kowalska

Jan Pacholski: *Theodor Fontane. Z apteki na Parnas* [Theodor Fontane. Von der Apotheke zum Parnass]. Wrocław: Quaestio 2014 (Beihefte zum Orbis Linguarum 108). 215 S., 48 Abb. ISSN 1426-7241, ISBN 978-83-62571-67-3.

In seinem Buch konzentriert sich Pacholski hauptsächlich auf das ostmitteleuropäische Kapitel im Leben und Werk des Dichters: Er führt seine Leser in zahlreiche literarische Wanderungen Fontanes durch Schlesien und Böhmen ein. Es stellt sich dabei heraus, dass Fontane, der als Schriftsteller im Allgemeinen und als Vertreter des bürgerlichen Realismus im Besonderen Berühmtheit erlangte, ein leidenschaftlicher Wanderer und Bergwanderer war. Auf Reisen ging Fontane privat wie auch beruflich, etwa als Kriegsberichterstatte. Der Verfasser bemüht sich gleichzeitig um eine Bestandsaufnahme der Rezeption Fontanes. Er kommt dabei zu dem Schluss, dass trotz vieler Bezüge zu Polen das Werk des Schriftstellers in Polen eher wenig bekannt ist. Das mag verwundern, zumal die Hälfte seiner Romane ins Polnische übersetzt wurde. Angesichts dieser Fakten nimmt sich Pacholski vor, das Werk Fontanes dem polnischen Publikum besser zugänglich zu machen. Einen Großteil seines Buches nimmt die gründliche Analyse des „Flaggschiffes“ des Dichters, des Romans *Effi Briest*, ein.

Grzegorz Kowal

Józef Pilch, Stanisław Kowalski: *Leksykon zabytków architektury Pomorza Zachodniego i ziemi lubuskiej* [Lexikon der Architekturdenkmalen in Westpommern und im Lebusser Land]. Warszawa: Wydawnictwo Arkady 2012. 388 S., farb. Abb. ISBN 978-83-213-4730-1.

Der von zwei Kunsthistorikern verfasste Band katalogisiert die architektonischen Sehenswürdigkeiten der Woiwodschaft Westpommern und des Lebusen Landes, also des früheren westlichen und mittleren Hinterpommern und des ehemaligen Ostbrandenburg. Den Regionen sind separate, nach einem Schema aufgebaute Kapitel gewidmet. Einleitend wird jeweils die Region charakterisiert, so die Geschichte seit dem Mittelalter, die wichtigsten hier tätigen Architekten und Baumeister, Spezifika der Bebauung und typische Bauwerke (Rathäuser, Kirchen, Schlösser, Stadtmauern, Basteien u. a. m.). Im Weiteren sind in alphabetischer Reihenfolge die Ortschaften der jeweiligen Woiwodschaft aufgeführt, in denen sich architektonisch wertvolle Bauwerke befinden. Abbildungen, darunter alte Baupläne ebenso wie zeitgenössische Fotografien, dokumentieren die Veränderungen der Objekte im Laufe der Jahrhunderte. Auch findet man eine Übersicht über die Einteilung der Woiwodschaften in Kreise. Den Band beschließen eine Auswahlbibliographie, in der sich auch zahlreiche deutsche Publikationen finden, sowie eine Liste deutscher Ortsnamen mit Hinweisen auf ihre gegenwärtige administrative Zugehörigkeit.

Ewelina Kamińska

Rocznik Chojeński [Jahrbuch Königsberg in der Neumark] 5. Chojna: Stowarzyszenie Historyczno-Kulturalne „Terra Incognita” w Chojnie 2013. 401 S., Abb., dt. Zusammenfassungen. ISSN 2080-9565.

Der Band widmet sich der Geschichte und Kultur der Neumark/Nowa Marchia mit besonderer Berücksichtigung ihres Zentrums Königsberg in der Neumark/Chojna. Michał Gierke unterrichtet uns über Stand und Perspektiven der archäologischen Untersuchungen zur Stadt Königsberg und berichtet vom Leben und Wirken des Königsberger Organisten und Komponisten August Wilhelm Pracht (1763–1824). Agnieszka Matuszewska untersucht Megalith-Konstruktionen aus Grüneberg/Golice, die schon im 18. Jahrhundert in der Chronik von Augustin Kehrberg und in den Quellen des Chronisten Johann Christoph Bekmann erwähnt wurden. Ein archäologisches Thema greift auch Antoni Porzeziński auf, der über die frühmittelalterliche Siedlung aus dem 8.–9. Jahrhundert in Stecklin/Steklno berichtet. Edward Rymar befasst sich mit der Genealogie von Rittergeschlechtern der Neumark im Mittelalter (von Schwanenberg, von Plötz, von Steinbeck, von Werbelow, von Werben, von Witte). Darüber hinaus schreibt er über untergegangene und verlassene Ortschaften der Neumark und betrachtet Namen von Geländeerhebungen der Region in ihrer Eigenschaft als onomastische Denkmäler. Marcin Kunas Thema sind die Stadtmauern von Bad Schönfließ/Trzcianko Zdrój. Grzegorz Jacek Brzustowicz beleuchtet die militärischen Pflichten des Adels der Neumark im 15. und 16. Jahrhundert. Ewa Gwiazdowska beschreibt zwei Ansichten von Königsberg von Theodor Kugelman (1838–1909), einem Landschafts- und Vedutenmaler, Lehrer am Stettiner Stadtgymnasium und an der Kaiserin-Auguste-Victoria-Schule. Die biographische Skizze von Dorota Dobak Hadrzyńska über Gottfried Benn (1886–1956), den Vertreter des Expressionismus, Lyriker und Essayisten, der während des Zweiten Weltkriegs Militärarzt in Landsberg an der Warthe/Gorzów Wielkopolski war, schließt auch den Abdruck einiger seiner Gedichte ein.

Maciej Szukała

Radosław Skrycki (Hg.): Eilharda Lubinusa podróż przez Pomorze. Eilhard Lubinus['] Reise durch Pommern. Szczecin: Zamek Książąt Pomorskich 2013. 408 S., farb. u. sepia Abb. ISBN 978-83-60816-59-2.

Der Band ist die deutsch-polnische wissenschaftliche Begleitpublikation zur Dauerausstellung eines Exemplars der Großen Lubin'schen Karte von Pommern, die von Eilhard Lubinus erstellt, von Nikolaus Geelkercken graviert, 1618 veröffentlicht und 1758 neu aufgelegt wurde. Das Exemplar wurde vor einigen Jahren für die Sammlungen des Schlosses der pommerischen Herzöge angekauft und stellt das Hauptobjekt im dortigen multimedialen „Lubinus-Kabinett“ dar. Es stammt aus einer Atlas-Ausgabe, ist von sehr guter Druckqualität und gutem Erhaltungszustand. Auf die Einleitung folgen Reproduktionen von drei im „Lubinus-Kabinett“ ausgestellten Karten einschließlich ihrer Katalogbeschreibungen: der Großen Lubin'schen Karte von Pommern auf mehreren Faltbögen, der Karte Rügens von Lubinus sowie der sogenannten Kleinen Lubin'schen Karte von Pommern, die von Johannes Janssonius 1638 herausgegeben wurde. Die Autoren der fünf Beiträge des ersten Teils beschäftigen sich mit dem historischen Hintergrund der Entstehung der Karten (Radosław Gaziński), der genannten Rügen-Karte (Eckhard Jäger), dem Entwicklungsstand der Kartographie Pommerns zur Zeit des Rostocker Gelehrten und Kartographen Lubinus (Radosław Skrycki), mit neuesten Forschungsergebnissen zur Genauigkeit der Großen Karte im Vergleich zu einer präzisen zeitgenössischen Karte (Jan Szeliga) sowie der neuesten Interpretation der Ikonographie sowohl innerhalb der Karte und ihrer Legende als auch in der sie umgebenden Bordüre (Ewa Gwiazdowska). Der zweite Teil des Bandes bietet eine Dokumentation: Jerzy Grzelak präsentiert archivalische Quellen rund um das Thema der Entstehung der Karte im Original und in polnischer Übersetzung und ergänzt sie durch einen editorischen Kommentar. Bei den Quellen handelt es sich um Korrespondenzen aus den Jahren 1610–1622 und das Tagebuch einer Reise Lubinus' durch Ostpommern (1612), das ihn bei Vermessungen des Geländes begleitete und von einem Gehilfen geführt wurde. Małgorzata Cieśluk stellt Original und Übersetzung der „Kurzen Beschreibung Pommerns“, die zur Karte gehört, zusammen und fügt ein Vorwort bei. Der Band enthält eine Bibliographie.

Ewa Gwiazdowska

Maciej Słomiński: *Przelewice. Prillwitz. Szczecin: Wydawnictwo Walkowska/JEŻ 2013 (Zamki i ogrody w województwie zachodniopomorskim. Schlösser und Gärten in der Wojewodschaft Westpommern 5). 29 S., s.-w. Abb. ISBN 978-83-935718-4-0.*

Der Kunsthistoriker von der Stettiner Abteilung des Instituts für nationales Erbe, der bereits mehrere Publikationen über Kunstdenkmäler in Stettin/Szczecin und der Woiwodschaft Westpommern verfasst hat, untersucht in der kleinen Monographie in polnischer und deutscher Sprache die Geschichte des südöstlich von Pyritz/Pyrzyce liegenden Dorfes Prillwitz/Przelewice. Gemäß dem in der Hefreihe geltenden Schema wird zunächst die Geschichte des Gutes und seiner Eigentümer (Familien von Schack, von Borgstede, Prinz August von Preußen, von Prillwitz) dargestellt. Darauf folgt die Beschreibung des Herrenhauses und seiner Baugeschichte vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Viel Platz widmet der Autor sodann dem in der Region berühmten Park mit seinem Arboretum, einer Anlage, die seit 2006 als Botanisches Schulungs- und Trainingszentrum dient. Den letzten Schwerpunkt des Bandes bildet die Pfarrkirche im Zentrum des Dorfes. Zahlreiche Abbildungen dokumentieren die Entwicklung der beschriebenen Objekte im Laufe der Jahrhunderte. Im Literaturverzeichnis finden sich deutsche und polnische Publikationen.

Ewelina Kamińska

Violetta Tkacz-Laskowska (Hg.): *Pomorskie malarstwo plenerowe i grafika. Pommerische Landschaft in Malerei und Grafik 1900–1945. Muzeum Wsi Słowińskiej w*

Klukach oddział Muzeum Pomorza Środkowego w Słupsku [Museum des slowinzischen Dorfes, Klucken; Abteilung des Mittelpommerschen Museums Stolp]. Kluki: Muzeum Pomorza Środkowego w Słupsku 2013. 119 S., s.-w. u. farb. Abb. ISBN 978-83-89-329-69.

Der deutsch-polnische Katalog zur pommerschen Kunst der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts wurde von Violetta Tkacz-Laskowska in Zusammenarbeit mit Isabel Selheim und Robert Kupisiński erarbeitet. Die Grundlage bilden zehn Ausstellungen der Jahre 2003–2012 zur pommerschen Landschaftsmalerei und -grafik. Sie waren 30 Künstlern gewidmet, die in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts in Pommern arbeiteten, unter ihnen Richard Zenke, Curt Hildebrandt, Fritz Zielke, Franz Schütt, Ulrich Bewersdorf, Gottfried Brockmann, Günter Machemahl, Helga Gerds, Otto Lang-Wollin, Otto Niemeyer-Holstein, Hans Hartig und Julo Levin. Im einführenden Text mit Fotos aus dem Leben der Künstler wird ein historisches Panorama der Freilichtmalerei gezeichnet, wie sie sich im 19. Jahrhundert in Pommern entwickelte. Für die Bewegung wichtige Künstler werden kurz vorgestellt, ebenso Orte, die besondere Aufmerksamkeit auf sich zogen, und kulturelle Aktivitäten in der Blütezeit des künstlerischen Lebens in Pommern zwischen den Weltkriegen. Ausgewählte Künstler wie Margarete Neuss-Stube, Otto Priebe, Johannes Sauer, Hans Winter, Otto Kuske, Anna Geiger von Zitzewitz und Rudolf Hardow werden näher vorgestellt. Den Text ergänzen Quellen- und Literaturangaben. Der Katalog umfasst 83 Gemälde, Druckgrafiken und Zeichnungen, die mit Angaben zum jeweiligen Werk versehen sind. Die Illustrationen stellen nicht alle Katalogpositionen vor, dafür sind einige zusätzliche Werke abgebildet.

Ewa Gwiazdowska

Anna Walkiewicz: Rybokarty. Ribbekardt. Szczecin: Wydawnictwo Walkowska/ JEŻ 2013 (Zamki i ogrody w województwie zachodniopomorskim. Schlösser und Gärten in der Wojewodschaft Westpommern 3). 29 S., s.-w. Abb. ISBN 978-83-935718-2-6.

Die Kunsthistorikerin der Stettiner Abteilung des Instituts für das Nationale Erbe schuf mit der zweisprachigen Publikation eine kleine Monographie des westlich von Greifenberg/ Gryfice gelegenen Dorfes Ribbekardt/Rybokarty. Es handelt sich um ein Angerdorf, das in seiner Frühzeit zu den Ländereien des Bistums Cammin/Kamień Pomorski gehörte. Einleitend wird die Geschichte des Ortes vom 14. Jahrhundert bis zur Nachkriegszeit erzählt, darauf folgen Beschreibungen des Schlosses, des Parks und der Dorfkirche. Eingegangen wird auf die Bausubstanz und die Ausstattung, unter anderem die Orgel und die Epitaphien der Adelsgeschlechter von Mildnitz. Das Literaturverzeichnis umfasst deutsche und polnische Titel.

Ewelina Kamińska

Radosław Walkiewicz: Maciejewo. Matzdorf. Szczecin: Wydawnictwo Walkowska/ JEŻ 2013 (Zamki i ogrody w województwie zachodniopomorskim. Schlösser und Gärten in der Wojewodschaft Westpommern 6). 33 S., s.-w. Abb. ISBN 978-83-935718-5-7.

Das hier beschriebene Schloss Matzdorf/Maciejewo mit Turm im neogotischen Stil, einem weitläufigen Park und Wirtschaftshof entstand 1899/1900 im Auftrag von Paul Tam Hasso von Flemming unweit einer mittelalterlichen Burg und war eines von vielen, die die pom-

mersche Landschaft geprägt haben. Vermittelt werden Informationen über die Geschichte des nordwestlich von Massow/Maszewo gelegenen Dorfes und Schlosses, der Familie von Flemming und der Dorfkirche. Nach 1945 wurde das Schloss unterschiedlich, meist zweckfremd, genutzt und umgebaut. Nach der Privatisierung Ende der 1990er Jahre erfolgten eingreifende Veränderungen, denen Teile der Originalsubstanz zum Opfer fielen. Die Anlage dient heute dem Tourismus. Die erhalten gebliebenen Elemente der Schlosseinrichtung, so Stuckdecken, Öfen und Türen, verleihen dem Hotel einen historischen Charakter. Das Heft beschließt ein Literaturverzeichnis mit Verweisen auf deutsche und polnische Publikationen.

Ewelina Kamińska

Lisaweta von Zitzewitz: Kulice. Külz. Szczecin: Wydawnictwo Walkowska/JEŻ 2013 (Zamki i ogrody w województwie zachodniopomorskim. Schlösser und Gärten in der Wojewodschaft Westpommern 1). 33 S., s.-w. Abb., ISBN 978-83-935718-0-2.

Bei der Publikation in polnischer und deutscher Sprache handelt es sich um das erste Heft einer neuen Reihe über Schlösser und Gärten in der Woiwodschaft Westpommern, die parallel zu der in Deutschland herausgegebenen Reihe „Schlösser und Gärten der Neumark“ (seit 2006) erscheint. (Zu weiteren Heften der Reihe siehe unter dem Verfassernamen von Bocke.) Die mit der Europäischen Akademie Külz/Kulice verbundene Autorin beschreibt die Geschichte des gleichnamigen Dorfes in der Nähe der pommerschen Kleinstadt Naugard/Nowogard, insbesondere aber die Külzer Gutsanlage. Eingangs wird die Geschichte der Güter Külz, Jarchlin/Jarchlino und Kniephof/Konarzewo präsentiert, die im 18. Jahrhundert aus den Händen der Familie von Dewitz an die Familie von Bismarck übergingen. Ferner werden der Bau sowie die Veränderungen des Külzer Gutshauses bis zur zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, die Besonderheiten des Wirtschaftshofs und der Parks sowie der Külzer Kirche näher dargestellt. Zahlreiche Abbildungen dokumentieren die Geschichte derer von Bismarck und den Zustand der Anlage im Laufe der Jahrhunderte. In dem umfangreichen Literaturverzeichnis sind viele deutsche Publikationen über die Region zu finden.

Ewelina Kamińska

5. Schlesien, Lausitz

Edward Białek, Łukasz Bieniasz, Marek Biszczyński [Hg.]: *Silva rerum soraviensium. Studia i szkice z dziejów dawnych Żar* [Silva rerum soraviensium. Studien und Beiträge zur Geschichte des alten Sorau]. Wrocław: Oficyna Wydawnicza ATUT 2014 (Beihefte zum Orbis Linguarum 110). 354 S., 14 Abb. ISSN 1426-7241, ISBN 978-83-7977-073-1.

In dem Band sind Essays zu unterschiedlichen Aspekten des sozialen und kulturellen Lebens im alten Sorau/Žary zusammengestellt. Den Schwerpunkt bilden bedeutende politische, soziale und kulturelle Ereignisse in der Geschichte von Sorau, die die Hauptstadt der Lausitz zu einem relevanten Erinnerungsort im kollektiven Gedächtnis sowohl der Deutschen als auch der Polen machen. An dem Projekt, dem der in Deutschland 2010 veröffentlichte Band *Hereditas culturalis Soraviensis. Beiträge zur Geschichte der Stadt Sorau und zu ihrer Kultur* vorausging, wirkten Wissenschaftler aus Polen (Breslau/Wrocław, Hirschberg/Jelenia Góra) und Deutschland mit. Die Autoren nehmen Bezug unter anderem auf Adam Büsser und seine Chronik über Sorau, auf Michael Neander, einen Humanisten und Pädagogen aus Sorau, auf

Georg Freiherrn von Schoenaich, den Humanisten und Stifter des protestantischen Gymnasiums Schönaichianum in Beuthen an der Oder, sowie auf weitere Persönlichkeiten der Kultur- und Geistesgeschichte, von denen hier Johann Gottlieb Milich, Erdmann Neumeister, Georg Philipp Telemann, Johann Samuel Magnus, Johann Gottlob Worbs, Hans Zuchhold und Johann Gottfried Schmiedtgen genannt seien.

Grzegorz Kowal

Edward Białek, Marek Bojarski, Aleksandra Kubicz, Gerhard M. Oremek (Hg.): *Orbis Linguarum*. Vol. 39. Festschrift zum 80. Geburtstag von Prof. Dr. Dr. h.c. Norbert Heisig. Wrocław: Oficyna Wydawnicza ATUT 2013. 520 S., 28 Abb. ISSN 1426-7241, ISBN 978-3-86276-110-4, 978-83-7432-987-3.

Der Band erschien anlässlich des 80. Geburtstags von Norbert Heisig, dem Präsidenten der „Deutsch-Polnischen Gesellschaft der Universität Wrocław (Breslau)“. Zum Schwerpunkt wird Schlesien in dem Essay von Norbert Conrads *Die Anfänge des Konsularwesens im habsburgischen Breslau*. Der Autor führt unter anderem in die Geschichte des Hauses ein, in dem sich heute das deutsche Konsulat befindet. Um die Jahrhundertwende gehörte es dem königlich preußischen Kommerzienrat Georg Haase, später diente es als Zentrale der schlesischen Hitlerjugend. Nach dem Krieg war hier eine Zeit lang das Konsulat der DDR untergebracht. Dem Beitrag von Anna Mańko-Matysiak *Medizinisches Wissen der Nichtmediziner – Martin Pansa und sein Beitrag zur Pestbekämpfung* entnimmt der Leser viele biographische Details über den in unterschiedlichen schlesischen Städten (Liegnitz/Legnica, Stroppen/Strupina, Trebnitz/Trzebnica, Trachenberg/Żmigród und Breslau) ansässigen, im 17. Jahrhundert wirkenden Arzt Martin Pansa. Ewa Jarosz-Sienkiewicz berichtet in ihrem Aufsatz *In einer „verkehrten“ Welt. „Der Himmel war unten“ von Hugo Hartung als literarisches Bild einer Frau in der Festung Breslau* unter anderem über die paradoxe Lage der Frauen im Dritten Reich. Einerseits durften und sollten sie ihren Männern zur Seite stehen, andererseits wurden sie aus Breslau gegen Ende des Krieges zwangsevakuert, je weiter entfernt von den Soldaten und der Front, desto besser. Tomasz Dziura setzt sich mit drei Reden von Gerhart Hauptmann am Vortag der Volksabstimmung in Oberschlesien eingehend auseinander, und Edward Białek macht auf den „Anteil der Breslauer Gelehrten und Schriftsteller am literarischen Geschehen in Liegnitz nach dem Ersten Weltkrieg“ aufmerksam.

Grzegorz Kowal

Edward Białek, Mirosława Czarnecka, Urszula Kawalec, Eugeniusz Tomiczek (Hg.): *Orbis Linguarum*. Vol. 38. Ein Gedenkband zum 20. Todestag von Professor Marian Szyrocki. Wrocław: Oficyna Wydawnicza ATUT 2012. 642 S., 1 Abb. ISSN 1426-7241, ISBN 978-3-86276-088-6, 978-83-7432-836-4.

Der Band ist Professor Marian Szyrocki (1928–1992) gewidmet. Den Gedenkband eröffnet eine *Erinnerung an Marian Szyrocki*, die Hans-Gert Roloff zum 20. Todesjahr des bedeutenden Germanisten an der Universität Breslau/Wrocław verfasst hat. Darüber hinaus liefert die Zeitschrift viele Aufsätze zu unterschiedlichen Aspekten der Schlesien-Forschung. Rudolf Drux beschäftigt sich mit Martin Opitz, dem die Weiterentwicklung der deutschen Poetik zu verdanken ist, im Aufsatz *Bürger, Dichter, Edelmann. Von der Bedeutung des Adelsdiploms für Martin Opitz und seine Dichtungsreform*. Grażyna Barbara Szewczyk rekurriert auf die in deutscher Sprache verfasste, für die kulturelle, konfessionelle, juristische und ökonomische Situation in Schlesien aufschlussreiche Chronik von Jakob Schickfus in ihrem Essay *Trans-*

nationale Kommunikation und konfessionelle Verhältnisse im Barock anhand der „Schlesischen Chronica“. Detlef Haberland hebt in seinem Beitrag *Nicolaus Henel von Hennenfeld: „Silesia Togata“.* Zur Bedeutung der frühen Erforschung der schlesischen Gelehrten Geschichte nicht nur schriftstellerische, sondern auch diplomatische und verwaltungskundliche Talente des „prominenten Vertreters des Späthumanismus in Schlesien“ hervor, und Cezary Lipiński geht auf die frühe Rezeption von Angelus Silesius ein, wobei er die verbreitete These von der Entdeckung des schlesischen Dichters und Mystikers durch deutsche Romantiker (insbesondere durch Friedrich Schlegel) teilweise infrage stellt. An dieser Stelle sollen noch weitere Studien zum Schlesien-Thema erwähnt werden: *Artes moriendis in der schlesischen Literatur der Frühen Neuzeit* von Jolanta Szafarz, *Die gegenreformatorischen Verlagsstrategien in Schlesien* von Arno Herzig, *Heimatkunstabewegung im barocken Gewand. Friedrich von Logau als Namenspatron einer niederschlesischen Literatur- und Künstlervereinigung* von Edward Białek, „Kuriosum, Irrtum der Evolution oder Reservat“ – östliche Grenzländer Europas in deutschen und polnischen Reiseberichten von Marek Jakubów. Im letztgenannten Beitrag gelten als östliche Grenzländer vor allem Schlesien und Galizien; sie kommen, zum Teil verklärt und einem Mythos gleich, in Werken von Martin Pollack, Claudio Magris, Verena Dohrn und Roswitha Schieb vor. Elżbieta Dzikowska schließlich liefert den Beitrag *Himmelskörper. Johannes Bobrowski liest Joseph Conrad.*

Grzegorz Kowal

Edward Białek, Piotr Niemiec (Red. [Hg.]): *Litteraria lignicensis. Rozprawy i szkice o kulturze literackiej dawnej Legnicy* [Litteraria lignicensis. Beiträge und Skizzen zur literarischen Kultur des alten Liegnitz]. Wrocław: Quaestio 2012 (Beihefte zum Orbis Linguarum 104). 191 S., 45 Abb. ISSN 1426-7241, ISBN 978-83-62571-27-7.

Dem Band liegt eine Tagung zugrunde, die 2011 in Liegnitz/Legnica stattgefunden hat. Im Mittelpunkt aller Aufsätze steht das literarische Liegnitz nach 1918. Die meisten Verfasser widmen sich den Liegnitzer Schriftstellern, die vor dem Zweiten Weltkrieg geboren sind. Die bearbeiteten Themen kreisen um die literarische Kultur in Liegnitz, die in den ersten Jahren nach dem Ersten Weltkrieg von der Zusammenarbeit der Liegnitzer Intellektuellen im Logaubund Liegnitz (1918–1923) weitgehend bestimmt wurde. Weitere Beiträge beziehen sich auf die sozial-kulturelle Zeitschrift *Die Saat*, um die sich der Logaubund Liegnitz konstituiert hatte, oder auf die in ganz Schlesien bekannte Schweidnitzer Zeitschrift *Wir Schlesier*, in der Schriftsteller und Maler aus Liegnitz gerne und oft publizierten. Zum Gegenstand wissenschaftlichen Interesses wurden auch das Leben und Werk der Autorinnen und Autoren Johannes Hönig, Erich Worbs und Kurt Heynicke sowie jener, die erst nach dem Zweiten Weltkrieg debütiert haben, unter ihnen Dietmar Scholz, Ursula Höntsch und Therese Chromik.

Grzegorz Kowal

Edward Białek, Jan Pacholski, Piotr Niemiec (Red. [Hg.]): *Carl i Gerhart Hauptmann – dzieło i modele jego odbioru* [Carl und Gerhart Hauptmann – das Werk und Modelle seiner Aufnahme]. Wrocław: Quaestio 2012 (Beihefte zum Orbis Linguarum 107). 329 S., 7 Abb. ISSN 1426-7241, ISBN 978-83-62571-42-0.

Der Band enthält 25 Aufsätze sowie eine Tafel mit Daten zu Leben und Werk von Carl und Gerhart Hauptmann. Den Einband verzieren Fotos, die ins nächste Umfeld der Brüder einführen, indem sie das Isergebirge und die Schneekoppe im Riesengebirge zeigen. Die Herausgabe des Bandes folgte auf das Symposium, das in Liegnitz/Legnica und Bad Salzbrunn/

Szczawno-Zdrój im Jahr 2012 zum 150. Geburtstag Gerhart Hauptmanns stattfand. Vielen Beiträgen über die epischen, dramatischen und lyrischen Texte der beiden Autoren gingen lange Recherchen in Archiven voraus. Hervorgehoben werden können hier folgende Aufsätze: Adrian Golly und Berenika Wojciechowska: „Carl und Gerhart Hauptmann in der Tagespresse von Liegnitz“; Julia Rajchel: „Die Rezeption der Theaterstücke von Carl und Gerhart Hauptmann im Stadttheater Liegnitz 1919–1942“; Artur Robert Białachowski: „Carl und Gerhart Hauptmann in der Zeitschrift ‚Schlesien‘“; Marta Wróbel: „Die polnische Rezeption des Werkes von Carl Hauptmann“; Agnieszka Jedynek: „Polen im Leben von Carl Hauptmann“; Oliwia Stelmach: „Gerhart Hauptmann und die Breslauer Dichterschule“; Elżbieta Linek und Dawid Wojcieczak: „Der Briefwechsel zwischen Gerhart Hauptmann und Hermann Stehr während des Ersten Weltkriegs“; Katarzyna Węglińska: „Gerhart Hauptmann im polnischen Drama und in der polnischen Musik“; Tomasz Majewski: „Aufführungen der Dramen von Gerhart Hauptmann in Breslauer Theatern im Dritten Reich 1933–1944“.

Grzegorz Kowal

Iwona Bińkowska, Elżbieta Szopińska (Hg.): *Leksykon zieleni Wrocławia* [Lexikon der Grünanlagen Breslaus]. Wrocław: Wydawnictwo Via Nova 2013. 959 S., 1.930 Abb. ISBN 978-83-64025-06-8.

Das zweite thematische Lexikon nach dem 2011 erschienenen „Lexikon der Architektur Breslaus“ (*Jahrbuch des Bundesinstituts* 20, 2012, S. 629) ist den Grünanlagen der Stadt Breslau/Wrocław gewidmet. Über hundert Autoren verschiedener Disziplinen haben mitgewirkt: neben Botanikern, Zoologen, Agrarwissenschaftlern und Landschaftsarchitekten auch Historiker, Kunsthistoriker, Kulturwissenschaftler, Literatur- und Musikwissenschaftler. Ihre Essays beschäftigen sich aus unterschiedlicher Sicht mit ausgewählten Themen, darunter der Entwicklung der Gartenkunst (Iwona Dróżdż, Iwona Bińkowska), der kulturbildenden Funktion der Gärten (Magdalena Mularczyk), den städtischen Gärten in Malerei, Grafik und Fotografie (Ewa Halawa, Iwona Bińkowska, Ksenia Stanicka-Brzezicka), Musik in den Gärten (Joanna Subel), dem Breslauer Grün in der Literatur (Wojciech Kunicki, Dorota Heck) oder der Gestaltung der Grünanlagen im Großraum Breslau vor 1945 (Iwona Bińkowska) und danach (Iwona Dróżdż). Den Hauptteil des Lexikons bilden Artikel zu 869 einzelnen Objekten – Alleen, Gärten, Parks, Spazierwegen, Wäldern und Flußtalern –, topographisch geordnet nach: Altstadt/Stare Miasto, den Inseln (Bürgerwerder/Kępa Mieszczańska, Dominsel/Ostrów Tumski, Matthiasinsel/Tamka usw.) sowie Breslau links und rechts der Oder, wobei auf Geschichte und gegenwärtigen Zustand der Grünanlagen ebenso eingegangen wird wie auf das Vorkommen von Artefakten, auf Gehölze und Bodendecker, auf synanthrope, bedrohte und geschützte Arten, auf Naturdenkmäler und dendrologische Besonderheiten. Ergänzend hinzu kommen themenbezogene Artikel zu Typologie, Funktion, Symbolik und Komposition der Gärten, zu Ereignissen und Ausstellungen, zur Denkmal- und Landschaftspflege, außerdem zwei Tabellen zu Artefakten und Naturdenkmälern sowie biographische Informationen zu Breslauer Gartenfachleuten in Vergangenheit und Gegenwart. Den Abschluss bilden Literatur-, Sach- und Personenverzeichnis, Übersichten von topographischen Namen, Aufstellungen von Organisationen, Institutionen und Behörden sowie ein Stadtplan mit Angaben zur Lage der einzelnen Objekte.

Maria Zwierz

Monika Choroś, Maximilian Eiden, Bernard Linek, Michał Lis (Hg.): *Colloquium Opole* 2011. *Od wojny o granice do dobrego sąsiedztwa. Vom Krieg um die Grenze*

zur guten Nachbarschaft. Od války o hranice k dobrému sousedství. Opole: Instytut Śląski w Opolu 2012 (Colloquium Opole. Polacy – Niemcy – Czesi. Sąsiedztwo w XXI wieku [Colloquium Oppeln. Polen – Deutsche – Tschechen. Nachbarschaft im 21. Jahrhundert]). 247 S., Abb., dt. Zusammenfassungen. ISBN 978-83-7511-145-3.

Der dreisprachige Tagungsband des Schlesischen Instituts Oppeln (Instytut Śląski w Opolu) behandelt in 15 Texten verschiedene Aspekte zum Thema der Nachbarschaft von Deutschen, Polen und Tschechen. Im ersten Teil über „Minderheiten im Jahrhundert der Extreme“ schreibt Piotr Madajczyk über die deutsche Minderheit in Polen im 20. Jahrhundert. Im zweiten Teil „Rund um den Vertrag über gute Nachbarschaft“ stellt Krzysztof Ruchniewicz die „Instrumentalisierung des Nachbarn in der Innenpolitik“ anhand von großen Debatten und Symbolen dar. Jan Sechter fasst zwanzig Jahre deutsch-tschechische Vertragsbeziehungen zusammen. Im Abschnitt „Deutsch-polnische Beziehungen“ findet man Beiträge von Maximilian Eiden über die Museums- und Kulturarbeit des Schlesischen Museums zu Görlitz und des dort tätigen Kulturreferenten für Schlesien, von Annemarie Franke über deutsch-polnische Kontakte aus der Perspektive der Begegnungsstätte Kreisau/Krzyżowa und von Rafał Bartek über das Haus der deutsch-polnischen Zusammenarbeit in Gleiwitz/Gliwice. Im Schlusskapitel „Grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Wirtschaftsbereich“ berichten Monika Choroś und Bernard Linek von der Podiumsdiskussion über „Perspektiven der Minderheiten“. Über deutsche Firmen in Schlesien informiert Stanisław Senft; Oswald Milerski wirft einen Blick auf Aspekte der wirtschaftlichen Transformation in der Region Mährisch-Schlesien. Der Band enthält auch kurze Informationen zu den deutschen, polnischen und tschechischen Autoren.

Małgorzata Ruchniewicz

Małgorzata Chorowska, Czesław Lasota (Hg.): Kamienica mieszczańska w Świdnicy. Karczma i mieszkanie w XIII–XVII w. [Das Bürgerhaus in Schweidnitz. Bierstube und Wohnung im 13.–17. Jh.]. Wrocław: Oficyna Wydawnicza Politechniki Wrocławskiej 2013. 447 S., 185 Abb., dt. u. engl. Zusammenfassungen. ISBN 978-83-7493-752-8.

Das alte Schweidnitz/Świdnica, damals das zweitgrößte Wirtschaftszentrum Schlesiens, hat bereits Bartholomäus Stein 1512 in seiner Schrift *Descriptio Totius Silesiae ...* wegen seiner imponierenden Wehranlagen, der Bierbrauerei und der vielen Steinhäuser hervorgehoben. Der mit der Produktion und dem Export des Bieres einhergehende Wohlstand wirkte sich auch auf die Größe und den Prunk der Bürgerhäuser aus. Wegen des verbreiteten Privilegs zum Bierbrauen waren alle ca. 250 mittelalterlichen Häuser innerhalb der Stadtmauern zugleich auch Bierstuben. Im Dachgeschoss wurde die Gerste gelagert, in den Dielen der Häuser, in den Mälzereien und Darren auf der Rückseite der Häuser wurde der Hopfentrunke gebraut und anschließend in speziellen „Kellerchen“ im Erdgeschoss ausgeschenkt. In den ersten Kapiteln werden die Anfänge der Stadt und ihre urbanistische Anlage thematisiert, außerdem der Einfluss der Privilegien des Bierbrauens auf die Bebauung der Grundstücke und die Wohnbauten der verschiedenen Epochen (Gotik, Renaissance, Manierismus, Barock). Gut die Hälfte des Bandes nimmt ein topographisch angelegter Katalog der einzelnen Schweidnitzer Bürgerhäuser ein, in dem ihre ursprüngliche Bestimmung, ihr Aussehen und ihr künstlerischer Wert dargestellt werden. Der Band enthält ein Literatur- und ein Abbildungsverzeichnis.

Maria Zwierz

Leokadia Drożdż, Annemarie Franke, Bernard Linek, Michał Lis (Hg.): *Colloquium Opole 2013. Totalitaryzm i pamiętanie. Śląskie doświadczenia i ślady nazizmu oraz komunizmu. Totalitarismus und Erinnerung. Schlesische Erfahrungen und Spuren des Nationalsozialismus und des Kommunismus. Totalitarismus a paměť. Slezské zkušenosti a stopy nacismu a komunizmu. Opole: Instytut Śląski w Opolu 2014 (Colloquium Opole. Polacy – Niemcy – Czesi. Sąsiedztwo w XXI wieku [Colloquium Oppeln. Polen – Deutsche – Tschechen. Nachbarschaft im 21. Jahrhundert]). 258 S., Abb., dt. Zusammenfassungen. ISBN 978-83-7126-302-6.*

Der dreisprachige Tagungsband des Schlesischen Instituts Oppeln (Instytut Śląski w Opolu) präsentiert 15 Beiträge zum Thema „Totalitarismus und Erinnerung“ in Schlesien. Im Teil über die Zeit von 1933 bis 1945 schreibt Joanna Nowosielska-Sobel unter der Überschrift „Zwischen Brückner und Moltke“ über das Verhältnis der Niederschlesier zum Nationalsozialismus. Józef Szymeczek beschäftigt sich mit der Bevölkerung im ehemaligen österreichischen Schlesien, dem sogenannten Teschener und dem Troppauer Schlesien, in den Jahren 1938–1945. Im Kapitel zu polnischen, tschechischen und deutschen Erfahrungen mit dem Kommunismus greift Adam Dziurok das Thema „Befreiung/Anschluss/Eroberung Oberschlesiens und die Folgen für die Bevölkerung der Region“ auf. Auf die Fragestellung des dritten Kapitels, wie man an die Totalitarismen des 20. Jahrhunderts erinnern könne, versuchen Violetta Rezler-Wasielewska am Beispiel von Lamsdorf/Łambinowice, Radka Kubelková am Beispiel der Gedenkstätte Theresienstadt/Terezín und Annemarie Franke anhand der Konzeption der Gedenkstätte der Stiftung Kreisau/Krzyżowa für Europäische Verständigung Antworten zu geben. Jan F. Lewandowski untersucht oberschlesische Filme im Kapitel über die Aufarbeitung der Totalitarismen im europäischen Film. Joanna Trajman gibt einen Überblick über die Aufnahme des Fernsehfilms *Unsere Mütter, unsere Väter* in Deutschland und Polen. Eine Darstellung der Podiumsdiskussion zu Perspektiven der Erinnerung, Informationen zu den deutschen, polnischen und tschechischen Autoren sowie ein Orts- und Personenregister beschließen den Band.

Małgorzata Ruchniewicz

Marcin Dziedzic, Gabriela Dziedzic: *Kłodzka Grupa Artystyczna 1920–1945 [Die Glatzer Künstlergruppe 1920–1945]. Wrocław: Quaestio 2014. 220 S., Abb. ISBN 978-83-62571-65-9.*

Die Glatzer Künstlergruppe ist ein bemerkenswertes, bislang wenig bekanntes Kapitel des kulturellen Lebens der Region Glatz/Kłodzko in der Zwischenkriegszeit. Der Band mit Lexikoncharakter basiert auf der Auswertung von zeitgenössischer Presse, Taufurkunden, Familiennachlässen der Künstler sowie Erinnerungen. Das Buch besteht aus zwei Teilen: Zunächst wird die Geschichte der Gruppe dargestellt, der zweite Teil enthält die Kurzbiographien von nicht weniger als 168 Künstlern, die unterschiedliche Kunstgattungen – von der Malerei bis zum Kunsthandwerk – repräsentieren. Die Artikel setzen sich zusammen aus biographischen und bibliographischen Angaben sowie Informationen zu Ausstellungsteilnahmen und zu Aufbewahrungsorten ihrer Werke.

Małgorzata Ruchniewicz

Hanna Górska: Wrocławska drewniana architektura szkieletowa [Breslauer Fachwerkarchitektur]. Wrocław: Muzeum Miejskie Wrocławia 2014. 255 S. 331 Abb. ISBN 978-83-89551-86-3.

Der Katalog zur gleichnamigen Ausstellung (29.5. bis 22.6.2014 im Rathaus von Breslau/Wrocław) ist Ergebnis ausgedehnter Recherchen zu den Fachwerkbauten in Breslau vom Mittelalter bis zum 20. Jahrhundert (Villen, Ein-, Zwei- und Mehrfamilienhäuser, öffentliche Gebäude und Sakralbauten). Während einst die Holzkonstruktion das gesamte Gebäude oder zumindest seinen oberen Teil betraf, wurden um 1900 vor allem dekorative Elemente der Fachwerkarchitektur genutzt, etwa für Veranden, Erker, Gauben und Giebel. Präsentiert werden auch Wohngebäude, die zusätzlich administrative oder ökonomische Funktionen hatten, darunter Forsthäuser wie in Breslau-Ransern/Rędzin und Breslau-Pawelwitz/Pawłowice oder das Direktionsgebäude des Zoos. Des Weiteren findet man mittelalterliche Spitäler, Bäder, Zunfthäuser, Gasthäuser, Sporthallen und -clubhäuser sowie nicht zuletzt zwölf Goteshäuser verschiedener Bekenntnisse. Die Zahl der Industriegebäude in Fachwerkarchitektur war geringer: Hierzu zählen Wassermühlen, die Bebauung des städtischen Hafens auf dem Bürgerwerder oder wassertechnische Anlagen. Im letzten Kapitel beschäftigt sich die Autorin mit der Wehrarchitektur Breslaus, deren Bild man vom Stadtplan von 1562 von Barthel Wiener kennt, mit dem nicht mehr bestehenden Ohlauer Tor/Brama Oławska als bedeutendstem Objekt. Der Band ist reich illustriert, unter anderem mit Zeichnungen und Grafiken von Friedrich Bernhard Werner, Friedrich Gottlob Endler, Heinrich Mützel und Hugo Ulbrich; außerdem sind Ansichtskarten, Architekturzeichnungen sowie historische und aktuelle Fotos der Gebäude abgebildet.

Maria Zwierz

Tomasz Grudziński: Między twierdzą a miastem wolnym. Obraz życia miejskiego Świdnicy w latach 1815–1870 [Zwischen Festung und freier Stadt. Das Bild des städtischen Lebens in Schweidnitz in den Jahren 1815–1870]. Wrocław, Świdnica: ATUT 2014. 640 S., Abb., dt. Zusammenfassung. ISBN 978-83-7432-978-1.

Der Autor stellt ausgewählte Aspekte der Entwicklung der Stadt Schweidnitz/Świdnica in der Zeit von 1815 bis 1870 vor und untersucht dabei den Einfluss der Festung auf das Leben der Stadt und ihrer Bewohner. Er befasst sich u. a. mit der Verwaltung und den Finanzen, dem Ausbau der Stadt und der Entwicklung der Infrastruktur sowie mit statistischen Daten zu Bevölkerung, Bekenntnis und Beruf, außerdem mit der Wirtschaft und mit dem gesellschaftlichen und kulturellen Leben in Schweidnitz. Im Anhang finden sich Dokumente der Stadtverwaltung zum Brandschutz, zur Sparkasse, zur öffentlichen Ordnung sowie Zeugnisse zum Thema der Garnison Schweidnitz. Der Band entstand aufgrund einer eingehenden Archivrecherche in Breslau/Wrocław, Kamenz/Kamieniec Ząbkowicki und Berlin und berücksichtigt die umfangreiche deutsche und polnische Fachliteratur sowie Pressetexte.

Małgorzata Ruchniewicz

Marek Hałub, Anna Mańko-Matysiak (Red./Hg./Red.): Śląska republika uczonych. Schlesische Gelehrtenrepublik. Slezská vědecká obec. Vol. 6. Wrocław: Oficyna Wydawnicza ATUT, Dresden: Neisse Verlag 2014. 511 S., 23 Abb. ISSN 1733-2699, ISBN 978-3-86276-124-1, 978-83-7977-023-6.

Im neuesten Band der Folge *Schlesische Gelehrtenrepublik* kommen – wie immer – unterschiedliche Fachgebiete, Epochen, Themen und Stoffe zusammen. Sie alle verbindet Schlesien als Schwerpunkt und unauslotbarer Themenkreis. Der Band enthält 23 Beiträge von deutschen, tschechischen und polnischen Autoren. Unter ihnen sind besonders zu nennen: Rebekka Nöcker: *Volkssprache im lateinisch-gelehrten Kontext. Zur schlesischen Bildungsliteratur im Spiegel der Handschriftenkultur des 15. Jahrhunderts*; Agata Mazurek: *Handschrift im Kontext: Die Bedeutung der Materialität für die Erforschung des Kulturraumes Schlesien*; Arno Herzig: *Zwischen Staat und Kirche. Aspekte zur Entwicklung der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Breslau in den ersten 50 Jahren ihres Bestehens*; Klaus-Dietrich Schunck: *Die Alttestamentler der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität Breslau 1811–1945*; Hans-Joachim Girlich: *Ernst Eduard Kummer (1810–1893) in Schlesien*; Łukasz Bieniasz: *Ferdinand Hirt und die gelehrte Welt in Breslau im 19. Jahrhundert*; Thomas Schulz: *Zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit. Schlesien im Programm des Deutschen Kulturforums östliches Europa*; Heinke M. Kalinke: *Schlesien in Zeitzeugenberichten. Ergebnisse eines Forschungsprojekts des BKGE zu Erinnerungen und Erfahrungen im 20. Jahrhundert*.

Grzegorz Kowal

Jan Harasimowicz (Hg.): *Księga pamiątkowa jubileuszu 200-lecia utworzenia Państwowego Uniwersytetu we Wrocławiu. Commemorative book for the 200th anniversary of the establishment of the State University in Wrocław. T./Vol. 2: Universitas litterarum Wratislaviensis 1811–1945*. Wrocław: Wydawnictwo Uniwersytetu Wrocławskiego 2013 (Acta Universitatis Wratislaviensis 3363). 696 S., Abb. ISBN 978-83-229-229-3331-2.

Im zweiten Band einer neuen Gesamtdarstellung der Geschichte der Universität Breslau/Wrocław behandeln zahlreiche deutsche und polnische Wissenschaftler die Entstehung, Forschung und Lehre sowie die wissenschaftlich-didaktische Infrastruktur der Hochschule in der Zeit bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs. Thematisiert werden die früheren Hochschulen in Breslau und Frankfurt/Oder, Leopoldina und Viadrina, und die Umstände der Gründung der Breslauer Universität sowie ihre Entwicklung im Geiste Wilhelm von Humboldts. Die wissenschaftlichen Verdienste der einzelnen Disziplinen von der katholischen und evangelischen Theologie über Jura, Wirtschaftswissenschaften und Medizin, Philosophie und Psychologie, Geschichte, Klassische Archäologie, Kunstgeschichte, Musik, Deutsche und Slawische Philologie, Mathematik, Physik, Chemie und Geologie bis hin zu Astronomie, Biologie und Agrarwissenschaften werden vorgestellt. Im Kapitel über die Infrastruktur werden die Gebäude der Universität und ihre Ausstattung, wissenschaftliche und didaktische Instrumente, der Botanische Garten und die Naturhistorischen Museen, die Kunstsammlungen, die Bibliothek und das Archiv der Universität beschrieben. Bekannte Professoren und das studentische Milieu werden im Kapitel über die akademische Gemeinschaft dargestellt. Bibliographische Angaben, Informationen zu den Autoren, Namens-, Orts- und Abbildungsverzeichnisse runden den Band ab.

Krzysztof Ruchniewicz

Gerhart Hauptmann, Ivo Hauptmann: *Listy. W iście berlińskim tempie ... [Briefwechsel. In höchster Berliner Eile ...]*. Hg. v. Stefan Rohlf und Harriet Hauptmann. Jelenia Góra, Wrocław: Oficyna Wydawnicza Atut 2014. 289 S., 15 Abb. ISBN 978-83-922463-8-1, 78-83-7977-057-1.

Es handelt sich um die polnische Version (übersetzt von Sławomir Tryc) einer deutschen Briefausgabe von 2012. Sie beginnt mit einer Einleitung von Stefan Rohlf's und Harriet Hauptmann und schließt mit einer Zeittafel, angefertigt von Johanna Brade und Harriet Hauptmann. Der Band enthält auch eine Reihe von Fotografien. Ein Großteil der Korrespondenz zwischen Gerhart Hauptmann und seinem ältesten und wohl liebsten Sohn Ivo ist verschollen. Die präsentierten 225 Briefe zwischen Vater und Sohn, dem Schriftsteller und dem Maler, erstrecken sich über den großen Zeitraum von 1895 bis 1946. Es handelt sich um eine Auswahl. In den Band wurden nur solche Briefe aufgenommen, die weniger vom Privaten und Familiären als vom Künstlerischen berichten. Die Briefe weihen in die Entwicklung und in den Weg der künstlerischen Emanzipation des Sohnes ein. Seine ersten Briefe, mit 19 Jahren geschrieben, zeigen ihn noch im Schatten des berühmten Vaters. Am Ende erweist er sich als ein souveräner Mensch, reifer Denker und Künstler.

Grzegorz Kowal

Arno Herzig, Krzysztof Ruchniewicz, Małgorzata Ruchniewicz: *Śląsk i jego dzieje* [Schlesien und seine Geschichte]. Wrocław: Via Nova 2012. 303 S., zahlr. Abb., Kt. ISBN 978-83-60544-91-4.

Das Buch stellt die polnische Übersetzung (von Anna Wziątek) der deutschen Publikation von Arno Herzig in Zusammenarbeit mit Małgorzata und Krzysztof Ruchniewicz *Schlesien. Das Land und seine Geschichte in Bildern, Texten und Dokumenten* (2012) dar. Der Text mit 14 thematisch-chronologisch angelegten Kapiteln wurde für die polnische Ausgabe korrigiert und erheblich ergänzt, vor allem um Texte zur Geschichte Schlesiens im 19. und 20. Jahrhundert. Darüber hinaus wurde eine Reihe neuer Illustrationen mit ausführlichen Erläuterungen einbezogen. Ziel der Publikation ist es, eine Narration über die Region aus Sicht ihrer Einwohner zu bieten, die nicht nur unterschiedlichen Nationen und Staaten, die miteinander um die Macht in Schlesien konkurrierten, sondern auch verschiedenen Ethnien und religiösen Bekenntnissen angehörten.

Małgorzata Ruchniewicz

Tomasz Jeż: *Kultura muzyczna jezuitów na Śląsku i ziemi kłodzkiej (1581–1776)* [Die Musikkultur der Jesuiten in Schlesien und im Glatzer Land (1581–1776)]. Warszawa: Wydawnictwo Naukowe Sub Lupa 2013 (Studia et Dissertationes Instituti Musicologiae Universitatis Varsoviensis, Reihe B 18). VIII, 699 S., Abb. ISBN 978-83-64003-02-8.

Musik nimmt in der Kultur der Jesuiten einen hohen Rang ein. Der Verfasser des vorliegenden Buches, Musikwissenschaftler, beschäftigt sich seit mehreren Jahren mit dem Thema „Schrifttum und musikalische Tradition der Jesuiten in Schlesien und der Grafschaft Glatz“. Das Buch ist das Ergebnis einer mehrjährigen Recherche in Archiven und Bibliotheken in Österreich, Tschechien, Deutschland, Polen, der Slowakei und Italien, einschließlich des Archivum Romanum Societatis Iesu in Rom. Chronologisch umfasst die Monographie den Zeitraum von 1581 (Ankunft der jesuitischen Missionare in Breslau/Wrocław) bis 1776 (Aufhebung des Jesuitenordens in Schlesien). Der Autor präsentiert den Forschungsstand und bespricht die verschiedenen Gattungen der erhaltenen Quellen (Musikalien, Gesangsbücher, Liturgik, Theaterstücke) – die meisten musikalischen Quellen sind während der Säkularisierung verloren gegangen. Akribisch berichtet er über die Geschichte der Jesuiten in Schlesien und ihren bedeutendsten Zentren wie Breslau, Glatz/Kłodzko, Glogau/Głogów,

Schweidnitz/Świdnica, Neisse/Nysa und Troppau/Opava. Das vielfältige Thema Musikkultur stellt er in einen breiten Kontext. Er würdigt die Rolle der Musik in jesuitischen Bildungseinrichtungen (beim Schultheater in Gymnasien, in der musikalischen Erziehung in Seminaren und Konvikten) oder in der jesuitischen Seelsorge (in der Liturgie, bei religiösen Zeremonien sowie bei Darbietungen der Mitglieder der Marianischen Bruderschaften). Er stellt bekannte jesuitische Komponisten und Organisten vor und beschreibt das musikalische Repertoire aus diesem Zeitraum. Das Werk enthält ein Verzeichnis aller benutzten Quellen und Materialien zum Thema „Jesuiten in Schlesien“, nach Gattungen geordnet (Archivalien, Musikalien, alte Drucke), dazu eine umfangreiche Bibliographie, ein Personen-, Institutionen- und Ortsregister. Es ist die erste derart umfassende Studie. Leider hat die Publikation keine fremdsprachige Zusammenfassung; immerhin bietet sie einen Abschnitt, „Die soziale Rolle der Musik“, auch in Englisch. Gewiss wird das Buch für die weitere Erforschung der schlesischen Musik- und Kirchengeschichte eine bedeutende Rolle spielen.

Weronika Karlak

Kamila Kędziora: *Nazewnictwo ulic Wrocławia w latach 1945–1994* [Straßenbenennungen in Breslau 1945–1994]. Warszawa: Instytut Pamięci Narodowej 2012 (Instytut Pamięci Narodowej, Komisja Ścigania Zbrodni Przeciwko Narodowi Polskiemu [Institut für Nationales Gedenken, Kommission zur Verfolgung von Verbrechen gegen das polnische Volk] 81). 240 S. ISBN 978-83-7629-346-2.

Das Buch beschäftigt sich mit Benennungen von Straßen, Plätzen und Grünanlagen Breslaus, die unter dem Einfluss politischer Veränderungen vorgenommen wurden. Die Arbeit besteht aus vier chronologisch aufgebauten Teilen. Zäsuren stellen die Jahre 1947, 1956 und 1989 dar. Dem Jahr 1956 kommt dabei eine spezielle Bedeutung zu: Danach wurden keine kommunistischen Bezeichnungen für Hauptstraßen mehr vergeben und aus dem Mittelalter stammende Namen nicht mehr geändert. Nach 1989 entfernte man alle mit dem Kommunismus verbundenen Namen, dafür kamen nun Persönlichkeiten zu Ehren, die für die Unabhängigkeit Polens gekämpft hatten. Straßennamen wurden im Rahmen der erweiterten Stadtgrenzen neu geordnet. Die Quellengrundlage der Monographie bilden Materialien der Stadtverwaltung, städtischer Kommissionen, die sich mit Straßenbenennungen befasst haben, sowie der „Gesellschaft der Freunde Breslaus“ („Towarzystwo Miłośników Wrocławia“), außerdem Stadtpläne und Presseveröffentlichungen. Ein Verzeichnis der Straßennamen mit Angaben zu ihrer Änderung ergänzt den Band.

Krzysztof Ruchniewicz

Robert Klementowski: *Zgorzelecka bezpieka 1945–1990* [Der Sicherheitsdienst in Zgorzelec (Görlitz-Ost) 1945–1990]. Wrocław: Instytut Pamięci Narodowej 2014. 367 S., Abb., Tab. ISBN 978-83-61631-80-4.

Ein weiterer Band der Serie über Filialen des Sicherheitsapparates in Niederschlesien beschäftigt sich mit den Materialien des Sicherheitsdienstes und Parteiakten zum polnischen Ostteil der Stadt Görlitz/Zgorzelec. In vier chronologisch angelegten Kapiteln werden Organisation und Arbeitsweise, Personal, Hauptaufgaben und Aktivitäten des Sicherheitsdienstes unter den sich verändernden Bedingungen der Nachkriegszeit in den Jahren 1945–1948, in der stalinistischen Ära 1949–1956, in der Zeit bis 1975 und von 1975 bis 1990 dargestellt. Im fünften Kapitel versucht der Autor ein kollektives Porträt der Funktionäre des Sicherheitsdienstes in dieser Region, ihrer Grundlagen, Motivation und ihres Verhältnisses zum Sicher-

heitsdienst. Er beschäftigt sich mit der Entstehung, Größe und Aktivität des Agentennetzes, dessen Mitarbeitern – sowohl freiwilligen als auch unter Zwang rekrutierten Agenten – sowie mit Opfern des Apparats. Grundlegende Fachtermini und Abkürzungen der *lingua securitatis* werden erklärt. Eine Bibliographie, Personen- und Ortsverzeichnis ergänzen den Band.

Małgorzata Ruchniewicz

Robert Klementowski, Krzysztof Szwagrzyk (Hg.): Urząd Bezpieczeństwa na Dolnym Śląsku 1945–1956. Z badań nad organizacją i działalnością aparatu bezpieczeństwa [Der Sicherheitsdienst in Niederschlesien 1945–1956. Forschungen zur Organisation und Tätigkeit des Sicherheitsapparates]. Wrocław: Instytut Pamięci Narodowej 2012 (Studia i materiały IPN [Studien und Materialien des Instituts für Nationales Gedenken]). 379 S., Abb. ISBN 978-83-6163-124-8.

Das Buch fasst Forschungen zusammen, die seit einigen Jahren zur Geschichte des Sicherheitsapparates in Niederschlesien und zu seinen Arbeitsschwerpunkten durchgeführt wurden, und zeigt weitere Forschungsdesiderate auf. Włodzimierz Suleja führt in die Situation in Niederschlesien 1945–1956 ein. In 16 Artikeln werden Organisation und Struktur des Sicherheitsdienstes, die Hauptschwerpunkte seiner Tätigkeit und das Verhältnis zur kommunistischen Partei und zum Propagandaapparat dargestellt. Die Aktivitäten des Sicherheitsdienstes in Breslau/Wrocław in Hinblick auf den „deutschen Untergrund“ in Niederschlesien untersucht Joanna Hytrek-Hryciuk, hinsichtlich der „nicht-polnischen Bevölkerung“ Jarosław Symyk. Der Band enthält Abkürzungs-, Personen- und Ortsverzeichnis.

Małgorzata Ruchniewicz

Elżbieta Kościk (Hg.): Gdy nadciągała wielka woda. Kłęski powodzi na ziemiach polskich na przestrzeni wieków [Als das große Wasser kam. Überschwemmungskatastrophen in Polen im Laufe der Jahrhunderte]. Wrocław: GAJT 2013 (Wrocławskie spotkania z historią gospodarczą [Breslauer Begegnungen mit der Wirtschaftsgeschichte] 8). 168 S., Abb., engl. Zusammenfassungen. ISBN 978-83-62584-48-2.

Ein weiterer Band der wirtschaftsgeschichtlichen Serie enthält elf Artikel, einige davon zu schlesischen Regionen. Rajmund Przybylak, Krystyna Bryś, Tadeusz Bryś und Przemysław Wyszyński analysieren extreme Temperaturen und Niederschlagsmengen in Breslau/Wrocław in den Jahren 1791–2010. Den Überschwemmungen im Kreis Neumarkt/Środa Śląska vom 18. Jahrhundert bis 1945 widmet sich Rościław Żerelik. Die Überschwemmungen in Niederschlesien in den Jahren 1958–1968 werden unter der Fragestellung „unbezähmbares Element oder Unfähigkeit der Machthaber?“ von Grażyna Trzaskowska und Beata Machay untersucht. Maciej Szymczyk befasst sich mit den wirtschaftlichen und sozialen Folgen der Überschwemmung von 1998 im Gebiet um Glatz/Kłodzko. Mit den ehemaligen hydrotechnischen Anlagen in dieser Region setzen sich Agnieszka Latocha und Matylda Witek auseinander.

Krzysztof Ruchniewicz

Kai Kranich: Anpassung im Nationalsozialismus. Die Universität Breslau und die Aberkennung von Dokortiteln. Wrocław: Oficyna Wydawnicza ATUT 2012. 199 S., 16 Abb. ISBN 978-83-7432-788-6.

Der Autor geht in seinen Untersuchungen auf die Universität Breslau ein, in den 20er und 30er Jahren des 20. Jahrhunderts die viertgrößte deutsche Universität. Er stellt fest, dass in den 20er Jahren vor allem aufgrund von historischen Ereignissen und Grenzverschiebungen die Universität in der schlesischen Hauptstadt in eine ökonomische und wissenschaftliche Krise geriet. Somit versuchte die Universitätsführung dem Abstieg entgegenzuwirken. Die damals entstandene Bezeichnung als Ostlanduniversität oder als „deutsches Kulturbollwerk im Osten“ war ebenso die Folge wie die Gründung des Instituts für Ostforschung. Eine wichtige Zäsur stellt hier das Jahr der Machtübernahme Hitlers dar. Die Universitätsführung sah darin eine einmalige Chance für den Aufstieg und traf zusätzliche Maßnahmen, um den Titel der Reichsuniversität tragen zu dürfen. Davon zeugen eingeleitete Verfahren, Dokortitel der ausgewanderten jüdischen sowie das Nazi-Regime vom Ausland aus kritisierenden Wissenschaftler abzuerkennen. Ob sich parallel dazu auch die Humboldt'sche Idee der Universität im Allgemeinen und der Universität Breslau im Besonderen radikal veränderte, bleibt als Frage offen. Präferiert wird die These, dass die Anpassung an das Regime der Verschleierung der soliden Lehre und Forschung gedient habe.

Grzegorz Kowal

Wojciech Kunicki (Hg.): *Od patriotyzmu do nacjonalizmu. Rok 1813 w Sobótce i jego rola w świadomości narodowej Niemców* [Vom Patriotismus zum Nationalismus. Das Jahr 1813 in Zobten und seine Rolle im nationalen Bewusstsein der Deutschen]. Wrocław: Oficyna Wydawnicza ATUT 2014 (Biblioteka Ślązanka [Zobten-Bibliothek] 5). 267 S., 41 Abb., dt. Zusammenfassung. ISBN 978-83-7977-005-2.

Das Hauptthema des Buches kreist um die Frage der Bedeutung des Zobtenberges als eines Erinnerungsortes und somit Teils des kollektiven Gedächtnisses für Preußen und Deutschland. Aus dem Buch geht hervor, dass die Prozesse der politischen und ideologischen Vereinnahmung des Berges mit der verlorenen Schlacht bei Jena und in deren Zusammenhang mit der Einführung der preußischen Reformen deutlich einsetzten. Es ist die Rede von der Geburtsstunde des modernen deutschen Patriotismus, der unter anderem auf der antinapoleonischen Bewegung der Jahre 1813–1815 aufbaute. Kunicki stellt sogar fest, dass der Zobtenberg im Laufe der Jahre, insbesondere aber nach 1813, zum geographischen Mittelpunkt des neu erweckten Patriotismus wurde. Dies belegt nicht zuletzt das in Übersetzung zitierte und analysierte Gedicht von Theodor Körner *Lied zur feierlichen Einsegnung des preußischen Freicorps in der Kirche zu Rogau in Schlesien*. Der Zobtenberg als Ort der Bildung des Freicorps, dem sich außer Körner auch Joseph von Eichendorff und Friedrich Ludwig Jahn anschlossen, galt für Breslauer Studenten als Zeichen der Freiheit und Einheit Deutschlands. Der Bekräftigung der Thesen des Autors dienen viele angeführte Texte, unter anderem auch von Gustav Freytag, Karl Berger, Adolf Wasner, Carl Daniel Bach, Friedrich Heinrich von der Hagen, Adelbert von Chamisso und Gerhart Hauptmann.

Grzegorz Kowal

Bernard Linek: *Polityka antyniemiecka na Górnym Śląsku w latach 1945–1950* [Antideutsche Politik in Oberschlesien in den Jahren 1945–1950]. Opole: Instytut Śląski i Dom Współpracy Polsko-Niemieckiej 2014. 413 S., engl. u. dt. Zusammenfassung. ISBN 978-83-63995-15-7.

Diese zweite, korrigierte Fassung des erstmals im Jahr 2000 unter demselben Titel erschienenen Buches (siehe *Berichte und Forschungen. Jahrbuch des Bundesinstituts* 10, 2002, S. 235) behandelt das in der unmittelbaren Nachkriegszeit für die politische und soziale Geschichte Oberschlesiens grundlegende Thema der antideutschen Politik. Quellengrundlage bilden Archivmaterialien aus Breslau/Wrocław, Oppeln/Opole, Kattowitz/Katowice, Gleiwitz/Gliwice und Warschau/Warszawa (Material aus Partei, Verwaltung und Sicherheitsdienst) sowie Presstexte und Erinnerungen. Das Buch besteht aus vier sachlich-chronologisch aufgebauten Teilen. Nach einer Einführung in die Begrifflichkeiten und das untersuchte Gebiet, die Woiwodschaft Schlesien-Dąbrowa (Województwo śląsko-dąbrowskie), werden die wichtigsten Institutionen und gesellschaftlichen Gruppen dieser Region sowie ihre Einstellungen zur staatlichen Politik (Machtelite, Organisationen, propolnische schlesische Aktivisten, katholische Kirche) dargestellt. Die antideutsche Politik wird analysiert unter den Aspekten Vertreibung der Deutschen, Schaffung von Arbeitslagern, Diskriminierung der im Lande gebliebenen Deutschen, Entfernung materieller Hinterlassenschaften aus deutscher Zeit, Bekämpfung der deutschen Sprache, deutscher Kultur und prodeutscher Haltungen, Erschwerung der Kontakte mit Verwandten in Deutschland sowie Polonisierung von Nachnamen und des öffentlichen Raums.

Krzysztof Ruchniewicz

Sławomir Moździoch, Stanisław Rosik, Thomas Wunsch (Hg.): *Silesia Historica. Badiana nad historią Śląska. Metody i praktyka historiografii oraz nowe poszukiwania. Silesia historica. Forschungen zur Geschichte Schlesiens. Methoden und Praxis der Historiographie und neue Untersuchungen.* Wrocław: Wydawnictwo Chronicon 2012 (*Radices Silesiae – Silesiaca radices* 2). 146 S., Abb., Kt., dt. Zusammenfassungen. ISBN 978-83-935760-1-2.

Der zweisprachige Tagungsband im Rahmen des internationalen Forschungsprojekts „*Radices Silesiae – Silesiaca radices*“ über Schlesien, Land und Leute, *memoria* und die Herausbildung von sozialen Bindungen und Identitäten bis zum Ende des 18. Jahrhunderts beschäftigt sich in elf Beiträgen mit neuen Forschungen zu Schlesien. Im ersten Teil zu methodologischen und historiographischen Themen hinterfragt Thomas Wunsch den Begriff „transgraniczność“ („transborderness“) als neues Paradigma für die Bestimmung von regionaler Identität. Marek Cetwiński untersucht soziale und politische Bedingungen historiographischer Forschung am Beispiel des Werks des Historikers Gustav Adolf Harald Stenzel (1792–1854). Marta Młynarska-Kaletowa stellt eine in der Zwischenkriegszeit veröffentlichte „Geschichte Schlesiens“ vor. Im zweiten Teil „Quellen und Terminologie“ erörtert Przemysław Siekierka die Verwendung der Termini „natio“, „gens“, „populus“ und „ethnos“ bei den lateinischen und griechischen Autoren, die das Gebiet des späteren Schlesiens beschrieben haben. Ryszard Kaczmarek klärt terminologische und quellenkritische Fragen bei der Untersuchung patriotischer, nationaler oder nationalistischer Einstellungen der Soldaten aus oberschlesischen Regimentern im 19. Jahrhundert. Im dritten Abschnitt „Forschungsfelder“ skizziert Piotr Boroń Fragen der Erforschung der Geschichte des Raumes der oberen Oder und der oberen Weichsel im 10.–12. Jahrhundert. Das Interesse von Dominik Nowakowski richtet sich auf Wandlungen der Siedlungsstrukturen im Spätmittelalter, die er am Beispiel der Städte im nördlichen Schlesien darstellt. Aleksander Paroń präsentiert die Schlacht bei Liegnitz und den Mongoleneinfall 1241 in der Überlieferung von Jan Długosz als Beispiel für die Konstruktion von kollektivem Gedächtnis. Stanisław Rosik fragt nach dem „Schlesien der Slenzanen“ und zieht einen weiten Bogen vom sog. „Geographus Bava-

rus“ und der Chronik Thietmars von Merseburg bis zu den heutigen Mythologisierungen der Vergangenheit.

Małgorzata Ruchniewicz

Katarzyna Nowakowska: *Oblicza i konteksty tożsamości w literaturze niemieckojęzycznej XX i XXI wieku [Facetten und Kontexte der Identität in der deutschsprachigen Literatur des 20. und 21. Jahrhunderts]*. Wrocław: Oficyna Wydawnicza ATUT 2013. 421 S., 21 Abb. ISBN 978-83-7432-969-9.

Die Verfasserin dieses Buches setzt sich mit der Frage der individuellen, sexuellen, kollektiven, kulturellen, regionalen und nationalen Identität auseinander. Dabei greift sie auf einige zeitgenössische Autorinnen und Autoren zurück, deren Werke die genannte Frage einem Leitmotiv gleich durchzieht. Diesbezüglich findet sie wichtige Bezugspunkte in der Prosa von Carl Hauptmann und in der Lyrik von Monika Taubitz, Dietmar Scholz und Dagmar Nick. Den vorhandenen Stoff ordnet sie vier Kapiteln zu: 1. „Erinnerungen“, 2. „Ausgrenzungen“, 3. „Bekenntnisse“, 4. „Varianten“. Schon diese Titel zeigen, dass die Identitätsfrage mit den Themen Internalisierung, Sozialisation und Emanzipation eng zusammenhängt. Die aus Schlesien stammenden Autoren veranlassen Nowakowska erstens, zur regionalen Identität Stellung zu nehmen, und zweitens, das Wesen der ‚Heimat‘ zu ergründen. Lässt sie sich auf Geburtsort, Kindheit, Umfeld, in dem man aufgewachsen ist, zurückführen? Inwieweit bleibt sie ein dynamisches, also auch wandlungsfähiges Gebilde?

Grzegorz Kowal

Katarzyna Nowakowska, Ewa Jarosz-Sienkiewicz, Joanna Zator-Peljan (Hg.): *Didaktische Potenziale erproben. Aufsätze zur Literatur- und Fremdsprachendidaktik sowie Interviews mit Janosch, Karl-Markus Gauß und Therese Chromik*. Wrocław: Quaestio 2013 (Beihefte zum Orbis Linguarum 106). 271 S., 2 Abb. ISSN 1426-7241, ISBN 978-3-86276-089-3, 978-83-62571-44-4.

In allen in diesem Band präsentierten Interviews stellt die schlesische Provinz einen wichtigen Bezugspunkt dar. Sie erscheint entweder als Geburtsort und Heimatort oder als Grenzland und *genius loci*. Mit dem Kinderbuchautor Janosch (Horst Eckert) aus Hindenburg O.S./Zabrze führt Angela Bajorek das Gespräch (*Frommer Ketzer und Anarchist oder zurück nach Zabrze*), Katarzyna Bartłomiejczyk spricht mit der Lyrikerin und Prosaautorin Therese Chromik aus Liegnitz/Legnica (*Ich habe meine „Heimat“ in den geistigen Raum verlegt*). Den in Salzburg geborenen Schriftsteller, Kritiker und Publizisten Karl-Markus Gauß interviewt Artur Robert Białachowski (*Für mich ist die Wahrheit etwas wie ein Prozess*). Die gebürtigen Schlesier Janosch und Chromik reflektieren in diesem Band über Universelles wie auch Alltägliches.

Grzegorz Kowal

Halina Okólska, Hanna Górka, Joanna Wagner-Głowińska (Hg.): *Przedmieście Oławskie we Wrocławiu [Die Ohlauer Vorstadt in Breslau]*. Wrocław: Muzeum Miejskie Wrocławia i „Wydawnictwo GAJT 1991 s. c.” 2013. 256 S., 174 Abb., dt. Zusammenfassungen. ISBN 978-83-62584-39-0.

Der Band geht auf eine Konferenz über die Ohlauer Vorstadt/Przedmieście Oławskie zurück, die am 27./28. Oktober 2012 im Rathaus von Breslau/Wrocław stattgefunden hat.

Die östlich der Altstadt gelegene Siedlung mit vielfältiger Bebauung wurde im Vergleich zu anderen Stadtteilen 1945 relativ wenig zerstört. Ihr Name leitet sich vom mittelalterlichen Ohlauer Stadttor ab, durch das ein wichtiger Handelsweg Richtung Ohlau/Oława und weiter nach Krakau/Kraków führte. Es wurde 1808 abgerissen und gab der Siedlung, die damals zu Breslau kam, ihren Namen. In diesem Gebiet ließen sich bereits im 12. Jahrhundert Weber aus Wallonien und Arras nieder und bauten die Mauritiuskirche. Auch der älteste jüdische Friedhof befand sich hier. 1711 kamen Mönche vom Orden der Barmherzigen Brüder nach Breslau, ließen die barocke Dreifaltigkeitskirche errichten und gründeten ein Spital. Im 19. Jahrhundert entstanden in diesem Viertel zahlreiche Industriebetriebe und Wohnstraßen im Stil des Historismus. Im Kapitel über die Geschichte der Vorstadt bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts schreibt Rafał Eysymontt über die Raumentwicklung, Mariusz Kotkowski über die Oderüberschwemmung von 1903, Magdalena Szafkowska über das ehemalige Websky-Palais und seine Bewohner, Wiesława Gerritzen und Bożena Grzegorzczuk über die Breslauer Bau-gesellschaft als Vorläuferin des sozialen Wohnungsbaus. Mit den Gotteshäusern des Viertels beschäftigen sich im zweiten Kapitel Filip Maria Muszyński (Dreifaltigkeitskirche), Hanna Górka (Lazaruskirche), Anna Adela Wawrzyńczuk und Karolina Majdzik (ehemalige evangelische Christuskirche) sowie Bernard Bednorz (Kirchen der konfessionellen Minderheiten). Im dritten Kapitel geht es um Industriebetriebe wie das Wasserwerk am Weidendamm (Daria Dorota Pikulska), die Kornbrennerei und Likörfabrik Carl Schirdewan (Andrzej Czy-szczoń), weitere Industrie- und Dienstleistungsbetriebe (Jerzy Domowicz, Agnieszka Włos-towska) und ein Straßenbahndepot (Tomasz Sielicki). Das vierte Kapitel widmet sich Wis-senschaft und Kultur: Magdalena Szmida-Półbratек stellt das Institut für Physiologie und die Professoren Karl Bogislaus Reichert und Rudolf Heidenhain vor, Piotr Łukaszewicz die Städtische Handwerks- und Kunsthandwerksschule, Małgorzata Bruder die Theater des Stadtviertels und Andrzej Dębski die Kinos in der Klosterstraße. Joanna Subel porträtiert die Sängerin Charlotte Kraeker-Dietrich. Themen im Kapitel über Freizeit und Sport sind Breslau-Morge-nau/Rakowiec als Erholungsgebiet (Mariusz Kotkowski), die Sportanlagen der Ohlauer Vor-stadt (Henryk Klamecki) und das SA-Denkmal von 1937 im Ostpark (Bernard Bednorz). Im letzten Kapitel über die Zeit des Zweiten Weltkriegs und die Nachkriegszeit erinnert Tomasz Głowiński an Paul Peikert, den Pfarrer der Mauritiuskirche. Ein deutsch-polnisches Straßen-verzeichnis ergänzt den Band.

Maria Zwierz

Tomasz Przerwa: *Między lękiem a zachwytem. Sporty zimowe w śląskich Sudetach i ich znaczenie dla regionu (do 1945 r.)* [Zwischen Furcht und Begeisterung. Wintersportarten im schlesischen Sudetengebirge und deren Bedeutung für die Region (bis 1945)]. Wrocław: Oficyna Wydawnicza ATUT 2012. 440 S., 50 Abb. ISBN 978-83-7432-823-4.

Die vorliegende Studie enthält folgende Kapitel: 1. Umstände. Hierunter wird sowohl der sozial-politische Kontext als auch der geographische Ort verstanden. Sport im Gebirge beschränkte sich ursprünglich auf den Sommer, erst ab der Mitte des 19. Jahrhunderts entdeckte man sein Winterpotenzial. Das Riesengebirge und insbesondere die Orte Schreiberhau/Szklarska Poręba und Krummhübel/Karpacz wurden zum Mekka der Touristen. 2. Wintersportarten. Hier wird nicht nur die Geschichte der Skiverbände von ihren Anfängen an vor Augen geführt, sondern auch – in mehreren Unterkapiteln – auf die Geschichte, Struktur und soziale Herkunft der schlesischen Skiläufer näher eingegangen. Erschlossen wird auch die politische Instrumentalisierung der Wintersportarten (Ski-, Schlittschuh-, Schlitten- und

Bobfahrten) im Sudetengebirge. 3. Folgen. Vor allem wegen des politisch, sozial und ökonomisch motivierten Interesses an den Wintersportarten im Sudetengebirge ist es gerechtfertigt, von ihrer Blütezeit in der Zwischenkriegszeit zu sprechen. Es ging nicht nur um die Faszination, die vom Gebirge ausging, sondern zunehmend waren es Mode und Lebensstil, in denen der Wintersport einen festen Platz einnahm. So entstanden damals zahlreiche Kurorte, touristische Zonen, zusätzliche Bahnstrecken, Skilifte, Herbergen und Hotels sowie der Gebirgsrettungsdienst. Es gab Speziallandkarten, Reiseführer und neue themenbezogene Zeitschriften. 4. Untergang in der Kriegszeit. Nach dem Ende des Sudetentourismus 1945 wurde seine Geschichte dennoch – nun auf Polnisch – fortgeschrieben.

Grzegorz Kowal

Daniela Przyłęcka: Nie od razu Wrocław odbudowano. Plany zagospodarowania przestrzennego, koncepcje oraz projekty urbanistyczne i architektoniczne a ich realizacja w latach 1945–1989 [Breslau wurde nicht auf einmal wiederaufgebaut. Bebauungspläne, städtebauliche und architektonische Konzepte und Entwürfe und ihre Umsetzung in den Jahren 1945–1989]. Wrocław: ATUT 2012. 307 S., Abb., Kt. ISBN 978-83-7432-862-3.

Der Wiederaufbau Breslaus nach dem Zweiten Weltkrieg war sowohl aus gesellschaftlichen und ökonomischen als auch aus politischen Gründen eine Aufgabe von hoher Bedeutung, zumal die Stadt eine rasche Entwicklung und territoriale Erweiterung erfuhr. Der in drei Teile untergliederte Band bietet einen strukturierten Überblick über den Verlauf dieser Prozesse in der Zeit der Volksrepublik Polen. Im ersten Teil werden die Raumplanungen und Bebauungspläne für Breslau, die nach 1945 entstanden, überblicksartig vorgestellt. Der zweite Teil zeichnet den Verlauf des Wiederaufbaus und die weitere Entwicklung der Stadt nach, untergliedert nach den verschiedenen Elementen der Stadtstruktur wie Wohnbauten, Industrieanlagen, öffentliche Bauten, städtisches Grün, Verkehrswesen und technische Infrastruktur. Im dritten Abschnitt werden die einzelnen Etappen der Raum- und Stadtplanung und ihre jeweilige Umsetzung behandelt. Dabei werden städtebauliche und architektonische Wettbewerbe ebenso berücksichtigt wie Bürgerumfragen zu einzelnen Projekten und realisierten Bauten.

Krzysztof Ruchniewicz

Rocznik Muzeum Papiernictwa [Jahrbuch des Papiermuseums]. Duszniki Zdrój: Muzeum Papiernictwa 2013. [Bd.] 7 (2013). 197 S., zahlr. s.-w. u. farb. Abb., engl., dt. u. tschech. Zusammenfassungen. ISSN 1897-7685.

Das seit 2007 regelmäßig erscheinende Jahrbuch des Papiermuseums in Bad Reinerz/Duszniki Zdrój zielt auf die Verbreitung von Kenntnissen über die Geschichte der Papierherstellung sowie über die Reinerzer Papiermühle und die Stadt Bad Reinerz bei Glatz/Kłodzko. Jan Bałchan präsentiert eine Episode aus der Geschichte der Stadt – nach Auskunft der erhaltenen Quellen: Es geht um den Kuraufenthalt des 16-jährigen Komponisten Frédéric Chopin mit seinen Schwestern und seiner Mutter in Bad Reinerz im Juli und August 1826. Piotr Pręgiel erinnert in seinem Artikel „Im tiefen Hinterland des Weltkriegs. Bad Reinerz in den Jahren 1914–1918“ an die damaligen wirtschaftlichen Probleme der Stadt, die Verschärfung der Gesetze und die Anforderungen des Kriegszustands: Als fast alle Männer in die kaiserliche Armee eingezogen worden waren, übernahmen die Frauen die Verantwortung für die Familien und die Wirtschaft der Stadt. Im Nationalarchiv in Breslau/Wrocław befinden sich

mehrere Sammlungen mit Dokumenten zur Geschichte der Reinerzer Region, die den Zeitraum von 1388 bis 1945 umfassen, worüber Roman Stelmach berichtet. Besondere Bedeutung haben, wie der Verfasser betont, ikonographische Materialien aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts aus den Städtchen Reinerz und Rückers/Szczytna. Reiner Sachs rezensiert die von Andrzej Koziel und Emilia Kłoda herausgegebene Publikation über einen Liegnitzer Barockmaler *Jeremias Joseph Knechtel (1679–1750), legnicki malarz doby baroku* (Legnica 2012). Eine „Chronik des Papiermuseums“ hält wichtige Ereignisse des Jahres 2012 fest: Ausstellungen, Begegnungen, Veranstaltungen. Das Jahrbuch erscheint neben der gedruckten Ausgabe auch als Online-Fassung: <<http://rocznik.muzpap.pl/>>.

Weronika Karlak

Roczniki Sztuki Śląskiej [Jahrbücher für schlesische Kunst]. [Bd.] 22. Wrocław: Muzeum Narodowe we Wrocławiu 2013. 183 S., 114 Abb., dt. u. engl. Zusammenfassungen. ISSN 0557-2231.

Der Band enthält eine Reihe von Abhandlungen, Miszellen und Rezensionen zur Kunst und Architektur Schlesiens sowie Erinnerungen, die dem Andenken an den Kunsthistoriker und Denkmalpfleger Henryk Dziurla gewidmet sind. Jerzy K. Kos stellt eine Untersuchung zur fast 800-jährigen Geschichte jüdischer Kultbauten in Schlesien vor, einen Versuch der Inventarisierung der schlesischen Synagogen, die fast alle von den Nationalsozialisten im Novemberpogrom 1938 zerstört wurden, so wie auch die Archive der jüdischen Gemeinden vernichtet oder aufgelöst wurden. Nur drei mittelalterliche Synagogen in Oels/Oleśnica, Striegau/Strzegom und Jauer/Jawor und etwas über 20 von ehemals über 90 Synagogen, die im 19. und frühen 20. Jahrhundert entstanden sind, sind heute noch erhalten. Dem Originalzustand am nächsten kommen mit teilweise erhaltenen Innenausstattungen die Synagogen in Reichenbach/Dzierżoniów, Münsterberg/Ziębice und Görlitz. Neben Aspekten von Stil und Form dieser Bauten geht der Autor auch auf die Architekten ein: Carl Ferdinand Langhans, Albert Grau, Felix Henry, Carl Johann Lüdecke, Edwin Oppler, Hans Abesser und William Lossow. Małgorzata Stankiewicz macht mit dem Kunstmäzen Ludwig de Loppis (Lopez) de Montdeverques aus Domanze/Domanice bekannt, und Monika Żernik porträtiert den Breslauer Sammler Ernst Benjamin von Löwenstädt und Ronneburg, dessen Sammlungen aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts heute nur noch aus Beschreibungen bekannt sind. Romuald Nowak befasst sich mit der Kanzel der St.-Georgs-Kirche in Reichenbach. Andrzej Koziel stellt den Wissensstand zum Bild „Enthauptung der hl. Barbara“ dar, auf dem die Signatur des Malers Peter Brandl gefunden wurde. Bisher war das Bild von 1733, das sich im Hauptaltar der Pfarrkirche St. Barbara in Voigtsdorf/Wojcieszyce bei Hirschberg/Jelenia Góra befindet, der Werkstatt von Michael Willmann oder einem unbekannten Künstler zugeschrieben worden. Małgorzata Korzel-Kraśna trägt Anmerkungen zu einem Fassadenschrank aus einem Haus in Reichenbach vor, der vermutlich von einem schlesischen Tischler der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts geschaffen wurde, 1908 in den Besitz des Schlesischen Museums für Kunstgewerbe und Altertümer gelangte und im Zweiten Weltkrieg verloren ging, somit lediglich aus der Ikonographie bekannt ist. Beata Stragierowicz beschäftigt sich mit Ignacy Paderewskis Besuchen in Breslau/Wrocław und einem Porträt des Komponisten von Max Wislicenus (1901, heute im Nationalmuseum Breslau). Artur Hryniewicz analysiert eine sphragistische Sammlung aus dem 19. Jahrhundert aus dem Nationalmuseum Breslau.

Maria Zwierz

Sebastian Rosenbaum, Dariusz Węgrzyn (Hg.): Wywózka. Deportacja mieszkańców Górnego Śląska do obozów pracy przymusowej w Związku Sowieckim w 1945 roku. Faktografia – konteksty – pamięć [Abtransport. Die Deportation der Einwohner Oberschlesiens in Zwangsarbeitslager in der Sowjetunion im Jahr 1945. Fakten – Kontexte – Gedenken]. Katowice: IPN 2014 (Instytut Pamięci Narodowej, Komisja Ścigania Zbrodni Przeciwko Narodowi Polskiemu, Oddział w Katowicach [Institut für Nationales Gedenken, Kommission zur Verfolgung von Verbrechen gegen das polnische Volk, Abteilung Kattowitz]). 454 S., Abb. ISBN 978-83-7629-513-8.

Das Buch beschäftigt sich mit Ereignissen, die auf der Nachkriegsgeschichte Oberschlesiens lasten und erst seit 1989 aufgearbeitet werden können. Sein Ziel ist eine Zusammenfassung der bisherigen Untersuchungen und eine Vorstellung der durchgeführten Forschungsprojekte. Drei Texte von Katrin Boekh, Ute Schmidt und Aleksandra Arkusz führen allgemein in die Thematik der Deportationen als Instrument der sowjetischen Politik, der Internierung deutscher Zivilbevölkerung nach 1945 und des Systems der Internierungslager in der Sowjetunion ein. Im zweiten Teil behandeln vier Texte von Dariusz Węgrzyn, Jarosław Neja, Zbigniew Gołasz und Marcin Niedurny die Deportationen aus Oberschlesien sowie Lebens- und Arbeitsbedingungen der Deportierten. Im Kapitel über Forschungsprojekte präsentiert Dariusz Węgrzyn die Erstellung einer elektronischen Datenbank von Personen, die in der Zeit von Januar bis April 1945 vom NKWD in Oberschlesien interniert wurden. Roman Smolorz stellt ein Projekt zur Bedeutung deutscher Archivalien (Personenakten) für die Forschung vor. Im vierten Teil schreiben Sebastian Rosenbaum, Kornelia Banaś, Gabriel Tobor und Jarosław Wroński sowie Ewa Koj über das Opfergedenken und die Ermittlungen des Instituts für Nationales Gedenken zur Aufarbeitung der Deportationen. Im fünften Teil präsentieren neun Teilnehmer eines studentischen Projekts fünf Texte über Aspekte der Deportationen aus einzelnen Orten oder zu einschlägigen Berichten in der oberschlesischen Presse. Den Band beschließt ein Kapitel mit neun Erinnerungsberichten von Deportationsopfern.

Krzysztof Ruchniewicz

Magdalena Semczyszyn, Jarosław Syrnyk (Hg.): Między ideologią a socjotechniką. Kwestia mniejszości narodowych w działalności władz komunistycznych – doświadczenie polskie i środkowoeuropejskie [Zwischen Ideologie und Social Engineering. Die Frage der nationalen Minderheiten in der Tätigkeit der kommunistischen Gewalten – polnische und mitteleuropäische Erfahrungen]. Warszawa, Szczecin, Wrocław: Instytut Pamięci Narodowej 2014. 606 S., engl. Zusammenfassungen. ISBN 978-83-7629-638-8.

Die Publikation entstand als Tagungsband im Rahmen des Forschungsprojekts des Instituts für Nationales Gedenken (Instytut Pamięci Narodowej, IPN) „Der Sicherheitsapparat und die nationalen und ethnischen Minderheiten und Ausländer“. Die Mitwirkenden legen großen Wert auf die vergleichende Betrachtung der Aktivitäten des Sicherheitsapparats und der Regierungspolitik in Polen und in den anderen Staaten des Ostblocks. In drei Teilen mit 29 Texten präsentieren die Wissenschaftler einzelne Ergebnisse, versuchen aber auch Antworten auf die Frage zu finden, inwieweit die Minderheitenpolitik aus der kommunistischen Ideologie resultierte und inwieweit sie mit der instrumentellen Nutzung der Minderheiten in der Innenpolitik zusammenhing. Auch Ähnlichkeiten und Unterschiede im Umgang mit den Minderheitenfragen in anderen Ländern und die Erinnerungspolitik in Hinsicht auf die

Minderheitengruppen und deren Platz in der kommunistischen Gesellschaft werden analysiert. Ein weiteres Thema ist die Bedeutung nationaler Stereotype. Mit einer antirevisionistischen Kampagne gegen die deutsche Bevölkerung in Polen in den 1960er Jahren beschäftigt sich Maciej Hejger am Beispiel der Woiwodschaft Köslin/Województwo Koszalińskie. Piotr Madajczyk stellt dar, aus welcher Perspektive Sicherheitsdienst, Geheimdienst und Spionageabwehr der Volksrepublik Polen bis zum Ende der 1970er Jahre die deutsche Minderheit wahrnahmen. Informationen über die Autoren, ein Personenregister und ein Verzeichnis der Minderheiten erschließen den Band.

Krzysztof Ruchniewicz

Romuald M. Sołdek, Piotr Oszczanowski: Kościoły ewangelickie na Dolnym Śląsku. Evangelische Kirchen in Niederschlesien. Wrocław: c2 2012. 207 S., Abb. ISBN 978-83-63037-04-8.

Dieser Bildband entstand in Zusammenarbeit des Kunsthistorikers und Fotografen Romuald M. Sołdek mit dem Kunsthistoriker Piotr Oszczanowski. Es stellt 16 Kirchenbauten aus Breslau/Wrocław (Christophori- und Gustav-Adolf-Gedächtniskirche sowie die ehemalige Hofkirche – Kirche der Göttlichen Vorsehung), Hirschberg-Bad Warmbrunn/Jelenia Góra-Cieplice Zdrój (Erlöserkirche), Jauer/Jawor (Friedenskirche), Krummhübel-Brückenberg/Karpacz Górny (Kirche Wang), Bad Kudowa/Kudowa Zdrój (Christuskirche), Liegnitz/Legnica (Liebfrauenkirche), Lauban/Lubań (Frauenkirche), Neumittelwalde/Międzybórz (Heiligkreuzkirche), Oels/Oleśnica (Erlöserkirche), Giersdorf/Opolnica (Erlöserkirche), Groß Wartenberg/Syców (ehemalige Schlosskirche der Apostel Johannes und Petrus), Neurode/Stara Huta (Erlöserkirche), Schweidnitz/Świdnica (Friedenskirche) und Waldenburg/Wałbrzych (Erlöserkirche) vor. Ein Teil der Gebäude, die in der Zeit vom Mittelalter bis zum 19. Jahrhundert entstanden sind, gehört heute der Evangelisch-Augsburgischen Kirche.

Małgorzata Ruchniewicz

Jarosław Syrnyk: „Po linii” rewizjonizmu, nacjonalizmu, syjonizmu ... Aparat bezpieczeństwa wobec ludności niepolskiej na Dolnym Śląsku (1945–1989) [Dem Revisionismus, Nationalismus, Zionismus auf der Spur ... Der Sicherheitsapparat und die nicht-polnische Bevölkerung in Niederschlesien (1945–1989)]. Wrocław: Instytut Pamięci Narodowej 2013. 309 S., dt., engl. u. russ. Zusammenfassungen. ISBN 978-83-61631-84-2.

In dieser Studie wird die Arbeit des kommunistischen Sicherheitsdienstes in Niederschlesien und besonders dessen Umgang mit nationalen Minderheiten analysiert. Quellengrundlage der Arbeit sind Archivalien des Sicherheitsapparates, der Partei, Erinnerungen, Pressetexte und publizierte Dokumente. Der Autor gibt einen Überblick über die allgemeinen Lebensbedingungen der nicht-polnischen Bevölkerung in der Zeit der Volksrepublik Polen und über die Veränderungen der nationalen Struktur in Niederschlesien nach dem Zweiten Weltkrieg. Er stellt die Arbeitsorganisation des Sicherheitsdienstes dar, ihre Abhängigkeit von der sowjetischen Regierung, die Struktur der Behörden und das Personal, das sich mit nationalen Minderheiten befasste. In chronologischer Abfolge werden ausführlich die wichtigsten Aktivitäten des Sicherheitsdienstes gegenüber der deutschen, ukrainischen und jüdischen Bevölkerung, religiösen Organisationen und zugelassenen Minderheitenorganisationen nachgezeichnet. Außerdem werden Mittel, Methoden und Formen der operativen Arbeit beschrieben, die vom Sicherheitsapparat angewendet wurden (Informationsquellen, Korres-

pandenzenkontrolle, technische Mittel, Hausdurchsuchungen, Propagandamaßnahmen, Verhaftungen, Liquidierungen etc.). Quellen-, Abkürzungs-, Personen- und Ortsverzeichnisse sind beigelegt.

Krzysztof Ruchniewicz

Sławomir Szymański, Joanna Nowosielska-Sobel, Grzegorz Strauchold (Hg.): *Wybitni Wrocławianie. Kalejdoskop postaci – portret miasta* [Berühmte Breslauer. Kaleidoskop der Persönlichkeiten – Porträt der Stadt]. Wrocław: Zakład Małej Poligrafii Marek Batycki 2013 (*Wybitni Wrocławianie* 5). 247 S., Abb. ISBN 978-83-925544-9-3.

Dieser Band der seit 2007 erscheinenden Serie *Wybitni Wrocławianie* (zu Band 4 siehe *Jahrbuch des Bundesinstituts* 21, 2013, S. 536) stellt 21 Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens von Breslau/Wrocław aus deutscher und polnischer Zeit vor, die den multikulturellen Charakter der Stadt deutlich machen. Halina Okólska porträtiert Irena Lipman (1945–2012), die langjährige Vorsitzende der Deutschen Sozial-Kulturellen Gesellschaft Breslau und Herausgeberin dieser Reihe. Zu den präsentierten Persönlichkeiten gehören Personen des öffentlichen Lebens wie der Oberbürgermeister Max von Forckenbeck und der sozial engagierte Pfarrer Johannes Schneider, Wissenschaftler (Emil Bohn, Rudolf Heidenhain, Rudolf Drescher, Alois Alzheimer, Franz Landsberger, Erwin Hintze, Günther Grundmann, Karol Maleczyński, Ewa Maleczyńska, Stanisław Rospond), Künstler und Architekten (Carl Johann Christian Zimmermann, Theodor von Gosen, Janusz Halicki, Eugeniusz Get-Stankiewicz), Musiker (Edmund Kajdasz), Sportler (Richard Scheuermann) und Gastronomen (Johann Carl Ferdinand Liebich, Conrad Kissling). Grundlage für die biographischen Texte bilden Archivmaterialien, Fachliteratur, Presstexte und Erinnerungen.

Krzysztof Ruchniewicz

Wrocławski Rocznik Historii Mówionej [Breslauer Jahrbuch für Oral History] 4 (2014). Wrocław: Ośrodek Pamięć i Przyszłość 2014. 335 S., Abb. ISSN 2084-0578.

Das neueste wissenschaftliche Periodikum aus Breslau/Wrocław, an dem sich Autoren aus Polen, Deutschland und Tschechien beteiligen, beschäftigt sich mit der verbreiteten Forschungsrichtung der „Oral History“ und möchte sowohl einen Beitrag zur methodologischen Reflexion leisten als auch ein Forum für Forschungsergebnisse sein, die mit dieser Methode zustande gekommen sind. Im Band findet man einige Artikel zu wissenschaftlichen Theorien, aber auch Beiträge zu verschiedenen Aspekten biographischer Forschungen, unter anderem zu den Erfahrungen von Familienangehörigen der in Katyn ermordeten Kriegsgefangenen, von Umsiedlern aus den verlorenen östlichen Gebieten Polens oder von Angehörigen der tschechischen antikommunistischen Opposition. Zwei solcher Berichte werden dokumentiert. Rezensionen und eine wissenschaftliche Chronik ergänzen den Band.

Małgorzata Ruchniewicz

Zeszyty Muzeum Ziemi Kłodzkiej [Hefte des Museums des Glatzer Landes]. Nr 12 (2013). Kłodzko: Muzeum Ziemi Kłodzkiej 2013. 283 S., Abb., dt. u. engl. Zusammenfassungen. ISSN 0866-1186.

Dieses Heft der Zeitschrift aus Glatz/Kłodzko erschien anlässlich des 50-jährigen Bestehens des Museums. Es bietet Artikel sowie Dokumente und Materialien zu unterschiedlichen Themen aus Geschichte und Kunstgeschichte. Irena Klimaszewska schreibt über das Echo der Tätigkeit des Museums in der Presse. Wirtschaftliche Probleme von Neurode/Nowa Ruda im 14. und 15. Jahrhundert stellt Andrzej Behan dar. Glatzer Studenten an der Universität Breslau im Jahr 1880 porträtiert Grzegorz Pisarski. Piotr Sroka beschreibt das Brauereiwesen im Glatzer Land nach dem Krieg. Daniel Wojtucki untersucht den Umgang mit Körper- und Todesstrafe in der Frühen Neuzeit. Krystyna Oniszcuk-Awizeń erläutert die Ikonographie von Ersatzgeld der Jahre 1918–1921. Piotr Piluk informiert über Archivbestände zur Nachkriegsgeschichte der Glatzer Juden (1950–1978). Andrzej Praszał beschäftigt sich mit Kirchenorgeln der Region auf der Grundlage der Sammlung von „Orgel-Meldebogen 1943–1945“ aus dem Archiv der Jesuiten in Glatz. Rezensionen, eine Chronik von Museumsveranstaltungen und Nekrologe verdienter Persönlichkeiten des Glatzer Landes runden den Band ab.

Małgorzata Ruchniewicz

6. Großpolen, Kleinpolen, Zentralpolen

Cracovia Iudaeorum 3D. Kraków: Muzeum Historyczne Miasta Krakowa 2013. 288 S., Abb. ISBN 978-83-7577-153-4.

Das sorgfältig gearbeitete Buch mit einzigartigem Fotomaterial ist der Begleitband zu der Ausstellung „Cracovia Iudaeorum 3D“ (27. Juni 2013 bis 20. April 2014) im Historischen Museum der Stadt Krakau/Kraków, Alte Synagoge/Stara Synagoga (Kurator der Ausstellung: Eugeniusz Duda). „Cracovia Iudaeorum 3 D“ ist eine Fortsetzung der Arbeit an dem digitalen Bild der historischen städtebaulichen und architektonischen Transformationen der Stadt Krakau. Das Projekt ist die Frucht der Zusammenarbeit des Historischen Museums und renommierter Experten auf den Gebieten Geschichte, Archäologie, Architektur und Kunstgeschichte. Der digitalen Rekonstruktion der Topographie der im Jahre 1335 von dem polnischen König Kazimierz Wielki (Kasimir dem Großen) gegründeten und nach ihm benannten Krakauer Judenstadt wurde die Stadtansicht des Jahres 1650 zugrunde gelegt. Im 17. Jahrhundert gehörte Kazimierz mit mehr als 4.500 Einwohnern zu den größten jüdischen Zentren Europas. In dem Katalog wird ein breites Panorama unterschiedlichster Aspekte der Bausubstanz und der Lebensbedingungen der jüdischen Bevölkerung in Krakau gezeigt und in Wort und Bild dokumentiert. Zahlreiche Grundrisse von Gebäuden, Karten, Pläne, Fotografien und Zeichnungen von archäologischen Funden und Rekonstruktionen sind abgebildet. Der Band schließt mit einer Auswahlbibliographie.

Agnieszka Palej

Monika Kucner: Literatura „ziemi obiecanej”. Twórczość niemieckojęzycznych łodzian w XIX i na początku XX wieku [Literatur des „gelobten Landes“. Das Schaffen deutschsprachiger Autoren aus Lodz im 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts]. Łódź: Wydawnictwo Uniwersytetu Łódzkiego 2014. 329 S., Abb. ISBN 978-83-7969-098-5.

Die Monographie fokussiert das literarische Œuvre deutschsprachiger Autoren aus Lodz/Łódź im 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Sie berücksichtigt bisher wenig bekannte

wie auch völlig unbekannte Schriftsteller und deren Werke – Lyrik, Dramen, Romane, Erzählungen – sowie Witze. Der erste Teil ist der kulturellen Entwicklung der Industriestadt Lodz gewidmet. In den darauffolgenden Teilen geht die Autorin auf die Situation und Periodisierung der Lodzer Literatur und deren enge Beziehung zur Presse ein. Im Zentrum der Ausführungen stehen jedoch literarische Werke, die sich bestimmten Themenkreisen zuordnen lassen, etwa: politische Ereignisse und die deutschsprachige Literatur; der „Lodzermensch“ und seine literarischen Schöpfungen; soziale Themen in den Texten. Das Buch ist mit einer umfangreichen Einleitung, einem Schriftstellerlexikon sowie Abbildungsmaterial versehen.

Monika Kucner

Monika Kucner (Hg.): Polen, Deutsche und Juden im 19. und 20. Jahrhundert: Literatur – Kultur – Sprache. Łódź: Wydawnictwo Uniwersytetu Łódzkiego 2012. 166 S., dt. Zusammenfassungen. ISBN 978-83-7525-918-6.

Ostmitteleuropa war im 19. und 20. Jahrhundert ein multikultureller Lebensraum, in dem verschiedene Identitätskonstruktionen neben- und miteinander existierten und sich gegenseitig stark beeinflussten. Der Band zeigt am Beispiel von einigen multiethnischen Regionen kulturelle Differenz und interkulturelle Konstellationen, die einen sehr großen Reflexionsraum eröffnet haben. Die meisten Beiträge widmen sich literaturwissenschaftlichen Aspekten. Der Beitrag von Larissa Cybenko ist eine Annäherung an das erinnerte Galizien. Bożena Anna Badura beleuchtet das Bild von Polen, Deutschen und Juden in den Romanen *Soll und Haben* von Gustav Freytag und *Ziemia obiecana* („Das gelobte Land“) von Władysław Reymont. Natalia Brodniewicz stellt das Bild Warschaus in den Texten von Isaac Bashevis Singer und Andrzej Szczypiorski dar. Der Beitrag von Monika Kucner behandelt die Situation der Polen, Deutschen und Juden in der revolutionären Epoche der Jahre 1905–1907 anhand des Romans *Lokaut* von Kazimierz Laskowski. Jörg Füllgrabe wirft einen Blick auf Oberschlesien in dem Beitrag *Die Tatsachen-Romantik einer (rückwärtsgewandten?) Utopie – Horst Bieneks Oberschlesien-Tetralogie als Spiegel polnischer und deutscher Befindlichkeiten in der unmittelbaren Vorkriegs- und Kriegszeit*. Agata Mirecka diskutiert die erzählerische Qualität der Gegenwartsreflexionen in Ruth Klügers autobiographischem Bericht *weiter leben*. Krystyna Radziszewska wendet sich der im Lodzer Getto entstandenen Literatur von Miriam Ulino-wer zu. Kulturwissenschaftliche und geschichtswissenschaftliche Aspekte fokussieren die Beiträge von Karolina Prykowska-Michalak über das deutsche Theater in Lodz/Łódź nach 1918 (in polnischer Sprache) und von Frank M. Schuster über das kulturelle Mit-, Neben- und Gegeneinander der Einwohner von Lodz im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert sowie von Jacek Walicki über die besonderen Schicksalswege eines „Lodzermenschen“, Reinhold alias Rajmund Richter (in polnischer Sprache). Erkenntnisse aus dem Bereich der sprachwissenschaftlichen Forschung liefert Aleksandra Czechowska-Błachiewicz, die sich dem Lodzer Deutsch (Lodzerdeutsch), einer eigenständigen Varietät der deutschen Sprache im multilingualen Lodz des 19. und 20. Jahrhunderts, widmet.

Monika Kucner

Dorota Leśniak-Rychlak (Hg.): Reakcja na modernizm. Architektura Szyszko-Bohusza. Katalog wystawy. Reaction to modernism: architecture of Adolf Szyszko-Bohusz. Catalogue of the exhibition. Kraków: Instytut Architektury w Krakowie, Muzeum Narodowe w Krakowie 2013. 199 S., 102 Abb. ISBN 978-83-63786-02-1, 978-83-7581-143-8.

Der zweisprachige Katalog zur Ausstellung (23. Oktober 2013 bis 23. Februar 2014 im Nationalmuseum Krakau/Kraków) will den Entstehungsprozess der polnischen Architekturmoderne veranschaulichen. Das Werk des Architekten, Konservators, Architekturhistorikers und -theoretikers Adolf Szyszko-Bohusz (1883–1948), der an der Kaiserlichen Kunstakademie in Sankt Petersburg/Sankt-Peterburg ausgebildet wurde, illustriert diese Entwicklung. Sein Werk oszilliert zwischen der Tradition und der Suche nach neuen Formen in der Architektur. Der Ausstellungsort, das 1932–1934 entstandene Gebäude des Nationalmuseums Krakau, war als Beispiel für den reduzierten Klassizismus selbst ein Objekt der Ausstellung. Die architektonischen Projekte von Adolf Szyszko-Bohusz werden im Katalog nach Themen geordnet präsentiert: Idee und Ästhetik der Moderne, Denkmalpflege und die Rolle der Geschichte. Dawid Crowley stellt Szyszko-Bohusz als Architekten des Marschalls Józef Piłsudski und des modernen polnischen Staates dar. Michał Wiśniewski versucht die Frage zu klären, ob der Architekt ein reaktionärer Modernist war. Dorota Jędruch analysiert Bauten des Architekten „im Kostüm des Modernismus“. Mit seiner Tätigkeit verbundene Dokumente aus dem Nationalarchiv Krakau rückt Barbara Zbroja in den Mittelpunkt. Rafał Ochęduszek stellt einige Schriften des Architekten vor, die seine künstlerischen Ideen zum Ausdruck bringen. (Siehe auch die Monographie über Szyszko-Bohusz von M. Wiśniewski.)

Maria Zwierz

Agnieszka Rydzewska: *Zabytkowe cmentarze ewangelickie północnej Wielkopolski* [Historische evangelische Friedhöfe im nördlichen Großpolen]. Poznań: Uniwersytet Przyrodniczy w Poznaniu 2012. 119 S., Abb., Kt., dt. u. engl. Zusammenfassung. ISBN 978-83-7160-682-3.

Die von den Deutschen angelegten evangelischen Friedhöfe bilden einen festen Bestandteil der großpolnischen Landschaft. Sie hängen untrennbar mit der langen Zeit der Teilung Polens im 19. Jahrhundert zusammen. Das preußische Teilungsgebiet bewohnten sowohl Polen als auch Deutsche und Juden (das Verhältnis war, sehr grob geschätzt, 4:3:1). Die meisten evangelischen Friedhöfe entstanden in der zweiten Jahrhunderthälfte. Obwohl sie heute ein Denkmal der gemeinsamen Geschichte von Polen und Deutschen darstellen, sind sie in keinem guten Zustand. Agnieszka Rydzewska führt eine detaillierte Bestandsaufnahme durch; sie berücksichtigt 39 Friedhöfe im nördlichen Teil Großpolens und befasst sich mit ihrer Gestaltung und Bepflanzung, der Bestimmung von Bäumen mit Naturdenkmal-Status und den Folgen der Vernachlässigung der Friedhöfe, die nach 1945 nicht mehr gepflegt wurden. Zum Teil waren die Friedhöfe Objekte der Devastation der Bewohner der in ihrer Nähe gelegenen Ortschaften. Die Verfasserin betont, dass die Zerstörung und Vernachlässigung der Zeugnisse der Vergangenheit unweigerlich zu einer Schädigung der lokalen Gemeinschaften führt.

Maria Wojtczak

Michał Wiśniewski, współpraca [Mitarbeit] Rafał Ochęduszek: *Adolf Szyszko-Bohusz*. Kraków: Instytut Architektury w Krakowie 2013. 159 S., 120 Abb. ISBN-978-83-63786-03-8.

Der Band eröffnet eine neue Serie von Monographien über das Leben und Werk polnischer Architekten des 20. Jahrhunderts. Adolf Szyszko-Bohusz (1883–1948), 1924–1929 Rektor der Akademie der Schönen Künste, Krakau/Kraków, war einer der wichtigsten polnischen Architekten der ersten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts und einer der Schöpfer des nationalen Mythos der wiedererstandenen Zweiten Republik. Sein Werk repräsentiert den kul-

turellen, künstlerischen und politischen Kontext, in dem die moderne Architektur in Polen entstand. Sein Name steht für viele prestigeträchtige Architekturprojekte seiner Zeit, etwa die Residenz des Präsidenten der Republik in Weichsel/Wiśła (1929–1931), Arbeiten am Wawel in Krakau, am Königsschloss in Warschau/Warszawa sowie auf Jasna Góra in Tschenstochau/Częstochowa. Seine realisierten und nicht-realisierten Projekte werden in der Monographie nach typologischen Gesichtspunkten dargestellt: konservatorische Arbeiten wie an der Stiftskirche in Wiślica oder dem Königsschloss auf dem Wawel, Entwürfe für sakrale Gebäude wie den Dom in Kattowitz/Katowice oder die Basilika am Meer in Gdingen/Gdynia sowie für öffentliche Bauten wie die Bank PKO (1922–1925) in Krakau oder das Postamt in Tschenstochau (1925–1926). Auch Sanatorien und Kureinrichtungen in Krynica-Zdrój und Żegiestów-Zdrój sowie Wohnhäuser und zahlreiche Villen zählen zu seinen Werken. Am Ende des Buches findet man eine kleine Auswahl aus den Schriften des Architekten. Ein Kalendarium zu seinem Leben und Werk und eine Bibliographie runden den Band ab. (Siehe auch den Katalog zu Szyszko-Bohusz von D. Leśniak-Rychlak.)

Maria Zwierz

Maria Zientara: *Krakowscy artyści i ich sztuka w latach 1939–1945* [Krakauer Künstler und ihre Kunst in den Jahren 1939–1945]. Kraków: Muzeum Historyczne Miasta Krakowa 2013 (Biblioteka Krzysztoforska [Krzysztoforski-Bibliothek] 5). 715 S., Abb., engl. Zusammenfassung. ISBN 978-83-7577-152-7.

Die umfangreiche Monographie macht den Leser mit der bildenden Kunst in Krakau/Kraków sowie dem Schicksal der Krakauer Künstler in den Jahren der nationalsozialistischen Besatzung (1939–1945) vertraut. Den Künstlern jüdischer Herkunft ist dabei ein eigenes Kapitel gewidmet. Eingeleitet wird der Band mit einer Darstellung der polnischen Kunstgeschichte der Zwischenkriegszeit, als Krakau – neben Warschau/Warszawa – das wichtigste Zentrum des künstlerischen Lebens in Polen war. Die Autorin stützt sich auf umfangreiches Quellenmaterial (unter anderem Berichte, Erinnerungen, Interviews von KZ-Häftlingen, jüdischen KZ-Überlebenden, Kriegsgefangenen). Ihre Monographie besteht aus sieben Kapiteln, in denen der tragische Abschnitt der Krakauer Geschichte und das Leben der damaligen polnischen und jüdischen Künstler in der Hauptstadt des Generalgouvernements dokumentiert werden. Schwerpunkte sind zum einen nationalsozialistische Germanisierungspläne sowie Änderungen an der Krakauer Bausubstanz und im Stadtbild, zum anderen Leben und Wirken der Krakauer Künstler in den Jahren 1939–1945 (in Krakau, an der Front, in den Lagern sowie in den verschiedenen Widerstandsgruppen) und in den ersten Nachkriegsjahren. Am Schluss findet man Kurzbiographien, ein Verzeichnis der Abbildungen, ein Personenregister, ein Ortsregister und eine Bibliographie.

Agnieszka Palej

7. Böhmen, Mähren

Jitka Balcarová: „Jeden za všechny, všichni za jednoho!“ Bund der Deutschen a jeho předchůdci v procesu utváření „sudetoněmecké identity“ [„Einer für alle und alle für Einen!“ Der „Bund der Deutschen“ und seine Vorgänger im Prozess der Herausbildung der „sudetendeutschen Identität“]. Praha: Karolinum 2013. 471 S., Abb., dt. Zusammenfassung. ISBN 978-80-246-2234-7.

Das Buch widmet sich den deutschen wirtschaftlichen Schutzvereinen in den Böhmisches Ländern in den Jahren 1918–1938 und ihrer Bedeutung für die Unterstützung und Verbreitung nationaler Ideen in der Gesellschaft sowie ihrer allmählichen Radikalisierung, die einen immer stärkeren antitschechischen und antisemitischen Charakter aufwies. Die Struktur der Schutzvereine war regional gegliedert, seit dem Jahr 1934 wurden sie jedoch zum „Bund der Deutschen“ zusammengeschlossen. Die Autorin versteht ihre Arbeit als einen Beitrag zur Erforschung der Vereinsstrukturen der deutschen nationalen Bewegung und der Mechanismen ihres Funktionierens, somit zur Erforschung der Nationalisierungs- und Politisierungsprozesse des deutschen öffentlichen Raums in den Böhmisches Ländern. Im Vordergrund ihres Interesses steht die Rolle der Vereine als Mitgestalter der nationalen Identität. Das Buch besteht aus sechs Kapiteln und einem Exkurs. Zu Beginn stellt die Autorin einige Schlagwörter der deutschen Nationalbewegung vor (z. B. „völkisch“, „Lebensraum“, „Blut und Boden“, „Volkstum“, „Grenzlanddeutschtum“, „Sudetendeutschtum“, „Volkstumskampf“, „Schutzarbeit“). Kapitel zwei befasst sich mit dem sozialen und wirtschaftlichen Wandel und mit der nationalen Emanzipation der Deutschen und Tschechen und untersucht die Entstehung der Schutzvereine in der österreichisch-ungarischen Monarchie. Das dritte Kapitel widmet sich den einzelnen Schutzvereinen, ihren Arbeitsprogrammen, dem Ausbau der Organisationseinheiten, der Berufs- und sozialen Analyse der Mitglieder und der Funktionäre wie auch den Beziehungen zu ähnlichen Organisationen in Deutschland. Das vierte Kapitel untersucht das Projekt der „sudetendeutschen Wirtschaft“, eines Bestandteiles des Konstrukts der „sudetendeutschen Identität“, im Kontext des zeitgenössischen ökonomischen Denkens. Das fünfte Kapitel fragt nach den Fürsorgeaktivitäten der Vereine wie den Projekten „Brüder in Not“ und „Sudetendeutsche Volkshilfe“. Das letzte Kapitel analysiert die Tätigkeit des „Instituts für deutsche Volksbildung“ bzw. der „Gesellschaft für deutsche Volksbildung“ in der Tschechoslowakei, der Feste, Nations- und Vereinsfeiern. Ein Anhang stellt 30 der bekanntesten und wichtigsten sogenannten Volkstumsarbeiter vor. Die Autorin geht sowohl von Archivquellen aus, etwa den Nachlässen der Hauptvertreter der Schutzvereine, als auch von der zeitgenössischen Presse und Publizistik.

Jana Nosková

Jan Benda: *Útěky a vyhánění z pohraničí českých zemí 1938–1939* [Flucht und Vertreibung aus dem Grenzgebiet der Böhmisches Länder 1938–1939]. Praha: Karolinum 2013. 542 S., Abb., engl. Zusammenfassung. ISBN 978-80-246-2119-7.

Im Zentrum des Interesses steht die Analyse der Migration aus dem Grenzgebiet der Böhmisches Länder, das nach dem 30. September 1938 von Deutschland und Polen besetzt wurde. Der Autor befasst sich mit der Genese, dem Verlauf und der Lösung der Migrationsfrage aus der tschechoslowakischen staatlichen Sicht, er widmet sich aber auch der Analyse der Situation der Migranten (Flüchtlinge) und Problemen der tschechoslowakischen staatlichen Fürsorge. Als Flüchtlinge wurden im zeitgenössischen Diskurs alle Personen bezeichnet, die sich aus wirtschaftlichen oder politischen Gründen in dem von Deutschland oder Polen besetzten Grenzgebiet bedroht fühlten, das heißt auch nichttschechoslowakische Staatsbürger (meistens Deutsche, die ab 1933 im tschechoslowakischen Exil lebten), die aus dem Grenzgebiet ins tschechoslowakische Landesinnere migrierten. Diese Bevölkerungsgruppe hatte jedoch keinen Anspruch auf tschechoslowakische staatliche Sozialhilfe. Das Buch besteht aus sieben Kapiteln. Die ersten zwei Kapitel fokussieren die Situation im Grenzgebiet kurz vor und nach der Besetzung und die Maßnahmen, die das Zusammenleben der deutschen Anti-

faschisten, der jüdischen und der tschechischen Bevölkerung erschwerten. Das zweite Kapitel bringt Statistiken der Flüchtlinge in einzelnen Migrationswellen und befasst sich mit den Ursachen der Flucht. Das dritte Kapitel thematisiert die Aufnahme der Flüchtlinge in der Tschechoslowakei – im November 1938 entstand eine neue Einrichtung der Flüchtlingshilfe, *Ústav pro péči o uprchlíky* –, die Tätigkeit der tschechoslowakischen Regierung auf diesem Gebiet und die Unterstützung durch britische Hilfsorganisationen. Das vierte Kapitel beleuchtet das Bild der Flüchtlinge in der zeitgenössischen tschechoslowakischen Presse. Das fünfte Kapitel untersucht die staatliche und private Sozialfürsorge und Gesundheitspflege für die Flüchtlinge, z. B. die jüdische Fürsorge oder die Fürsorge für deutsche Antifaschisten. Das sechste Kapitel behandelt die Möglichkeiten der Auswanderung der Flüchtlinge und die einschlägige Tätigkeit der Prager Jüdischen Gemeinde, der Deutschen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei und der Deutschdemokratischen Freiheitspartei. Das Schlusskapitel befasst sich mit der Aufnahme der Flüchtlinge seitens der tschechischen Bevölkerung und den damit verbundenen Problemen. Der Autor stützt sich in seiner Analyse vor allem auf Archivquellen verschiedener Ämter und Behörden und auf die zeitgenössische Presse.

Jana Nosková

Tomáš Dvořák: *Vnitřní odsun 1947–1953. Závěrečná fáze „očisty pohraničí“ v politických a společenských souvislostech poválečného Československa* [Innere Aussiedlung/Binnentransfer 1947–1953. Die Endphase der „Säuberung des Grenzgebietes“ in politischen und gesellschaftlichen Zusammenhängen der Nachkriegstschechoslowakei]. Brno: Matice moravská 2012 (Knížnice Matice moravské [Bücherreihe der Matice moravská] 38). 469 S., dt. und engl. Zusammenfassung. ISBN 978-80-86488-92-9.

Der Autor befasst sich mit der Zwangsumsiedlung und der Aufsplitterung von verschiedenen Bevölkerungsgruppen in der Nachkriegstschechoslowakei, die nach der Aussiedlung/Vertreibung der Deutschen (in den Jahren 1945–1946) durchgeführt wurden. Ins Zentrum des Interesses des Autors rücken vier Bevölkerungsgruppen: erstens die nichtvertriebenen Deutschen, die in das Landesinnere Böhmens und Mährens oder in die Region Joachimsthal/Jáchymov, eine Region mit Uranbergwerken, umgesiedelt wurden, zweitens Bewohner der kroatischen Sprachinsel in Südmähren, die in den Jahren 1945–1950 vor allem nach Nordmähren umgesiedelt wurden, drittens Bewohner der schlesischen Regionen Hultschin/Hlučín und Teschen/Těšín sowie viertens Ungarn aus der Südslowakei, die ins Grenzgebiet der Böhmischen Länder umgesiedelt wurden. Der Autor schildert und dokumentiert die einzelnen Umsiedlungsaktionen, wobei er betont, dass die Binnentransfers ein politisches Kampffeld der politischen Parteien in der Nachkriegstschechoslowakei darstellten. Die Erforschung der Binnenzwangsmigrationen liefert somit wichtige Erkenntnisse über die politische und gesellschaftliche Situation des Landes nach 1945. Der Autor versteht sein Buch als Beitrag zur Erforschung der Zusammenhänge zwischen der „nationalen Revolution“ und der Entwicklung der tschechischen Gesellschaft. Aspekte der Untersuchung sind die Denk- und Handlungsmuster, die Ideologie, die Akzeptanz der antidemokratischen Elemente, der Übergang von der Verfolgung aufgrund der Nationalität zu einer Persekution aufgrund der „Klassenzugehörigkeit“. Die Analyse der Planung und Realisierung (oder auch Nicht-Realisierung) der Maßnahmen ermöglicht tiefe Einsichten in damalige politische und administrative Strukturen; sie zeigt den durchdringenden Einfluss der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei auf die öffentliche Verwaltung, aber auch innerparteiliche Kämpfe und die Politik dieser Partei. Als Hauptquellen benutzt der Autor Archivmaterial und die zeitgenös-

sische Presse; einige Quellen werden in extenso veröffentlicht. Das Buch wird durch ein Personen- und Ortsregister vervollständigt.

Jana Nosková

Germanoslavica. Zeitschrift für germano-slawische Studien. Jahrgang 24, Nr. 1–2. Praha: Slovanský ústav AV ČR, v. v. i., Euroslavica 2013. 110, 126 S. ISSN 1210-9029.

Die vom Slawischen Institut der Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik herausgegebene Zeitschrift erschien 2013 in zwei Heften. Nummer 1: Jan Malura befasst sich in seinem Aufsatz mit der humanistischen und barocken Hymnographie und akzentuiert dabei die tschechisch-deutschen Zusammenhänge. Der Text ist in Passagen über Humanismus und Reformation, katholisches Barock, Exilprotestanten und Pietismus unterteilt. Markéta Balcarová schreibt über Adalbert Stifters „doppelbödige Erzählstrategie“ am Beispiel seiner Naturbeschreibungen: In Stifters Texten stießen das Idyllische und das gegen dieses Verstoßende aufeinander. Der Beitrag von Jana Hrdličková hat zum Hauptthema die tschechische Schriftstellerin Božena Němcová, und unter Berücksichtigung tschechischer Dichtungen, eines deutschen Theaterstückes und eines Filmes konzentriert sie sich darauf, wie die Autorin „auf Deutsch und Tschechisch“ lebte. Dorota Szcześniak deutet die Liebe Thomas Bernhards zu Polen: War er aus Trotz gegen sich selbst von Polen begeistert, oder war seine Faszination für dieses kommunistische Land eine Provokation? Das Heft schließen sechs Besprechungen und zwei Berichte ab. – Heft 2 ist monothematisch und befasst sich primär mit der deutschmährischen Literatur. Es entstand in Zusammenarbeit mit der Arbeitsstelle für deutschmährische Literatur am Institut für Germanistik der Palacký-Universität in Olmütz/Olomouc. Ingeborg Fiala-Fürst befasst sich mit der Darstellung Moses' bei Schiller, Goethe und Hermann Reckendorf, einem jüdischen Gelehrten aus Iglau/Jihlava. Milan Horňáček untersucht Viktor Bauers Zivilisationskritik im Kontext der Mitteleuropa-Konzeptionen. Bauer engagierte sich unter anderem im Wiener „Institut für Kulturforschung“, sein Konzept basiert vor allem auf seiner Vorstellung von der zivilisatorischen Aufgabe der Deutschen in Ost- und Mitteleuropa. Katja Kernjak widmet sich detailliert der Briefkorrespondenz zwischen dem tschechischen Schauspieler Hugo Haas und dem deutschsprachigen Schriftsteller Friedrich Torberg nach deren Emigration in die USA in den 1940er Jahren. Jörg Krappmann konzentriert sich in seinem Aufsatz auf das Theater- und Vereinsleben in der nordmährischen Provinzstadt Mährisch-Schönberg/Šumperk. Marie Krappmann fokussiert die Rezeption gesellschaftlich relevanter Diskurse in den ersten zwei Dekaden des 20. Jahrhunderts in drei Dramen mährischer Autoren, Karl Hans Strobl, Ernst Lohweg und Hans Müller. Alžběta Peštová macht uns auf die Rezeption von Arno Holz in Böhmen und Mähren aufmerksam. Auf die kulturhistorische Einordnung von Mechtilde Lichnowskys Sprachkritik wird im Aufsatz von Karsten Rinas eingegangen. Anmerkungen zu Bosnien-Herzegowina aus der Sicht eines „mährischen“ Schriftstellers, Emanuel Hans Sax, werden uns von Sabine Voda Eschgfäller vermittelt. Das Themenheft wird mit einer Darstellung der Arbeitsstelle für deutschmährische Literatur in Olmütz abgeschlossen.

David Blažek

Anna Habánová (Hg.): Junge Löwen im Käfig. Künstlergruppen der deutschsprachigen bildenden Künstler aus Böhmen, Mähren und Schlesien in der Zwischenkriegszeit. Řevnice: Arbor vitae, Oblastní galerie v Liberci 2013. 437 S., Abb., engl. Zusammenfassung. ISBN 978-80-7467-026-8, 978-80-87707-00-5.

Anna Habánová (ed.): *Mladí lvi v kleci. Umělecké skupiny německy hovořících výtvarníků z Čech, Moravy a Slezska v meziválečném období*. 437 S., Abb., engl. Zusammenfassung. ISBN 978-80-7467-025-1, 978-80-85050-99-8.

Im ersten Teil des repräsentativen Ausstellungskatalogs werden die wichtigsten Vereine der deutschen bildenden Künstler in den Böhmisches Ländern in der Zwischenkriegszeit vorgestellt: zum einen der Metznerbund, der in der gesamten Tschechoslowakischen Republik tätig war und sich später auf die wirtschaftliche Absicherung der Künstler konzentrierte, zum anderen mehrere regional tätige Vereine und Verbände, in denen die Mitgliedschaft von einer Juryentscheidung abhängig war und die das charakteristische Merkmal der deutschen Kunstszene der Zwischenkriegszeit in der Tschechoslowakei zeigen, nämlich ihre Zersplitterung. So gab es z. B. in Brünn/Brno die Vereinigung deutscher bildender Künstler Mährens und Schlesiens „Scholle“, in Ostrau/Ostrava den Kunstring, in Reichenberg/Liberec die Oktobergruppe, in Prag die Gruppe „Die Pilger“, den Verein deutscher Malerinnen in Prag und die Prager Secession. Der zweite Teil befasst sich mit thematischen Schwerpunkten der Künstlergruppen (z. B. Orient und Exotik, Welt der Clowns, Narren und Varietés, Neue Sachlichkeit) oder mit regionalen Künstler- und Ausstellungszentren (Karlsbad/Karlovy Vary, Teplitz/Teplice). Den dritten Teil bilden schließlich – den Forschungsstand widerspiegelnde – Kurzbiographien von 86 zwischen 1885 und 1905 geborenen Künstlern und Künstlerinnen, die sich in den 1920er Jahren in der tschechoslowakischen Kunstszene durchzusetzen begannen und an Ausstellungen in diesem Zeitraum teilnahmen. Die Autoren gehen von Archivquellen (vor allem Quellen des Sudetendeutschen Hauses und des Collegium Carolinum, der Kunstschulen und Akademien in ganz Europa) sowie von zeitgenössischen Presstexten aus. Der Katalog ist mit Reproduktionen von Kunstwerken und einem Personenregister versehen.

Jana Nosková

Anna Habánová, Ivo Habán (Hg.): *Ztracená generace? Německočestí výtvarní umělci 1. poloviny 20. století mezi Prahou, Vídní, Mnichovem a Drážďany*. Eine verlorene Generation? Deutschböhmisches bildende Künstler der 1. Hälfte des 20. Jahrhunderts zwischen Prag, Wien, München und Dresden. Liberec: Technická univerzita v Liberci 2013. 275 S., Abb., engl. Zusammenfassung. ISBN 978-80-7494-025-5.

Der Tagungsband mit teils tschechisch-, teils deutschsprachigen Beiträgen enthält zwanzig Studien über die „verlorene Generation“ – so nennen die Herausgeber die deutschsprachigen bildenden Künstler aus Böhmen, Mähren und Schlesien, die am Ende des 19. oder am Anfang des 20. Jahrhunderts geboren wurden und deren Leben durch zwei Weltkriege, später durch die Shoah oder die Aussiedlung/Vertreibung gekennzeichnet wurden. Die Beiträge von Wissenschaftlern aus der Tschechischen Republik, aus Deutschland, Polen und Österreich können nach ihren thematischen Schwerpunkten zu drei Gruppen zusammengefasst werden. Neben Untersuchungen zur Spezifik der deutschböhmisches bildenden Kunst (etwa auf dem Gebiet der Ikonographie oder hinsichtlich der Einflüsse der Kunstmetropolen Wien, München, Dresden und Berlin) stehen einige Beiträge, die die Entwicklung der nationalen Identifikation der Künstler im 19. und 20. Jahrhundert beleuchten (etwa der jüdischen deutschböhmisches Künstler, die nach Palästina emigrierten und zu den Begründern der israelischen Kunst gehörten). Die größte Gruppe der Beiträge behandelt die Tätigkeit einzelner Künstler und Künstlerinnen: Hugo Lederer, Emanuel Hegenbarth, Emil Orlik, Hu-

go Steiner-Prag, Richard Teschner, Hilde Pollak, Tina Pezellen, Anton Bruder und Bedřich/Friedrich Feigl.

Jana Nosková

Pavel Kladiwa, Andrea Pokludová: Hans Kudlich (1823–1917). Cesta života a mýtu [Hans Kudlich (1823–1917). Lebensweg und Mythos]. Ostrava: Filozofická fakulta Ostravské univerzity v Ostravě 2012. 376 S., Abb., dt. Zusammenfassung. ISBN 978-80-7464-159-6.

Gegenstand der Monographie sind nicht nur die Lebensgeschichte und die Tätigkeit des „Bauernbefreiers“ Hans Kudlich, sondern vor allem sein Nachleben, d. h. die Konstruktion des Mythos „Hans Kudlich“ unter den Deutschen in den Böhmisches Ländern bzw. in der Tschechoslowakei bis zum Jahre 1945. Die Autoren charakterisieren Kudlich als eine widersprüchliche Persönlichkeit, die schon von ihren Zeitgenossen unterschiedlich gesehen wurde. Sie verstehen die Deutungen seiner Person und Tätigkeit als ein auffälliges Beispiel des nach Nationen getrennten Gedächtnisses in den Böhmisches Ländern in der zweiten Hälfte des 19. und der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Für Deutsche in den Böhmisches Ländern (oder wenigstens für einen Teil dieser Bevölkerungsgruppe) wurde er zum Symbol, Mythos, Ideal und Helden, für Tschechen hingegen zu einer Person, die ignoriert oder verurteilt wurde. Pavel Kladiwa und Andrea Pokludová suchen eine Antwort auf die Frage, warum und wie Kudlich zum Bestandteil der „nationalen“ Geschichte der Deutschen in den Böhmisches Ländern wurde und dies über mehrmalige Veränderungen der politischen und gesellschaftlichen Situation hinweg blieb. Die Autoren wollen den ersten „nichtnationalen“ Blick auf diese Persönlichkeit werfen. Sie gehen von Archivquellen, den Nachlässen Kudlichs in St. Pölten und Amsterdam, und einer Analyse der zeitgenössischen Presse und Literatur aus. Das Buch wird durch einen bebilderten Katalog aller bekannten Kudlich-Denkmalen in der Tschechischen Republik, Österreich, Deutschland und den Vereinigten Staaten abgerundet.

Jana Nosková

Sandra Kreisslová: Konstrukce etnické identity a kolektivní paměti v biografických vyprávěních českých Němců. Na příkladu vzpomínek Němců na Chomutovsku [Die Konstruktion der ethnischen Identität und des kollektiven Gedächtnisses in biographischen Erzählungen der böhmischen Deutschen. Am Beispiel der Erinnerungen der Deutschen in der Komotauer Region]. Praha: Filozofická fakulta Univerzity Karlovy 2013. 194 S., 5 Abb., dt. u. engl. Zusammenfassung. ISBN 978-80-7308-484-4.

Die Ethnologin Sandra Kreisslová befasst sich mit der Konstruktion der ethnischen Identität und des kollektiven Gedächtnisses bei der deutschen Bevölkerung in der Region Komotau/Chomutov. Ihre Hauptquelle stellen narrative biographische Interviews mit nach 1945 in der Tschechoslowakei verbliebenen Deutschen und deren Nachkommen dar. Nach einer Einführung, in der die Autorin die Begriffe, Grundkonzepte und Theorien vorstellt, mit denen sie arbeitet (kollektive Identität, Ethnizität, ethnische Stereotype, kollektives und kommunikatives Gedächtnis, kollektives Trauma, Theorie des sozialen Konstruktivismus), widmet sie sich der Analyse von 50 Interviews. Sie untersucht die Interviews nach intersubjektiv geteilten Interpretationen, die die Stellung und die Lebensbedingungen der Deutschen in

der Tschechoslowakei seit den 1920er Jahren bis zur Gegenwart und Deutungen der historischen Ereignisse des 20. Jahrhunderts betreffen, weil diese zur Konstruktion der ethnischen Identität der Deutschen in der Region Komotau entscheidend beigetragen zu haben scheinen. Die Interviewpartner und -partnerinnen gehören drei Generationen an, und auch wenn die meisten Interviews mit der „Erlebnisgeneration“ (den in den 1920er und 1930er Jahren Geborenen) geführt wurden, bildet einen wichtigen Teil der Arbeit die Analyse der Art und Weise der Transmission der ethnischen Identität auf die zweite und dritte Generation, die nach dem Zweiten Weltkrieg meistens in ethnisch gemischten (deutsch-tschechischen) Familien aufwuchsen und oft die deutsche Sprache heute nicht mehr beherrschen. Gerade die Sprache erweist sich in den Interviews mit der zweiten und dritten Generation als Hauptfaktor der ethnischen Identität. Die Autorin stellt fest, dass es, auch wenn die deutsche ethnische Identität bei der ältesten Generation stabil internalisiert wurde und als primordiale Kategorie wahrgenommen wird, bei der zweiten und dritten Generation in den meisten Fällen zu einer Verschiebung der ethnischen Identität zugunsten der tschechischen kommt.

Jana Nosková

Jiří Kroupa, Petr Pelčák, Ivan Wahla: Brněnští němečtí architekti. Brno German architects. 1910–1945. Brno: Obecní dům Brno 2012. 99 S., Abb. ISBN 978-80-904806-3-6.

Der zweisprachige (tschechisch- und englischsprachige) Band stellt den ersten Versuch dar, die deutschen Architekten in Brünn/Brno in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts – von der Eröffnung des neuen Gebäudes der Deutschen Technischen Hochschule in Brünn im Jahre 1910 bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs – kompakt vorzustellen. In der Einführungsstudie befasst sich Petr Pelčák mit der Situation in Brünn nach der Entstehung der Tschechoslowakei, die entscheidende Veränderungen mit sich brachte – einerseits eine enorme Entwicklung der Stadt, andererseits eine allmähliche Verschlechterung der Situation der deutschsprachigen Architekten in Brünn vor allem in den 1930er Jahren. Er betont auch die Schwierigkeiten, die mit dem Thema zusammenhängen, sowohl was die Erhaltung der Quellen betrifft als auch das Problem der eindeutigen nationalen Einordnung einiger Architekten. Der Kunsthistoriker Jiří Kroupa widmet sich in seiner Studie der Geschichte der Deutschen Technischen Hochschule in Brünn und ihrer Gebäude ebenso wie dem Unterricht und der Arbeit der an dieser Hochschule tätigen Architekten wie Ferdinand Hrach, Emil Tranquillini, Heinrich Fanta, Eduard Göttlicher, Robert Farsky und Othmar Skrabal – Namen, die belegen, dass die Zwischenkriegszeitarchitektur in Brünn keinesfalls nur als „Moderne“ definiert werden kann. Petr Pelčák befasst sich in seinem Beitrag über die „Architektur des Alltags“ mit Werken der jüdischen und der deutschen, mit der Deutschen Technischen Hochschule verbundenen Architekten in den 1920er und 1930er Jahren und versucht die Unterschiede in den Werken dieser beiden Gruppen zu erklären. Den Schluss des Bandes bilden Kurzbiographien von zwölf Architekten (außer den sechs bereits Genannten noch Vinzenz Baier, Wilhelm Dunkl, Franz Holik, Emil Leo, Walter Orliczek und Fritz Schäfer) mit Verzeichnissen ihrer Werke und Literaturangaben. Das Buch ist mit Abbildungen (Fotos und Plänen) reich ausgestattet.

Jana Nosková

Markéta Lhotová: Synagogy v plamenech. Křišťálová noc 1938 v českém pohraničí [Synagogen in Flammen. Die „Kristallnacht“ 1938 im tschechischen Grenzgebiet].

Liberec: Severočeské muzeum v Liberci 2013. 120 S., Abb., dt. u. engl. Zusammenfassung. ISBN 978-80-87266-14-4.

Es handelt sich um den Begleitband zu einer Ausstellung im Dezember 2013 im Nordböhmisches Museum in Reichenberg/Liberec, der im Rahmen des Projektes „Liquidierung der jüdischen Organisationen im 1938 vom nationalsozialistischen Deutschland besetzten tschechischen Grenzgebiet“ entstand. Die Autorin befasst sich in einzelnen Kapiteln allgemein mit der Geschichte der zugrunde liegenden historischen Ereignisse (Nürnberger Rassengesetze, Münchner Abkommen, Pogromnacht usw.) und ihren Auswirkungen in den besetzten Gebieten, sodann in mehreren Exkursen mit ausgewählten Themen, die die Situation dokumentieren. Im Jahr 1938 gab es im besetzten Grenzgebiet („Sudetenland“) achtzig jüdische Gemeinden, die laut der Autorin zwei großen Gruppen zugeordnet werden können: den mehrheitlich deutschsprachigen und großen Gemeinden in Nordwestböhmen, Nordböhmen und Nordmähren und den kleineren Gemeinden (oft Dorfgemeinden) in Südwestböhmen, Südböhmen und Südmähren. Die einzelnen Exkurse betreffen Flüchtlinge in Turnau/Turnov, die Geschichte der Synagoge in Reichenberg, das Schicksal des Rabbiners Dr. Bernhard Wolff aus Böhmisches Leipa/Česká Lípa oder auch die antijüdischen Aktionen im Grenzgebiet im Oktober und November 1938 aufgrund der Berichterstattung in der zeitgenössischen Presse und der erhaltenen Archivquellen, unter anderem der Fotodokumentation der Gaulichtbildstelle der sudetendeutschen NSDAP in Reichenberg-Oberrosenthal/Liberec-Horní Růžodol (Župní fotografická služba celosudetského vedení NSDAP). Es handelte sich nicht nur um Brände von Synagogen, sondern auch um Plünderungen von Geschäften, die Zerstörung jüdischer Friedhöfe, die Liquidierung der jüdischen Gemeinden und die Deportation ihrer Mitglieder.

Jana Nosková

[Jana Nosková, Jana Čermáková (Bearb.)]: „Měla jsem moc krásné dětství.“ Vzpomínky německých obyvatel Brna na dětství a mládí ve 20. až 40. letech 20. století. „Ich hatte eine sehr schöne Kindheit.“ Erinnerungen von Brünner Deutschen an ihre Kindheit und Jugend in den 1920er–1940er Jahren. Zpracovaly a k vydání připravily Jana Nosková a Jana Čermáková. Bearbeitet und zur Herausgabe vorbereitet v. Jana Nosková und Jana Čermáková. Brno: Etnologický ústav AV ČR, v. v. i., Praha – pracoviště Brno, Statutární město Brno – Archiv města Brna 2013. 705 S., Abb. ISBN 978-80-87112-74-8, 978-80-86736-32-7.

Das zweisprachige Buch stellt die Ergebnisse eines ethnologischen Projektes vor, das das Alltagsleben in der multiethnischen Stadt Brunn/Brno in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts zum Gegenstand hat. Im Rahmen dieses Projektes wurden in den Jahren 2009–2012 35 Oral-History-Interviews mit deutschen Bewohnern und Bewohnerinnen der Stadt aufgenommen. Aus dieser Sammlung wurden dreizehn Interviews zur Herausgabe ausgewählt: Die Interviewpartner und -partnerinnen wurden in den Jahren 1919–1935 geboren, ihre Familien gehörten meistens zur höheren und mittleren Schicht der Brünner Zwischenkriegsgesellschaft. Sie repräsentieren zwei Gruppen der deutschen Bevölkerung Brünns: Eine Gruppe bilden neun Personen, die die Stadt im April/Mai 1945 im Laufe der Evakuierung bzw. im Rahmen des sogenannten Brünner Todesmarsches verlassen mussten; die andere Gruppe besteht aus vier Interviewpartnerinnen, die nach 1945 in der Stadt bleiben konnten und bis heute dort wohnen. Die Interviews thematisieren sowohl Erinnerungen an verschiedene Bereiche des Alltagslebens der damaligen Kinder und Jugendlichen als auch Interpretationen der historischen Ereignisse. In das Buch führt eine Studie von Jana Nosková ein, in der

sie sich mit der Geschichte der Stadt Brunn und ihrer deutschen Bevölkerung befasst, die gewählte Oral-History-Methode, den Kontext der Feldforschung und die entstandene Interviewsammlung näher beschreibt, die Erinnerungen an Kindheit und Jugend zusammenfassend würdigt und schließlich auf die Nachbearbeitung der Interviews eingeht. Wichtige Bestandteile des Buches bilden Familienfotografien der Interviewten und historische Fotografien der Stadt aus den Sammlungen des Stadtarchivs. Die Interviews werden durch ein umfangreiches Glossar ergänzt, in dem alle dem Leser nicht mehr verständlichen Begriffe sowie die erwähnten Persönlichkeiten, Firmen, Geschäfte usw. erläutert bzw. lokalisiert werden. Neben Personen- und Ortsregister enthält das Buch auch ein Verzeichnis der heutigen und historischen Straßennamen.

Sandra Kreisslová

Jindřich Obršlík: Brněnské domy a jejich majitelé v polovině 18. století. Vojenské ubytovací katastry města Brna vzniklé po prvním pruském obležení [Brünner Häuser und ihre Besitzer um die Mitte des 18. Jahrhunderts. Nach der ersten preußischen Belagerung entstandene militärische Unterkunftskataster der Stadt Brunn]. Hg. v. Libor Blažek. Brno: Statutární město Brno – Archiv města Brna 2013. 76 S., Abb. ISBN 978-80-86736-31-0.

Einführend befasst sich der Autor mit der demographischen, wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der Stadt Brunn/Brno vom 13. bis zum 17. Jahrhundert. Er zeigt, wie die ökonomischen und politischen Verhältnisse die Zahl der Bewohner und der Hausbesitzer, die anhand der erhaltenen Steuerquellen erfasst werden können, beeinflussen. Aus dem 18. Jahrhundert, im Zusammenhang mit dem österreichischen Erbfolgekrieg nach dem Tod Karls VI. stammen die frühesten Archivquellen. In Brunn als einer wichtigen Festung sollten so viele Soldaten wie möglich untergebracht werden. Aus diesem Grund wurden spezielle Kommissionen gebildet, die alle Brünner Gebäude (außer Kirchen, Klöstern, einigen Adelspalästen und Häusern der Armen) verzeichneten und beschrieben. Zwei entsprechende Dokumente aus den Jahren 1743 und 1744 werden heute im Mährischen Landesarchiv bzw. im Archiv der Stadt Brunn aufbewahrt und stellen eine äußerst wichtige Quelle für die historische Demographie und die Baugeschichte der Stadt dar. Der Autor beschreibt ausführlich die Informationen, die in den Quellen festgehalten sind (Name, Stand bzw. Beruf des Besitzers, Anzahl der Kamine, der Zimmer, der Küchen und Stallungen, bei Gaststätten der vermieteten Gasträume, Breite und Länge der Häuser u. a. m.), macht auch auf Defizite aufmerksam – es fehlen Bewohnerzahlen – und fasst die Angaben für die ganze Stadt zusammen. Das Buch ist mit Grafiken von Franz Richter, der die Brünner Plätze und Häuser um das Jahr 1820 bildlich festgehalten hat, illustriert. Beigegeben sind ein Stadtplan von 1858 sowie Tabellen mit Angaben für einzelne Häuser, darunter auch Informationen über deren Zustand und Preis, die einer weiteren handschriftlichen Quelle aus den Jahren 1750–1755, aufbewahrt im Archiv der Stadt Brunn, entnommen sind.

Jana Nosková

Tereza Pavlíčková: Die Entwicklung des Nationalitätenkonflikts in der Znaimer deutschen Presse 1850–1938. Olomouc: Univerzita Palackého Olomouc 2013. 322 S. ISBN 978-80-244-3442-1.

Die Autorin bettet ihre Analyse in einen breiteren geschichtlichen Kontext ein und beginnt mit der Nationalitätenfrage in Österreich(-Ungarn) im 19. Jahrhundert. Sie befasst sich

dann mit (nationalen) Identitäten und Loyalitäten und ihren Wandlungen, wie sie sich in der deutschen Presse von Znaim/Znojmo in dem ausgewählten Zeitraum manifestieren. Die Presseanalyse versteht sie als ein Mittel zur Rekonstruktion von künstlerischen, ideologischen oder moralischen Werten eines Bevölkerungsteils der Region, in der die Presse erschien bzw. gelesen wurde. Ihr Interesse gilt auch der sprachpragmatischen Analyse der sprachlichen Mittel und kommunikativen Strategien, die in der Presse benutzt wurden. Von besonderem Interesse ist für sie die Frage, wie der Übergang zum aggressiven Nationalismus unter der Znaimer deutsch- sowie tschechischsprachigen Bevölkerung verlief; in die Analyse werden deshalb auch die lokalen tschechischen Zeitungen einbezogen. Die Untersuchung setzt ein mit dem Jahr 1850, in dem die erste Znaimer Zeitung, das *Znaimer Wochenblatt*, zum ersten Mal erschien, und umfasst alle im Laufe der Zeit in Znaim erschienenen Zeitungen verschiedener Ausrichtungen (liberal, christlich-sozial, deutschvölkisch) sowie die Presse ausgewählter Vereine. Die Autorin belegt, wie der Nationalitätenkonflikt in der Znaimer Zeitung *Südmährische Rundschau* in der Zwischenkriegszeit zu einem nationalsozialistischen Thema wurde. Sie beschäftigt sich auch mit der Frage der sudetendeutschen Identität und dokumentiert diese anhand von Belegen aus der untersuchten Presse.

Jana Nosková

Milan Řepa: Moravané, Němci, Rakušané. Vlasti moravských Němců v 19. století [Mährer, Deutsche, Österreicher. Heimaten mährischer Deutscher im 19. Jahrhundert]. Praha: Historický ústav 2014 (Práce historického ústavu AV ČR, v. v. i. – Opera Instituti historici Pragae, řada/Series A: Monographia 47). 261 S., engl. Zusammenfassung. ISBN 978-80-7286-226-9.

Der Autor fragt nach ethnischen/nationalen Identitäten und nach Wandlungen des kollektiven Bewusstseins mährischer Deutscher im 19. Jahrhundert. Damit knüpft er an seine Arbeit über ethnische/nationale Identitäten der tschechischsprachigen Mährer im 19. Jahrhundert an: *Moravané nebo Češi? Vývoj českého národního vědomí na Moravě v 19. století* („Mährer oder Tschechen? Die Entwicklung des tschechischen Nationalbewusstseins in Mähren im 19. Jahrhundert“, Brno 2001). Das Buch ist in vier Kapitel gegliedert, die das Thema chronologisch behandeln: „Die Zeit des aufklärerischen Patriotismus“ (bis zu den 1840er Jahren), „Die Zeit der bürgerlichen Revolution“ (1848–1849), „Die Zeit des bourgeois Liberalismus“ (die 1860er und 1870er Jahre), „Die Zeit des deutschen Nationalismus“ (Ende des 19. Jahrhunderts). Laut dem Autor war die Situation für die Deutschen in Mähren kompliziert, denn die Auswahl an möglichen Komponenten der kollektiven Identität war für sie reicher als für die tschechischsprachigen Bewohner. Er geht von der These aus, das Nationalbewusstsein sei keine Erfindung des Endes des 18. und des Anfangs des 19. Jahrhunderts, es existierte vielmehr schon im Mittelalter, auch wenn sich Inhalte und Formen unterschieden. Untersucht wird, mit welchen Inhalten die deutschsprachigen Bewohner Mährens Begriffe wie „Volk“, „Vaterland“, „Patriotismus“, „Nationalismus“ (von ihm als neutraler Begriff benutzt) füllten, wobei der Autor betont, seine Analyse betreffe das Denken der deutschsprachigen gesellschaftlichen Eliten. Seine Hauptquelle ist die zeitgenössische deutsche Presse in Mähren.

Jana Nosková

Bronislava Rokytová: Dost tichého šepotu. Exilová výtvarná scéna v Československu (1933–1939) [Genug des stillen Geflüsters. Die Exil-Kunstszene in der Tschecho-

slowakei (1933–1939)]. Praha: Památník národního písemnictví 2013. 215 S., Abb., dt. u. engl. Zusammenfassung. ISBN 978-80-87376-10-2.

Die Autorin widmet sich den Schicksalen und der politischen und künstlerischen Tätigkeit der bildenden Künstler und Künstlerinnen, die ab 1933 aus Deutschland und Österreich als Gegner des Nationalsozialismus in den Nachbarstaat emigrierten. Sie macht aber auch auf einige „Re-Migranten“ aufmerksam, also auf deutschsprachige bildende Künstler aus der Tschechoslowakei, die in Deutschland tätig waren und nach 1933 in die Tschechoslowakei zurückkehrten. Im ersten Teil des Buches geht es um die Bedingungen, die für die Emigranten seitens der tschechoslowakischen Regierung geschaffen wurden, die Tätigkeit verschiedener Hilfsorganisationen und das Alltagsleben der Emigranten (finanzielle Probleme, Unterkunftsprobleme, Überwachung seitens des tschechoslowakischen Staates usw.). Weiter befasst sich die Autorin unter anderem mit der Zusammenarbeit mit tschechischen bildenden Künstlern (z. B. bei Herausgabe der satirischen Zeitschrift *Der Simplicus*/ *Der Simpl* oder bei Ausstellungen mit dem Ring des Verbandes der bildenden Künstler Mánes in Prag), mit einzelnen Kunstwerken oder auch der Tätigkeit von Vereinen (z. B. des 1937 gegründeten Oskar-Kokoschka-Bundes). Aufmerksamkeit schenkt sie ferner regionalen Zentren der deutschen emigrierten bildenden Künstler (Brünn/Brno, Aussig/Ústí nad Labem, Karlsbad/Karlovy Vary). Die Darstellung wird durch eine chronologische Tabelle der Aktivitäten der Emigranten in der tschechischen Kunstszene, eine Liste der Künstler mit näheren Angaben zu ihrer Emigration und mehr als 50 Kurzbiographien ergänzt. Das Buch ist mit Reproduktionen zahlreicher – auch heute vernichteter oder vermisster – Kunstwerke ausgestattet, die im tschechoslowakischen Exil entstanden und entweder in zeitgenössischen Zeitschriften und Zeitungen veröffentlicht wurden (vor allem Karikaturen) oder aus verschiedenen Privatsammlungen stammen.

Jana Nosková

Karel Steinmetz, Jan Mazurek, Hana Kubešová: Kapitoly z historie německé hudební kultury v Ostravě 1860–1945. Osobnosti, instituce, reflexe [Kapitel aus der Geschichte der deutschen Musikkultur in Ostrau 1860–1945. Persönlichkeiten, Institutionen, Reflexionen]. Ostrava: Ostravská univerzita v Ostravě, Pedagogická fakulta 2013. 137 S., Abb., dt. u. engl. Zusammenfassung. ISBN 978-80-7464-397-2.

Die Autoren befassen sich in sechs thematischen Kapiteln mit einzelnen Gebieten der deutschen Musikkultur in Mährisch-Ostrau/Moravská Ostrava. Behandelt werden: die Tätigkeit der Komponisten, Dirigenten und Musikpädagogen Arthur Könnemann (1861–1931) und Anton Aich (1878–1963); die Geschichte, das Repertoire und die Konzerttätigkeit verschiedener Männergesangsvereine in Ostrau und Witkowitz/Vítkovice wie des Mährisch-Ostrauer Männergesangsvereins (1861–1945), des Witkowitz Männergesangsvereins (1878–1945) oder des Jüdischen Gesangsvereins (1921–1938); die Tätigkeit der Mährisch-Ostrauer Gesellschaft der Musikfreunde (1912–1939) und des Orchesters deutscher Studenten der Ostrauer Mittelschulen (1909–1913); die Geschichte der Ostrauer Musikschulen sowie die Ostrauer Musikkritik und -publizistik. Die Themen der Kapitel richten sich nach den überlieferten Quellen. Da die einschlägigen Archivquellen nur lückenhaft erhalten sind, stützen sich die Autoren vor allem auf Informationen aus der zeitgenössischen Presse.

Jana Nosková

Jaromír Tauchen, Karel Schelle (Hg.): Češi a Němci v meziválečném Československu. Sborník z kolokvia pořádaného Katedrou dějin státu a práva Právnické fakulty MU, The European Society of History of Law a Moravským zemským archive v Brně [Deutsche und Tschechen in der Zwischenkriegs tschechoslowakei. Sammelband zu einem vom Lehrstuhl für Staats- und Rechtsgeschichte der Juristischen Fakultät der Masaryk-Universität, von der European Society of History of Law und vom Mährischen Landesarchiv in Brünn veranstalteten Kolloquium]. Ostrava: KEY Publishing s. r. o. 2013. 282 S., Abb., engl. Zusammenfassung. ISBN 978-80-87475-37-9, 978-80-7418-202-0.

Der Sammelband enthält 23 Beiträge, die vor allem von Historikern, Rechtshistorikern und Archivaren bei einem gleichnamigen Kolloquium im Jahre 2013 in Brünn/Brno vorgetragen wurden. Das Kolloquium knüpfte an ein anderes zum Thema der Reflexion des Nationalsozialismus in der Tschechoslowakei an, das in einem von denselben Herausgebern vorgelegten, ebenfalls 2013 erschienenen Sammelband dokumentiert ist: *Odráz německého národního socialismu ve třicátých letech v Československu a ve státech střední Evropy* („Die Reflexion des deutschen Nationalsozialismus in der Tschechoslowakei und in den Staaten Mitteleuropas in den 1930er Jahren“). Thematisch betreffen die Beiträge die Nationalitätenfrage in der Zwischenkriegs tschechoslowakei, wobei einige speziellere Themenschwerpunkte festgestellt werden können. Hierbei handelt es sich zum einen um Fragen der Gesetzgebung und der Verwaltungsreform in der Tschechoslowakei aus der Sicht der deutschen Politiker oder um den Bereich des Gerichtswesens. Eine andere Gruppe bilden Beiträge über Deutsche in der tschechoslowakischen Armee oder Gendarmerie. Ein drittes Themenfeld stellt das Bildungswesen dar; hierzu findet man Artikel über die tschechischen Minderheitenschulen in der Wischauer Sprachinsel sowie über Robert Mayr-Harting als Professor an der Juristischen Fakultät der Deutschen Universität Prag. Des Weiteren behandelt wird das Thema der Flüchtlinge in der Zwischenkriegs tschechoslowakei; dabei geht es um die Gesetzgebung in der sogenannten Zweiten Republik und die Einstellung der tschechoslowakischen Gesellschaft zu Flüchtlingen aus Deutschland in den 1930er Jahren. Eine Studie widmet sich der Karikatur und der Satire über (Nazi-)Deutsche in der tschechoslowakischen Publizistik. Mehrere Beiträge schließlich beschäftigen sich mit geographisch definierten Themen, z. B. der Geschichte der Deutschen in Südmähren, der ethnischen Identität der Bevölkerung im Gebiet um Hultschin/Hlučín, der politischen Situation der Deutschen in der Slowakei und den politischen Parteien der Karpatendeutschen.

Jana Nosková

Václav Věžník: Zpívali v Brně. Divadlo Na hradbách 1882–1944 [Sie haben in Brünn gesungen. Das Stadttheater 1882–1944]. Brno: Janáčkova akademie múzických umění 2012. 466 S., Abb., CD. ISBN 978-80-7460-021-0.

Das Buch besteht aus drei Teilen. Den ersten Teil bildet eine Schilderung der Geschichte des Theaterwesens in Brünn/Brno, vor allem der Geschichte des Brünner Deutschen Stadttheaters (erbaut 1881–1882 nach Plänen von Ferdinand Fellner und Hermann Hellmer), seiner Direktoren und Solisten. Auch die Geschichte der deutschen Oper nach 1918 wird behandelt, als das Stadttheater von der tschechischen Oper übernommen wurde und die deutsche Oper nur zwei Tage im Stadttheater spielen durfte. (Die deutschen Opernaufführungen fanden dann auch im Theater Redoute oder im Deutschen Haus statt.) Den zweiten Teil bilden

biographische Medaillons von mehr als hundert Sängern und Sängerinnen, die in den Jahren 1882–1944 zum Ensemble des Deutschen Theaters in Brünn gehörten. Leo Slezak und Maria Jeritzka werden im Buch eigens behandelt. Der dritte Teil besteht aus verschiedenen Listen, z. B. einer Aufstellung der Direktoren, Dirigenten, Regisseure und engagierten Solisten, des Repertoires, der Erst- und weiteren Aufführungen, der Gäste des Brünner Deutschen Stadttheaters in den Jahren 1881–1944 sowie aller aufgeführten Opern in den Brünner Theatern in den Jahren 1777–1881. Dem Buch beigelegt ist eine CD mit 130 Tonaufnahmen aus den Jahren 1902–1953. Ein Namenregister umfasst Sänger und Sängerinnen, Dirigenten, Regisseure, Direktoren und Pädagogen.

Jana Nosková

Aleš Vyskočil: Slovník představitelů politické správy na Moravě v letech 1850–1918 [Lexikon der Vertreter der politischen Verwaltung in Mähren in den Jahren 1850–1918]. Praha: Historický ústav 2011 (Práce Historického ústavu AV ČR, v. v. i. – Opera Institutu historici Prae). 375 S., Abb., dt. u. engl. Zusammenfassung. ISBN 978-80-7286-183-5.

In Kurzbiographien vorgestellt werden zirka 350 Personen, die in den angegebenen Jahren eine wichtige Funktion oder einen hohen Rang in der politischen Verwaltung auf der Bezirks-, Kreis- oder Landesebene in Mähren innehatten. Mitgeteilt werden die Lebensdaten sowie Angaben über die Ausbildung, die Karriere, die ausgeübten Funktionen, die erworbenen Orden und Auszeichnungen, die Wirkungsorte, die Vermögensverhältnisse, die Publikationen der einzelnen Personen, außerdem Informationen über bedeutende Familienangehörige. Jedes Biogramm wird durch Quellen- und Literaturangaben ergänzt. In einer einführenden Studie beschäftigt sich der Autor mit der Herausbildung der Staatsverwaltung in Mähren, den Modellen der Beamtenlaufbahn, der Ranghierarchie und den Kompetenzbereichen. Einen Teil des Buches bilden auch Tabellen und Listen der Statthalter, der Stellvertreter der Statthalter bzw. Statthaltereivizepräsidenten und der Vertreter der einzelnen Bezirke. Enthalten sind auch meist bisher unveröffentlichte Porträts der mährischen Statthalter.

Jana Nosková

Irena Zachová, Stanislav Petr: Soupis sbírky rukopisů bývalého Františkova muzea v Brně [Verzeichnis der Handschriftensammlung des ehemaligen Franzens-Museums in Brünn]. Praha: Masarykův ústav a Archiv Akademie věd České republiky, v. v. i., 2010 (Studie o rukopisech [Studien über Handschriften]. Monographia 14). 687 S., Abb., engl. Zusammenfassung. ISSN 1804-0101, ISBN 978-80-86495-66-8.

Das Buch besteht aus einer zweisprachigen (tschechischen und deutschen) Einführung, einem Katalog und mehreren Registern. Die Einführungsstudie beschäftigt sich mit einer großen Handschriftensammlung, die durch die Sammlertätigkeit von Personen, die mit dem Franzensmuseum in Brünn/Brno verbunden waren, entstand und heute im Mährischen Landesarchiv in Brünn aufbewahrt wird (Fonds G 11). Die Autoren beschreiben nicht nur die wichtigsten Handschriften und thematischen Schwerpunkte der Sammlung, sondern widmen sich auch ihrer Entstehung, die mit der Tätigkeit der „k. k. Mährisch-Schlesischen Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde“ am Anfang des 19. Jahrhunderts zusammenhängt. Die nach der Gründung des Franzens-Museums (1818) aufgebaute Sammlung wuchs durch Gaben und Nachlässe bedeutender mährischer

Gelehrter, Historiker und Sammler (František/Franz Josef Schwoy, Valentin Zlobický, Graf Bedřich/Friedrich Sylva-Tarouca, Ritter Christian D'Elvert). Erstmals im 19. Jahrhundert katalogisiert, umfasst die Sammlung heute 989 Nummern; die meisten Handschriften stammen aus dem 17.–19. Jahrhundert, 30 aus dem Mittelalter und 43 aus der Frühen Neuzeit. Thematisch handelt es sich vor allem um Handschriften zur Liturgie, Choralhandschriften, Handschriften zur Geschichte und Landeskunde von Mähren, zur Kirchengeschichte, Rechtsgeschichte oder zum Militärwesen. Der Katalog wird durch Signaturenkonkordanzen und zahlreiche Register ergänzt (chronologisches Register, Register der datierten Manuskripte, Provenienzregister, Register von Drucken, Fachregister, Register der illuminierten Handschriften, Register der Bindungen, Register von Sequenzen, Register von Hymnen, Incipitregister, Paläographieregister, Register der Schreiber, Personenregister und Sachregister).

Jana Nosková

8. Slowakei

Pavel Dvořák: Slovensko v stredoveku. Stopy dávnej minulosti [Die Slowakei im Mittelalter. Spuren der alten Vergangenheit]. [Bd.] 6. Budmerice: RAK 2013. 247 S., Abb. ISBN 978-80-85501-58-2.

In diesem Band der Folge „Spuren der alten Vergangenheit“ erzählt Pavel Dvořák von der Slowakei im Mittelalter, genauer: dem Zeitraum von König Karl Robert von Anjou (1288–1342) bis Kaiser Sigismund (Siegismund) von Luxemburg (1368–1437). Die Ereignisse, von denen berichtet wird, beginnen im Jahre 1291, als Albrecht von Habsburg (1255–1308) in die ungarische Geschichte eintritt. Das Gebiet der heutigen Slowakei war „die Erde Matthias' von Trentschin“. Am Ende des 14. und am Beginn des 15. Jahrhunderts regierte hier Stibor zo Stiboric a Beckova, der von Kaiser Sigismund in sein Herrscheramt eingesetzt wurde. Im 14. und 15. Jahrhundert war die Stadt Kremnitz/Kremnica/Körmöcbánya in der Mittelslowakei das Zentrum der Goldförderung. Hier waren viele Bauern aus Sachsen und anderen deutschen Ländern angesiedelt worden. In dem Buch wird auch das Leben der böhmischen Königin Sophie von Bayern (Sophie von München, 1376–1425) beschrieben, der Gattin Königs Wenzels IV. Es ist kaum bekannt, dass sie auch in Pressburg/Bratislava/Pozsony gewohnt hat, dort starb und bestattet ist.

Igor Zmeták

Daniela Dvořáková: Barbora Celjská. Čierna kráľovná [Barbara von Cilli. Die schwarze Königin]. Budmerice, Bratislava: RAK 2013. 303 S., Abb. ISBN 978-80-85501-60-5.

„Die schwarze Königin“ ist das erste Buch über das Leben Barbaras von Cilli (gest. 1451), der Ehefrau von Kaiser Sigismund (Siegismund) von Luxemburg. Sie war eine bedeutende Gestalt der österreichischen und ostmitteleuropäischen Geschichte; in der Welt der Männer trieb sie selbstständig Politik und beschäftigte sich mit Alchemie. So gaben ihr Zeitgenossen auch negative Attribute und verurteilten sie als Hexe. Andererseits beeindruckte sie durch ihre Lebhaftigkeit und Schönheit, sodass sie bei Historikern seit dem 16. Jahrhundert (Johannes Cuspinianus, Johann Jakob Fugger) als „deutsche Messalina“ galt. Daniela Dvořáková hat mit ihren Forschungen bewiesen, dass diese Mythen nicht der Wahrheit entsprechen: Barbara war in ihrer Zeit eine vernünftig handelnde, aktive und emanzipierte Frau. Die Autorin be-

schreibt auch das Leben anderer wichtiger Personen des damaligen kulturellen und politischen Geschehens, vor allem des Kaisers Sigismund von Luxemburg und seines Hofes, König Albrechts II. von Habsburg, Kaiser Friedrichs III. und auch des habsburgischen und deutschen Adels. Während des bedeutendsten christlichen Konzils in Konstanz (1414–1418) war Barbara die erste Dame Europas; an der Seite ihres Ehegatten Sigismund wurde sie in Aachen zur römisch-deutschen Königin gekrönt. Barbara wird in einer großen Zahl deutscher Archivdokumente beschrieben, unter anderem in vielen Briefen, z. B. von Hans Kürzel und Johann von Pfalz-Neumarkt, sowie in der Konstanzer Konzilschronik Ulrichs von Richental.

Igor Zmeták

Ľuboš Kačírek, Pavol Tišliar (Hg.): *Muzeológia a kultúrne dedičstvo* [Museologie und Kulturerbe]. [Bd.] 1 (2013). Bratislava: Filozofická fakulta Univerzity Komenského 2013. 150 S., Abb. ISSN 1339-2204.

Dieser Band der wissenschaftlichen Zeitschrift für Museologie und Kulturerbe enthält Beiträge zur Forschung aus der slowakischen Hauptstadt Pressburg/Bratislava/Pozsony. Daniel Haas Kianička analysiert die Aktivitäten von Sammlern in der mittelslowakischen Bergstadt Kremnitz/Kremnica/Körmöcbánya, von der Gründung des dortigen Museums an. Bedeutende Kremnitzer Sammler des 16. Jahrhunderts waren Wolfgang Roll, der aus Wiener Neustadt stammte und eine wertvolle Bibliothek (123 Bücher) sowie eine große Medaillensammlung besaß, und Juraj Freiseisen, der aus Kärnten zugewandert war. Michal Schvarc schreibt über die Evakuierung und Verlagerung zahlreicher Archivalien und Kulturdokumente aus der Slowakei am Ende des Zweiten Weltkriegs.

Igor Zmeták

Klára Komorová (Hg.): *Európske cesty románskych kníh v 16.–18. storočí* [Europäische Wege romanischer Bücher im 16.–18. Jahrhundert]. Martin: Slovenská národná knižnica 2012 (Opera Romanica 13). 414 S., Abb., dt. Zusammenfassungen. ISBN 978-80-81490-01-9.

Der Band vereint die Referate einer internationalen Tagung zur Romanistik und Geschichte der Buchkultur. Henrieta Albertová vergleicht zwei unterschiedliche lateinische Chroniken aus Leutschau/Levoča/Löcse. Die erste ist die Chronik von Konrad Spervogel (er stammte aus Konstanz und war Mitglied des Leutschauer Stadtrats) aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts, sie eröffnet uns einen Blick in die Welt der Bürger dieser Stadt in der Zips (Spiš/Szepes/Spisz). Die zweite Chronik verfasste Joachim Leibicer, Zipser Rektor und Pfarrer aus der Zeit der Wende vom 16. zum 17. Jahrhundert. Klára Vykypělová berichtet in ihrem Beitrag über die Bischofsbibliothek in Böhmisches Budweis/České Budějovice und deren Gründer Johann Prokop von Schaffgotsche (1748–1813). Jan-Andrea Bernhard verfolgt die Wege des Genfer Buches nach Ostmitteleuropa, wobei er auch Buchdedikationen und Übersetzungen des Genfer Buches, zum Beispiel der Werke Calvins oder Théodore de Bèzes, im 16. und 17. Jahrhundert in den Fokus nimmt.

Igor Zmeták

Peter Maráky, Jana Oršulová, Mária Riháková (Hg.): *Pamiatky a múzeá* [Gedächtnis und Museen]. [Nr.] 4 (2013). Bratislava: Slovenské národné múzeum 2013. 76 S., Abb. ISSN 1335-4353.

Dieser Band der Zeitschrift für Kulturerbe *Pamiatky a múzeá* enthält Beiträge zur fachwissenschaftlichen Forschung aus Pressburg/Bratislava/Pozsony. Mit Zuzana Francová betrachten wir eine Sammlung bemalter hölzerner Schießscheiben im Museum der slowakischen Hauptstadt. Bei einigen Schießscheiben konnte der Künstler identifiziert werden: Sie stammen von dem Pressburger Maler Franz Schön. Eines der Stücke sei hier näher betrachtet: Die Darstellung ist eine Kombination aus realen und fiktionalen Elementen. Man kann sie als eine Apotheose der habsburgischen Kaiserin Maria Theresia deuten. Ihre Inschrift zeigt, dass sie vier prominenten Mitgliedern des Pressburger Schützenvereins gewidmet wurde: Anton Jakob von Braunecker, Paul Kochmeister, Franz Zader und Johann Herbst. Der Besteller der Schießscheibe war Johann Anton Franz Wiesner von Morgenstern (1740–1831).

Igor Zmeták

Mária Novotná (Hg.): *Acta Musaei Scepusiensis* 2010–2011. Levoča: Slovenské národné múzeum, Spišské múzeum v Levoči 2012. 254 S., Abb. ISBN 978-80-85167-53-5.

Die *Acta Musaei Scepusiensis* enthalten Beiträge zur historischen Forschung in der Region Zips (Spiš/Szepes/Spisz) in der östlichen Slowakei. Marta Herucová beschreibt in einer interessanten Studie Werke des Zipser Malers Jan Jakub Müller (1780–1828), dessen Arbeiten sich im Stil an die Landschaftsdarstellungen des Pressburgers Adam Friedrich Oeser (1717–1799), des Direktors der Zeichenakademie in Leipzig, anlehnten. Damit gehörte er zu den Landschaftsmalern der Habsburgermonarchie, die in ihren Bildern die Beziehungen zwischen Mensch und Natur hervorhoben und analysierten, wie etwa, um nur einige zu nennen, Sebastian Carl Christoph Reinhardt (1738–1827), Erasmus Schrött (1755–1827) oder Thomas Ender (1793–1875). Zu den Werken Müllers gehören eine Ansicht der fürstlichen Residenz Felsberg und eine Darstellung der Huldigung für Kaiserin Maria Theresia.

Igor Zmeták

Mária Novotná, Eva Lazárová (Hg.): *Levočská Biela pani* [Die weiße Frau von Leutschau]. Levoča: Slovenské národné múzeum, Spišské múzeum v Levoči 2010–2011. 233 S., Abb. ISBN 978-80-85167-45-0.

Diese Publikation – und ebenso ein unter demselben Titel laufendes Ausstellungprojekt – beschäftigt sich mit einem Fallbeispiel der Mikrohistorie aus der Region Zips (Spiš/Szepes/Spisz) zur Zeit des Ständeaufstandes von Franz II. Rákóczi (1676–1735) gegen die Habsburger am Anfang des 18. Jahrhunderts. Sie widmet sich dem Schicksal der Juliana Korponay-Géczy aus Leutschau/Levoča/Löcse und schildert diese ungarische Adlige unter zweifacher Perspektive: als historische Persönlichkeit, die 1714 in Raab/Győr enthauptet wurde, und zugleich als Legendengestalt, als die „Weiße Frau von Leutschau“. In dem Band werden auch wichtige Dokumente zur Zipser Geschichte präsentiert, darunter aus der Chronik von Gottfried Szentmiklosi, in der das Alltagsleben von Zipser Bürgern (aus den Familien Milleter, Sontag, Grunbläth, Weiss, Halbschuss, Holtschuer) beschrieben wird.

Igor Zmeták

9. Ungarn, Rumänien

Venera Achim, Viorel Achim (Hg.): *Minoritățile etnice în România, în secolul al XIX-lea* [Ethnische Minderheiten in Rumänien im 19. Jahrhundert]. București: Editura Academiei Române 2010. 316 S., engl. Zusammenfassungen. ISBN 978-973-27-2022-6.

Dieser Band veröffentlicht 18 Beiträge, die auf einer im Oktober 2009 stattgefundenen Tagung über die Geschichte der ethnischen Minderheiten im Königreich Rumänien vor dem Ersten Weltkrieg präsentiert wurden. Die Autoren verweisen nachdrücklich darauf, dass Rumänien auch in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts kein im ethnischen und konfessionellen Sinne homogener Nationalstaat gewesen sei. Diese in der rumänischen Nationalhistoriographie vorherrschende Auffassung habe dazu geführt, dass erst in den beiden vergangenen Jahrzehnten verschiedene rumänischsprachige Publikationen die Geschichte und Kultur der in der Moldau, der Walachei und der Dobrudscha lebenden Minderheiten untersucht hätten. Die offizielle Statistik für das Königreich Rumänien habe zum Beispiel für das Jahr 1876 die Gruppe der im Land lebenden Deutschen auf etwa 50.000 Personen beziffert, die sich vor allem auf die Städte konzentrierten. Hervorzuheben sind die Beiträge von Vasile Ciobanu über die Geschichtsschreibung zu den Deutschen aus Altrumänien im 19. Jahrhundert und von Raluca Tomi über den Beitrag der Deutschen zur wirtschaftlichen Entwicklung der Walachei um 1860.

Stelian Mândruț

Hannelore Baier (Hg.): *Abbrüche und Aufbrüche. Die Rumäniendeutschen nach zwei Weltkriegen. Tagungsbeiträge. Rupturi și începuturi. Germanii din România după două războaie mondiale. Comunicările unui simpozion*. Hermannstadt: Honterus Verlag 2014. 149 S. ISBN 978-606-8573-13-7.

Der Band enthält fünf Beiträge, die auf einer 2014 in Hermannstadt/Sibiu/Nagyszeben vom Demokratischen Forum der Deutschen in Rumänien veranstalteten gleichnamigen Tagung vorgestellt wurden. Diese Veranstaltung verfolgte das Ziel, verschiedene historisch-politische Aspekte der vergangenen hundert Jahre (1914–2014) kritisch zu beleuchten und im Kontext der rumänischen und rumäniendeutschen Geschichte zu untersuchen. Unter dem Titel „Großdeutsch in Großrumänien – die rumäniendeutschen Gesellschaften vom Ethnoregionalismus zum Volkstumsgedanken“ stellt Florian Kühner-Wielach (wissenschaftlicher Mitarbeiter und Stellvertreter des Direktors des Instituts für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas, München) die Bemühungen zur Ausbildung eines überregionalen Bewusstseins und einer ebensolchen Identität als „Deutsche in Rumänien“ in dem 1918 neuerrichteten Staat vor. Ottmar Trașcă, wissenschaftlicher Mitarbeiter des Instituts für Geschichte der Rumänischen Akademie in Klausenburg/Cluj-Napoca/Kolozsvár, versucht in seinem Aufsatz die Verstrickung der Deutschen Volksgruppe in Rumänien mit dem Sicherheitsdienst des Reichsführers-SS (SD) bzw. das Wirken von Siebenbürger Sachsen in den Auslandsstrukturen des SD der Jahre 1940–1944 zu untersuchen. Cosmin Budeancă (Direktor des Instituts für die Erforschung der Verbrechen des Kommunismus und des rumänischen Exils) beleuchtet anhand von Zeitzeugeninterviews, die er in den Kreisen Alba, Hunedoara und Hermannstadt geführt hat, aus der Sicht von Rumänen, die mit Sachsen und Schwaben zusammengelebt haben, die Fragen, inwiefern der erzwungene Beitritt von Sachsen und Schwaben zu landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften und Staats-

farmen, ihre Migration in die Städte und die dadurch erfolgte Schwächung der dörflichen Gemeinschaft eine Rolle für die Auswanderung spielten. Corneliu Pintilescu, Historiker an der Lucian-Bloga-Universität Hermannstadt, geht auf den 1959 in Kronstadt/Braşov/Brasó, damals Stalinstadt, gegen die siebenbürgisch-sächsischen Schriftsteller Andreas Birkner, Wolf von Aichelburg, Georg Scherg, Hans Bergel und Harald Siegmund geführten politischen Schauprozess ein. Er analysiert dabei die Frage, inwiefern er zur Einschüchterung der Angehörigen der deutschen Minderheit im Allgemeinen und der Intellektuellen im Besonderen diente und welche Rolle die Justiz in Rumänien in den Jahren 1958–1962 als Instrument der politischen Repression gespielt hat. Den fünften Beitrag steuert die Herausgeberin des Buches bei, in dem sie die beiden politischen Vertretungen der Rumäniendeutschen während der kommunistischen Herrschaft, das „Deutsche Antifaschistische Komitee“ und den „Rat der Werktätigen deutscher Nationalität“, in den Blick nimmt und die Gründe erörtert, weshalb beide Organisationen von der rumäniendeutschen Bevölkerung mit Misstrauen betrachtet wurden und warum die kommunistische Ideologie unter den Rumäniendeutschen kaum Anhänger fand.

Stelian Mândruţ

Zsuzsanna Bakó: Donát János magyarországi német festő munkássága 1744–1830 [Leben und Werk des deutsch-ungarischen Malers Johann Donat (János Donát), 1744–1830]. Budapest: Múrio Bt. 2012. 83 S., zahlr. Abb. Keine ISBN.

Johann Daniel Donat wurde in Neuzelle bei Frankfurt (Oder) geboren. Dort besuchte er die Grundschule, das Gymnasium jedoch in Prag. 1766 ließ er sich an der Akademie der Bildenden Künste in Wien einschreiben, wo seine wichtigsten Lehrer Johann Christian Brand, Caspar Franz Sambach, Joseph Fischer und Franz Edmund Weiröter waren. Er absolvierte die Fachgebiete historische Porträts und Landschaftsbeschreibung (Chorographie). Nach dem Studium lebte er zuerst in Wien, dann in Ungarn (1812–1820). Sein Lebenswerk ist nur zum Teil überliefert; deshalb ist es kaum möglich, ihn einer der stilistischen Strömungen des damaligen Europa zuzuordnen. Die Bedeutung Donats besteht darin, dass seine Kunst als Beispiel für den Stilwechsel vom Barock zum Klassizismus betrachtet werden kann. Der in Pest verstorbene Künstler gilt als Bindeglied und Vorläufer der in den 1830er Jahren tätigen, von den Traditionen des Barock schon befreiten neuen Generation in Ungarn, deren Vertreter zum Beispiel Miklós Barabás, József Borsos und Károly Markó waren.

Edina Zvara

Mária Bencze Györgyné Tóth, László József Kovács (szerk. [Red.]): Hausbuch. Umschrift und Übersetzer: László József Kovács, Eszter Bertalan-Varga, Bálint Vinkler. Fußnoten von András Grósz. Budaörs: Deutsche Selbstverwaltung 2014. 208 S. ISBN 978-963-87776-2-1.

Die sogenannten Hausbücher sind familiäre Aufzeichnungen, die als Handschrift oder Abschrift erhalten sind. Die Autoren versuchen die Analyse zweier Dokumente dieser Gattung, die von dem Leben von neun oder zehn Generationen berichten. Man findet dort Aufzeichnungen über den Weinbau ebenso wie über die Ortsgeschehnisse im Jahreslauf, die der Chronist für wichtig hielt. In Westungarn, etwa in Ödenburg/Sopron, wurden solche Schriften Hausprotokolle („Hausprodigoll“) genannt, ihre Verfasser waren Weinbauern evangelischer Konfession. Die vorliegenden Hausbücher stammen von katholischen Bauern.

Edina Zvara

Zsuzsanna Bereznai, Mária Schön: A hajósi sváb parasztság mentalitása [Die Mentalität des schwäbischen Bauerntums von Hajosch]. Hajós: Önkormányzat 2013. 1.020 S., zahlr. Abb. ISBN 978-963-08-7573-8.

Die überwiegend schwäbisch-alemannische Bevölkerung von Hajosch/Hájos im südlichen Ungarn ließ im 18. Jahrhundert der Erzbischof zu Kalocsa ansiedeln. Die Mehrzahl dieser Menschen kam aus Württemberg, ein kleiner Teil aus Luxemburg, Bayern, Hessen, der Pfalz, dem Elsass, Lothringen, Baden und anderen Gebieten, einige sogar aus weiter nördlich gelegenen Regionen. Das vorliegende Buch ist eine Zusammenfassung der traditionellen Volkskultur des donauschwäbischen Bauerntums von Hajosch in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Die mitgeteilten mündlichen Überlieferungen gewähren darüber hinaus einen Einblick in das Volksleben und in die Werktags- und Feiertagskultur von insgesamt drei Jahrhunderten. Im Mittelpunkt der Betrachtung stehen die charakteristischen Merkmale der Denkart der schwäbischen Bauernschaft von Hajosch, wie sie in der Wirtschaftsweise, der geistigen Volkskultur und der ländlichen Gesellschaft deutlich werden.

Edina Zvara

Lavinia Betea, Cristina Diac, Florin-Răzvan Mihai, Ilarion Țiu: Lungul drum spre nicăieri. Germanii din România deportați în URSS [Der lange Weg nach nirgendwo. Die in die Sowjetunion deportierten Deutschen aus Rumänien]. Târgoviște: Editura Cetatea de Scaun 2012. 306 S., Abb., CD. ISBN 978-606-537-130-9.

Das bislang in der rumänischsprachigen Geschichtsschreibung kaum behandelte Thema der Deportation der Rumäniendeutschen in die Sowjetunion 1945 wird in diesem Band vor allem aus der Perspektive der Erinnerungskultur und der Biographieforschung aufgegriffen. Anhand ausgewählter Lebensgeschichten werden die Stationen der Deportation nachgezeichnet, von der Internierung der Betroffenen, dem Transport in Viehwaggons und der zu leistenden Zwangsarbeit über das Lagerleben, die Verpflegungssituation, das Bild der Sowjetunion und ihrer Bewohner bei den Deportierten bis hin zu der Entlassung der Zwangsarbeiter und dem Prozess der Reintegration in eine veränderte Heimat bzw. im Falle der nach Deutschland entlassenen Deportierten dem Neuanfang in den verschiedenen Besatzungszonen. Darüber hinaus werden auch Fragen nach den für diese „Verschleppung“ verantwortlichen Personen gestellt und der Stellenwert der Ereignisse im individuellen und kollektiven Gedächtnis der Nachkommen der Deportierten herausgearbeitet. Dem Buch gelingt es, ein notwendiges und wichtiges „Hindernis auf dem Wege des Vergessens“ zu sein.

Stelian Mândruț

János Brunn: Györköny. Egy falu a történelem sodrában. Jerking. Ein Dorf im Wandel der Geschichte. Györköny: Német Nemzetiségi Önkormányzat: Györkönyi Evangélikus Egyházközség 2012. 437 S., Abb. ISBN 978-963-08-4796-4.

Das zweisprachige Buch fasst zwei frühere Publikationen, beide mit dem Titel *Fejezetek Györköny történetéből* („Kapitel aus der Geschichte von Jerking“) und in ungarischer Sprache, zusammen. Die erste Schrift erschien 1996 und behandelt die Geschichte des Dorfes im Komitat Tolnau/Tolna zwischen 1718 und 1949; die zweite Abhandlung wurde 2010 herausgegeben und stellt die Ereignisse zwischen 1945 und 1985 dar. Einen scharfen zeitlichen Einschnitt thematisiert das Kapitel „Der Umbruch“. Es behandelt die Vertreibung der Deutschen, eine tragische Wende im Leben des Dorfes. Das Buch ist nicht nur eine Chronik der

historischen Ereignisse; im Mittelpunkt der Darstellung stehen auch die Arbeitswelt, das Unterrichtswesen, das religiöse Leben, die Hierarchie der örtlichen Gesellschaft sowie Minderheitenfragen. Nach dem Zweiten Weltkrieg musste die Mehrzahl der Ungarndeutschen, etwa die Hälfte der Menschen aus Jerking, ihre Heimat verlassen. Ziel der deutschen Übersetzung war es, die geschichtlichen Ereignisse und das Leben im Dorf auch den jüngeren Generationen, vor allem den Nachfahren der Ausgewiesenen, näherzubringen.

Edina Zvara

Vasile Ciobanu: *Germanii din România în anii 1918–1919* [Die Rumäniendeutschen in den Jahren 1918–1919]. Sibiu/Hermannstadt: Editura Honterus 2013. 317 S. ISBN 978-606-8573-11-3.

Der Autor untersucht anhand publizierter Quellen, unveröffentlichter Archivbestände und der Presse die Haltung der deutschen Gruppen, die sich in der Folge des Ersten Weltkrieges auf dem Gebiet des sich konstituierenden Großrumänien befanden. Das erste Kapitel widmet sich den Siebenbürger Sachsen, die sich durch ein schnelles und nahezu einmütiges Bekenntnis zum neuen Staat die Wiedergewinnung gewisser kollektiver Rechte erhofften. Das zweite Kapitel versucht, die Differenzen innerhalb der Gruppe der Banater Schwaben aufzuzeigen, unter denen sich viele Vertreter für einen Verbleib bei Ungarn aussprachen. Das dritte Kapitel geht auf die Versuche der Deutschen aus der ehemals österreichischen Bukowina bzw. dem russischen Bessarabien ein, 1918/1919 politische Strukturen zu entwickeln, die geeignet waren, die jeweils eigene Gruppe im neuen Staat zu repräsentieren. Das letzte Kapitel beschreibt die frühen Bemühungen der rumäniendeutschen Eliten, eine Gesamtvertretung der Deutschen zu organisieren, die eine Klammer zwischen den so unterschiedlichen Gruppen bilden sollte, nicht nur im politischen, sondern auch im kulturellen Bereich. Der Band wird durch einen Anhang abgerundet, der ins Rumänische übersetzte Dokumente sowie ein Quellen- und Literaturverzeichnis enthält.

Stelian Mândruț

Vasile Ciobanu: *Identitatea culturală a germanilor din România în perioada interbelică* [Die kulturelle Identität der Deutschen in Rumänien in der Zwischenkriegszeit]. București: Editura Muzeului Național al Literaturii Române 2013 (Colecția Aula magna [Sammlung Aula magna]). 246 S., Kt. ISBN 978-973-167-131-1.

Der Hermannstädter Historiker Vasile Ciobanu unternimmt mit dieser Monographie den Versuch, eine auf die Gruppenidentität abzielende Kulturgeschichte der Rumäniendeutschen zwischen 1919 und 1939 vorzulegen. Nach einer Vorstellung der verschiedenen auf dem Gebiet Großrumäniens lebenden deutschen Gruppen werden ihre Bildungs- und Kultureinrichtungen behandelt, die sich zu einem großen Teil in der Trägerschaft der evangelischen bzw. katholischen Kirche befanden und die zu einer mehr oder weniger starken Ausbildung eines nationalen Bewusstseins beitrugen. Danach widmet sich der Autor der Publizistik, die insbesondere in den wirtschaftlich prosperierenden Siedlungsgebieten der deutschen Gruppen einen hohen Ausdifferenzierungsgrad, insbesondere bei Periodika, erreichen konnte. Im folgenden Kapitel stellt der Autor die verschiedenen Bereiche des künstlerischen und musikalischen Lebens vor, in denen sich die kollektiven Identitäten der deutschen Minderheiten spiegelten. Ausführlich geht er auf die zahlreichen Kulturvereine, das Theaterwesen und die deutschsprachige Belletristik ein, deren Exponenten, z. B. Heinrich Zillich, Adolf Meschendörfer oder Erwin Wittstock, auch im binnendeutschen Sprachraum einen hohen Be-

kanntheitsgrad erreichten. Abschließend arbeitet die Monographie die Leistungen der rumäniendeutschen Intellektuellen in den Geistes- und Gesellschaftswissenschaften heraus und untersucht insbesondere das Werk der Historiker und Theologen Friedrich Teutsch, Georg Müller, Gustav Gündisch, Viktor Roth oder Adolf Schullerus, die sich ihrerseits mit der Geschichte der Rumäniendeutschen auseinandergesetzt haben. In seinen Schlussfolgerungen interpretiert der Autor das rege Kulturleben der Rumäniendeutschen als einen Ausdruck der Bemühungen, ihre nationale Identität in einem neuen staatlichen Rahmen zu behaupten und auf die Herausforderungen der Zwischenkriegszeit zu reagieren.

Stelian Mândruț

Maria Crângaci Țiplic: „Oaspeții germani“ în sudul Transilvaniei. Istorie, arheologie și arhitectură (secolele XII–XIII) [„Deutsche Gäste“ im Süden Siebenbürgens. Geschichte, Archäologie und Architektur (12.–13. Jahrhundert)]. București: Editura Academiei Române 2011. 396 S., Abb., 5 Kt. ISBN 978-973-27-2140-7.

Die Arbeit widmet sich einem erst in den letzten Jahren wieder verstärkt aufgegriffenen Thema, das vor allem dank jüngster archäologischer Studien mit neuen Forschungsergebnissen aufwarten kann. Die Monographie über die Ansiedlung deutscher/westlicher Kolonisten im Siebenbürgen des 12. und 13. Jahrhunderts wird durch Ausführungen zur Geographie und Vorgeschichte der Region eingeleitet. Danach werden der politische und soziale Kontext (unter anderem deutsche „Ostsiedlung“) erläutert, die Siedlungsschwerpunkte und die demographische Entwicklung der ersten Siedlergruppen beschrieben. Anschließend werden die administrative Gliederung des Ansiedlungsgebietes und die Herausbildung der lokalen Eliten vorgestellt. Der narrative Teil des Buches wird durch eine Analyse der archäologischen Befunde und Bauprobe abgeschlossen. Diese werden durch Karten, darunter eine Übersicht zu den einzelnen Siedlungen, sowie durch die graphische Rekonstruktion dreier romanischer Kirchen ergänzt. Damit bietet der Band auf hohem wissenschaftlichem Niveau eine sehr benutzerfreundliche Synthese der Forschungen zu diesem zentralen Thema der siebenbürgischen Geschichte.

Stelian Mândruț

Judit Dorottya Csorba, Beate Wild (Szerk. [Hg.]): Találkozások. Begegnungen. Encounters. Budapest: Néprajzi Múzeum 2013. 16 S., Abb., Kt. ISBN 978-963-9540-83-5.

Die Publikation erschien zu einer Ausstellung im Ethnographischen Museum in Budapest von Mai bis September 2013. Zu sehen waren zwei Fotoserien, die im sogenannten Donaudreieck, einer Region zwischen Kroatien, Serbien und Ungarn, aufgenommen wurden – Fotografien eines Dorfschullehrers von 1916 bis 1920 und Geschichten von Donauschwaben, Angehörigen der deutschen Minderheit, auf Fotografien aus dem Jahr 2008. Die Porträts zeigen Menschen aus dem südungarischen Wemend/Véménd. Trotz aller widrigen politischen Umstände, Sanktionen und Verfolgungen haben die Menschen dieser Region ihren ganz eigenen Weg des multiethnischen Zusammenlebens über mehrere Generationen hinweg stets neu definiert und bis heute bewahrt. In einer Gegend, in der die Mehrheit aus Minderheiten besteht, fühlten sie sich in mehreren Kulturen gleichermaßen zuhause. Diese Region war immer ein „Europa im Kleinen“.

Edina Zvara

János Czigler (szerk. [Hg.]): Német nemzetiségi ügyek Villány és környékén 1945–1948 [Angelegenheiten der deutschen Nationalität in Wieland und Umgebung 1945–1948]. Villány: Czigler János 2013. 161 S., Abb. ISBN 978-963-08-8110-4.

Nach dem Einmarsch der Roten Armee im November 1944 lösten sich die Verwaltungsstrukturen im Komitat Branau/Baranya teilweise auf. Eine der ersten größeren Maßnahmen, die von den erhalten gebliebenen Dorf- und Kreisbehörden umgesetzt werden mussten, war die Vollstreckung des Befehls der Sowjetarmee, die deutsche Bevölkerung zu internieren. Aufgrund der von der ungarischen Regierung vertretenen Kollektivschuldthese wurden auch die Ungarndeutschen in Wieland/Villány/Vilanj enteignet, in andere Dörfer umgesiedelt und schließlich nach Deutschland vertrieben. Diese Vorgänge sowie andere Ereignisse, die die Lage der Nationalitäten in diesem Teil des Komitats Branau zwischen 1945 und 1948 betrafen, wurden von dem Minderheitenforscher Miklós Füzes aufgearbeitet und mittels zahlreicher Dokumente und Fotos veranschaulicht.

Edina Zvara

Florica Dobre, Florian Banu, Luminița Banu, Laura Stancu (Hg.): Acțiunea „Recuperarea”. Securitatea și emigrarea germanilor din România (1962–1989) [Die Aktion „Wiederbeschaffung“. Die „Securitate“ und die Auswanderung der Rumäniendeutschen (1962–1989)]. București: Editura Enciclopedică 2011 (Consiliul Național pentru Studierea Arhivelor Securității). LXXXIV, 943 S. ISBN 978-973-45-0628-6.

Der Band rekonstruiert anhand zahlreicher Dokumente aus verschiedenen rumänischen Archiven die Abläufe des „Verkaufs“ der Rumäniendeutschen durch die kommunistische Staats- und Parteiführung Rumäniens an die Bundesrepublik Deutschland im Zeitraum 1962–1989. Da die Abwicklung dieses Vorgangs durch den Geheimdienst „Securitate“ erfolgte, stammen die meisten der berücksichtigten Dokumente aus den Beständen des Nationalen Rates für das Studium der Archive der „Securitate“ (CNSAS). Ergänzt werden diese Quellen durch Dokumente aus den Beständen der Staatsarchive Rumäniens und des Archivs des rumänischen Außenministeriums. Die 468 ausgewählten Dokumente illustrieren die ersten Kontakte zwischen den Vertretern des rumänischen Geheimdienstes und jenen der Bundesregierung, die ab 1962 eingetretene Festigung des vertraulichen Kanals über den deutschen Rechtsanwalt Dr. Ewald Garlepp (gest. 1989) und anschließend Dr. Heinz-Günther Hüsch sowie die verschiedenen Absprachen zum „Freikauf“ der Rumäniendeutschen bis 1989. Der Band wird ergänzt durch mehrere Personenlisten, Ablichtungen von Dokumenten und einen nützlichen Index.

Stelian Mândruț

Attila Fogarasy, Zsuzsanna Tóth (Red.): 50 Jahre Werischwarer Gymnasium. 50 éves a vörösvári gimnázium. Pilisvörösvár: Friedrich Schiller Gimnázium, Szakközépiskola és Kollégium 2013. 340 S. ISBN 978-963-08-6059-8.

Das Gymnasium von Werischwar/Pilisvörösvár, in den Budaer Bergen nordwestlich der ungarischen Hauptstadt gelegen, blickt auf sein fünfzigjähriges Bestehen zurück. Die Schule hat in den letzten zwanzig Jahren einen gewaltigen Umwandlungs- und Entwicklungsprozess absolviert: Es erfolgte eine groß angelegte Bauerweiterungsmaßnahme (1992–1994 und 2004–2005); die Zahl der Schüler und Lehrer nahm deutlich zu, und so entstand die größte weiterführende Minderheitenschule des Landes. In allen Klassen wird zweisprachig unter-

richtet. 2004 hat es das neue Minderheitengesetz ermöglicht, dass die Schule in die Trägerschaft der Landesselbstverwaltung der Ungarndeutschen überging.

Edina Zvara

Attila Gidó (Hg.): *Cronologia minorităților naționale din România* [Chronologie der nationalen Minderheiten Rumäniens]. Vol. [Bd.] 1: Albanezi, armeni, bulgari, croați, eleni, evrei și germani [Albaner, Armenier, Bulgaren, Kroaten, Griechen, Juden und Deutsche]. Cluj-Napoca: Editura Institutului pentru Studierea Problemelor Minorităților Naționale 2012. 404 S. ISBN 978-606-8377-08-7.

Das 2010 gestartete Vorhaben, in Studienbänden die Entwicklung der verschiedenen nationalen Minderheiten Rumäniens in den beiden Dekaden nach der politischen Wende von 1989 nachzuzeichnen, verfolgt das Ziel, die Ergebnisse dieser Einzelbeiträge in eine monographische Gesamtdarstellung einmünden zu lassen. Diese soll der Forschung als Hilfsmittel zur Bestimmung der Lage der Minderheiten im post-kommunistischen Rumänien dienen. Die Studien beziehen sich vor allem auf zentrale Ereignisse und Dokumente der Verbände der einzelnen Minderheiten. Dementsprechend wählt der Hermannstädter Historiker Vasile Ciobanu, der den Beitrag über die Rumäniendeutschen verfasst hat, als Ausgangspunkt seiner Chronologie den 22. Dezember 1989, als sich der erste Rat der siebenbürgischen Stadt Schässburg/Sighișoara/Segesvár nach dem Sturz des Ceaușescu-Regimes konstituierte, dem mehrere Vertreter der deutschen Minderheit angehörten. Die Zeitleiste endet mit der Erstellung der Thesen zur Zukunft und zu den Perspektiven der deutschen Minderheit in Rumänien, die am 21. November 2009 in Hermannstadt/Sibiu/Nagyszeben der Öffentlichkeit von der politischen Vertretung der Gruppe, dem Demokratischen Forum der Deutschen in Rumänien, vorgestellt wurden. Die Geschichte weiterer nationaler Minderheiten auf dem Gebiet Rumäniens nach 1989 soll den Gegenstand eines zweiten Bandes bilden.

Stelian Mândruț

Gábor Gonda: *Kitasítva. Kényszermigráció, nemzetiségpolitika és földreform németek által lakott dél- és nyugat-dunántúli településeken, 1944–1948* [Ausgewiesen. Zwangsmigration, Ethnopolitik und Bodenreform in den von Deutschen bewohnten Ortschaften Süd- und Westtransdanubiens, 1944–1948]. Pécs: Pécsi Püspöki Hittudományi Főiskola Pécsi Egyháztörténeti Intézet 2014 (Séria historiae dioecesis Quinqueecclesiensis 11). 499 S. ISBN 978-963-89536-7-4. – 2. k. [Ausgabe]: Pécs: PHF, Kronosz 2014 (PHF kiadványok [PHF-Publikationen] 19). 499 S. ISBN 978-615-5497-02-5.

Der vorliegende Band, der auf einer Dissertation beruht, widmet sich aufgrund konkreter Fallbeispiele der Darstellung lokaler und regionaler Wirkungsmechanismen von Zwangsmigrationen in Ungarn in der Nachkriegszeit. Der Autor hat die rekonstruierte Regionalgeschichte in den nationalen und gesamteuropäischen Kontext eingebettet, um ausgehend von der Mikroebene auch makrohistorische Zusammenhänge greifbar und darstellbar zu machen. Er stellt fest, dass sich aufgrund geographischer und zeitlicher Differenzen, verschiedener Siedlungstypen und historischer Traditionen, unterschiedlicher Wirtschafts- und Sozialstrukturen bzw. ethnisch-konfessioneller Verhältnisse sowie der Tätigkeit mehrerer herausragender Persönlichkeiten gravierende Unterschiede ergaben, welche die einzelnen Phasen eines zentral gelenkten Prozesses entscheidend beeinflussten und den Ablauf der

Zwangsmigrationen wesentlich mit prägten. Ohne die Kenntnis dieser Faktoren, ohne die Aufdeckung ihrer Rolle und Wirkung, bliebe das historische Wissen oberflächlich und schematisch. Nach der gründlichen Erforschung der Mikroebene ist es möglich, auch zu neuen Erkenntnissen im Bereich der Makroebene zu gelangen.

Edina Zvara

Rudolf Gräf, Ute Michailowitsch, Gabriella-Nóra Tar (Hg.): Klausenburg – Persönlichkeiten. Cluj/Klausenburg/Kolozsvár: Presa Universitară Clujeană/Klausenburger Universitätsverlag/Kolozsvári Egyetemi Kiadó 2010 (Studia Germanica Napocensia 2). 349 S., Abb. ISSN 2066-3838.

Der zweite Band der neuen Reihe „Studia Germanica Napocensia“ enthält in seinem ersten Teil Aufsätze über verschiedene Persönlichkeiten, unter ihnen Schriftsteller und Gelehrte, deren Lebenswerk und Tätigkeit Berührungspunkte mit der Geschichte der siebenbürgischen Universität oder der Stadt Klausenburg/Cluj-Napoca/Kolozsvár aufweisen oder die zum Geistesleben des multikulturellen Südosteuropa beigetragen haben: Paul Celan (Andrei Corbea-Hoişie), Hugo Meltzl (Horst Fassel), Karl Kurt Klein (Sigurd Paul Scheichl), László Kóváry (Judit Pál), Johann Bibel (Costin Feneşan). Wolf D. Gruner schreibt über die Wahrnehmung Siebenbürgens auf Karten von Sebastian Münster und Gerhard Mercator. In einem weiteren Teil werden Besprechungen relevanter neu erschienener Fachbücher deutscher, ungarischer oder rumänischer Autoren veröffentlicht. Die Publikation wird durch zwei kürzere Aufsätze mit lokalem Bezug über den Übersetzer Petre Dulfu und den „Zigeunerforscher“ Heinrich von Wlislocki (Horst Fassel) sowie eine „Laudatio“ zum 70. Geburtstag der Klausenburger Germanistin Professor Dr. Elena Viorel abgeschlossen.

Stelian Mândruţ

Daniel Hrenciu: Între destin şi istorie. Germanii în Bucovina (1918–2012) [Zwischen Schicksal und Geschichte. Die Bukowinadeutschen (1918–2012)]. Cluj-Napoca: Editura Argonaut 2013. 599 S., Abb., Kt. ISBN 978-973-109-455-7.

Gestützt auf unveröffentlichte Archivbestände untersucht der Autor, Historiker an der Universität Suceava, die nahezu ein gesamtes Jahrhundert umfassende Geschichte der Bukowinadeutschen auf dem Gebiet Rumäniens. Mit der nach dem Zusammenbruch der Habsburgermonarchie erfolgten Integration der Bukowina in das sich herausbildende Großrumänien setzt die Darstellung ein. Sie zeichnet die politische Geschichte sowie die Kultur-, Wirtschafts- und Sozialgeschichte der dialektal und konfessionell heterogenen Gruppe der Bukowinadeutschen nach, immer im Vergleich zu den beiden großen rumäniendeutschen Gruppen der Siebenbürger Sachsen und Banater Schwaben. Der Autor beschreibt ausführlich den Einfluss des Nationalsozialismus auf die Bukowinadeutschen, die Besetzung der Nordbukowina durch die Sowjetunion 1940, die Umsiedlung der Mehrzahl der Deutschen aus der Bukowina durch das Dritte Reich und die Auswirkungen des Zweiten Weltkriegs auf die Region. Anders als die meisten einschlägigen Studien verfolgt der Autor die Geschichte der wenigen in der rumänischen Südbukowina verbliebenen Deutschen auch nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs weiter und bereichert damit die Forschung mit neuen Erkenntnissen. Das Buch, das mit der Aussiedlung der letzten Bukowinadeutschen in die Bundesrepublik Deutschland nach der Wende von 1989 endet, ist sehr übersichtlich gegliedert und wird durch eine ausführliche Bibliographie und weitere benutzerfreundliche Anhänge abgeschlossen.

Stelian Mândruţ

Monika Jäger-Manz: Primäre sprachliche Sozialisation ungarndeutscher Kinder. Baja: Eötvös József Főiskola 2013 (Értekezések, tudományos dolgozatok, Eötvös József Főiskola [Dissertationen, Forschungsberichte, József-Eötvös-Schule] 16). 207 S. ISBN 978-963-7290-93-0.

Die sprachliche Assimilation der deutschen Minderheit in Ungarn ist territorial und altersmäßig in unterschiedlichem Maße vorangeschritten. Die sprachliche Situation und das Sprachprofil der Ungarndeutschen haben sich als Folge objektiver und subjektiver Faktoren grundlegend verändert. Die deutsche Minderheit ist um die Jahrtausendwende mehrsprachig, wobei die Landessprache dominiert. In dieser Arbeit wird am Beispiel einer ausgewählten südungarischen Zielgruppe untersucht, welche objektiven Faktoren sowie individuellen Aspekte der sprachlichen Erziehung der Minderheitenkinder von Bedeutung sind. Das Besondere an dem Sample ist, dass Kinder in den von Ungarndeutschen bewohnten mehrsprachigen Gemeinden um die Jahrtausendwende auch in einer deutschen Varietät – entweder einer autochthonen (einem ungarndeutschen Dialekt) oder einer allochthonen Varietät (dem Standarddeutschen) – sozialisiert werden.

Edina Zvara

Kauf von Freiheit. Dr. Heinz-Günther Hüsich im Interview mit Hannelore Baier und Ernst Meinhardt. Hermannstadt: Honterus Verlag 2013. 191 S. ISBN 978-973-1725-90-1.

Das 2014 auf einer gleichnamigen Tagung in Hermannstadt/Sibiu/Nagyszeben präsentierte Buch fasst einen Großteil der in den vergangenen Jahren publizierten Gespräche mit dem Rechtsanwalt und CDU-Politiker Dr. Heinz-Günther Hüsich zusammen, der von 1967 bis 1989 im Auftrag der Bundesregierung die Verhandlungen zum „Freikauf“ der Rumänien-deutschen mit der rumänischen Seite geführt hat. Darüber hinaus werden auch an verschiedenen Stellen veröffentlichte Aufsätze und Vorträge zu diesem Thema abgedruckt, die aus der Feder Hüsichs, Hannelore Baiers und Ernst Meinhardts stammen. Trotz der Kürzungen und Bearbeitungen der Texte kommt es zu einigen Wiederholungen, die an jenen Stellen beibehalten wurden, an denen sie für das Verständnis des Kontextes wichtig sind. Der Band ist in weiten Teilen spannend zu lesen, da er viele neue Einzelheiten zu den deutsch-rumänischen Geheimverhandlungen, zur Implikation der beiden Regierungen und insbesondere zu den Zahlungsmodalitäten enthält. Bei diesem Band handelt es sich um ein zeithistorisches Dokument von besonderem Wert, das vor allem durch sein gründlich recherchiertes Zahlenmaterial besticht und eine Grundlage für weitere Forschungen bieten wird.

Stelian Mândruț

Miklósné Kisari (szerk. [Hg.]): 1946. A mezőberényi németek kitelepítése. Hiánypótló történelemkönyv [1946. Die Aussiedlung der Deutschen aus Mezőberény. Ein besonderes Geschichtsbuch]. Mezőberény: Mezőberényi Német Hagyományápoló Egyesület 2014 (Mezőberény öröksége [Das Erbe von Maisbrunn] 3). 163 S., Abb. ISBN 978-963-08-9244-5.

Im Zentrum der Stadt Maisbrunn/Mezőberény im Südosten Ungarns gibt es mehrere Denkmäler, die die Greuel der Jahre um 1945 nicht vergessen lassen. Ein im Jahre 1947 enthülltes Holocaustdenkmal erinnert daran, dass 152 Juden aus Maisbrunn am 26. Juni 1944 von Békéscsaba mit dem Zug ins Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau transportiert wurden,

von denen nur zwei heimkehrten. Ein Denkmal im Garten der deutsch-lutherischen Kirche erinnert an die 562 Deutschen, die im Januar 1945 in die Sowjetunion deportiert wurden. Das Heldendenkmal vor dem Rathaus nennt die Namen von 53 Menschen, die während der „Malenki Robot“ in Arbeitslagern den Tod fanden. Weitere Denkmäler erinnern an die 491 Deutschen, die 1946 ausgesiedelt wurden, und an die 1951 aus Budapest nach Maisbrunn umgesiedelten Deutschen und die sie dort aufnehmenden Menschen. Auch der vorliegende Band setzt all diesen einstigen Bewohnern der Stadt ein Denkmal – mithilfe von Dokumenten, Aussagen von Zeitzeugen und Fotos.

Edina Zvara

Péterné Kolonics, Ferenc Puchner: A dorogi németek története. Die Geschichte der Doroger Deutschen. Zusammengestellt von Melinda Kolonics und Franz Puchner. Dorog: Német Nemzetiségi Önkormányzat 2014. 72 S. ISBN 978-963-08-9930-7.

Im ersten Teil dieser Publikation blicken die Autoren zurück auf die Geschichte der Deutschen in Drostdorf/Dorog bis zur Flucht und Vertreibung im Zusammenhang mit dem Zweiten Weltkrieg. Danach gehen sie auf die nie abgebrochenen Beziehungen zwischen der nordungarischen Kleinstadt und ihren ehemaligen Bewohnern ein, die schließlich zu Städtepartnerschaften mit Wendlingen am Neckar und Marienberg im Erzgebirge geführt haben. Der dritte Teil ist der Brauchtumspflege durch die Minderheitenselbstverwaltung und den Freundeskreis Wendlingen-Dorog gewidmet, die ihren Ort vor allem in einem Heimatmuseum gefunden hat. Das Büchlein versucht Einblick in die lokale Nationalitätenselbstverwaltung zu geben und den Beitrag der Deutschen zur Ortsgeschichte darzustellen.

Edina Zvara

Michael Lebrecht: Az Erdélyben található nemzetek nemzeti jelleméről [Über den National-Charakter der in Siebenbürgen ansässigen Nationen]. Ford. [Übers.]: Péter Lőkös. Budapest: Eötvös József Könyvkiadó 2014 (Eötvös klasszikusok [Eötvös-Klassiker] 112). 165 S. ISBN 978-963-9955-51-6.

In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts erschienen immer mehr Bücher über Geographie, Geschichte und Nationalitäten Siebenbürgens. Unter den Autoren findet man viele Siebenbürger Sachsen. Einer von ihnen war Michael Lebrecht (1757–1807), der drei Bücher von ähnlichem Inhalt veröffentlichte. In seiner Abhandlung *Über den National-Charakter der in Siebenbürgen befindlichen Nationen* stellt er die einst in Siebenbürgen ansässigen Ethnien (Ungarn, Szekler, Sachsen, Bulgaren, Walachen, Landler, Armenier, Griechen, Juden, Mähner, Polen, Russen, Roma) vergleichend vor. Jedes Kapitel enthält eine Darstellung der Geschichte und eine Charakterisierung der Ethnie. Die Publikation war politisch motiviert, und es war kein Zufall, dass sie in Wien herausgegeben wurde: Lebrechts Absicht war, die Interessen der Siebenbürger Sachsen gegenüber Wien und vor der deutschsprachigen Öffentlichkeit zu verteidigen. Der Text wurde jetzt zum ersten Mal ins Ungarische übersetzt. Er ist mit einem Vorwort und Anmerkungen des Übersetzers versehen.

Edina Zvara

Réka Marchut: Töréspontok. A Budapest környéki németiség második világháborút követő felelőssége vonása és annak előzményei (1920–1948) [Bruchstellen. Die Verantwortlichmachung der Ungarndeutschen in der Umgebung von Budapest nach

dem Zweiten Weltkrieg und ihre Vorgeschichte (1920–1948)]. Budapest: MTA Társadalomtudományi Kutatóközpont, Budaörs: Budaörsi Passió Egyesület 2014. 407 S., dt. u. engl. Zusammenfassung. ISBN 978-963-08-8451-8.

Die Verfasserin widmet sich der Geschichte von sechs Gemeinden in der Umgebung der ungarischen Hauptstadt. Den behandelten Zeitraum unterteilt sie in drei Phasen: 1920–1940, 1940–1944 und 1945–1948. In der Einleitung wird der Frage nachgegangen, ob es in dieser Zeit der Brüche und Zäsuren auch Kontinuitäten gegeben habe. Thematisiert wird die Belastung der Beziehungen zwischen Ungarndeutschen und Ungarn sowie innerhalb der ungarndeutschen Gemeinschaften durch die Tätigkeit des nationalsozialistischen „Volksbundes“ zwischen 1940 und 1944. Anschließend erörtert die Autorin die Diskriminierung und Verfolgung der Ungarndeutschen nach 1944, die sie in den Kontext der Vorgeschichte einordnet. Einen wichtigen Aspekt stellt dabei die Frage nach der Verantwortlichkeit dar, sowohl bezogen auf die Zeit vor 1944, ob von einer Kollektivschuld der Ungarndeutschen ausgegangen werden könne, als auch bezogen auf die Nachkriegszeit, ob die ungarische Regierung oder die Siegermächte die Hauptschuld für die Vertreibung der Donauschwaben getragen hätten. Am Ende des Buches plädiert Réka Marchut dafür, differenzierte Fragestellungen zu entwickeln, um den komplexen Zusammenhängen gerecht werden zu können.

Edina Zvara

Melinda Marinka, Róbert Keményfi (Ed.): Die heutige Konnotation des schwäbischen Phänomens. Debrecen: Department of Ethnology Univ. of Debrecen, Debrecen Univ. Press 2013 (*Ethnographica et folkloristica Carpathica* 18, *Műveltség és hagyomány* [Kultur und Tradition] 36). 160 S. ISBN 978-963-473-625-7.

Der Band geht auf ein internationales Symposium des Lehrstuhls für Volkskunde an der Universität Debrecin/Debrecen und der Ethnographischen Forschungsgruppe der Ungarischen Akademie der Wissenschaften zurück, das vom 20. bis 23. Februar 2008 an der Universität Debrecin stattfand. Die Tagung fasste nicht nur die bisherigen wissenschaftlichen Untersuchungen des Lehrstuhls zum Forschungsfeld „Sathmarschwaben“ zusammen, sondern ermöglichte auch eine Verständigung über den Begriff „Diaspora“. Daneben bot sie Möglichkeiten zum Austausch über die Erforschung des Revitalisierungsprozesses schwäbischer ethnospezifischer Eigenschaften, über gegenwärtige Tendenzen der Diasporapflege und über Modifikationsfaktoren in der Identitätsbildung. Der Band enthält die folgenden Beiträge: Györgyi Bindorffer: *Assimilation und Dissimilation der Ungarndeutschen (Schwaben) in der Vergangenheit und in der Gegenwart*; Melinda Marinka: *Kommunikationen und kulturelle Repräsentation der Sathmarer Schwaben in der Diaspora*; Erzsébet Bódi: *Lokale Identitätselemente unter den Sathmarer Schwaben*; Zoltán Ilyés: *Rekonstruktion und Repräsentation der ethnischen Vergangenheit in Metzenseifen*; Hans-Werner Retterath: *Schwäbische Diasporapflege mit Liedern. Hugo Moser und seine sathmarschwäbischen Liederbücher*; Róbert Keményfi: *Volkstumsforscher in Ungarn. Die Erinnerung an die Rolle der SS in der Geschichte der Nationalitätenkartographie von Ungarndeutschen*; Patrik Tátrai: *Between Hungarians and Romanians: Swabians in Sathmar County*.

Edina Zvara

Zsolt Marozsán: Az óhazától az új hazáig. A sajozentpéteri németek történetéből. Von [der] ehemaligen Heimat bis zu[r] neuen Heimat. Aus der Geschichte der

Deutschen von Sajószentpéter. Miskolc: Dominium Könyvkiadó 2014. 48 S. ISBN 978-615-5185-05-2.

Dieses Büchlein analysiert die wirtschaftlichen Gründe der Ansiedlung der Deutschen in Sankt Peter/Sajószentpéter und zeigt, auf welche Weise die Deutschen in der neuen Umgebung zur industriellen und landwirtschaftlichen Entwicklung der Stadt beigetragen haben. Der große wirtschaftliche Aufschwung im 19. und 20. Jahrhundert steigerte den Bedarf an qualifizierten Arbeitskräften. Der Tabakanbau, der Kohlenbergbau und die Glasherstellung erforderten spezielle Fachkenntnisse. Diese waren die Gründe für die Einwanderung schwäbischer Bauern und Zipser Sachsen. Ein Anliegen der Selbstverwaltung der deutschen Minderheit der Stadt ist die Erforschung und Vermittlung der Geschichte der Deutschen aus Sankt Peter.

Edina Zvara

Ambrus Miskolczy, Árpád E. Varga: Jozefinizmus Tündérországbán. Erdély történeti demográfiájának forrásai a XVIII. század második felében [Josephinismus im Feenland. Quellen der historischen Demographie Siebenbürgens in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts]. Budapest: Tarsoly 2013. 256 S., Abb., CD. ISBN 978-963-9570-43-6.

Die vorliegende Arbeit stellt eines der bedeutendsten Unternehmen im Bereich der historischen Demographie Siebenbürgens dar. Die doppelte Aufgabe des Werkes haben die Verfasser wie folgt definiert: Zum einen geht es ihnen darum, dass die Umstände der Entstehung der statistischen Daten mit berücksichtigt werden, da die zur Verfügung stehenden Zahlen über die gesellschaftlichen Verhältnisse niemals von der Geschichte unabhängig sind; zum anderen wollen sie die Bevölkerungsgeschichte selbst, zu deren Erschließung die Zahlen beitragen, darstellen. In zwei längeren Kapiteln wird untersucht, wie die Zahlen entstanden sind und was sie aussagen. Die Forscher betonen, dass im Mittelpunkt ihrer analytischen Studien die von Joseph II. vorgenommene Volkszählung des Jahres 1785 und deren Rektifikationen in den Jahren 1786 und 1787 stehen. Die früheren und späteren Registrierungen der Familienoberhäupter und Personen halten sie nur für Hilfsmittel. Die Veröffentlichung und Analyse der Zahlen sei wichtig, weil sie bisher in vielerlei Hinsicht unrichtig interpretiert worden seien.

Edina Zvara

Róbert Nagy: Capitalul – forță a transformării. Rolul capitalului german în industrializarea Transilvaniei (1880–1918) [Das Kapital – eine Kraft der Veränderung. Die Rolle des deutschen Kapitals in der Industrialisierung Siebenbürgens (1880–1918)]. Cluj-Napoca: Presa Universitară Clujeană 2011. 301 S., Kt. ISBN 978-973-595-324-9.

In sechs Kapiteln erläutert das Buch die Herkunft des deutschen Kapitals, das in siebenbürgische Industrieprojekte investiert wurde, wobei die verschiedenen Industriebranchen und Regionen Siebenbürgens von diesen Investitionen profitierten. In diesem Zusammenhang untersucht der Autor die Auswirkungen der Investitionen auf die wirtschaftliche und soziale Entwicklung der betroffenen Gebiete in Siebenbürgen. Er ordnet diesen Kapitaltransfer in die allgemeinen Prozesse der Industrialisierung und der Anziehung ausländischen Kapitals in Ostmittel- und Südosteuropa ein. Die Studie überzeugt durch ihre solide wissenschaftliche

Dokumentation und ihre interdisziplinäre Ausrichtung an der Schnittstelle zwischen Geschichts- und Wirtschaftswissenschaften.

Stelian Mândruț

István H. Németh, Anita D. Szakács [Red.]: Johann Wohlmuth soproni polgármester naplója, 1717–1737. Das Tagebuch von Johann Wohlmuth Ödenburger Bürgermeister. Sopron: Magyar Nemzeti Levéltár Győr-Moson-Sopron Megye Soproni Levéltára 2014. 308 S. ISBN 978-963-8327-35-2.

Johann Wohlmuths (1670–1741) Tagebuch befindet sich im Besitz des Stadtarchivs Ödenburg/Sopron. Die sich auf 352 Seiten erstreckenden Aufzeichnungen erfassen überwiegend in deutscher, in geringerem Ausmaß in lateinischer Sprache die Zeitspanne vom 22. Juli 1717 bis zum 27. Juni 1737. Über die aus lokaler und regionaler Sicht wichtigen Informationen hinaus sind es die von Jahr zu Jahr über die Beamtenrestaurationen verzeichneten Vermerke, die dieses Dokument in den Rang einer wichtigen Quelle für die europäische Geschichtsschreibung erheben. Wohlmuth beschreibt die bei der Beamtenrestauration der königlichen Freistadt Ödenburg geltenden Durchführungsmechanismen, die dabei praktizierten Wahlriten, die über die Rechtmäßigkeit der Restauration ausgeübte Regierungskontrolle, das Aufeinandertreffen der Regierungsvertreter und der örtlichen politischen Elite sowie die Formen der symbolischen Kommunikation. Wohlmuths Aufzeichnungen bereichern durch die festgehaltenen persönlichen Eindrücke und subjektiven Schilderungen des Autors das aufgrund der Ratsprotokolle und sonstiger offizieller Ratsquellen entfaltete eher karge Bild der städtischen Beamtenrestaurationen. Die internationale historische Forschung verdankt ihnen ein facettenreiches Bild der unter dem genannten Aspekt bislang noch nicht untersuchten Region in Ungarn.

Edina Zvara

Krisztina Pats (szerk. [Hg.]): Újbarok Anno Neudörfl. 2., erw. Ausgabe. Újbarok: Német Nemzetiségi Önkormányzat 2013. 171, [3] S. ISBN 978-963-08-7684-1.

Die Herausgeber legen eine Ortsmonographie vor, die dem Dorf Neudörfl/Újbarok gewidmet ist, das zum Komitat Fejér/Weißenburg gehört. Während der Türkenherrschaft war dieses Gebiet unbewohnt. 1773 wurden hier durch den Grafen Rosty deutsche Kolonisten aus französischen, schwäbischen und fränkischen Gebieten angesiedelt. Sie arbeiteten hauptsächlich in den umliegenden Wäldern. Um 1850 lebten in den 68 Häusern des Kirchdorfes 462 Menschen; in der Schule wurde deutschsprachiger Unterricht erteilt. Im Mai 1946 wurden 222 Donauschwaben nach Deutschland vertrieben. 1978 wurde im Dorf ein Nationalitätenchor gegründet. Seit 1994 existiert die Deutsche Selbstverwaltung. Die Mitglieder haben Möbel und Hausrat zusammengetragen, alte Fotos gesammelt und schließlich eine Heimatstube, später ein Heimatmuseum eingerichtet.

Edina Zvara

Zsuzsanna Pfiszterer: Schemling. Vértessomló. Vértessomló: Vértessomló Közművelődésért Egyesület 2013. 454 S., Abb. ISBN 978-963-08-5216-6.

Dieses Buch schildert Vergangenheit und Gegenwart von Schemling/Vértessomló im Komitat Komorn-Gran/Komárom-Esztergom im Norden Ungarns. In ungarischsprachiger Fassung erschien es bereits 2009, in dem Jahr, als Schemling die 275-Jahr-Feier der Ansiedlung

der Deutschen beging. Bis dahin existierte kein umfassendes Werk über das ungarndeutsche Dorf. Die von der Vizebürgermeisterin verfasste Ortsgeschichte beschreibt die historischen Ereignisse und das sich im Laufe der Zeit verändernde Brauchtum. Die Namen und die Fotos bringen dem Leser „die schöne alte Zeit“ näher, schreibt der Lektor Richárd Schmidt Mayer in seinem Geleitwort.

Edina Zvara

Ioan Popa: Dimensiuni etno-identitare și național-politice în spațiul școlar sud-transilvănean, 1849–1918 [Ethnische und nationalpolitische Identitäten im Schulwesen Südsiebenbürgens, 1849–1918]. Cluj-Napoca: Editura Argonaut 2013. 610 S. ISBN 978-973-109-443-4.

Den Ausgangspunkt für die Beschäftigung des Autors mit diesem Aspekt der südsiebenbürgischen Schulgeschichte stellen seine Erfahrungen als Lehrer des deutschsprachigen Bruken-thal-Gymnasiums in Hermannstadt/Sibiu/Nagyszeben dar, die nach eigenen Angaben von einem multikulturellen Umfeld mit zahlreichen interethnischen Verflechtungen geprägt wurden. Das Buch versucht die Instrumentalisierung des Schulwesens für politische und staats-nationale Vorhaben in der Zeit der Zugehörigkeit Siebenbürgens zum Habsburgerreich bzw. zur ungarischen Reichshälfte der Monarchie offenzulegen. Es konzentriert sich dabei auf die Vereinnahmung des Schulwesens durch den Staat zur Verfolgung nationalitätenpolitischer Ziele. Abschließend werden der Beitrag der Schulbücher zur Vermittlung bestimmter stereo-typer Bilder über die Bewohner Ungarns analysiert und die kulturellen Praktiken verschiede-ner Schülerverbände in dieser Zeit untersucht.

Stelian Mândruț

Ioan Popa, Mihaela Grancea (Hg.): Interferențe culturale în Sibiul secolelor XVIII – XX [Kulturelle Interferenzen in Hermannstadt zwischen dem 18. und 20. Jahrhun-dert]. Sibiu: Astra Museum 2014. 243 S. ISBN 978-606-733-014-4.

Der Band vereint 13 wissenschaftliche Beiträge über Hermannstadt/Sibiu/Nagyszeben und den Süden Siebenbürgens, die verschiedene Aspekte der Kultur- und Sozialgeschichte sowie die Interaktionen zwischen den ethnischen und konfessionellen Gruppen ansprechen. Insbe-sondere wird die Geschichte der Kunst und der Museumslandschaft, der Mentalitäten und Identitäten, des Unterrichts- und Bibliothekswesens oder der Historiographie gestreift. Der auch methodisch anspruchsvolle und innovative Band thematisiert z. B. gegenseitige Beein-flussungen im Bereich der modernen Begräbniskultur anhand des Hermannstädter Zentral-friedhofs (Mihaela Grancea), rumänisch-sächsische Interferenzen im Kulturleben Hermann-stadts während der Zwischenkriegszeit (Vasile Ciobanu) oder die Frage nach Literatur und Schuld im Kontext des Kronstädter Schriftstellerprozesses von 1959 (Corneliu Pintilescu).

Stelian Mândruț

József Pozsonyi: A balmazújvárosi német református egyház anyakönyvei [Matrikeln der deutschen reformierten Kirche in Neustadt auf dem Heiduckenboden/Balmazúj-város]. Bd. 2: Esketési anyakönyvek 1765–1912 [Trauungsmatrikeln 1765–1912]. Balmazújváros: Tiszántúli Történelem Társaság; Balmazújvárosi Református Egyház-község 2013. 479, XVI S., Abb. ISBN 978-963-88807-5-8.

Die deutsche Gemeinde, die in dem ostungarischen Neustadt auf dem Heiduckenboden/Balmazújváros separat, in einem sogenannten „Deutschen Dorf“, angesiedelt war, wurde ab 1801 selbständige Kirchengemeinde. Ihr erster Pastor war Johann Heinrich Fäsi aus Zürich. Ihre Matrikeln wurden von 1801 bis 1841 auf Deutsch geführt. Vor ihrer Selbständigkeit wurden die Geburten, Eheschließungen und Todesfälle der deutschen Gemeindemitglieder in die Matrikeln der ungarischen reformierten Kirche in Neustadt eingetragen. Ein Teil der Matrikeln wurde vernichtet oder ist verschollen. Dank der im Archiv aufbewahrten Zweit-exemplare fehlen nur die Geburtsurkunden aus der Zeit von 1765 bis 1769 sowie von 1808 bis 1830, ferner die Geburts-, Ehe- und Todesurkunden der Jahre 1831, 1832 und 1872 bis 1874 in den Sammlungen der Kirche und des Archivs. Die dreibändige Reihe veröffentlicht die Matrikeln der deutschen reformierten Kirche in der Kleinstadt bis zur Einführung der staatlichen Matrikelführung am 1. Oktober 1895. Der erste Band „Geburtsurkunden 1769–1897“ ist 2012 erschienen. Der aktuelle Band „Trauungsmatrikeln 1765–1912“ beinhaltet neben den Matrikeln auch den Stammbaum jeder 1765/1766 in Neustadt angesiedelten deutschen Familie einschließlich ihrer Abkömmlinge. Der geplante dritte Band „Todesurkunden 1765–1898“ soll durch eine Darstellung der Geschichte der Deutschen in dem Ort ergänzt werden.

Edina Zvara

Mária Rózsa: Pesti német nyelvű lapok a kultúráközvetítés szolgálatában a reformkorban és az 1850-es években [Deutschsprachige Blätter aus Pest im Dienst der Kulturvermittlung im Reformzeitalter und den 1850er Jahren]. Budapest: Argumentum 2013 (Irodalomtörténeti füzetek [Publikationen zur Literaturgeschichte] 173). 304 S., Abb. ISBN 978-963-446-698-7.

Die enzyklopädischen deutschsprachigen belletristischen Blätter des Reformzeitalters (*Pesther Tageblatt*, *Der Ungar*) galten nur ihrem Namen nach als deutsch. In Hinsicht auf ihre Inhalte gehörten sie der Reihe der Presseorgane an, die die Reformgedanken vermittelten, die ungarischen politischen Interessen vertraten und den bürgerlichen Umwälzungen folgten. Die Erschließung dieser Periodika trägt dazu bei, die in der Geschichte der deutschsprachigen Presse in Ungarn noch bestehenden weißen Flecke zu beseitigen. Wir gewinnen Kenntnisse darüber, wo die deutschen oder Deutsch verstehenden Pester Bürger ihre Informationen erwarben und wie die ungarische Literatur dem heimischen und ausländischen Lesepublikum vermittelt wurde. Die um die Mitte der 1850er Jahre erschienenen kulturellen und belletristischen Wochenblätter (*Pester Sonntagsblatt*, *Sonntags-Zeitung*) versuchten die progressiven Traditionen der deutschsprachigen Presseorgane im Reformzeitalter fortzusetzen. Zu den wichtigsten Zielen des vorübergehend in Pest sesshaft gewordenen österreichischen Herausgebers Heinrich von Levitschnigg gehörte, die ungarische Literatur im *Pester Sonntagsblatt* durch neue Übersetzungen populärer zu machen. Zsigmond Saphir, Mitherausgeber des *Pesther Tageblatts*, hatte die Absicht, mit der *Sonntags-Zeitung* ein deutschsprachiges Volksblatt mit gleichen Themen wie die beliebte *Vasárnap* *Újság* zustande zu bringen.

Edina Zvara

Dumitru Șandru: Reforma agrară din 1945 și țărănimea germană din România [Die Bodenreform von 1945 und die Deutsche Bauernschaft aus Rumänien]. București: Institutul Național pentru Studiul Totalitarismului 2009. 343 S. ISBN 978-973-7861-48-1.

Gestützt auf eine intensive Auswertung der rumänischen Staatsarchive, auch auf lokaler Ebene, legt der Autor die erste umfassende Studie zu den Auswirkungen der Bodenreform von 1945 auf die rumäniendeutschen Bauern vor. In dreizehn Kapiteln geht er auf die allgemeine Lage der deutschen Minderheit in Rumänien während des Zweiten Weltkriegs (1940–1944) ein und schildert deren Verfolgung zwischen August 1944 und März 1945. Danach untersucht er die Enteignung des deutschen Grundbesitzes in Rumänien, die Willkür der Justiz und die Diskriminierung durch die Verwaltungsorgane, den rechtlichen Status der sich außerhalb des Landes befindenden Grundbesitzer, die Beschlagnahmung der Bauernhöfe samt Evakuierung der Eigentümer, die Umverteilung der Höfe und landwirtschaftlichen Nutzflächen, die Ansiedlung rumänischer Kolonisten in den deutschen Dörfern oder den drastischen Einbruch der landwirtschaftlichen Produktivität in den betroffenen Gebieten und die daraus resultierenden Versorgungsprobleme in den Städten.

Stelian Mândruț

Richárd Schmidtmayer, Csaba Fehér: Heimatlosen. Deutsche und ungarische Schicksale nach dem zweiten Weltkrieg. Zu den Jubiläen der Städtepartnerschaften Gerlingen – 25 – Tata, 15 – Szögyén. Tata: Selbstverwaltung 2013. 60 S., Abb. ISBN 978-963-88813-3-5.

Das ungarische Parlament hat im Dezember 2012 entschieden, dass weiterhin der 19. Januar, der Jahrestag des Anfangs der Vertreibung der Ungarndeutschen im Jahre 1946, als Gedenktag der heimatvertriebenen Ungarndeutschen, und der 12. April als Gedenktag der Deportationen der Ungarn aus der Tschechoslowakei begangen werden sollen. Im Sommer 2012 hat die Selbstverwaltung der nordwestungarischen Stadt Tata (früher deutsch: Totis) die Ausstellung „Heimatlosen“ den Leiden der vertriebenen Ungarndeutschen und Ungarn gewidmet. Diese Publikation enthält Texte zur Ausstellung. Sie erschien zum 25. Jubiläum der Partnerschaft Tatas mit Gerlingen in Württemberg und zum 15. Jubiläum der Partnerschaft mit Seldin/Svodín/Szögyén in der südlichen Slowakei.

Edina Zvara

Mária Schön, János Müller: Holzäpfelbäumlein. Das Liedgut von Hajosch [Vadalmáfáska. Hajós német népdalkincse]. Kalocsa: Kalocsai Múzeumbarátok Köre, Hajós: Német Nemzetiségi Önkormányzat 2014 (Kalocsai múzeumi értekezések [Abhandlungen des Museums Kollotschau] 15). 576 S. ISBN 978-963-87451-4-9.

Das vorliegende Liederbuch enthält die mündlich überlieferten Volkslieder und volkstümlichen Weisen der Donauschwaben in der südungarischen Stadt Hajosch/Hajós. Das Buch ist mit einer Sammlung von 410 Liedern die vollständigste Sammlung des Hajoscher Liedgutes. Es ist jedoch nicht die erste, denn bereits in den 1980er Jahren hat Paul Schwalm rund hundert Hajoscher Lieder im zweiten Band seines zehnbändigen Werkes *Ungarndeutsche erzählen und singen* publiziert. Das in diesem Buch veröffentlichte Hajoscher Liedgut wurde von der in Hajosch gebürtigen Deutschlehrerin Mária Schön gesammelt.

Edina Zvara

Hermann Schuller (Hg.): Aus dem Schweigen der Vergangenheit. Erfahrungen und Berichte aus der siebenbürgischen Evangelischen Kirche A. B. in der Zeit des Kom-

munismus. Hermannstadt, Bonn: Schiller Verlag 2013. 382 S., 16 s.-w. Abb. ISBN 978-394-127-1944.

Der Sammelband enthält Berichte über die alltägliche Berührung siebenbürgisch-sächsischer Geistlicher mit dem kommunistischen Regime in Rumänien, die aus der Feder von vierzehn lutherischen Pfarrern stammen (Egon Eisenburger, Michael Fabi, Georg Felmer, Kurt Franchy, Gerhard Gross, Helmuth von Hochmeister, Christoph Klein, Hans Klein, Michael Kroner, Michael Lösch, Klaus Nösner, Mathias Pelger, Joseph Polder und Hermann Schuller). Sie schreiben über die allgegenwärtige Macht der rumänischen Staatssicherheit („Securitate“), die sich in Form von Verhaftungen, Bespitzelungen oder schlicht durch ihre bedrohende Präsenz manifestierte. Schilderungen aus dem Alltag politischer Gefangener im kommunistischen Rumänien veranschaulichen auf schonungslose Weise die möglichen Konsequenzen eines nicht regimekonformen Verhaltens. Die Texte zeigen, dass die Seelsorger diesem Druck unablässig ausgesetzt waren und oft als einzigen Ausweg die Aussiedlung in die Bundesrepublik Deutschland sahen. Um eine „Auswanderung der Kirche“ zu verhindern, versuchte die Leitung der Landeskirche, die Pfarrer von diesem Vorhaben durch restriktive Maßnahmen, unter anderem Berufsverbote, abzuhalten.

Stelian Mândruț

Frank Spengler, Klaus Weigelt (Hg.): Ungarndeutsche als Brückenbauer in Europa. Symposium der Konrad-Adenauer-Stiftung, der Stiftung Deutsche Kultur im Östlichen Europa und der Landesselbstverwaltung der Ungarndeutschen am 17. Oktober 2013 in Szekszárd, Ungarn. Tagungsband. Budapest: Konrad-Adenauer-Stiftung Auslandsbüro Ungarn 2014. 72 S. ISBN 978-963-89918-3-6.

Lange Zeit mussten Ungarndeutsche unter wechselhaften politischen Rahmenbedingungen leben. Die veränderte ungarische Nationalitätenpolitik der vergangenen Jahrzehnte eröffnet gemeinsam mit dem Europäischen Einigungsprozess neue Möglichkeiten für Minderheiten. Die Stärkung der Position von Volksgruppen wie den Ungarndeutschen stellt gleichzeitig auch einen wesentlichen Beitrag zu einer Integration Europas über Staatsgrenzen hinweg dar. Ziel des Symposiums am 17. Oktober 2013 in Szekszárd war es, den Stellenwert der Ungarndeutschen in Ungarn und Deutschland aufzuzeigen. Der Tagungsband dokumentiert die wichtigsten Beiträge der Veranstaltung: György Hölvényi: *Die Minderheitenpolitik Ungarns und die Rolle der Ungarndeutschen*; Gerhard Seewann: *Die Bedeutung der Ungarndeutschen für Ungarn*; Christoph Bergner, Márta Fata: *Die Bedeutung der Ungarndeutschen für Deutschland*; Ralf Thomas Göllner: *Das Ungarische Institut und das Hungaricum der Universität Regensburg*; Jan Diedrichsen, Georg Paul Hefty: *Der Beitrag der Minderheiten – speziell der Ungarndeutschen*.

Edina Zvara

Christa Stache, Wolfram G. Theilemann (Hg.): Evangelisch in Altrumänien. Forschungen und Quellen zur Geschichte der deutschsprachigen evangelischen Kirchengemeinden im rumänischen *Regat*. Hermannstadt, Bonn: Schiller Verlag 2012. 645 S. ISBN 978-3-941271-70-8.

Der neunte Band der Reihe „Miscellanea ecclesiastica“ (Veröffentlichungen des Zentralarchivs der Evangelischen Kirche A. B. in Rumänien) verfolgt das Ziel, die Geschichte der evangelischen Kirchengemeinden der Rumäniendeutschen südlich und östlich der Karpa-

ten zu untersuchen und einer breiten Öffentlichkeit bekannt zu machen. Die veröffentlichten Aufsätze sind das Ergebnis eines internationalen Projekts des Zentralarchivs der Evangelischen Kirche A. B. in Rumänien mit Sitz in Hermannstadt/Sibiu/Nagyszeben, das sich sowohl auf bekannte als auch auf neu erschlossene Archivbestände stützt. Der historiographische Teil enthält acht Beiträge für den Zeitraum von 1830 bis zur Gegenwart. Die Verfasser, die aus Deutschland (Augsburg, Berlin, Hannover, München, Münster) und Rumänien (Bukarest/București und Hermannstadt) stammen, vor allem Archivare, Historiker und Pfarrer, geben einen Überblick über das überlieferte Schriftgut der oberen und mittleren kirchlichen Verwaltungseinheiten (Christa Stache, Wolfram G. Theilemann), bieten regionsbezogene Überblicksdarstellungen (Andrea Schmidt-Rössler), lokale Fallstudien (Daniel Banner, Andrei Pinte, Christa Stache) und eine aus dem Privatschatz entstandene biographische Untersuchung (Udo W. Acker) zu dem historiographisch wohl produktivsten deutsch-evangelischen Pfarrer Altrumäniens, Hans Petri (1880–1974). Daniel Banner bietet einen konfessionsvergleichenden Blick auf die Geschichte der Donaustadt Turnu Severin 1833–1939. Abschließend beschreibt der Bukarester Stadtpfarrer Daniel Zikeli die aktuelle Lage der lutherischen Gemeinden in der Moldau, Walachei und Dobrudscha mit einem Schwerpunkt auf der Hauptstadtgemeinde. Der zweite Teil des Bandes gibt anhand einiger Fallstudien (Wolfram G. Theilemann und Wolfgang Knackstedt) Einblicke in die Überlieferungsgeschichte ausgewählter Gemeindearchivbestände, die zwischen 2004 und 2011 in Hermannstadt bearbeitet wurden, und schildert typische Erschließungsprobleme. Der letzte Teil des Buches enthält eine Quellenauswahl aus unterschiedlichsten Schriftgutkategorien und einen hilfreichen Anhang, der sich aus Zeittafeln zur Geschichte verschiedener Gemeinden sowie Übersichten zur demographischen Größe der Gemeinden und zu den Amtszeiten von Pfarrern zusammensetzt.

Stelian Mândruț

Éva Strennérné-Stáhl, Józsefné Stáhl, Józsefné Fertig [Red.]: „Unser Vater im Himmel.“ Emlékek, fényképek a veszprémfajsi németek életéből [„Unser Vater im Himmel“. Andenken, Fotos aus dem Leben der Deutschen in Fais]. [Bd.] 2. Veszprémfajsz: Német Kisebbségi Önkormányzat 2013. 69 S., Abb. ISBN 978-963-08-6475-6.

Die Siedlung Fais/Veszprémfajsz entstand, nachdem das Gebiet während der Türkenherrschaft etwa 150 Jahre lang unbewohnt geblieben war, am südlichen Rande des Plattenseeoberlandes. 1757 wurden Bauern aus dem Bistum Mainz angesiedelt. Die Witwe des Oberhauptes der adligen Familie Vizeki Tallian, Terezia Zalabéri Horváth, führte mit den deutschen Siedlern bereits in der ersten Hälfte der 1750er Jahre Verhandlungen über die Ansiedlung. Später kamen Deutsche aus anderen Regionen hinzu, vor allem aus der Habsburgermonarchie. Zurzeit wohnen 274 Personen in 93 Wohnungen im Dorf. Das Buch macht mit dem örtlichen Brauchtum, der Tracht, den Essgewohnheiten der Bewohner, den Institutionen und den Sehenswürdigkeiten bekannt.

Edina Zvara

Bertalan András Székely (összeáll. [Zusammenstell.]): Nemzetiségek Magyarországon 2011–2013 [Nationalitäten in Ungarn 2011–2013]. Budapest: EMMI Nemzetiségi Főosztály 2014. 212 S. ISBN 978-615-5269-31-8.

Das im Jahr 2011 verabschiedete Gesetz über die Rechte der in Ungarn lebenden „Nationalitäten“ (bulgarische, griechische, kroatische, polnische, deutsche, armenische, rumänische,

ruthenische, serbische, slowakische, slowenische und ukrainische Minderheiten) verpflichtet die ungarische Regierung, dem Parlament alle zwei Jahre über die Lage dieser Minderheiten zu berichten. In den Berichtszeitraum fielen über das Inkrafttreten dieses Gesetzes hinaus auch weitere Gesetze, die das Recht auf muttersprachlichen Unterricht und das Wahlrecht der nationalen Minderheiten betreffen. Diese Gesetze erweiterten die Rechte der Minderheitenselbstverwaltungen in bedeutendem Maße, vor allem im Bereich der Unterrichts- und Kulturautonomie und im Bereich der Appellation an das ungarische Parlament. Der vorliegende Bericht möchte einen zusammenfassenden Überblick darüber geben, was in den letzten Jahren in der ungarischen Minderheitenpolitik geschehen ist, und informiert sowohl über die Reihe der Initiativen seitens der Regierung als auch über die verschiedenen Aktivitäten seitens der Nationalitätengemeinden.

Edina Zvara

Anikó Szilágyi-Kósa (szerk. [Hg.]): A barnagi németek 300 éve. 1714–2014. 300 Jahre der Deutschen in Barnag. Barnag: Német Nemzetiségi Önkormányzat 2013. 168 S., Abb. ISBN 978-963-08-8310-8.

In der Landschaft des Plattenseeoberlandes, zwischen Wesprim/Veszprém und Großwaschon/Nagyvázsony, versteckt sich das kleine Dorf Barnag. Während der Türkenherrschaft nahm die Bevölkerungszahl in Barnag enorm ab. So bemühte sich die Familie Zichy bereits zu Anfang des 18. Jahrhunderts, deutsche Siedler aufzunehmen, und siedelte auf ihren Gütern in Barnag im Jahr 1714 Sebastian Czipff und seine Familie aus Katzenthal an. In den 1720er Jahren siedelten sich erneut mehrere deutsche Siedler im Dorf an, die laut einem Siedlungsvertrag aus Billigheim sowie aus dem südlichen Elsass, mündlichen Überlieferungen nach auch aus der Schweiz und dem Schwarzwald kamen. Nach der Ansiedlung lebten in Barnag Ungarn und Deutsche nebeneinander. Wegen der sprachlichen, ethnischen und konfessionellen Gegensätze zogen später die zu den verschiedenen Ethnien gehörenden Dorfbewohner in getrennte Dorfteile, sodass sich die Beziehungen „Ungarischbarnag“ und „Deutschbarnag“ verfestigten. Bis zum kommunalen Zusammenschluss der beiden Dorfhälften 1947 wurden sie separat verwaltet.

Edina Zvara

Maria Thurn, Maria Jordán, Josef Jordán (Zusammengest. und gesammelt): Boschok. Unsere Heimat seit 300 Jahren. Palotabozsok: Palotabozsoki Német Nemzetiségi Egyesület 2014. 446, [2] S., Abb., Kt., mus. Noten. ISBN 978-963-12-0209-0.

Boschok/Palotabozsok liegt im Komitat Branau/Baranya, 18 km nördlich von Mohatsch/Mohács. Die ersten Siedler fanden hier schon vor 250–300 Jahren ein Zuhause. Im ersten Teil des Buches findet man unter anderem Texte über die Vergangenheit Boschoks im Spiegel der archäologischen Forschung, die Geschichte der Gemeinde nach der Ansiedlung der Deutschen, die anderen ethnischen Gruppen, alte Stempel, die Eisenbahn und den Bahnhof, die Zeit bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges und die Aussiedlung der Deutschen. Der zweite Teil stellt unter anderem die Biographien von Arbeitsmigranten dar. Der dritte Teil konzentriert sich auf Sakralbauten und Gedenkstätten (die römisch-katholische Kirche, den Kalvarienberg, den Friedhof und das Leichenhaus, Kapellen u. a. m.). Der vierte Teil widmet sich dem kulturellen Leben und dem Gemeinschaftsleben in Boschok einst und jetzt und geht insbesondere ein auf die Geschichte des Kindergartens und der Schule, die Träger der

deutschen Musik-, Tanz- und Gesangskultur, die Volkstracht, das Vereinswesen, die politischen Repräsentanten der Gemeinde und der deutschen Minderheitenselbstverwaltung sowie die Partnerschaft Dettingen-Boschok.

Edina Zvara

Erwin Josef Țigla (Hg.): Bücher der Rumäniendeutschen. Rumäniendeutsche Bücher. 1990–2011. Katalog. Reschitz/Reșița: Editura Impressum Verlag 2011. 313 S. ISSN 1454-2048.

Der vorliegende Band verfolgt das Ziel, die seit 1990 in Rumänien und außerhalb Rumäniens erschienenen Bücher von Rumäniendeutschen und über Rumäniendeutsche zu dokumentieren. Trotz der enormen Zahl von 1.603 vorgestellten Titeln ist sich der Herausgeber durchaus der in Kauf genommenen Lücken bewusst; er hofft, diese in zukünftigen vergleichbaren bibliographischen Übersichten schließen zu können.

Stelian Mândruț

Judit Tóth Sz.: A megalált hagyomány. Nemzetiségek Pest megyében a 21. században. Tradition rediscovered. Nationalities in Pest county in the 21st century. Szentendre: Ferenczy Múz. 2013 (Ferenczy Múzeum kiadványai, D sorozat, Múzeumi füzetek – kiállításvezetők [Publikationen des Ferenczy-Museums, Reihe D, Museumsbücher – Ausstellungsführer] 3). 51 S., Abb. ISBN 978-963-9590-66-3.

Das Komitat Pest war bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts eine Vielvölkerregion mit mehreren lebendigen Nationalitätenkulturen und Sprachen. Auf diesem Gebiet lebten Ungarn, Deutsche, Slowaken, Serben und Kroaten in unterschiedlichen Siedlungen. Ein radikaler Rückgang der Anzahl der Nationalitäten ergab sich aus der Aussiedlung der Mehrheit der deutschen Bevölkerung nach Deutschland im Jahre 1946, dann aus dem slowakisch-ungarischen Bevölkerungsaustausch zwischen 1946 und 1948. Sprachen und Kulturen der Ethnien wurden in die Familie zurückgedrängt. In den 1960er und 1970er Jahren erhielten sich gewisse Elemente der Nationalitätenkulturen in Form von Musik, Tanz und Bühnenfolklore lebendig. Zwischen 2000 und 2010 erhöhte sich die Anzahl derjenigen Personen, die ihre Nationalität angaben, um das Zweifache, im Fall der Deutschen um das Zweieinhalbfache. Im Frühjahr 2013 dokumentierte die Ausstellung des Ferenczy-Museums in Sankt Andrä/Szentendre unter dem Titel „Die wiederaufgefundene Tradition“ die jüngsten Bestrebungen nach Aufrechterhaltung der Nationalitätenkulturen im 21. Jahrhundert.

Edina Zvara

Andrea Vándor (Red.): Migráció a Duna térségében. A németek betelepülése a 18. században [Migration in der Donauregion. Die Ansiedlung der Deutschen im 18. Jahrhundert]. Pécs: Molnár Ny. és K. 2013. 128 S., Abb., Kt. ISBN 978-963-85574-5-2.

Die ersten Ansiedler kamen vor 300 Jahren aus den südwestlichen Regionen des Heiligen Römischen Reiches deutscher Nation ins damalige Königreich Ungarn. Von den habsburgischen Landesherren und den Gutsherren ins Land gerufen, sollten sie nach den Türkenkriegen den Neuaufbau und den wirtschaftlichen Aufstieg des Landes bewerkstelligen. Die Ansiedler entstammten unterschiedlichen Gebieten, trotzdem wurden sie einheitlich „Schwaben“

genannt; die Bezeichnung „Donauschwaben“ verbreitete sich erst später. Die Werber hießen den Siedlern eine blühende Zukunft in Ungarn – in vielen Fällen eine leere Versprechung. Letztlich aber war die Ansiedlung für fast 400.000 Menschen eine Erfolgsgeschichte. Als Ergebnis der Einwanderung entstanden neue Dörfer und Städte; unter den Bewohnern der neu besiedelten Gebiete ergaben sich kulturelle Wechselwirkungen. Der Band erschien als Katalog einer internationalen Wanderausstellung mit gleichem Titel über die Folgen der Einwanderung, die zwischen Mai 2012 und Oktober 2013 in sieben Partnermuseen in Ulm, Sathmar/Satu Mare/Szatmárnémeti, Arad, Temeswar/Timișoara/Temesvár, Reschitza/Reșița/Resicabánya (alle Rumänien), Fünfkirchen/Pécs (Ungarn) und Neusatz/Novi Sad/Újvidék (Serbien) gezeigt wurde.

Edina Zvara

Erika Vass: *A vecsési sváb tájház. Das Heimatmuseum in Wetschesch. Vecsés: Német Nemzetiségi Önkormányzat* 2013. 31 S. ISBN 978-963-08-7424-3.

Die deutschen Einwohner von Wetschesch/Vecsés bei Budapest schufen einst eine Vielzahl von Traditionen und eine reiche materielle Kultur. Das Heimatmuseum des Ortes, das am 15. Mai 2011, am 65. Jahrestag der Vertreibung der Deutschen, eröffnet wurde, stellt den Besuchern das Leben um 1930 vor. Die Gründung des Museums geht auf eine Initiative von Michael/Mihály Frühwirth vom Kulturverein Wetschesch zurück. Die städtische Selbstverwaltung übergab 2010 das Haus für zehn Jahre der Stiftung für das Heimatmuseum zur Nutzung. Erika Vass hat mit Hilfe von Frühwirth die nötigen Gegenstände für die Ausstellung zusammengetragen und das Haus eingerichtet. Die Einwohner des Ortes haben ihre Arbeit stark unterstützt, die über 800 Exponate stammen aus den Spenden von 59 Familien.

Edina Zvara

Amália Vinkelmann Szirmai (szerk. [Hg.]): *A rendeki iskola száz éve 1913–2013 [Hundert Jahre Schule in Rende 1913–2013]. Ajka: Simon István Német Nemzetiségi Nyelvoktató Általános Iskola* 2013. 84 S., Abb. Keine ISBN.

Rende ist eine fast 800 Jahre alte Siedlung mit 1.300 Einwohnern. Verwaltungsmäßig gehört sie der nördlich des Plattensees gelegenen Stadt Eikau/Ajka an und fungiert als deren Vorort, aber über die Jahrhunderte ist sie ein Dorf geblieben. Die Dorfschule wurde erstmals in der Mitte des 18. Jahrhunderts erwähnt, das von ihr gegenwärtig genutzte Gebäude geht auf das Jahr 1913 zurück. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde die Schule 1948 verstaatlicht und 1984 zu einer Nationalitätenschule erklärt. Unterricht in deutscher Sprache wurde in der ersten und der fünften Klasse eingeführt. Mit Einführung des nationalen Grundlehrplanes durften die Schulen diesen durch den lokalen Lehrplan ergänzen: Im Lehrplan der Rendecker Schule gewann die Vermittlung von Wissen über die Geschichte der schwäbischen Minderheit, über den Alltag und die Lebensgewohnheiten der Schwaben einen hohen Stellenwert.

Edina Zvara

Noémi Viskolcz: *A mecénatúra színterei a főúri udvarban. Nádasdy Ferenc könyvtára. Schauplätze der Bildung am Hofe eines Hochadeligen aus dem 17. Jahrhundert. Die Bibliothek von Ferenc Nádasdy. Budapest, Szeged: Szegedi Tudományegyetem – Historia Ecclesiastica Hungarica Alapítvány* 2013 (A Kárpát-medence kora újkori

könyvtárai [Bibliotheken der Frühen Neuzeit im Karpatenbecken] 8). 776 S., Abb., dt. Zusammenfassung. ISBN 978-963-482-755-9.

Ferenc Nádasdy (1623–1671), Politiker und Mäzen, gilt als eine der herausragenden Persönlichkeiten der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts im Königreich Ungarn. Als zweitbedeutendster Würdenträger – er wurde 1655 Landesrichter, 1657 königlicher Statthalter – hatte er auf die Angelegenheiten des Landes einen großen Einfluss, was jedoch seinen Sturz nicht verhinderte. Im Jahre 1670 wurde er als Mitglied der sogenannten Wesselényi-Verschwörung verhaftet und im darauf folgenden Jahr wegen Hochverrats zur Vermögenskonfiskation und zum Tode durch Enthauptung verurteilt. Die Besitztümer der Familie befanden sich zum Teil im westlichen Transdanubien, in den Komitaten Zala, Vas und Ödenburg/Sopron mit den Residenzen und Zentren Kottenburg/Sárvár und Deutschkreutz/Keresztúr, außerdem erwarb Nádasdy in Niederösterreich Besitztümer. Ihre Einnahmen machten die Familie zu einer der reichsten ihrer Zeit, was Ferenc Nádasdy die Ausgestaltung einer repräsentativen kulturellen Umgebung ermöglichte, die im damaligen Ungarn als einzigartig galt. Die Monographie konzentriert sich auf die Orte der Kultur und Bildung am barocken Hofe Nádasdys, insbesondere auf seine großartige Bibliothek.

Edina Zvara

József Vonyó: Egy monolit rendszer árnyalatai. Tanulmányok Magyarország 1945 utáni történetéről [Anflüge eines Monolithsystems. Studien zur Geschichte Ungarns nach 1945]. Pécs: Kronosz 2012. 191 S. ISBN 978-615-5181-94-8.

Der Autor benutzte nicht nur archivalische Bestände und Pressequellen, sondern griff auch auf seine persönlichen Erlebnisse und Erfahrungen zurück. Er hatte in den 1980er und 1990er Jahren verschiedene Funktionen in der ungarischen Politik inne und kennt daher auch das Innere des politischen Systems. Er vermittelt ein kritisches Bild zu einzelnen Aspekten der Geschichte Ungarns nach 1945. In einigen Studien in diesem Band geht es um die ungarndeutsche Thematik. So befasst sich Vonyó mit der Rolle der Boden- und der Nationalitätenfrage bei der Vertreibung der Ungarndeutschen, Einschränkungen der Selbstorganisation der Ungarndeutschen in der Rákosi-Ära (1949–1956) sowie Bildern und Stereotypen der Ungarndeutschen und deren Behandlung in der ungarischen Historiographie.

Edina Zvara

Sándor Zsiros (összeáll., szerk. [Zusammenstell., Hg.]): Szemelvények a Gulágok memoár-irodalmából: ártatlan magyar és német áldozatok sorsa a Gulágokon és a „malenkij robot” táboraiiban [Auswahl der Memoirenliteratur der Gulags: Schicksale schuldloser ungarischer und deutscher Opfer in den Gulags und Arbeitslagern des „Malenkij Robot“]. Ed. 3. Pécs: Magyarországi Németek Pécs-Baranyai Nemzetiségi Köre 2013. 204 S. ISBN 978-963-88716-2-6.

Der Hauptgrund für die Verschleppung der bürgerlichen Bevölkerung Ungarns zur Zwangsarbeit in die Sowjetunion liegt darin, dass Letztere ein riesengroßes Bedürfnis an Arbeitskräften hatte, um die im Krieg zerstörten Städte wiederaufzubauen. Die Sowjetunion erlitt im Zweiten Weltkrieg nach neuestem Forschungsstand einen Verlust von 27 bis 30 Millionen Menschen, und sie hatte das größte Militär aller Staaten der Erde. Damals lebten auch mehrere Millionen sowjetische Staatsbürger in den Gulaglagern. Für die Rekrutierung der Arbeitskräfte aus dem Ausland diente das Prinzip der Kollektivschuld als ideologisches

Fundament. Bei den Deportationen aus Ungarn können auch andere Ursachen identifiziert werden: Kriegsgefangenschaft, ethnische Säuberung und Internierung als Deutsche(r). Der letztgenannte Fall betraf nicht nur Männer, sondern auch Frauen, die in eigene Sammellager verbracht wurden. Von dort wurden diese Personen in die Sowjetunion transportiert, wo sie, separiert von den Kriegsgefangenen, in Internierungslagern arbeiteten. Die Deportationen der Ungarndeutschen begannen am 22. Dezember 1944 und wurden bis zum 31. Januar 1945 abgeschlossen.

Edina Zvara

Edina Zvara: Nyugat-Dunántúli protestáns lelkészek könyvei a késő humanizmus korában. Bücher protestantischer Pfarrer im Pannonischen Raum zur Zeit des Späthumanismus. Budapest, Szeged: Szegedi Tudományegyetem – Historia Ecclesiastica Hungarica Alapítvány 2013 (A Kárpát-medence kora újkori könyvtárai [Bibliotheken der Frühen Neuzeit im Karpatenbecken] 9). 500 S. ISBN 978-963-306-238-8.

Beschäftigt man sich mit ungarischen Sammlungen von Gelehrten und Pfarrern im 16. und 17. Jahrhundert, kann man sich im Fall der Familie Beythe glücklich schätzen: Die Forschung kennt beinahe vierhundert Bände ihrer Privatbibliothek, die in ungarischen und ausländischen öffentlichen Sammlungen auffindbar sind. Sowohl Stephan Beythe als auch seine Söhne Andreas und Emerich trugen ihre Namen in den Büchern ein, und aus den handschriftlichen Notizen kann man darauf schließen, dass sie als gelehrte Pfarrer ihre eigenen Bücher benutzten. Schaut man sich ihr geistiges Milieu näher an, zeichnet sich ein differenziertes Bild ihres Wirkens ab. Anhand des Lebens und der geistigen Leistungen der Beythes lassen sich die kulturorientierten Tätigkeiten an den Magnatenhöfen der Zeit eingehend studieren. So werden auch die kulturpflegenden und mäzenatischen Aktivitäten der Familien Nádasdy, Bánffy und Batthyány deutlicher. Dabei sind uns die erhalten gebliebenen Bücher und ihre Inhalte behilflich; aber auch die Einträge der früheren oder späteren Besitzer können Daten und Fakten vermitteln, die uns die kulturellen Verhältnisse im Königreich Ungarn und in Siebenbürgen in der Frühen Neuzeit besser verstehen lassen. Die Beythes hielten sich ein Leben lang an Höfen hochgebildeter Adliger auf, wo sie täglich mit namhaften Gelehrten, Pfarrern und Hofleuten in Kontakt standen. István Beythe lebte am Hof von Tamás Nádasdy zu Kottenburg/Sárvár, an den Bánffy-Höfen zu Beckow/Beckov/Beckó und Unter-Limbau/Lindau, später im Güssinger Hof von Boldizsár und Ferenc Batthyány.

Edina Zvara

10. Kroatien

Dragutin Babić, Filip Škiljan, Drago Župarić-Iljić: Nacionalne manjine u Zagrebu. Položaj i perspektive [Nationale Minderheiten in Agram/Zagreb. Lage und Perspektiven]. Zagreb: Plejada 2011. 414 S., Abb. ISBN 978-953-7782-11-5.

Hervorgegangen aus dem Forschungsprojekt „Nationale Minderheiten in Kroatien und europäische Integrationsprozesse“ am Institut für Migration und Ethnische Studien in Zagreb, behandelt diese Veröffentlichung zahlreiche Aspekte und Perspektiven des Lebens der Minderheiten in der kroatischen Hauptstadt, zu denen, etwa seit dem 12. Jahrhundert, auch die Deutschen zählen. Der Inhalt gliedert sich in vier größere Einheiten: Zunächst wird die Ge-

schichte der Minderheiten in Zagreb vom Mittelalter bis heute dargestellt. Der zweite Abschnitt beschäftigt sich mit den jeweiligen nationalen (ethnischen) Identitäten der Minderheiten und beschreibt, wie und wodurch diese in der kroatischen Öffentlichkeit und in der Landeshauptstadt vertreten waren und sind. Der dritte Teil befragt diese Identitätsproblematik nach den Möglichkeiten der Beibehaltung von Besonderheiten und gleichzeitiger Integration in die Gesellschaft. Im letzten größeren Kapitel des Buches wird noch einmal auf die empirische Grundlage dieser Studien hingewiesen, die sich auf Aussagen von Minderheiten-Fokusgruppen stützen.

Rikard Puh

Vladimir Cvitanović: *Angloameričko bombardiranje karlovačkog i ogulinskog područja. 1944.–1945.* [Die englische und US-amerikanische Bombardierung des Gebiets Karlstadt/Karlovac-Ogulin. 1944–1945]. Karlovac: Vladimir Cvitanović Selbstverlag 2014. 301 S., Abb., Faks., dt. u. engl. Zusammenfassung. ISBN 978-953-56277-1-5.

Das Buch greift das bislang eher wenig behandelte Thema der alliierten Bombardierungen von kleineren Städten und Gemeinden in Kroatien während des Zweiten Weltkriegs auf. Vornehmlich werden die Luftangriffe auf das Landesinnere des heutigen Kroatien thematisiert, die zwischen der zweiten Hälfte des Jahres 1943 und Mai 1945 stattfanden und unter den Zivilisten zu angeblich 125 Todesopfern sowie mindestens 108 Verletzten führten. Neben den Luftangriffen der alliierten Streitkräfte berücksichtigt der Autor auch mehrere Angriffe der deutschen Luftwaffe auf Orte im damaligen politischen Konstrukt Unabhängiger Staat Kroatien, wobei die Ziele und Daten präzise angegeben werden. Der Text erwähnt zudem unterschiedliche, weniger beachtete Momente des Kriegsgeschehens, die mit den Bombardements engstens zusammenhängen, wie beispielsweise den Bau von Luftschutzkellern oder den Austausch von gefangenen Flugzeugbesatzungen. Trotz des stellenweise unsachlichen Narrativs des Autors und obwohl einschlägiges Archivmaterial nur in beschränktem Umfang vorhanden und teilweise nicht zugänglich ist (daher unberücksichtigt blieb) ist die durchaus informative Studie ein nützlicher Beitrag zur Erforschung der Vorgänge des Zweiten Weltkriegs in Südosteuropa.

Rikard Puh

Vladimir Geiger: *Josip Broz Tito i ratni zločini. Bleiburg – Folksdojčeri* [Josip Broz Tito und die Kriegsverbrechen. Bleiburg – Volksdeutsche]. Zagreb: Hrvatski institut za povijest 2013 (Hrvatska povjesnica. Monografije i studije [Kroatische Geschichte. Monographien und Studien] III/59). 149 S., engl. u. dt. Zusammenfassung. ISBN 978-953-7840-19-8.

Die Veröffentlichung behandelt in sechs Kapiteln das kontroverse Thema der Verantwortung Josip Broz Titos für Verbrechen, die im Zweiten Weltkrieg und in der Nachkriegszeit von Soldaten und staatlichen Entscheidungsträgern unter seiner Leitung in Kroatien und Jugoslawien verübt wurden. Der Fokus gilt dem Fall des Bleiburg-Massakers und dem Schicksal der Deutschen und Deutschstämmigen im ex-jugoslawischen Raum. Mit Hilfe von Archivmaterialien und neuesten Erkenntnissen, die sowohl Forschungsarbeiten als auch aktueller publizistischer und Memoirenliteratur entnommen werden, greift der Autor den seiner Meinung nach in der einschlägigen Publizistik immer noch zu stark vertretenen Personenkult und das Unfehlbarkeitsdogma des Josip Broz Tito an. In seiner Studie weist er explizit darauf hin,

dass die Deutschen und Deutschstämmigen im Nachkriegsjugoslawien, trotz verschiedener Erklärungen und Deklarationen von höchsten politischen Stellen, die Toleranz und Gleichberechtigung für alle Minderheiten garantieren sollten, mit Kollektivschuld belegt und systematisch misshandelt, getötet sowie enteignet wurden. Die methodologisch überzeugende Publikation mit ihren genauen Statistiken und präzisen Schlussfolgerungen empfiehlt sich als wichtige Grundlage für einen weiteren konstruktiven Dialog bei der Beleuchtung der Lage der Minderheiten in Jugoslawien und Kroatien und ist ein nicht zu übergehender Beitrag zur nationalen Vergangenheitsbewältigung.

Rikard Puh

Romana Horvat (Hg.): Represija i zločini komunističkog režima u Hrvatskoj. Zbornik radova [Repression und Verbrechen des kommunistischen Regimes in Kroatien. Sammelband]. Zagreb: Matica hrvatska 2012 (Biblioteka Zbornici [Bibliothek der Sammelbände]). 379 S., graph. Darst., engl. Zusammenfassungen. ISBN 978-953-150-968-8.

Die Publikation bietet fünfzehn Beiträge einer vom kroatischen Kulturverein Matica hrvatska organisierten Konferenz. Der Erforschung der Geschichte der deutschen Minderheit in Kroatien dienlich sind vor allem die Texte „Krieg, Staat, Nation, Revolution – die wesentlichen Voraussetzungen der kommunistischen Repression in Kroatien“ von Zdenko Radelić und „Statistiken der menschlichen Verluste in Kroatien im Zweiten Weltkrieg und in der Nachkriegszeit“ von Vladimir Geiger, ferner die von Dražen Živić gemeinsam mit Mirko Kovačić verfasste Studie „Der kommunistische Terror und Verbrechen in Vukovar 1945“. Radelić thematisiert die Grundlagen des repressiven Verhaltens der Kommunistischen Partei Jugoslawiens in der frühen Nachkriegszeit sowie den Aufbau des staatlichen Repressionsapparats und führt in diesem Rahmen auch explizit den Umgang mit der deutschen Minderheit an. Geigers Aufsatz ist eine akribisch erarbeitete Abhandlung, die bisher teilweise unbekannte Archivmaterialien und Erkenntnisse der aktuellsten Forschungsliteratur präsentiert. Sein fundierter Versuch, die Zahlen von Opfern und Toten des Zweiten Weltkriegs präzise zu bestimmen, beinhaltet auch Tabellen mit Angaben zu den realen Verlusten der „kroatischen und jugoslawischen Deutschen“, wie er die deutsche Bevölkerung in Kroatien und Jugoslawien nennt. Dražen Živić und Mirko Kovačić zeichnen die Vorgehensweise der Partisanentruppen im Mai 1945 in Vukovar nach und weisen explizit darauf hin, dass unmittelbar nach ihrem Einzug in die Stadt an den dort lebenden Kroaten und Deutschen zahlreiche Verbrechen begangen wurden.

Rikard Puh

Marica Karakaš Obradov: Angloamerička bombardiranja Hrvatske u Drugom svjetskom ratu. Saveznički zračni napadi na Nezavisnu Državu Hrvatsku 1943.–1945. [Englische und US-amerikanische Bombardierungen Kroatiens im Zweiten Weltkrieg. Die Luftangriffe der Alliierten auf den Unabhängigen Staat Kroatien 1943–1945]. Zagreb: Hrvatski institut za povijest 2008 (Hrvatska povijesnica. Monografije i studije [Kroatische Geschichte. Monographien und Studien] III/38). 364 S., zahlr. Abb., engl. Zusammenfassung. ISBN 978-953-6324-66-8.

Die aus Forschungen an Archivmaterialien und zahlreichen Literaturquellen hervorgegangene, wissenschaftlich fundierte Monographie beleuchtet einen bislang weniger beachteten Be-

reich der südslawischen Viktimologie. Übersichtlich strukturiert (sieben Kapitel Text, dazu Anhang mit Quellen- und Literaturnachweisen, Kurzbiographie der Autorin, Register geographischer Namen), beschäftigt sie sich mit den Opfern der 640 Luftangriffe der alliierten Streitkräfte auf Ortschaften, die im Zweiten Weltkrieg zum politischen Konstrukt Unabhängiger Staat Kroatien gehörten. Den größten Schaden – in der Publikation wird dies mit konkreten Dokumenten und Bildern belegt – erlitten die Städte Slavonski Brod, Bosanski Brod, Zadar, Šibenik, Split und Vinkovci. Die zwischen Herbst 1943 und Frühjahr 1945 ausgeführten und hier thematisierten Bombardements aus der Luft töteten nach Untersuchungen der Autorin 5.246 Menschen, während 3.514 weitere Personen zum Teil schwer verletzt wurden. Im Buch werden sowohl die zivilen als auch die soldatischen Opfer berücksichtigt; erwähnt und in die Dokumentation aufgenommen werden zudem Opfer auf Seiten aller Kriegsparteien, so auch der Verbände der deutschen Wehrmacht. Über die konkreten Erkenntnisse, mit denen sie aufwartet, hinaus kann in der Veröffentlichung eine wichtige Anregung zur präziseren und effektiveren Zusammenarbeit der Viktimologie und Historiographie gesehen werden.

Rikard Puh

Marica Karakaš Obradov: Novi mozaici nacija u „novim poredcima“. Migracije stanovništva na hrvatskom području tijekom Drugoga svjetskog rata i poraća [Neue Mosaiken der Nationen in „Neuen Ordnungen“. Bevölkerungsmigrationen auf dem Gebiet Kroatiens im Zweiten Weltkrieg und in der Nachkriegszeit]. Zagreb: Hrvatski institut za povijest 2014 (Hrvatska povjesnica. Monografije i studije [Kroatische Geschichte. Monographien und Studien] III/62). 423 S., Abb., Faks., engl. Zusammenfassung. ISBN 978-953-7840-26-6.

Der in vier größere Hauptkapitel („Einführende Betrachtungen“, „Bevölkerungsmigrationen auf dem kroatischen Gebiet im Zweiten Weltkrieg und in der Nachkriegszeit“, „Schlussfolgerungen“, „Anhang“) strukturierte Text ist eine demographisch-historiographische Studie. Vom methodologischen Rahmen der bevölkerungswissenschaftlichen Forschung ausgehend, werden hier – in einzelnen Unterkapiteln – Migrationen von Kroaten, Serben, Slowenen, Juden, Deutschen, Italienern und Ungarn seit den 1940er Jahren in Kroatien und Jugoslawien nachgezeichnet, in den historischen Kontext gesetzt und interpretiert. Dabei werden in diesem an Dokumentzitate reichen Band die unterschiedlichsten Gründe für Bevölkerungsbewegungen berücksichtigt (politisch-ideologische, religiöse, militärische, wirtschaftliche usw.) und die wesentlichen Rahmenbedingungen dafür erläutert (Kriegsverläufe, offizielle und geheime Verhandlungen zwischen Kriegsparteien und Staaten, Taktiken der Nachkriegspolitik etc.). Mit scharfem Blick für kleine semantische und juristische Unterschiede zeigt die Autorin an Beispielen, wie verschiedene Bevölkerungsschichten und -gruppen vertrieben, umgesiedelt, zur Zwangsarbeit verschleppt oder kolonisiert wurden beziehungsweise freiwillig umzogen, emigrierten oder sich um Assimilation bemühten. Es ergibt sich schließlich eine präzise, auf erschütternden Schicksalsgeschichten Einzelner beruhende Analyse der demographisch bedingten Veränderungen in Kroatien.

Rikard Puh

Ivan Kozlica: Krvava Cetina. Masovni pokolji u cetinskome kraju i Poljicima u Drugome svjetskom ratu [Blutige Cetina. Massenmorde im Gebiet um Cetina und Poljica im Zweiten Weltkrieg]. Zagreb: Hrvatski centar za ratne žrtve; Trilj: Kulturno

društvo; Sinj: Matica hrvatska, ogranak; Omiš: Društvo Poljičana Sveti Jure 2012 (Biblioteka Zentinam et Tril [Bibliothek Zentinam et Tril] 2). 624 S., zahlr. Abb., Kt., dt., ital. u. engl. Zusammenfassung. ISBN 978-953-57409-02 (Hrvatski centar za ratne žrtve), 978-953-79180-02 (Kulturno društvo Trilj).

Die zahlreiche Archivmaterialien und Zeitzeugenberichte aufbietende Monographie setzt sich mit Massenmorden während des Zweiten Weltkriegs in Dalmatien auseinander. Besonders ausführlich werden dabei Greueltaten an der einheimischen Bevölkerung behandelt, die Ende März 1944 von der 7. SS-Freiwilligen-Gebirgs-Division „Prinz Eugen“ verübt wurden. Die skrupellosen Aktionen der größtenteils aus ethnischen Deutschen aus dem Banat, Serbien, Rumänien und Kroatien zusammengesetzten Truppen endeten mit der grausamen Tötung von insgesamt 1.531 Menschen sowie geplünderten und niedergebrannten Dörfern. Der Autor bemüht sich um einen dokumentarischen Zugang zu der bislang noch nicht vollständig ausgeleuchteten Problematik (mehr als 1.300 Fußnoten, Augenzeugenberichte, Namenslisten von Opfern der Massaker). Dabei vertritt er stellenweise kontroverse Standpunkte und stellt zuweilen umstrittene und noch schwer zu begründende Thesen auf. Trotzdem ist das Buch als aussagekräftiger Beitrag zur weiteren Erforschung der Verhaltensweisen der Kriegsparteien, der Ausmaße der Kriegsverbrechen im Zweiten Weltkrieg sowie des Umgangs mit diesen Themenbereichen nach 1945 einzuschätzen.

Rikard Puh

Krešimir Kužić: Hrvatska obala u putopisima njemačkih hodočasnika XIV.–XVII. st. Opora, vinorodna, kršćanska [Die kroatische Küste in den Reisebeschreibungen deutscher Pilger des 14.–17. Jh.s. Herb, weinreich, christlich]. Split: Književni krug 2013 (Biblioteka znanstvenih djela [Bibliothek wissenschaftlicher Arbeiten] 174). 623 S., Farbtafeln, zahlr. Abb., CD-ROM. ISBN 978-953-163-398-7.

Der multimedial angelegte Band beschäftigt sich mit zwischen dem 14. und dem 17. Jahrhundert entstandenen Reisetexten, deren Autoren nach Palästina aufbrechende Wallfahrer aus deutschen Ländern waren. Unter diesen befanden sich auch bekannte historische Persönlichkeiten wie der brandenburgische Kurfürst Friedrich II., der im heute polnischen Glatz/Kłodzko geborene Bürgermeister von Görlitz Georg Emmerich oder der pommersche Herzog Bogislaw X. Die Anfangskapitel der gut strukturierten Monographie geben eine kurze Einführung in das Thema, erklären Begriffe aus dem Bereich Pilger- und Wallfahrtswesen und stellen die politischen, religiösen und kulturellen Rahmenbedingungen jener Zeit sowie eine Reihe von Pilgern/Autoren vor. Daraufhin wendet sich der Blick dem Bild Kroatiens in den Reisebeschreibungen zu: den Darstellungen von kroatischen Städten, historischen Vorkommnissen, klimatischen und Meeresphänomenen usw. Am Schluss finden sich neben einem ausführlichen Literaturverzeichnis sowie Namens- und Sachregister noch mehrere hundert Seiten Übersetzungen der im Buch analysierten 94 Texte ins Kroatische. Die beigelegte CD-ROM enthält die deutschen Reisebeschreibungen in Originalfassungen. Die Bedeutung dieser Publikation liegt unter anderem darin, dass sie die kulturellen Kontakte zwischen Kroatien und den deutschsprachigen Gebieten in den Mittelpunkt stellt und damit selbst zur Vermittlung zwischen den Kulturkreisen und Nationen beiträgt.

Rikard Puh

Tomislav Lunka: Soljani u Drugom svjetskom ratu [Soljani im Zweiten Weltkrieg]. Soljani: Tomislav Lunka Selbstverlag 2013. 286 S., zahlr. Abb., Faks. ISBN 978-953-56750-1-3.

Zu Beginn zeichnet die historiographische Studie in einer knappen Übersicht die Geschichte der Ortschaft Soljani im Osten der Region Slawonien bis zum Zweiten Weltkrieg nach, um daraufhin ausführlich und unparteiisch die Entwicklung und die Geschehnisse im Ort von den späten 1930er Jahren bis in die ersten Nachkriegsjahre hinein darzustellen. Am Ende des reich bebilderten und mit vielen Dokumenten ausgestatteten Bandes finden sich größtenteils sehr informative Berichte von Zeitzeugen sowie eine detaillierte Namensliste von Kriegsoptern aus der Region, die sämtliche Toten (zivile wie militärische, unabhängig von ihrer Kriegsparteienzugehörigkeit) berücksichtigt und neben den Angaben zur Person (Name, Geburts- und Sterbedatum) auch den Ort ihres Verschwindens bzw. der Tötung und die genaue Todesursache anführt. Die Ausführungen stützen sich auf Forschungsliteratur und Archivmaterialien sowie auf zahlreiche Berichte von Augenzeugen, die der Autor persönlich eingeholt und ausgewertet hat. Dank seines konsequenten dokumentarischen Zugangs schafft er es, die Kriegswirren sehr bildhaft und wirklichkeitsnah darzustellen, aber auch die Rolle und das Leben der Deutschen in Ostslawonien in den 1940er Jahren in einem breiten Spektrum anschaulich zu machen.

Rikard Puh

Josip Patajac: Naši korijeni. Motički kraj i obitelji [Unsere Wurzeln. Die Region Motičina und ihre Familien]. Donja Motičina: Općina Donja Motičina – Našice: Zavičajni muzej Našice 2012. 376 S., Abb., Kt., dt. u. engl. Zusammenfassung. ISBN 978-953-7606-15-2.

Die Monographie zeichnet die Geschichte und die Entwicklung der slawonischen Gemeinde Motičina von den ersten schriftlichen Zeugnissen bis in die Gegenwart nach, wobei der Fokus vor allem den Familiennamen und Ahnentafeln gilt. In den für seine Mühlen, Ackerbau und Handwerk bekannten Ort nahe der Stadt Naschitz/Našice zogen vor allem im 18. und 19. Jahrhundert zahlreiche nichtkroatische Familien, unter welchen sich deutsche, tschechische, slowakische, ungarische und kärntnerslowenische hervorhoben. Die Deutschen arbeiteten hier als Handwerker, Händler, Förster etc., und der Autor weist darauf hin, dass gleich mehrere erfolgreiche Müller (namens Gerstner, Hrummelt, Inhoff, Scher, Steiland u. a.) deutscher Herkunft waren. Die übersichtlichen und genauen Namensregister mit Angaben der Geburtstage, Eheschließungen, Kindergeburten und Patenschaften sind ein konstruktiver Beitrag zur weiteren Erforschung der regionalen Demographie.

Rikard Puh

Mirjana Paušak: 70 godina od smrti posljednjeg valpovačkog grofa. Katalog izložbe. Muzej Valpovštine, Valpovo, prosinac 2012. godine [70 Jahre nach dem Tod des letzten Grafen von Valpovo. Ausstellungskatalog. Museum der Region Valpovo, Dezember 2012]. Valpovo: Ustanova za kulturne djelatnosti „Ante Evetović-Miroljub“ – Muzej Valpovštine 2012. 56 S., zahlr. Abb., dt. Zusammenfassung.

Der Katalog der Ausstellung zum siebzigsten Todestag des Grafen Rudolf Joseph von Normann-Ehrenfels (1857–1942) enthält – neben den Abbildungen von ausgestellten Objekten (vornehmlich Kunstgewerbeartefakte, Werke der Malerei sowie, als Mittelpunkt des Projekts,

zum ersten Mal der Öffentlichkeit präsentierte Fotografien aus der Zeit der Jahrhundertwende) – informative Texte über die Geschichte der Familie Normann und das Leben des im slawonischen Valpovo geborenen und begrabenen Grafen, ein Namensregister der vorgestellten kroatischen, österreichischen und deutschen Künstler sowie eine umfangreiche Bibliographie. Die deutsche Adelsfamilie Normann stammt aus Pommern und hat eine Tradition, die ins 13. Jahrhundert zurückreicht. Der in der Österreichisch-Ungarischen Monarchie politisch aktive und nach seinem Tod als letzter Graf von Valpovo bezeichnete Rudolf erlangte in Slawonien vor allem als eifriger Förderer von mehreren bürgerlichen Kulturgesellschaften und als Mäzen zahlreicher kroatischer Künstler viel Respekt und große Beliebtheit.

Rikard Puh

Scrinia Slavonica. Godišnjak Podružnice za povijest Slavonije, Srijema i Baranje Hrvatskog instituta za povijest [Scrinia Slavonica. Jahrbuch der Abteilung für die Geschichte Slawoniens, Syrmiens und der Baranya des Kroatischen Instituts für Geschichte]. [Bd.] 12 (2012). Slavonski Brod: Podružnica za povijest Slavonije, Srijema i Baranje Hrvatskog instituta za povijest 2012. 466 S., Abb., engl. Zusammenfassungen. ISSN 1332-4853.

Der zwölfte Band des renommierten, den Regionen Slawonien, Syrmien/Srijem und Brannau/Baranya gewidmeten Periodikums bringt 35 wertvolle Beiträge: wissenschaftliche Aufsätze, Dokumentationen, kritische Kommentare, Rezensionen, einen Konferenzbericht und einen Nachruf. Hinsichtlich der deutschen Minderheit in Kroatien müssen vor allem die Arbeiten von Hrvoje Volner, Marica Karakaš Obradov und Vladimir Geiger hervorgehoben werden. In seiner Studie „Die Entstehung der Wirtschafts- und Verwaltungsbeziehungen in der Gemeinde Beliše zur Zeit des Königreichs der Serben, Kroaten und Slowenen“ beschreibt Volner grundlegende Prinzipien beim Aufbau und Funktionieren einer Gemeinde in Slawonien in der Zwischenkriegszeit, in welcher auch die dort ansässigen Deutschen – als Grundeigentümer, Fachpersonal oder Arbeiterschaft – eine nicht unbedeutende Rolle spielten. Karakaš Obradov zeichnet in ihrem Artikel „Migrationen der deutschen Bevölkerung auf dem Gebiet Kroatiens während des Zweiten Weltkriegs und in der Nachkriegszeit“ zunächst die Fluchtwege der deutschen Bevölkerung im sogenannten Unabhängigen Staat Kroatien bei ihrer Flucht vor den Partisanentruppen präzise nach (mit dem Höhepunkt der Darstellung der groß angelegten Evakuierung im Herbst 1944). Daraufhin wendet sich die Autorin der Lage der auf dem kroatischen Gebiet verbliebenen und der aus den eigenen Häusern ins Ausland geflohenen oder vertriebenen Deutschen bzw. Deutschstämmigen sowie dem Umgang des jugoslawischen Staates mit ihnen im ersten Jahrzehnt nach dem Zweiten Weltkrieg zu. Geiger wiederum bietet in seinem essayistischen Text „Die Thematisierung der Geschichte der deutschen Minderheit in der kroatischen Gegenwartsliteratur“ mit der Kontextualisierung des Romans *Unterstadt* (2009) von Ivana Šojat-Kuči einen wichtigen Hinweis auf eine gelungene künstlerische Verarbeitung der bereits von Karakaš Obradov erörterten Thematik. Das von Geiger literaturhistorisch positionierte und positiv bewertete Werk erzählt nämlich die Geschichte mehrerer Generationen einer deutschen Familie im slawonischen Esseg/Osijek.

Rikard Puh

Dražen Živić, Sandra Cvikić (Hg.): Identitet Srijema u prošlosti i sadašnjosti. Zbornik radova. II. međunarodni znanstveno-stručni skup [Die Identität Syrmiens in

Vergangenheit und Gegenwart. Sammelband. Zweite internationale Fachtagung]. Nijemci: Općina Nijemci 2012. 208 S., Abb. ISBN 978-953-55519-1-1.

Die Publikation versammelt Beiträge, die bei einer internationalen Konferenz zur Identität der Region Syrmien/Srijem vorgestellt wurden. Wie schon bei der Veröffentlichung zu dem vorangegangenen Symposium aus dem Jahr 2007 – Sandra Cvikić, Krešimir Bušić (Hg.): *Divan je kićeni Srijem! Identitet Srijema u prošlosti i sadašnjosti. Međunarodni znanstveno-stručni skup* („Schön ist das geschmückte Syrmien! Die Identität Syrmiens in Vergangenheit und Gegenwart“, 2008) wendet sich auch dieser Sammelband dem reichhaltigen kulturellen und wirtschaftlichen Erbe der von den Donauschwaben stark geprägten Region im Osten Kroatiens multidisziplinär zu. Besonders spannend für unsere Perspektive erscheint der Aufsatz von Ljiljana Dobrovšak über die Geschichte der Juden und der Deutschen in Syrmien bis 1918. Die relevanten Aspekte für ihre kulturhistorische Studie sieht die Autorin in der von beiden Gruppen betriebenen Verwendung der deutschen Sprache, in unterschiedlichen Rahmenbedingungen bei der Immigration und in lange andauernden Ungleichheiten in Bezug auf das soziale Ansehen dieser Gemeinschaften.

Rikard Puh